AC/DC
TICKETS ZU GEWINNEN

EXKLUSIV
ACCEPT-7"-VINYL
ZWEI BRANDNEUE SONGS
EINMALIGES SAMMLERSTÜCK

2 POSTER
DISILLUSION
DOOL

METAL HAMMER

40 JAHRE MAXIMUM METAL

METAL HAMMER

41. Jahrgang • B 09115
Mai 2024
D: 9,90 € • A: 10,70 € • CH: 15,80 CHF • B: 10,90 € • L: 10,90 €
I: 11,90 € • SLO: 11,90 € • ES: 11,90 € • CZ: 380,00 CZK
05
4 190911 509900

MÄNNER MIT METAL-HERZ

ACCEPT

- ALLES ZUM NEUEN ALBUM HUMANOID
- INTERVIEWS MIT ALLEN BAND-MITGLIEDERN
- HINTER DEN KULISSEN

LIVE

JUDAS PRIEST
MESHUGGAH
DORO
ENSLAVED
CARNIFEX

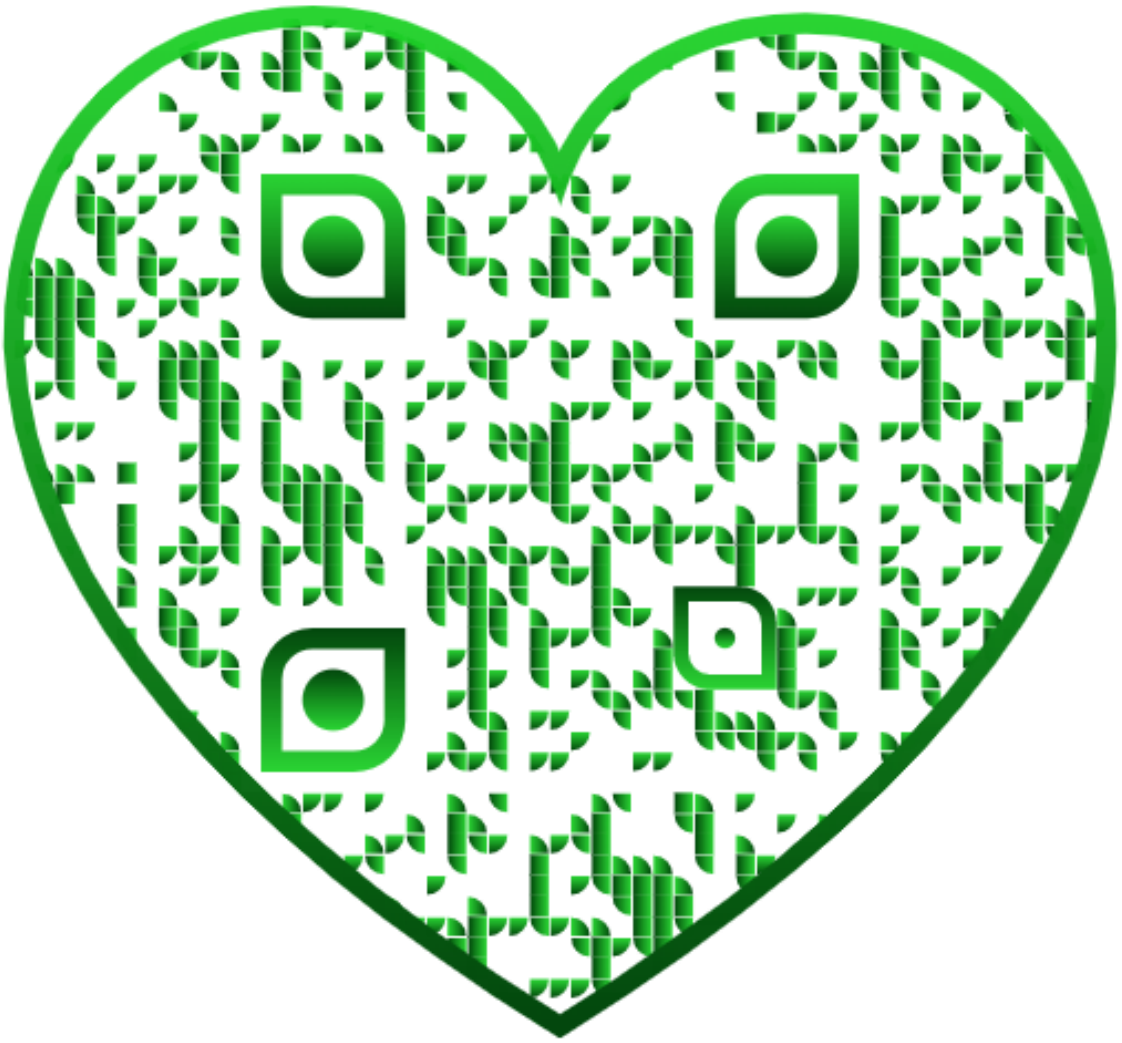
SPECIALS

SCORPIONS
METAL HAMMER-WEGBEGLEITER

METAL AUF ABWEGEN
DIE INDUSTRIAL-VER(W)IRRUNG

STEAMHAMMER
40 JAHRE LABEL-GESCHICHTE

SEBASTIAN BACH MY DYING BRIDE RIOT V DOOL DEICIDE TÝR THE VISION BLEAK SIX FEET UNDER
THE GHOST INSIDE IN VAIN DISBELIEF IMMINENCE DVNE FEUERSCHWANZ BLUE ÖYSTER CULT



Zweifellos das Power-Metal-Album des Jahres!

OUT 10.05.

CD | VINYL | DIGITAL | LIMITED EDITIONS
EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA NAPALMRECORDS.COM

Melancholisches Meisterwerk
Das 14. Album Schwedens chartstürmender Metal-Poeten!

Evergrey

THEORIES OF EMPTINESS

OUT 07.06.

CD | VINYL | DIGITAL | LIMITED EDITIONS
EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA NAPALMRECORDS.COM

„Ein echtes Highlight!“ Rock It!

NESTOR

TEENAGE REBEL

OUT 31.05.

CD | VINYL | DIGITAL | LIMITED EDITIONS
EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA NAPALMRECORDS.COM

SPV

/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDSOFFICIAL
/NAPALMRECORDS

besuche unseren Online-Store mit Musik und Merch
NAPALMRECORDS.COM

NAPALM RECORDS

IMPRESSUM

erscheint monatlich bei

mediahouse berlin

Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
Tel.: 030/308 81 88 - 222
Fax: 030/308 81 88 - 221
E-Mail: redaktion@metal-hammer.de
Online: www.metal-hammer.de

REDAKTION

Chefredaktion:
Sebastian Kessler (v.i.S.d.P.), sebastian@metal-hammer.de
Sebastian Zabel
Redaktion:
Katrin Riedl (CvD), katrin@metal-hammer.de
Frank Thießies (fr), frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann (fr), matthias.fr@metal-hammer.de
Art Direction: Felizitas Lang, felizitas@metal-hammer.de
Grafik: Andreas Hartung (fr), andreas.fr@metal-hammer.de
Volontariat: Annika Eichstädt, Fe Ferraris (Social Media), Tom Lubowski, Simon Ludwig
Lektorat: Torsten Hempelt (fr), Thomas Sonder (fr)
Online: Thomas Sonder (fr), thomas.fr@metal-hammer.de
Lothar Gerber (fr), lothar.gerber.extern@metal-hammer.de
Mitarbeitende dieser Ausgabe:
Autorinnen und Autoren (fr)**:**
Melanie Aschenbrenner, Anja Delastik, Amanda Dizdarevic, Lothar Gerber, Lisa Gratzke, Vincent Grundke, Marc Halupczok, Bianca Härtzsch, Tamara Jungmann, Matthias Klepzig, Florian Krapp, Konstantin Michaely, Matthias Mineur, Lars Moll, Robert Müller, Riffi Raffi, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Raphael Siems, Heidi Skrobanski, Björn Springorum, Thomas Strater, Christina Wenig, Martin Wickler, Dominik Winter, Celia Woitas
Fotografinnen und Fotografen (fr)**:**
Markus Werner
Kontakt: Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
Leserbriefe: leserbriefe@metal-hammer.de
Online-Redaktion: online@metal-hammer.de
Tourdaten: tourdaten@metal-hammer.de
Reviews: reviews@metal-hammer.de
Demos: demos@metal-hammer.de
News: news@metal-hammer.de
Nachbestellungen: nachbestellung@metal-hammer.de

VERLAG

Geschäftsführung: Petra Kalb
Marketing & Sales Managerin METAL HAMMER:
Li Smilgies, li.smilgies@mediahouse-berlin.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Vermarktung Marke:
Oliver Horn (Hoflieferant), oliver.horn@hof-lieferant.com
Tel. 0171-2239119
Brand Partnerships und Vermarktung Live Experiences:
Tim Huth (Media Impact), tim.huth@mediaimpact.de
Tel. 030-25 91 73 318
Sales Bild- und Tonträger:
Li Smilgies, li.smilgies@mediahouse-berlin.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Disposition:
Ninja Hansen (für Anzeigen verantwortlich), ninja.hansen@mediahouse-berlin.de
Tel. 030-30 881 881 40
Abo-Service: Leserservice Musik-Magazine, Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau, musik-magazine@medienexpert.com, Tel.: 0451/4906-740
Objektvertriebsleitung/Vertrieb: Benjamin Pflöger, DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg
Herstellung: Thomas Künne, Andy Dreyer
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Chief Digital Officer:
Strategy & New Business: Isabell Dillenkofer
Product, Tech & Business Development: Remco Meyer

(fr): Freier Mitarbeiter

© 2024 für alle Beiträge bei Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1.1.2024
ISSN 1614-2292
Datenschutz ist uns wichtig. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter www.metal-hammer.de/datenschutz
Sie können diese auch schriftlich unter Mediahouse Berlin GmbH, Mehringdamm 33, 10961 Berlin anfordern.

LESERSERVICE

Kunden- und Abonnementservice:
Leserservice Musik-Magazine, Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau
Tel: 0451/4906-740
E-Mail: abo@metal-hammer.de
oder Abo unter: www.metal-hammer.de/abo
Bankverbindung: Mediahouse Berlin GmbH
IBAN: DE95200700000072082101, BIC: DEUTDEHH
Verkaufspreis: € 9,90 inkl. 7% MwSt.
Maximum-Abo (Printabonnement)**:** jährlich € 88 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühr
Abonnement Ausland: Österreich: 104,00 Euro inkl. MwSt. und Zustellgebühr; Schweiz: 170,00 sfr inkl. MwSt. und Zustellgebühr. Übriges Ausland auf Anfrage.
Fragen an die Redaktion: redaktion@metal-hammer.de

Accept

HANDGEMACHT ZUM HEADBANGEN

Liebe Metalheads,

Ehrenwort, von Mensch zu Mensch: Diese Zeilen wurden nicht von einer KI geschrieben! Es käme doch nur oberflächlicher Quatsch dabei heraus, dem das Herz fehlt – und wo fällt das schneller auf als bei einem leidenschaftlichen Thema wie Metal? Mit einer ähnlichen Einstellung sind Accept an HUMANOID herangegangen: Ihr neues Album setzt voll und ganz auf alte Metal-Werte. Obwohl sich einzelne Songs mit der Frage beschäftigen, was einen Menschen, ein Monster, eine Maschine ausmacht, ist alles handgemacht und leidenschaftlich! In der ausführlichen Titelgeschichte aus der Feder von Katrin Riedl ab Seite 18 haben alle Band-Mitglieder (und die neue Managerin Antje Lange) die Chance, zu Wort zu kommen und dabei teilweise sehr persönlich zu werden. Menschlich, eben. Kaum eine Heftbeilage könnte da stimmiger sein als ein analoger, lebendiger, warm klingender Tonträger: Auf der Vinylscheibe in dieser Ausgabe findet ihr zwei brandneue Songs von Accept; noch vor Album-Release und nur hier auf 7" zu haben! Ein echtes, rares Sammlerstück, und damit ein weiterer handfester Beleg von Metal-Leidenschaft.

Unmenschlich wird es an anderer Stelle im Heft: In unserem großen Rückblick auf das Metal-Jahr 1994 (Ausgabe 04/2024 bekommt ihr immer noch in unserem Online-Shop) offenbarte sich ein abseitiger Trend: Eine Welle von Industrial-Einflüssen, wo sie nicht hingehören! Einige wenige Bands konnten mit den neuen Klängen glänzen, andere verrannten sich ganz schön. Volontär Simon Ludwig tauchte tief in das akustische Stahlbad und berichtet ab Seite 52 von den Absonderlichkeiten der Industrial-Ver(w)irrung. Im Rahmen unseres Jubiläums blickt diesmal Autor Frank Thießies zusammen mit den Scorpions zurück auf 40 Jahre METAL HAMMER. Welche Erfahrungen und Erinnerungen damit einhergehen, lest ihr ab Seite 26 und hört ihr in der vierten Folge des METAL HAMMER-Jubiläums-Podcasts unter www.metal-hammer.de/podcast. Features zu neuen Alben von unter anderem Deicide, Riot V, Dool, My Dying Bride, The Ghost Inside und unseren Soundcheck-Siegern The Vision Bleak holen euch zurück ins Heute.

Ein Blick in die nahe Zukunft: In der nächsten METAL HAMMER-Ausgabe 06/2024 dürft ihr euch ein weiteres Mal über eine exklusive Vinyl-Single freuen! Passend zur großen Titelgeschichte und noch vor der Veröffentlichung des neuen Saltatio Mortis-Albums FINSTERWACHT veröffentlichen wir weltexklusiv drei frisch geschmiedete Songs der Mittelalter-Rocker auf 7". Die Tracks gibt es sonst nirgends auf Vinyl (das Album erscheint diesmal nicht auf Schallplatte!) und liegen teils sogar in einzigartigen, nur hier zu hörenden Versionen vor. Das Heft liegt ab 17.5. am Kiosk und ist jetzt direkt und portofrei vorbestellbar unter www.metal-hammer.de/saltatiomortis. (Als Abonnent erhaltet ihr mit der vorliegenden Ausgabe ein Anschreiben, das euch erklärt, wie ihr an die Platte kommt. Unser Abo-Service freut sich, von euch zu hören!)

Maximum Metal!
SEBASTIAN KESSLER

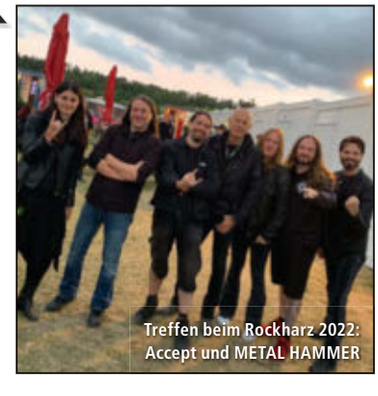
sebastian@metal-hammer.de
www.metal-hammer.de

PS: METAL HAMMER präsentiert die AC/DC-Tournee! Der Veranstalter hat uns einige der begehrten Tickets zur Verlosung bereitgestellt – blättert schnell auf Seite 100!

DIESE KRÄFTE NAHMEN EINFLUSS AUF DIE ENTSTEHUNG DER AUSGABE:

Li Smilgies

+++ Eine personelle Neuerung: Wir verabschieden uns wehmütig von unserem langjährigen Marketing- und Sales-Verantwortlichen, Objektleiter Gernot Krebs, und bedanken uns bei ihm für stolze 15 Jahre Hammer-Einsatz im doppelten Wortsinn! Alles Gute, lieber Gernot! Neu an seiner Stelle begrüßen wir Li Smilgies, die uns bereits bei zwei Ausgaben des METAL HAMMER PARADISE sowie auf dem Wacken Open Air 2023 als Standverantwortliche unterstützt hat. Herzlich Willkommen, Li! **+++** Endlich Frühling – die Jahreszeit, in der man nicht weiß, ob man noch erkältet ist oder schon Heuschnupen hat ... **+++** Titelstory-Tippen mit einem entzündeten Finger, der aussieht wie aus dem Cover-Artwork von Carcass´ REEK OF PUTREFACTION entnommen ... Danke, Ibu! **+++**



Treffen beim Rockharz 2022: Accept und METAL HAMMER

Fotos: privat, G. Golebiowski (PR)

INHALT Mai 2024

3 **EDITORIAL, IMPRESSUM**
6 **NEWS**
6 News, Saitenhieb
7 METAL HAMMER PARADISE
8 Leserforum
9 Das Dino-Metal-ABC (für Kinder)
10 Couch: **Liz Selfish (Brat)**
11 Hautnah: **Gabriel Dubko (Clearxcut)**
12 Plattenteller: **Henkka Blacksmith (Moon Shot)**
14 Neuheitenliste
16 METAL HAMMER-Abonnement
18 ACCEPT
26 40 JAHRE METAL HAMMER: SCORPIONS
28 Sebastian Bach
30 Riot V
31 Unleash The Archers
32 Freedom Call
33 Týr
34 In Vain
35 Loch Vostok
36 Dvne
37 High On Fire
38 SZENE-SPECIAL: 40 JAHRE STEAMHAMMER
40 Dool
42 Then Comes Silence
44 Darkness
45 Vulture
46 Pentagram Chile
47 Maximum Metal-CD
48 The Ghost Inside
50 Imminence
51 Setyøursails
52 SPECIAL: DIE INDUSTRIAL-VER(W)IRRUNG
64 THE VISION BLEAK
66 Tomorrow's Rain
67 Ard
68 My Dying Bride
70 VORSCHLAGHAMMER
70 Deicide
72 Six Feet Under
73 Inter Arma
74 Disbelief
76 Benighted
77 Satanic North
78 Blaze Of Perdition
79 Folterkammer, Der tote Winkel
80 SERVICE
80 Album des Monats: **The Vision Bleak WEIRD TALES**
81 Soundcheck
82 Reviews
94 Demos
96 Zocker-Rocker: **Venues**
98 Technik: **Feuerschwanz**
100 LIVE
100 Tourdaten
106 Meshuggah, Bright & Black
107 Orbit Culture
108 Masterplan/Firewind, Carnifex
109 Doro
110 Judas Priest, Cattle Decapitation
111 Enslaved
113 VORSCHAU
114 Schlussakkord: **Eric Bloom (Blue Öyster Cult)**

18 Accept

Ausführlicher kann man sich kaum über Accepts aktuelle Platte HUMANOID informieren: Katrin Riedl befragte nicht nur alle fünf beziehungsweise sechs Mitglieder über die neue Errungenschaft, sondern ließ auch Bandmanagerin Antje Lange zu Wort kommen. Neben dieser inhaltlichen Vollbedienung erhalten Fans nach Vorbestellung eine exklusive Vinyl-7"mit zwei neuen Songs der Teutonenmetaller.

POSTER

DOOL

DISILLUSION

26 Scorpions

Frank Thießies sprach mit Klaus Meine und Rudolf Schenker über die Jubiläen von METAL HAMMER und eines Kultwerks.

38 Szene-Special

Steamhammer-Boss Olly Hahn diskutierte mit Matthias Mineur über die 40-jährige Historie seines Labels.

52 Industrial-Special

Angestachelt von der Reise gen 1994 beschäftigte sich Simon Ludwig mit der Industrial-Ver(w)irrung im Metal.

64 The Vision Bleak

Ulf Theodor Schwadorf erklärte Annika Eichstädt die Hintergründe des Soundcheck-Siegers WEIRD TALES.

INDEX VON A-Z

Aaron, Lee 82
Accept 18, 83
AC/DC 92
Acod 82
Antichrist Siege Machine 82
Ard 67, 82

Bach, Sebastian 28, 82
Balance Of Power 82
Battlecreek 83
Benighted 76, 83
Big|Brave 83
Black Tusk 83
Blaze Of Perdition ... 78, 83
Blazing Eternity 84
Bloodbound 87
Blue Öyster Cult 84, 114
Brat 10
Bright & Black 106
Brume 84

Carnifex 108
Cattle Decapitation 110
Chapel Of Disease 92
Clearxcut 84, 11
Coffin Storm 84
Cold Years 84
Cooper, Alice 92
Crownshift 85
Cypecore 85

Dåth 85
Darkness 44, 85
Deicide 70, 85
Disbelief 74
Dool 40, 85
Doro 109
Drunken Swallows 85
Dvne 36, 86

Enslaved 111
Exist 86

Feuerschwanz 86, 98
Flaming Wrekage 86
Folterkammer 79, 86
Freedom Call 32, 86
Friends Of Hell 86

Ghost Inside, The 49, 86
Glassing 87

Harvestman 87
High On Fire 37, 87
Horndal 88

Imminence 50, 88
Industrial-Special 52
Inter Arma 73, 88
In Vain 34, 88

Judas Priest 110

Kris Barras Band 88

Leach 88
Loch Vostok 35, 88
Love Sex Machine 88
Lunar Effect, The 89

Masterplan 108
Meshuggah 106
Melvins 89
Mob Rules 91
Moon Shot 12, 89
My Dying Bride 68, 89

Necrot 89

Olzon, Anette 89
Orbit Culture 107

Palm, Henrik 89
Pearl Jam 90
Pentagram Chile 46, 90
Pill, The 90
Pirate Queen 90
P.O.D. 90
Praying Mantis 90

Riot V 30, 90
RPWL 87

Sarcasm 90
Satanic North 77, 91
Scorpions 26
Setyøursails 51, 91
Six By Six 91
Six Feet Under 72, 91
Sonic Universe 91
Steamhammer 38

Then Comes Silence 42, 91
This Ending 92
Thunder 92
Tomorrow's Rain 66, 92
Transatlantic 87
Tygers Of Pan Tang 87
Týr 33, 92

Unearthly Rites 92
Unleash The Archers 31, 93

Vanden Plas 93
Venues 93, 96
Vision Bleak, The 64, 80
Vulture 45, 93

Wallen, Keith 93
Warlord 93

Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft; Titel: G. Golebiowski (Accept - PR); Poster: D. Fitt (Dool - PR)

WATCH OUT:
SEBASTIAN BACH IST ZURÜCK!
NEUES ALBUM AM 10.05!

ERSCHEINT AM: 26.04.

ERHÄLTLICH ALS GOLD OPAQUE VINYL, SILVER OPAQUE VINYL, WHITE/BLACK MARBLED VINYL, JEWELCASE, DIGIPAK UND KASSETTE.

ERSCHEINT AM: 26.04.

THE 69 EYES

REPRESS MIT EXKLUSIVEM BONUSTRACK "FADE TO GREY".
ERHÄLTLICH ALS „FADE TO GREY MARBLED" VINYL.

ERSCHEINT AM: 07.06.

VOIDGAZER

DAS LABEL DEBUT DER US DEATH METALLER.
ERHÄLTLICH ALS PINK VINYL UND JEWELCASE.

ERSCHEINT AM: 12.04.

INDUCTION

DAS DEBUT ALBUM DER DEUTSCHEN POWER METAL SENSATION FEIERT DIESES JAHR SEIN 5-JÄHRIGES JUBILÄUM
WIEDER ALS DIGIPAK ERHÄLTLICH.

ERSCHEINT AM: 15.03.

Lutharo

LABEL DEBUT DER KANADISCHEN MELODIC METAL NEWCOMER LUTHARO.
ERHÄLTLICH ALS DIGIPAK UND EXKLUSIVES RED/BLUE/WHITE MARBLED VINYL.

WWW.REIGNINGPHOENIXMUSIC.COM

RPM
REIGNING PHOENIX MUSIC

TIERISCH LAUT

von Heidi Skrobanski

Liebe Leserschaft,

wenn es um das Wohlbefinden von Tieren geht, ist meine Toleranzgrenze recht niedrig. Nun soll es hier nicht um Vernachlässigung oder Misshandlung gehen. Mindestens genauso schlimm ist, dass es für manche Tierhalter und -halterinnen scheinbar nicht offensichtlich ist, was sie ihrer Fellnase zumuten und dies obendrein als nichtig abtun.

Bleiben wir mal bei Hunden. Klar, es ist nicht einfach, dem traurigen Blick zu widerstehen, wenn man das Heim für einige Zeit verlässt. Doch können Hunde eben nicht überall hin mitgenommen werden, und das sollten sie auch nicht! Veranstaltungen oder Lokalitäten mit vielen Menschen, Gerüchen und einem Geräuschpegel, bei dem sich unsereins mitunter anschreien muss, sind definitiv der falsche Ort für die sensiblen Sinne unserer treuen Begleiter.

Andauernder Lärm führt zur nachhaltigen Schädigung des Gehörs und setzt Hunde zudem enorm unter Stress, ebenso wie zig andere Eindrücke. Wenn ich beispielsweise eine Bar oder eine Veranstaltung besuche und dort Hunde sehe, empfinde ich nichts als Wut und Mitleid. Mitleid für das Tier; Wut auf den Menschen, der dann auch noch behauptet: „Das macht dem nix/muss der abkönnen." oder „Er kann nicht alleine bleiben." Entweder bringe ich meinem Hund bei, auch mal ein paar (damit meine ich nicht zehn) Stunden alleine zu sein, oder ich muss meine Prioritäten anders setzen. Immerhin wurde sich irgendwann bewusst für das Tier entschieden. Im Zweifelsfall muss eine Betreuung her – erst recht, wenn es um eine mehrtägige Veranstaltung geht. Und, NEIN! Dein Hund muss gar nichts abkönnen! Du bist für das Wohlergehen deines Schützlings verantwortlich, und dazu gehört auch ein stressfreies und glückliches Leben.

Mag sein, dass manche Tiere so etwas gewohnt sind, doch fühlen sie sich auch wohl? Die Körpersprache – so man sie denn versteht – sagt in vielen Fällen etwas anderes. Bitte macht euch klar, wie sensibel Hunde ihr Umfeld wahrnehmen; lernt Signale zu verstehen und sorgt dafür, dass es euren Schützlingen gut geht!

Eure Heidi

Ihr erreicht die Autorin unter: redaktion@metal-hammer.de

SLIPKNOT, SUICIDAL TENDENCIES, SEPULTURA

DRUMMER-KARUSSELL

Bei einigen großen Bands rumorte es ganz schön am hintersten Bühnenposten: An den Schlagzeugen von Slipknot, Suicidal Tendencies und Sepultura wird regelrecht das Personal herumgereicht: Im November 2023 feuerten die Nu Metal-Giganten Slipknot überraschend ihren langjährigen Trommler Jay Weinberg. Dieser hat nun bei Suicidal Tendencies eine neue Anstellung gefunden und spielte im März auch schon ein erstes Konzert an der Seite der Crossover-Thrasher in Osaka. Er ersetzt dort Greyson Nekrutman, der nach nur einem Jahr ausstieg, um stattdessen bei Sepultura zu spielen. Die brasilianische Groove Metal-Band befindet sich nach 40 Jahren im metallischen Dienst gerade auf Abschiedsreise. Nach Konzerten in Südamerika kommt die „Celebrating Life Through Death"-Tour im Herbst auch nach Europa. Für den erst 21-jährigen Nekrutman ist die Anstellung bei Sepultura trotz absehbar kurzer Dauer sicher eine große Chance. Diese wollte einer wohl nicht länger haben: Eloy Casagrande. Er saß bis vor Kurzem noch an den Sepultura-Drums, verabschiedete sich jedoch im Februar nach knapp 13 Jahren aus der Band, um neue Projekte zu verfolgen. Bisher hat er ein Duo mit Gitarrist João Hanysz angekündigt, Fans trauen ihm jedoch mehr zu. Der Schlagzeugposten vom Startpunkt dieser Aufzählung ist schließlich noch frei – und ausgerechnet Slipknot lieferten kürzlich einen Teaser auf ihren neuen Drummer. In den Sozialen Medien postete die Gruppe um Corey Taylor und Shawn Crahan ein Foto eines zerbrochenen Drumsticks aus einer Band-Probe. Dieser stammt von der Marke Promark, mit der Eloy Casagrande zusammenarbeitet. Dementsprechend überzeugt sind Fans davon, dass der Brasilianer bei Slipknot eingestiegen ist. Ob Casagrande wirklich deshalb Sepultura kurz vor deren Ende verließ und somit das aktuelle Schlagzeugkarussell der Metal-Welt komplettiert, wird sich zeigen.

METAL HAMMER GUITAR CAMP
Neue Workshops mit Alex Scholpp

Das METAL HAMMER Guitar Camp geht in die zweite Runde! Nach ersten Tipps und Tricks im Jahr 2019 liefert Gitarrist Alex Scholpp (Tarja Turunen, Farmer Boys, Sinner, Tieflader) fünf weitere Unterrichtsvideos. Ab dem 12. April zeigt euch Alex alle zwei Wochen, was die Magie von Bands wie Metallica, Pantera, Iron Maiden, Slayer und Co. aus Sicht eines Gitarristen ausmacht. Die Krönung: Zum Schluss der Reihe verlost Sound Service eine ESP-Gitarre des Modells LTD Snakebyte James Hetfield Signature in Black Satin. Seid dabei: www.metal-hammer.de/guitar-camp.

SUMMER BREEZE
Erneute „New Blood"-Aktion

Das Summer Breeze Open Air lädt erneut junge Metalheads ein. Das „New Blood"-Programm erlaubt Musik-Fans, die im Jahr 2005 oder später geboren sind, kostenlosen Eintritt am Festival-Donnerstag. An diesem 15. August spielen unter anderem Architects, Behemoth, Dark Tranquillity und Jinjer. Interessierte können sich über ein Formular für die Gästeliste eintragen, für sie wird dann am Geländeeingang ein Bändchen hinterlegt. Da das Summer Breeze mit einem Ausverkauf rechnet, ist die Aktion limitiert. „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst", lässt das Festival verlauten.

JOURNEY
Der größte Song aller Zeiten

Das Forbes-Magazin hat den Journey-Hit 'Don't Stop Believin'' zum „Biggest Song Of All Time" erklärt. Die Ernennung basiert auf Daten der Recording Industry Association Of America (RIAA) – die Single ist 18-fach mit Platin ausgezeichnet. 'Don't Stop Believin'' erschien 1981 auf Journeys siebtem Album ESCAPE, noch mit Sänger Steve Perry. Als Single direkt erfolgreich, stieg der von Perry sowie den Gitarristen Neal Schon und Jonathan Cain geschriebene Song in den USA in die Top Ten der Charts. 2021 wurde 'Don't Stop Believin'' in die Grammy Hall Of Fame aufgenommen.

LEMMY KILMISTER
Mehr Pilgerstätten

Wieder entstehen neue Erinnerungsstätten für den verstorbenen Motörhead-Frontmann. Teile von Lemmy Kilmisters Asche gehen an das Rainbow Bar And Grill in Los Angeles, zu Lebzeiten das Lieblingsrestaurant des Musikers. Der Pub am Sunset Strip beherbergt bereits eine Lemmy-Statue und benannte seine Veranda nach ihm. Zusätzlich soll eine büstenförmige Urne auf dem Bloodstock Open Air in England ausgestellt werden. Dorthin soll sie jährlich zurückkehren; zwischen den Festivals wird Lemmys Asche im Club Rock City in Nottingham verwahrt.

PANTERA
Live-Album?

Schlagzeuger Charlie Benante hat über Pläne für neue Pantera-Aufnahmen gesprochen. So könnte es bald ein Live-Album der Band geben – zumindest soll es bereits Gespräche unter den Musikern gegeben haben. Pantera hatten sich im Juli 2022 für Tourneen wiedervereinigt. Neben den Originalmitgliedern Phil Anselmo (Gesang) und Rex Brown (Bass) ersetzen Anthrax-Drummer Benante sowie Gitarrist Zakk Wylde von Black Label Society die verstorbenen Abbott-Brüder. In dieser Aufstellung spielten sie unter anderem bereits auf großen Festivals sowie im Vorprogramm von Metallica.

BRIAN JOHNSON/MARK KNOPFLER
Neue Dokumentation

AC/DC-Sänger Brian Johnson und Dire Straits-Gitarrist Mark Knopfler haben sich für eine Dokumentarserie zusammengetan. 'Johnson And Knopfler's Music Legends' will Jahrzehnte der Musikgeschichte mit Interviews und Jamsessions beleuchten. In den sechs Episoden werden unter anderem Tom Jones, Carlos Santana und Cyndi Lauper auftreten. Die Serie läuft am 25. April an und ist über Sky Arts, Freeview und NOW zu sehen – wie und wann man in Deutschland Zugriff auf das Projekt von Johnson und Knopfler erhält, ist noch nicht klar.

Fotos: M. Skaffari/Getty Images, M. Pimentel/AFP via Getty Images, N. Barnard/Getty Images for The Recording Academy

METAL HAMMER PARADISE

ERSTE WELLE

Am 22. und 23. November 2024 steigt die elfte Ausgabe des METAL HAMMER PARADISE. Die Wartezeit auf Informationen war lang, doch umso mehr freuen wir uns, euch nun endlich die ersten Bands verkünden zu dürfen.

Das Klingeln in den Ohren ist noch nicht abgeklungen, aber die Sehnsucht nach der See erwacht schon wieder? Uns geht es genauso: Auch die METAL HAMMER-Redaktion freut sich bereits sehr auf die im November 2024 anstehende elfte Edition des zusammen mit FKP Scorpio veranstalteten Indoor-Komfort-Festivals direkt an der Ostsee. Bett statt Zelt, kurze Wege, Einkaufen direkt auf dem Gelände, Dünenspaziergang und Spaßbad, Rahmenprogramm mit Workshops und Autogrammstunden – wir bleiben unserer Linie treu. Und was könnte besser passen, als in der Ausgabe mit unserer großen Accept-Titel-Story stolz kundzutun, dass die teutonische Stahlschmiede als Headliner am Weissenhäuser Strand aufspielen wird? Eigentlich nur die auf dem Fuße folgende Information, dass die Titelhelden unserer kommenden Ausgabe, Saltatio Mortis, den zweiten Headlinerslot füllen werden. Treffer, versenkt! Freut euch darüber hinaus, verlässlichen Stahlarbeitern wie Grave Digger, Grand Magus oder Anvil zu huldigen, zu Stimmungsgranaten wie Gloryhammer, Burning Witches oder Enforcer die Fäuste zu ballen, mit jungen Wilden wie Dust Bolt, Deserted Fear oder Space Chaser die Haare fliegen zu lassen und Meister der Emotionen wie Evergrey, Dark Tranquillity oder Moonspell abzufeiern. Da die beiden Letztgenannten im Herbst mit Wolfheart und Hiraes unterwegs sind, haben wir auch diese beiden live bewährten Truppen erneut eingeladen. Na, angefixt? Das Festival ist momentan ausverkauft, letzte Tickets durch Rückläufe können fortlaufend erhältlich sein (www.metal-hammer-paradise.de; Telefon: 0049-1806–502 501). November 2024, Weissenhäuser Strand – wir freuen uns auf euch!

Fotos: R. Jaenecke, L. Gerber

JINJER

LIVE IN LOS ANGELES

ERLEBE JINJER LIVE IN LOS ANGELES
DIE ERSTE OFFIZIELLE DVD/BLURAY!

OUT 17.05.
DVD/BD | CD | VINYL | DIGITAL | LIMITED EDITIONS
EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA NAPALMRECORDS.COM

Ein magisch, klassisches
Symphonic Metal Meisterwerk!

ASCENDING IN SYNERGY

OUT 17.05.
CD | VINYL | DIGITAL | LIMITED EDITIONS
EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA NAPALMRECORDS.COM

SPV /NAPALMRECORDS /NAPALMRECORDSOFFICIAL
/NAPALMRECORDS /NAPALMRECORDS
besuche unseren Online-Store mit Musik und Merch
NAPALMRECORDS.COM
NAPALM RECORDS

LESERFORUM

METAL HAMMER | Leserforum, Mehringdamm 33, 10961 Berlin | leserbriefe@metal-hammer.de

LESER IM VISIER

Name: Berni Hierholzer

Alter: 41

Wohnort: Berlin

Beruf:
Betriebswirt

Interessen:
Familie, Musik, Sport, Lesen

Bestes Metal-Erlebnis:
E-Gitarre beim METAL HAMMER-Jahrespoll gewonnen.

Letztes Konzert:
Space Parasites, September 2023, Berlin

Erstes Album:
Die Ärzte DIE BESTIE IN MENSCHENGESTALT

Meine Top 5-Alben:

1 **AC/DC**
BACK IN BLACK

2 **Metallica**
MASTER OF PUPPETS

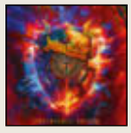
3 **Pantera**
VULGAR DISPLAY OF POWER

4 **Social Distortion**
WHITE LIGHT, WHITE HEAT, WHITE TRASH

5 **Iron Maiden**
POWERSLAVE

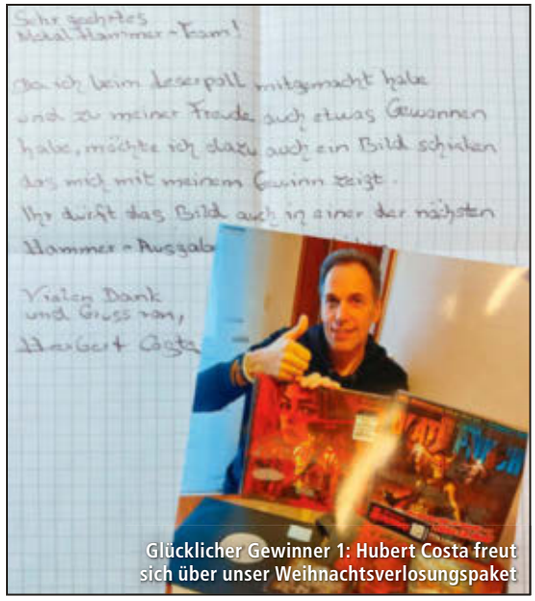
Wie gerate ich ins Visier?
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Alle Ausgewählten erhalten ein METAL HAMMER-Merch-Item und eine aktuelle CD. Bitte gebt dazu eure Adresse mit an!

LESERCHARTS



1 (-)	**Judas Priest**	INVINCIBLE SHIELD
2 (-)	**Bruce Dickinson**	THE MANDRAKE PROJECT
3 (2)	**Saxon**	HELL, FIRE AND DAMNATION
4 (-)	**Ace Frehley**	10,000 VOLTS
5 (-)	**The Obsessed**	GILDED SORROW
6 (-)	**Amaranthe**	THE CATALYST
7 (5)	**The Gems**	PHOENIX
8 (1)	**Magnum**	HERE COMES THE RAIN
9 (-)	**Dust Bolt**	SOUND & FURY
10 (-)	**Borknagar**	FALL

Wie nehme ich an den Lesercharts teil?
Schickt uns eure fünf aktuellen Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de. Unter allen Einsendungen verlosen wir Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Glücklicher Gewinner 1: Hubert Costa freut sich über unser Weihnachtsverlosungspaket

Berichtet uns vom Meet & Greet mit U.D.O.: Leser Cedric Auerhammer (3.v.l.)

Glückliche Gewinner 2: Doro-Fans Michael und Regina

Ticket-Verlosung

Hallo Frank,
was für eine super tolle Überraschung, dieser Ticket-Gewinn zu unserer Metal Queen Doro, die meine Schwester und ich 2013 beim 30. Jubiläum beim Wacken Open Air live erleben durften! Phantastisch, danke! Wir freuen uns auf den Gig in zwei Wochen.
Metal Greets,
Michael und Regina (via E-Mail)

Meet & Greet-Erfahrungsbericht

Liebes METAL HAMMER-Team,
am 06.03.2024 hatte ich die Möglichkeit, als VIP die U.D.O.-Tour 2024 im Mannheimer Capitol zu besuchen. Ein kleiner Einblick in ein tolles Erlebnis: Um etwa 17 Uhr durfte ich die komplette Band bei einem Meet and Greet treffen. Dort habe ich mein TOUCHDOWN-Album signieren lassen. Im Anschluss stand die Band um Udo Dirkschneider für Fotos zur Verfügung. Ein top Erlebnis, die komplette Band hat sich für jeden Zeit genommen – eine klasse Aktion. Nach dem Meet and Greet hatte ich etwas Zeit, um mich zu stärken. Um Punkt 20 Uhr ging die Vorband Primal Fear auf die Bühne, die uns sehr gut eingeheizt haben. Eine tolle Performance von Ralf Scheepers und seinen Jungs. Nach einer kurzen Umbauphase ging es endlich los. Udo Dirkschneider und seine Band betraten die Bühne. Es war ein super Auftritt der kompletten Band. Von dem Klassiker 'Metal Never Dies' bis hin zu 'Touchdown' wurde im Capitol richtig abgerockt. Es war rundum ein genialer Abend in Mannheim.
Rock-Grüße von
Cedric Auerhammer (via E-Mail)

Feedback zu MH03/2024

Liebe Redaktion,
ich habe ein Lob und eine Beschwerde. Erst das Lob: Ich finde es saucool, dass in der Februarausgabe eine Platte als Beilage dabei war, ich würde gerne mehr davon sehen. Jetzt die Beschwerde: Ich finde es gar nicht gut, dass 'Blood And Glitter' von Lord Of The Lost auf Platz eins der schlimmsten Heavy Metal-Songs 2023 ist. Der Song ist voll gut!
Metallische Grüße
Vinzent (10 Jahre; via E-Mail)

Hallo Tamara und
METAL HAMMER-Team!
In der Musik gibt es nur zwei Unterscheidungen: Es gefällt ... oder es gefällt nicht. Ob Frau oder Mann singt, Gitarre oder Schlagzeug spielt, ist für mich egal. Wenn es sich gut anhört, wurde alles richtig gemacht. Punkt! Ich bin der Meinung, dass es im Metal genug Frauen gibt, die ihre männlichen Kollegen an die Wand scheißen, sodass sie kleben bleiben! Fazit: Es gibt nur einen Begriff: Metal! Eine Schublade für alle. Ob die Musiker und Musikerinnen gut oder schlecht sind? Geschmackssache!
We Salute You!
Daniel (via E-Mail)

Liebe Tamara,
ich höre seit 1981 Metal und erinnere mich an die Anfangstage von Sabina Classen bei Holy Moses. Das Geschlecht hat nicht wirklich jemanden interessiert, sondern nur, ob die Musik geil ist oder nicht. Auch Doro zu Warlock-Zeiten ist ein Beispiel. Man hat zusammen den Metal gefeiert. Ich werde bald 54 Jahre und habe keine Ahnung, ob und wann sich diese Haltung in der (nicht mehr einheitlichen) Szene geändert haben soll. Ich weiß noch, dass Angela Gossow bei ihrem Einstieg bei Arch Enemy vor der Albumveröffentlichung erst mal nicht als Frau am Mikrofon erwähnt wurde. Hat geil abgeliefert und dann auch keinen mehr interessiert. Vielleicht ist diese Bezeichnung nur ein Marketing-Thema für die Vermarktung, in der Metal-Szene habe ich noch nie eine Unterscheidung wahrgenommen. Ich würde eher die überfälligen Veränderungen anmerken wollen, tolle Bands wie Nervosa, Crypta oder Burning Witches. Die Mädels liefern, und gut ist. So viele Frauen gab es früher in der Männerdomäne Metal nicht. Hier sei noch mal Sabina erwähnt, diese Vorreiterrolle ist ihr zu verdanken – einer Frau, die härter performt und growlt als die meisten Männer. Metal ist für mich eine Szene, in der das Geschlecht vollkommen egal ist.
Metal-Grüße aus Köln!
Michael Gaßmann (via E-Mail)

Liebe Tamara,
beim Lesen des Saitenhiebs habe ich unweigerlich reflektiert, warum zum Beispiel beim Livegig von Burning Witches fast nur (alte) Männer die ersten Reihen bevölkern – ich nehme mich da mit 57 nicht aus. Ja, es ist noch ein weiter Weg ... Oder darf man vielleicht einfach auch nur mal „Fanboy" sein? Eigentliches Anliegen ist aber, hier noch einen Tipp zu geben, falls noch nicht bekannt: Zufällig ist mir heute die Doku 'Höchste Höhen und brutale Tiefen' von 2015 bei Amazon Prime über den Weg gelaufen. Es geht um Frontfrauen im Metal, zu Wort kommen unter anderem Floor Jansen, Alissa White-Gluz, Doro ... Auf jeden Fall passt die Doku sehr gut zum Thema!
Liebe Grüße,
Martin Framme (via E-Mail)

Feedback zu MH02/2024

Hallo zusammen,
ich wollte mich bei euch für die volle Breitseite Bruce Dickinson bedanken. Vor allem Rankings aller Alben finde ich phantastisch, die kann man sich auch Jahre später noch mal reinpfeifen. Negativ: Diese grenzwertigen Schmink- und Style-Tipps für Metal-Mädchen haben schon eine Daseinsberechtigung – Interviews mit süßen Dino-Bands gehören aber eher in dieses Heft, das gratis bei Burger King herumliegt.
Viele Grüße,
Tobi (via E-Mail)

Fotos: privat

KINDER-ECKE

DINO-METAL-ABC (Teil 2)

In der letzten Ausgabe haben wir zusammen mit HEAVYSAURUS eine neue Serie ins Leben gerufen: Das DINO-METAL-ABC! Nun erklärt Gitarrist RIFFI RAFFI Kindern und Junggebliebenen die Heavy Metal-Welt anhand der Buchstaben D-F.

D wie DRUMS

„Drums" ist ein anderes Wort für Schlagzeug. Das ist Englisch und heißt „Trommeln", aber gemeint ist das ganze Schlagzeug mit allem, was dazugehört. Die große Trommel, die auf dem Boden steht, nennt man „Bass-Drum". Sie wird mit einem Fußpedal gespielt und macht ein tiefes „Bumm". Im Heavy Metal stehen manchmal sogar zwei davon nebeneinander, denn mit zweien kann man schneller spielen – und noch mehr „Bumm" hinkriegen. Macht Spaß! Dazu gibt es mehrere kleine Trommeln, die über der Bass-Drum hängen, und eine besondere kleine Trommel direkt vor der Person am Schlagzeug: die sogenannte „Snare-Drum". Die knallt ordentlich. Auf diese Trommeln haut man mit den „Drumsticks" drauf, den Stöcken aus Holz. Außerdem hängen da noch viele Becken aus Blech. Da wird auch draufgehauen. Wenn man das im Takt der Musik macht, gibt das einen schönen Rhythmus, zu dem unsere Fans wild springen. Super! Unser Komppi Momppi haut jedenfalls gerne drauf. Drums sind oft laut; auch bei Heavysaurus steht ein echtes Schlagzeug auf der Bühne, aber wir versuchen, die Musik leiser zu halten. Trotzdem empfehlen wir, empfindlichen Kinderohren einen Gehörschutz zu spendieren. Ein paar Hundert schreiende Fans können wir nicht leiser machen ...

E wie E-GITARRE

Für Rock-Musik ist die E-Gitarre ein wichtiges Instrument: Meist spielt die Gitarre die Sachen, die man wiedererkennt, die sogenannten Riffs. Das „E" in E-Gitarre steht für „elektrisch", denn die Gitarren, die Rocker wie Riffi Raffi spielen, funktionieren mit Strom! Deshalb haben die auch ein Kabel. Früher gab es nur Gitarren ohne Strom, Akustikgitarren. Sie haben dicke Bäuche und ein Loch vorne unter den Saiten. Saiten sind die Drähte, die auf der Gitarre gespannt sind. Akustikgitarren klingen toll, sind aber für Rock-Bands zu leise! Also haben kluge Leute sich ausgedacht, wie man Töne und Akkorde aus der Gitarre in elektrische Signale umwandeln und über einen Lautsprecher abspielen kann. Dazu braucht man Magneten unter den Saiten, sogenannte Tonabnehmer, und da passiert etwas, das man „Induktion" nennt. Daraus entsteht Strom, der fließt durch das Kabel in einen Verstärker und dann in einen Lautsprecher. Und da kommen dann die Töne der Gitarre raus. Clever, was?

F wie FANS

Mit Fans meint man die Leute, die eine Band (oder eine Sportmannschaft oder ein Buch) so richtig gut finden. Wenn ihr Heavysaurus-Fans seid, dann heißt das: Ihr mögt Heavysaurus. Und das freut uns natürlich ganz dolle! Eigentlich kommt das Wort „Fan" von „fanatisch", und das beschreibt, wenn jemand etwas so supertoll findet, dass er oder sie damit fast schon übertreibt und vielleicht sogar andere stört oder ärgert. Aber das ist mit Fans heute nicht mehr gemeint. Fans sind Leute, die etwas mögen und gerne mehr davon hören, sehen, lesen und erleben wollen. Wir von Heavysaurus finden es toll, wenn die Fans – ob die kleinen oder die großen, die den kleinen immer nachlaufen müssen – uns gut finden, unsere Lieder und was wir so machen. Ohne euch Fans wäre es bei den Konzerten doch ziemlich langweilig, oder? Denn wir sind schließlich alle „Dino-Metalheads"!

Foto: F. Schepers (PR)

25 Years Of Metal!
FREEDOM CALL
Silver Romance
Das neue Album!
CD / 2LP / Box Set / Digital
Ab 10.05.2024!
Freedom Call live 2024:
09.05. München - Backstage - 10.05. Memmingen - Kaminwerk
11.05. Stuttgart - Im Wizemann - 16.05. Nürnberg - Hirsch
17.05. Wacken - LGH - 18.05. Siegburg - Kubana
23.05. Aschaffenburg - Colos-Saal - 24.05. Leipzig Hellraiser
25.05. Karlsruhe - Substage - 30.05. Augsburg - Spectrum
01.06. Burglengenfeld - VAZ FREEDOM-CALL.NET
Exklusive Bundles hier im Store!

EVILDEAD
Toxic Grace
Das neue Thrash Metal Meisterwerk von Juan Garcia und Co.!
CD / LP / Digital
Ab 24.05.2024!
FB.COM/EVILDEAD.OFFICIAL
Exklusive Bundles hier im Store!

NIGHT LASER
Call Me What You Want
Das neue Album - Heavy Glam Metal at its best!
CD / LP / Digital
Ab 24.05.2024!
Night Laser live 2024:
13.04. Hameln - Regenbogen - 06.05. Hamburg - Logo
22.06. Wolsberg - Sicking High Rock - 13.07. Berlin - Orwohaus
Festival - 23.08. Hennigsdorf - Stadtfest
14.12. Braunschweig - Kulturhaus NIGHTLASER.DE
Exklusive Bundles hier im Store!

MOB RULES
Celebration Day - 30 Years Of Mob Rules
Umfangreiche Compilation, bestehend aus Klassikern der Band, versteckten Perlen, drei brandneuen Songs und einigen bisher nur digital erhältlichen Titeln!
2CD / Digital
AB 03.05.2024!
MOB RULES live 2024:
03.05. Bremen - Meisenfrei - 04.05. Duisburg - Parkhaus
Meiderich - 05.05. Waldbronn - Soundcheck One
FB.COM/MOBRULESBAND
Hier erhältlich!

spv 40 STEAMHAMMER
MEHR EXKLUSIVE SHIRTS & BUNDLES IN UNSEREM STORE

COUCH

LIZ SELFISH
BRAT

Haltet euch fest: Der neue Trend im Extrem-Metal heißt Barbie-Grind! So zumindest lautet die Eigenbezeichnung der US-amerikanischen Formation BRAT, die im März ihr Debüt SOCIAL GRACE hervorbrachte und sich anschickt, Bands wie Escuela Grind Konkurrenz zu machen. Sängerin und Aushängeschild LIZ SELFISH stellt sich vor.

Welche Erinnerungen verbindest du mit deiner Kindheit?
Zuerst muss ich daran denken, dass ich im Alter von vier Jahren eine Perle in meine Nase gesteckt und nicht mehr herausbekommen habe. Außerdem erinnere ich mich daran, wie ich mit meinen Schwestern draußen am Bach spielte. Wir taten so, als seien wir Piraten oder Gangs aus 'West Side Story'.

Was war der skurrilste Job, den du jemals ausgeübt hast?
Ich habe bei Claire's Ohrlöcher gestochen und beim Super Bowl in New Orleans Shirts verkauft.

Welchen Job hättest du, wenn du nicht Musikerin geworden wärst?
Siehe unten!

Wann hast du entschieden, dass du Musikerin werden willst – und warum?
Ich habe Metal- und Punk-Konzerte besucht, seit ich ein Teenager war. Dabei habe ich jedoch nie gemerkt, dass ich selbst ein Talent dafür habe – bis ich beim Karaoke-Singen feststellte, dass ich ganz gut harsch singen kann. In diesem Moment wusste ich, dass ich es versuchen und eine Band ins Leben rufen wollte.

Wolltest du schon mal deine Musik an den Nagel hängen und einen „richtigen" Job ergreifen?
Alle Mitglieder unserer Band Brat müssen nebenher noch in anderen Jobs arbeiten. Deathgrind und Hardcore zahlen unsere Rechnungen bisher leider noch nicht.

Welche war für dich die schlimmste Erfahrung in Sachen Liebe/Beziehung – und welche die schönste?
Meine beste Beziehung ist die mit meinem aktuellen Partner Brenner. Er ist meine größte Unterstützung und der beste Gitarrist. Wir sind so glücklich, zusammen durch die Welt reisen und das tun zu dürfen, was wir lieben.

Welche Person ist dir in deinem Leben am wichtigsten?
Meine Familie und mein Partner sind mir am wichtigsten. Gleich danach kommt meine Katze!

Lieblingsplatte aller Zeiten?
Es fällt mir schwer, mich für eine zu entscheiden. Vielleicht PLAY von Moby.

Wann warst du zum letzten Mal betrunken?
Bei einer Mardi Gras-Parade.

METAL HAMMER spendiert dir ein Getränk. Was bestellst du?
Bei einem Konzert vermutlich einen Wodka- oder Tequila-Shot. Ansonsten einen Aperol Spritz oder einen anderen Mädchen-Cocktail.

Wann hast du zuletzt in einem Club/einer Disco getanzt und worauf?
Wenn wir auf Tournee sind, tanze ich jede Nacht – und zwar zu den Dance-Pop-Samples, die wir während unseres Sets spielen, unter anderem von Britney Spears und Cascada.

Welches Buch hast du als letztes gelesen?
Zuletzt habe ich nachts Nancy Drew-Bücher aus meiner Kindheit noch mal gelesen, um besser einschlafen zu können.

Wolltest du schon einmal jemanden töten?
Nein, das wäre seltsam!

Wo hast du deinen letzten Urlaub verbracht?
Wir fahren selten in den Urlaub, da wir häufig auf Tournee sind. Letztes Weihnachten unternahmen Brenner und ich allerdings mit einigen Freunden eine Reise nach Arkansas zum Klettern.

Bei dir zu Hause brennt es. Welche drei Dinge rettest du?
Mein „Stone Cold" Steve Austin-Shirt, meine „Stone Cold" Steve Austin-Tagesdecke – und „Stone Cold" Steve Austin.

Jemand schenkt dir hundert Euro. Was würdest du spontan davon kaufen?
Eine kleine Leckerei.

Dein größter, bis dato unerfüllter Lebenswunsch?
Ich führe eine große Liste mit Festivals, auf denen ich gerne eines Tages spielen würde ...

Hast du vor Live-Auftritten Lampenfieber?
Nein! Ich liebe es, auf der Bühne zu stehen. Manchmal bin ich davor etwas nervös, doch das sind immer mehr Schmetterlinge der Aufregung im Bauch als echte Angst.

Wie sieht es in der Hölle aus?
Lebendig begraben zu sein.

Nenne drei Höhepunkte und drei Tiefpunkte deiner Karriere!
Einmal für Eyehategod einzuspringen, war definitiv ein Höhepunkt unserer Karriere. Außerdem alle ausverkauften Headlinershows, die wir bisher gespielt haben. Der Tiefpunkt dürfte ein Konzert auf unserer ersten Tournee gewesen sein, bei dem wir vor etwa sechs Leuten spielten.

Von welchem deiner Songs oder Texte würdest du dir wünschen, ihn niemals geschrieben zu haben?
Ich wünschte, wir hätten unsere letzte Single 'Hesitation Wound' niemals geschrieben – weil sie so knallhart ist, dass sie jemanden verletzen könnte. Mir fällt keiner ein.

Wie würdest du die Welt verändern, wenn du die Gelegenheit dazu hättest?
Ich würde die Gier ausmerzen. Viele positive Veränderungen würden automatisch darauf folgen. Danach würde ich all den Schaden korrigieren, den die Menschheit dem Planeten angetan hat.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Foto: G. Gerstner (PR)

GABRIEL DUBKO CLEARXCUT, WORMROT

Tätowierungen gehören zu Metal- und Hardcore wie harte Riffs und Breakdowns. Dies sieht auch GABRIEL DUBKO (r.) so, der dieser Tage mit seiner Band CLEARXCUT das Zweitwerk AGE OF GRIEF hervorbringt. Passenderweise arbeitet der 35-Jährige auch selbst als Tätowierer ...

Wie alt warst du bei deinem ersten Tattoo, und wo hast du es stechen lassen?
Im Alter von 15 traf ich Walter, der zu meinem Mentor werden sollte, als ich später meine Ausbildung zum Tätowierer absolviert habe. Als ich 17 wurde, tätowierte er mich zum ersten Mal – ohne das Einverständnis meiner Eltern. Es waren schwierige Zeiten, doch meine Eltern wussten bereits, dass ich diesen Weg einschlagen würde. Das Ganze geschah 2005 bei Mr. Crowley Tattoo in Barcelona.

Welche Motivation führte zu deinem ersten Tattoo, warum hast du dich dafür entschieden?
Die Idee war schon immer in meinem Kopf. Schon als Kind mochte ich Aufklebe-Tattoos und bemalte meine Arme mit Filzstiften. Mein Großvater trug einen Anker auf seinem linken Arm, den er sich im Alter von elf im kommunistischen Russland selbst tätowiert hatte. Ich hielt ihn immer für total krass.

Wie haben deine Familie und Freunde darauf reagiert?
Meine Eltern mochten es nicht, doch sie konnten nichts daran ändern. Schon vor meinem ersten Tattoo hatte ich viele Piercings, auch das stimmte sie nicht glücklich. Sie sorgten sich hauptsächlich um meine Zukunft auf dem Arbeitsmarkt, doch ich habe eine ordentliche Karriere als Tätowierer hingelegt und kann gut davon leben.

Gibt es ein Tattoo, das du bereust?
Ich will es nicht als Reue bezeichnen, doch einiges würde ich heute anders machen. Einige Motive habe ich überstechen lassen, weil sie ihre Bedeutung verloren haben oder die Menschen, auf die sie sich beziehen, aus meinem Leben verschwunden sind. All das gehört zur Reise, man muss es annehmen. Wir alle werden im Grab enden, und hier geht es nur um Haut.

Machst du dir Gedanken darüber, wie deine Tattoos aussehen werden, wenn du 66 bist?
Ich habe hauptsächlich Traditionals, da ich weiß, dass solche Motive gut altern und im Normalfall klar und lesbar bleiben. Außerdem lebe ich ein gesundes Leben und hoffe, meine Haut altert nicht schlecht.

Welche Motive würdest du dir niemals stechen lassen?
Negative Dinge, die in Verbindung zu Hass stehen oder mich an schlimme Erfahrungen erinnern. Meine Tattoos erzählen meine Geschichte. Einige Dinge sollten besser in der Vergangenheit bleiben, man wächst aus ihnen heraus und wird zu einer besseren Version seiner selbst. Heute lasse ich mich lieber von Freunden oder meinen künstlerischen Idolen tätowieren.

Was reizt dich an Tattoos?
Die Möglichkeit, auf ewig ein schönes Bild auf der eigenen Haut zu tragen, ist für mich atemberaubend. Es gibt so viele alte Kulturen, in denen Tätowierungen wichtig sind; in der heutigen Kultur repräsentieren sie etwas Überlebensgroßes. Ich fand Gefallen daran, da mir die Vorstellung von Underdogs und sozialen Außenseitern zusagte. Ich erinnere mich an einen Laden in meiner Heimatstadt in Argentinien, wo ich 1993 das Geräusch der Maschine hörte und auf die ausgestellten Fotos blickte. Der Tätowierer erschien mir wie eine Art Zauberer oder Hexenmeister.

Was würdest du sagen, wenn sich deine Kinder tätowieren lassen?
Ich habe eine Vasektomie machen lassen, daher ist das keine Option. Mein Rat ist jedoch, geduldig zu warten, bis man erwachsen ist – und dann eine kluge Wahl zu treffen.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Was Gabriel unter die Haut geht:

1 Dieses Motiv wurde von Anni Richter in Wien gestochen. Es zeigt meinen verstorbenen Kater Fufo, der 16 Jahre lang mein Freund war. Ich vermisse ihn jeden Tag.

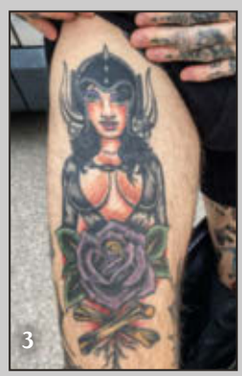
2 Diese Ziege hat mir Mauro Madrid Ramos tätowiert, und zwar im Good Times Tattoo in Buenos Aires. Ich bin riesiger Messi-Fan, er ist der Beste (die Abkürzung „goat" steht im Englischen für „greatest of all time" – Anm.d.A.). Die drei Sterne symbolisieren die drei Weltmeisterschaftssiege von Argentinien.

3 Dieses Bild habe ich mir von Juan Pardo in unserem eigenen Tattoo-Laden stechen lassen, dem Born to Lose Live to Win in Bremen. Den unteren Teil, die Rose und die Knochen, hatte bereits ein anderer Freund gestochen, der erst damit anfing, doch wir überholten das Ganze komplett und fügten die Frau mit dem Motörhead-Helm hinzu.

4 Das Logo von Implore, tätowiert von Kike Bugni in Barcelona. Obwohl die Band nicht mehr existiert, wird sie immer ein wichtiger Teil von mir sein.

5 Dieser Andenkondor von Clemens Hahn (Electric Circus Mannheim) ist ein einzigartiger Stellvertreter der Kultur Patagoniens. Ich mag Vögel, und dieser bedeutet, dass man hoch fliegen kann, egal, woher man kommt.

6 Da es hier um meine vegane Edge-Band geht, kann ich dieses von Maneko in Zürich gestochene Tattoo nicht außen vorlassen: Ich trage ein verdammtes X im Gesicht. Damit zeige ich meine Zugehörigkeit zur Straight Edge-Kultur an.



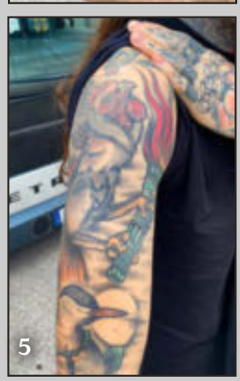


Foto: shotsxfired (PR)

PLATTENTELLER

HENKKA SEPPÄLÄ
MOON SHOT

Nach der Grablegung von Children Of Bodom haben sich die einstigen Mitglieder in alle Winde verstreut und neue Bands ins Leben gerufen. Selbst Urbassist HENKKA „BLACKSMITH" SEPPÄLÄ (l.), der in seiner Amtszeit kein Nebenprojekt verfolgte, veröffentlicht dieser Tage mit seinem neuen Baby MOON SHOT das Debüt THE POWER. Obwohl der Stil der Band etwas anders klingt, bleiben die Vorlieben des 43-Jährigen im Metal verhaftet.

Welche war die erste Platte, die du gekauft/bekommen hast?
Das war entweder Poison FLESH & BLOOD, Roxette JOYRIDE oder Guns N' Roses APPETITE FOR DESTRUCTION. Es fällt mir schwer, mich genau zu erinnern.

Welches ist das neueste Album in deiner Sammlung?
Vermutlich CIRCULATE von Omnivortex. Ich habe es nach dem Konzert in Helsinki direkt von der Band gekauft, die es mir auch gleich unterschrieben hat.

Welche Platte hat dein Leben verändert?
Slayer SEASONS IN THE ABYSS. Ein neuer, roher Sound, beängstigend und technisch. Alles auf einem Album. Später musste ich erfahren, dass diese Platte für ältere Fans die größte Enttäuschung darstellte. Für mich ist es bis heute Slayers bestes Album.

Nenne die meistgehörte Scheibe in deiner Sammlung!
Sepultura ARISE! Bei mir war aber auch die VHS-Kassette von Sepulturas LIVE IN BARCELONA auf „heavy rotation" ...

Welche Platte hat das beste Cover?
Emperor IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE. So eine tolle Farbe, so ein tolles Bild, und das in Kombination mit der Musik. Beim Teenager Henkka hinterließ das einen starken Eindruck.

Welches Album hat das schlimmste Cover?
Ach, daran kann ich mich nicht einmal erinnern.

Welche Platte würdest du deinem besten Freund empfehlen?
Moon Shot THE POWER – es ist ein so diverses und starkes Album geworden. Ich würde meinem besten Freund damit auch nahebringen, was mich in den letzten zwei Jahren umgetrieben hat. Über so etwas spricht man mit Freunden kaum, daher wäre das der einfachste Weg, ihnen zu vermitteln, was passiert ist.

Welches Album würdest du deinem Todfeind andrehen?
Haha, das kommt darauf an, was man mit dieser Geste erreichen will. Ich würde auch ihm unser neues Album geben. Was auch immer der Grund für unsere Feindschaft gewesen sein mag – nach dem Hören von THE POWER könnte sich das ändern!

Mit welchem Album würdest du versuchen, eine Dame von dir zu überzeugen?
Lasst es mich so sagen: In einer guten Nacht mit meiner Frau würde ich vermutlich Cat Power auflegen, vielleicht das Album THE GREATEST. Es hat einen entspannten Vibe und man muss sich nicht so stark darauf konzentrieren, sondern kann sich um Wichtigeres kümmern.

Welche Platte würdest du vorspielen, um einem Mann deine Schokoladenseite zu präsentieren?
Hmm, wäre ich mit einem Mann verheiratet, würde ich in derselben Situation wohl auch auf Cat Power setzen.

Welche Platte versüßt dir Autofahrten?
Atlas UKKO. Die Kraft und versteckte Schönheit dieser Platte entfalten sich am besten, wenn man sie in einer geschlossenen Umgebung abspielt.

Gibt es ein Album, auf dem du besonders gerne mitgespielt hättest?
Darüber habe ich noch überhaupt nicht nachgedacht ...

Welche Schmuckstücke verbergen sich in der Plattensammlung deiner Eltern?
ABBA und The Beatles – ich kann mich nicht daran erinnern, welche Alben, doch ABBA lief bei uns zu Hause oft, genau wie Simon & Garfunkel!

Welche Platte deiner Sammlung verdient das Prädikat „peinlich"?
Nichts davon!

Welches Lied trällerst du unter der Dusche?
Unseren Song 'Blackened Spiral' – seit der ersten Demoversion, die ich vor ein paar Jahren bekommen habe.

Jemand möchte, dass du ihm eine Platte empfiehlst, die in den Siebzigern veröffentlicht wurde. Welche würdest du vorschlagen?
Ha, ich musste googeln, welche Alben überhaupt aus den Siebzigern stammen. Aber ich entscheide mich für BRIDGE OVER TROUBLED WATER von Simon & Garfunkel.

Und welches Achtziger-Album könntest du guten Gewissens anpreisen?
Megadeth SO FAR, SO GOOD ... SO WHAT! Als ich diese Platte zum ersten Mal hörte, klang sie richtig hart. Ich bekam sie vermutlich in den frühen Neunzigern, doch für mich fühlte sie sich irgendwie älter und roher an als beispielsweise RUST IN PEACE. 'In My Darkest Hour' ist noch immer tief in meinem Nervensystem verwurzelt.

Gibt es eine Neunziger-Platte, die du weiterempfehlen könntest?
Children Of Bodom SOMETHING WILD. Ich muss dieses Album nennen, obwohl ich befangen bin, doch für mich repräsentiert es die Metal-Szene der Neunziger – wie wir Dinge kombinierten, die nie zuvor zusammengehört hatten.

Wie sieht es mit einer Veröffentlichung aus den ersten beiden Dekaden dieses Jahrtausends aus?
In Flames REROUTE TO REMAIN – ein absoluter Gamechanger. Das Album beinhaltet so gute Songs mit einer futuristischen Produktion! Bis heute wirkt es magisch!

In welchem Song lässt sich die Gesinnung deiner Band am besten zusammenfassen?
Für Moon Shot würde ich 'The Power' wählen: Die Basslinie, der Refrain, die Gitarrenmelodien – all das repräsentiert uns sehr gut!

Empfiehl eine Platte, die nicht dem Metal-Genre zuzuordnen ist!
First Aid Kit STAY GOLD. Diese Platte hatte ich oft auf dem Teller. Ich habe sie live gesehen, und sie liefern übrigens auch dabei richtig gut ab!

Welche Beschallung wünschst du dir bei deiner Beerdigung?
First Aid Kit 'My Silver Lining' – ein wunderschönes Lied, erhebend und glücklich. Wie eine Beerdigung eben sein sollte.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

TYR

BATTLE BALLADS

Epische Viking Metal Hymnen für die Ewigkeit!
Erhältlich ab sofort als CD und LP!
Pre-listen: metalblade.com/tyr

hamferð

MEN GUÐS HOND ER STERK

Epischer Doom/Death der Extraklasse von den Färöer!
Erhältlich ab sofort als CD und LP!
Pre-listen: metalblade.com/hamferd

INGESTED

THE TIDE OF DEATH AND FRACTURED DREAMS

Moderner Death Metal, so brachial wie eine Abrißbirne!
Erhältlich ab sofort als CD und LP!
Pre-listen: metalblade.com/ingested

VULTURE

SENTINELS

Der vierte Streich ist tödlich! Speed/Thrash Metal Overkill!
Erhältlich ab sofort als CD, special Vinylset und LP!
Pre-listen: metalblade.com/vulture

DVNE

VOIDKIND

Tiefgründiger Post Metal mit Punch für alle Freunde von
The Ocean bis Mastodon! Erhältlich ab 19. April als CD und LP!
Pre-listen: metalblade.com/dvne

Metal Blade

www.metalblade.com ♦ shop.metalblade.de

metalblade metalbladerecords metalbladerecords metalbladerecords

© 2024 Metal Blade Records Inc.

SONY MUSIC

NEUERSCHEINUNGEN

Marty Friedman

BAND	ALBUM	VÖ
Alcest	LES CHANTS DE L'AURORE	21.6.
Ancst	CULTURE OF BRUTALITY	3.5.
Another Now	HEX	24.5.
Apocalyptica	APOCALYPTICA PLAYS METALLICA VOL. 2	7.6.
Arka'n Asrafokor	DZIKKUH	24.5.
Arroganz	QUINTESSENZ	24.5.
Ayreon	01011001 - LIVE BENEATH THE WAVES	17.5.
Bat	UNDER THE CROOKED CLAW	17.5.
Black Country Communion	V	14.6.
Bloodorn	LET THE FURY RISE	24.5.
Blues Pills	BIRTHDAY	2.8.
Bon Jovi	FOREVER	7.6.
Botanist	PALEOBOTANY	17.5.
Chve	KALVARIE	31.5.
Cognitive	ABHORRENCE	17.5.
Combichrist	CMBCRST	17.5.
Crystal Viper	THE SILVER KEY	28.6.
Dark Tranquillity	ENDTIME SIGNALS	16.8.
Dopethrone	BROKE SABBATH	tba
Elvellon	ASCENDING IN SYNERGY	17.5.
Evildead	TOXIC GRACE	24.5.
Fever 333	noch unbekannt	2024
Four Stroke Baron	DATA DIAMOND	31.5.
Freedom	STAY FREE!	17.5.
Freedom Call	SILVER ROMANCE	10.5.
Marty Friedman	DRAMA	17.5.
Grand Slam	WHEEL OF FORTUNE	7.6.
Hellbutcher	HELLBUTCHER	31.5.
Hemotoxin	WHEN TIME BECOMES LOSS	17.5.
High Desert Queen	PALM READER	31.5.
Holy Mother	RISE	7.6.
Hot Water Music	VOWS	10.5.
Huntsmen	THE DRY LAND	7.6.
Kerry King	FROM HELL I RISE	17.5.
Kissin' Dynamite	BACK WITH A BANG	5.7.
Koldbrann	noch unbekannt	2024
Lamentari	EX UMBRA IN LUCEM	24.5.

Dark Tranquillity

BAND	ALBUM	VÖ
Lowlives	FREAKING OUT	31.5.
Lucassen & Soeterboek's Plan Nine	THE LONG-LOST SONGS	17.5.
Mister Misery	MISTER MISERY	2.8.
Nestor	TEENAGE REBEL	31.5.
New Horizon	CONQUERORS	14.6.
Night Laser	CALL ME WHAT YOU WANT	24.5.
Nightmare	ENCRYPTED	7.6.
Nightrage	REMAINS OF A DEAD WORLD	31.5.
Nocturnus AD	UNICURSAL	17.5.
The Omega Swarm	CRIMSON DEMISE	24.5.
Onlap	WAVES	14.6.
Pain	I AM	17.5.
Axel Rudi Pell	RISEN SYMBOLS	14.6.
Perchta	D'MUATA	14.6.
Powerwolf	WAKE UP THE WICKED	26.7.
Reliqa	noch unbekannt	17.5.
Rhapsody Of Fire	CHALLENGE THE WIND	31.5.
Rotting Christ	PRO XRISTOY	24.5.
Royal Republic	LOVECOP	7.6.
Saltatio Mortis	FINSTERWACHT	31.5.
Seasick Steve	A TRIP A STUMBLE A FALL DOWN ON YOUR KNEES	7.6.
Seven Spires	A FORTRESS CALLED HOME	21.6.
Severe Torture	TORN FROM THE JAWS OF DEATH	7.6.
Shrapnel	IN GRAVITY	31.5.
Sig:Ar:Tyr	CITADEL OF STARS	31.5.
Slash	ORGY OF THE DAMNED	17.5.
Soulline	REFLECTIONS	17.5.
Take Offense	T.O.TALITY	24.5.
The Troops Of Doom	A MASS TO THE GROTESQUE	31.5.
Ufomammut	HIDDEN	17.5.
Ulcerate	CUTTING THE THROAT OF GOD	14.6.
Voidgazer	DANCE OF THE UNDESIRABLES	7.6.
Wintersun	TIME II	2024
Witherfall	SOUNDS OF THE FORGOTTEN	31.5.

Powerwolf

Fotos: J. Pina (PR), M. vDiva Fabbiani (PR)

70000 TONS OF METAL

The World's Biggest Heavy Metal Cruise

30. Januar - 3. Februar 2025
Miami, Florida - Ocho Rios, Jamaica

Was machst Du nächsten Winter?

unser aktuelles Line-Up hier:

THE WORLD'S BIGGEST THE ORIGINAL HEAVY METAL CRUISE

4 Tage
60 Bands
1 Kreuzfahrtschiff
nur 3000 Tickets

70000TONS.com
Tel.: +1 305 777 4878

METAL HAMMER

JETZT ZUGREIFEN, GESCHENK BEKOMMEN UND SPAREN!

MAXIMUM-ABO* 12 AUSGABEN

Lieferbar ab 7. Juni

METALLICA

DEATH MAGNETIC

- 2 LPs
- Limited Edition
- Magnetic Silver Vinyl

MAXIMUM-ABO PLUS** 24 AUSGABEN

Lieferbar ab 31. Mai

BLACK SABBATH

ANNO DOMINI: 1989 - 1995

- 4 CDs
- 3 neu remasterte Alben
- Tony Iommi-Remix von FORBIDDEN
- Konzertbuch-Replica der Tournee zu HEADLESS CROSS
- 40-seitiges Buch mit Fotos, Artwork und Liner Notes

ALLE ABO-ANGEBOTE FINDEST DU UNTER:

METAL-HAMMER.DE/ABO

** Mindestlaufzeit: 12 Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.*
*** Mindestlaufzeit: 24 Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.*

BEQUEM ZUHAUSE LESEN:

SPEZIAL-ABO***

- EINFACH UND UNKOMPLIZIERT
- DREI MONATE METAL HAMMER DIREKT NACH HAUSE
- DREI AUSGABEN: 9,95€ STATT 23,70€
- DREI WEITERE AUSGABEN ZUM VORZUGSPREIS VON JE 6,50€ PRO AUSGABE

SO KANNST DU BESTELLEN:

ONLINE
METAL-HAMMER.DE/ABO

PER MAIL
ABO@METAL-HAMMER.DE

PER TELEFON
0451 4906 740

*** Mindestlaufzeit: drei Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.

MENSCH, MASCHINE, METAL-HERZ

ACCEPT

Foto: C. Vohler (PR)

Auf ihrem 17. Studioalbum HUMANOID schlagen die Genre-Wegbereiter ACCEPT einmal mehr gekonnt eine Brücke zwischen Tradition, Gegenwart und Zukunft. Wir sprechen mit Gitarrist WOLF HOFFMANN (r.) und Sänger MARK TORNILLO (M.) über Musik im Stahlkorsett, Themen mit Herz, KI als Bedrohung und die gut geölte Band-Maschine, lassen zudem aber auch alle weiteren Mitglieder sowie Managerin ANTJE LANGE zu Wort kommen.

Das Thema Künstliche Intelligenz ist aktuell in aller Munde und erregt spätestens seit dem Aufkommen des Chatbots ChatGPT sowie anderer scheinbar autark denkender Kommunikationssysteme die Aufmerksamkeit der breiten Masse. Vermehrt gerät die Kunst in den Fokus: Erheitern zunächst noch groteske Grafik-Collagen, die Menschen mit sechs Fingern oder Tiere mit falschen Köpfen zeigen, die Gemüter, fühlen sich aktuell zusehends mehr Menschen im Kunst- und Kulturbetrieb von den schier grenzenlosen Möglichkeiten Künstlicher Intelligenz bedroht. Arbeitsplätze stehen auf dem Spiel und die Frage im Raum, was Menschsein heute eigentlich noch ausmacht. Diese Frage treibt auch die deutschen Urgesteine Accept um. Bereits auf ihren letzten Werken gelang der in der „Klingenstadt" Solingen formierten, derzeit hauptsächlich in den USA ansässigen Band eine perfekt auf ihre Zielgruppe zugeschnittene Balance zwischen Faszination für (oft zweifelhafte) neue Trends und dem Kokettieren mit der eigenen Traditionalität – man denke etwa an Stücke wie 'Analog Man' (THE RISE OF CHAOS, 2017) oder 'Zombie Apocalypse' und 'Overnight Sensation' (TOO MEAN TO DIE, 2021). Mit HUMANOID beschreiten Accept – abermals ohne ein Konzeptalbum vorzulegen – diesen Pfad weiter.

KOLLEKTIV UND INDIVIDUUM

Alles begann mit der Feststellung des Bandchefs, es sei mal wieder an der Zeit für ein neues Album. Wie zuletzt üblich bat Wolf Hoffmann seine Mannschaft, Ideen für neue Songs einzureichen. „Der eine macht etwas, der andere macht nichts. Der Einzige, der meist hier sitzt, bin ich", erzählt der Gitarrist süffisant lächelnd. „Ich hätte gerne mehr Input von den anderen, aber es ist, wie es ist. Diesmal hat Uwe Lulis einen Song beigetragen, Martin Motnik und Mark Tornillo ein paar Texte." Wie zuletzt sammelte Hoffmann zuerst im Heimstudio Ideen. „Ich muss mir die Selbstdisziplin auferlegen, mich jeden Tag ranzusetzen – sonst passiert es nicht. Es ist nie so, dass ich im Garten sitze und plötzlich die Idee habe. Ich muss mich dazu überreden." Der Prozess umfasst, in einem Notizbuch „down and dirty" jeden Einfall aufzunehmen, das Material nach Wochen oder gar Monaten mit Produzent Andy Sneap zu sichten und vom Kerngedanken ins Reine zu überführen. Im Gegensatz zur wegen der Pandemie remote laufenden Produktion des Vorgängers waren diesmal wieder persönliche Treffen mit dem Engländer möglich. „Ihn als Leitfigur oder Berater zu haben, ist hilfreich für mich. Ich gelange oft an den Punkt, dass ich nicht mehr weiß, ob irgendetwas davon gut oder alles Grütze ist. Ich bin relativ radikal, verwerfe vieles und hänge nicht so sehr an einzelnen Ideen."

Ungeachtet des weiteren Vorgehens überrascht Hoffmanns anfängliche Schilderung ein wenig – schließlich loben seine Kollegen seine Offenheit für Ideen und die durchaus gegebene Chance, sich einzubringen. In den Musik-Credits findet sich trotzdem (von einer Ausnahme abgesehen) nur sein Name. „Es ist sehr von mir gewünscht und sogar gefordert, aber es ist nun mal nicht jedem gegeben. Phil ist ein super Live-Gitarrist, aber er schreibt keine Songs, das kann man auch nicht verlangen. Es ist keine Voraussetzung, dass man, wenn man bei uns mitspielt, Songs schreiben muss. Würden das alle tun, würde es die Sache sicher bereichern, aber es muss auch zu uns passen", sagt der Boss, und preist auch in dieser Hinsicht Sneaps Expertise: „Ihm ist egal, wer was geschrieben hat, wir führen das gar nicht auf – er geht danach, was am besten kommt. Die anderen haben sich beteiligt und Texte mitgeschrieben, aber es war schon immer so, dass das meiste von mir kommt. Letztendlich geht es keinen etwas an, wer was geschrieben hat. Ein Album ist im Grunde genommen wie eine Bratwurst: Solange sie gut schmeckt, kann einem völlig egal sein, was drin ist und wie sie zustande gekommen ist. Man muss nicht unbedingt wissen, wie es in einem Schlachthaus zugeht."

Während man hierbei geteilter Meinung sein kann, steht fest, dass Hoffmann als Chef der Truppe besonders gefordert ist. Seine Mitstreiter stellen dies einhellig nicht infrage, sondern freuen sich vielmehr darüber, mit dem legendären Musiker arbeiten zu dürfen. Er selbst sieht sich als „last man standing" und betont, durch Umstände in diese Situation geraten zu sein. „Ich bin der Letzte, der nie ausgestiegen ist; ich bin übriggeblieben, also lenke ich das Schiff. Das ist nicht immer toll oder vorteilhaft, aber es funktioniert. Wir haben eine gute Mannschaft zusammen, die untereinander einen besseren Vibe hat als je in der Vergangenheit. Eine Band ist wie eine Familie: Es gibt Zank, Nörgeleien und so weiter, aber irgendwie haben wir unseren Weg gefunden. Der Umgang ist respektvoll, alle sind super Musiker und es läuft auf tollem Niveau." Seine Reaktion auf die Tatsache, dass Accepts langjähriger Bassist Peter Baltes kurz nach seinem Abgang bei der direkten Konkurrenz U.D.O. anheuerte, überlässt Hoffmann der Fantasie anderer. „Ich vermisse ihn als Menschen. Wir waren 40 Jahre lang zusammen in der Band und haben unheimlich viel Zeit miteinander verbracht", seufzt er. „Ich finde es schade, dass er gegangen ist, und bin traurig, dass es so gelaufen ist. Ich nehme es ihm aber nicht übel, es gibt keine negativen Vibes und ich lese nicht, wer was über wen sagt. Ich kann nichts daran ändern und lenke das Schiff nun ohne ihn weiter, so gut ich kann."

GEBALLTE RIFF-POWER

Neben Wolf Hoffmann setzen Accept auf zwei weitere Gitarristen. UWE LULIS (58) und PHILIP SHOUSE (57) geben Auskunft.

Uwe, du hast lange bei traditionellen Bands wie Grave Digger oder Rebellion gespielt. Was ist in deinen Augen das Besondere an Accept?
Wir sind damit aufgewachsen. Musikalisch gesehen bin ich ein Kind des Ruhrgebiets. Als gebürtiger Osnabrücker war ich nicht weit entfernt, eine Zeit lang lebte ich dort. Man atmet diese Metal-Luft, trifft die Kumpels – Rage, Kreator und so weiter. Accept waren die stilistische Formgebung. Bei dieser Band zu spielen, ist eine Ehre, die Kirsche obendrauf.

Du bist seit 2014 dabei. Wie beurteilst du eure aktuelle Aufstellung?
Dass Peter (Baltes – Anm.d.A.) ausgestiegen ist, fanden wir alle bedauerlich. Geplant war, zusammen in die Rente zu segeln, dass das Schiff weiterfährt, bis es nicht mehr geht. Phil Shouse als dritter Gitarrist fügte sich super ein. Der Sound von drei Gitarren ist geil und man kann Details von der Platte live umsetzen. Alles läuft entspannt und basiert auf Teamwork. Die Band ist sehr geschlossen, alle werden nach ihrer Meinung gefragt und die Ideen umgesetzt. Wolf und ich setzten uns für das neue Album hin und machten das Songwriting. Es gibt einige Songs mit meinen, Martins und anderen Ideen. Es ist nicht so, dass Wolf stur sein Ding durchzieht. 'Frankenstein' ist quasi mein Song, Wolf und ich überarbeiteten ihn gemeinsam: Wir saßen bei mir im Studio und hauten uns die Riffs um die Ohren.

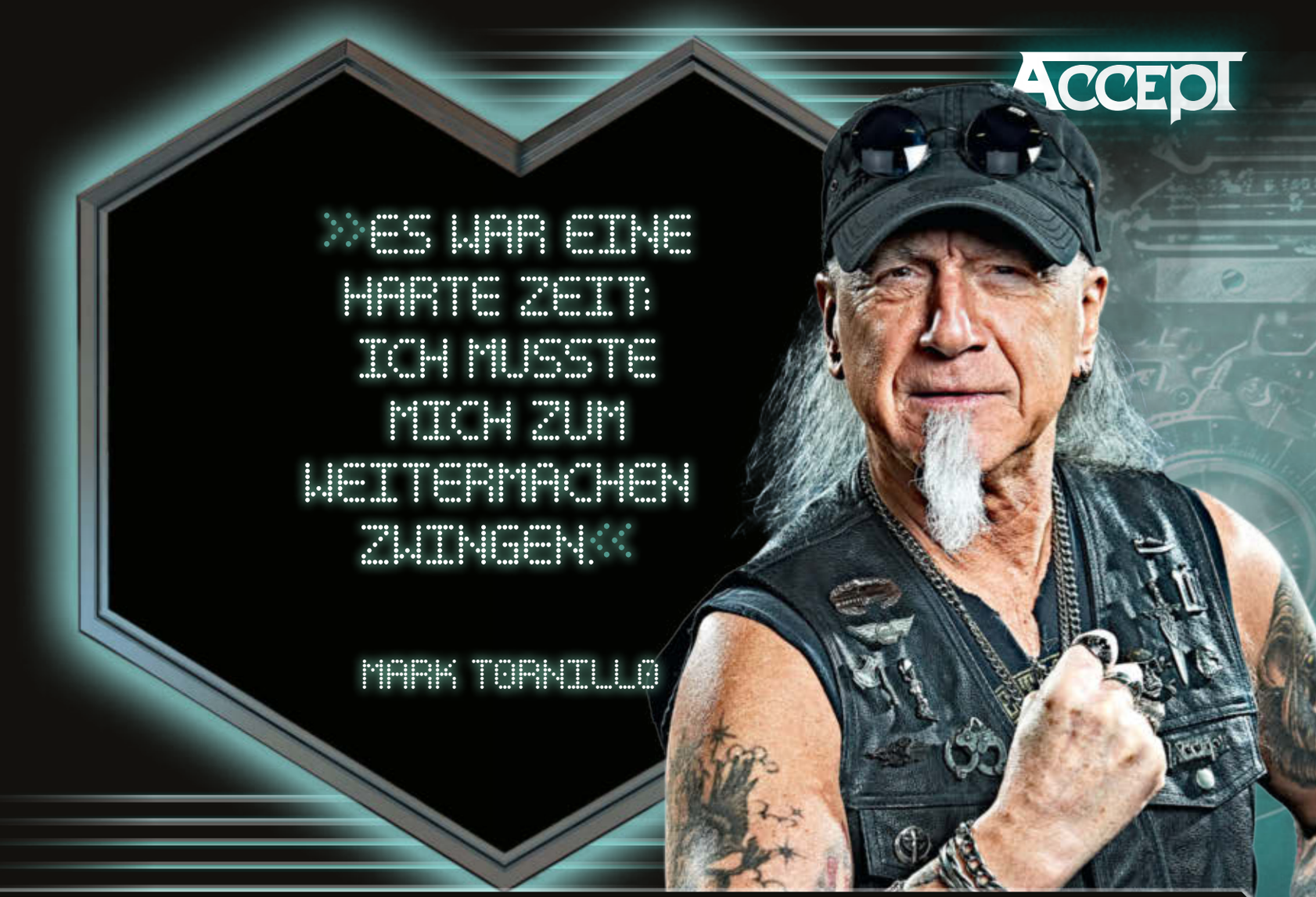
Uwe Lulis

Wie erarbeitet man sich als einer von drei Gitarristen seinen Platz?
Durch meine Vorgeschichte habe ich ein gewisses Standing. Ich bin Rhythmusgitarrist, spiele aber auch Soli. Wir wollen live ein Brett rüberbringen. Dafür erarbeiten wir demokratisch, wer was spielt, welcher Part wohin gehört, wer was besser kann. Es ist aber nicht nur die Performance, sondern auch das Gefühl einer Familie auf Tour. Wir fliegen stundenlang zusammen, checken gemeinsam ein und aus, und bleibt mal einer hilflos auf der Straße stehen, wird er eingesammelt. Keiner kocht sein eigenes Süppchen. Durch die vielen Tourneen sind wir sowas von zusammengewachsen, da kann keiner reinstechen. Von Bullshit, der in die Welt gesetzt wird, lassen wir uns keine Energie rauben. Natürlich gibt es Meinungsverschiedenheiten, aber wir sind alle erwachsen, diskutieren das aus und fertig.

Du lebst als Einziger noch in Deutschland. Wie geht ihr mit der Entfernung um?
Relativ easy. Dank des Computer-Zeitalters haben wir alle Möglichkeiten. Wolf hat sein Studio, ich habe meines. Wenn ich meine Tracks einspiele, kriege ich von Andy Sneap alles, was ich bespielen soll. Ich mache es fertig und lade es hoch, er setzt es in die Arrangements ein und mischt es. Bei Proben bereiten wir uns wie Profis zu Hause vor und treffen uns eine Woche vor der Tournee zum Üben. Da geht es mehr um die Technik, dass zum Beispiel das Licht synchron zur Musik läuft. Solche Faktoren muss man vorbereiten, die Musik weniger. Wir spielen alles durch, planen Stellungsspiel und das Hin- und Hergezappel. Wenn man so lange zusammenarbeitet, ist alles in den Synapsen drin.

»ES WAR EINE HARTE ZEIT: ICH MUSSTE MICH ZUM WEITERMACHEN ZWINGEN.«

MARK TORNILLO



Welche HUMANOID-Songs sollten live gespielt werden?
Auf jeden Fall 'Frankenstein'! Am liebsten würde ich das ganze Album spielen, die Songs sind alle extrem geil geworden. Durch die Zusammenarbeit ist man mehr mit dem Album verklebt. Leider geht das nicht. Wir üben das komplette Album ein und variieren Abend für Abend, je nachdem, worauf wir Bock haben. Oft wird 'Midnight Mover' vergessen, aber dann sage ich: Der Song muss rein.

Was macht einen Menschen menschlich?
Die philosophische Frage ist, was einen Roboter menschlich macht. Ich als großer 'Star Trek'- und 'Star Wars'-Fan, „Wir sind die Borg" ... Plötzlich kann KI dies und das, Musiker, Schriftsteller oder Grafiker müssen fürchten, ersetzt zu werden. Man könnte lange darüber diskutieren, wo man die Grenze zieht. Ich würde sagen: Mit der Musik sprechen wir über das, was uns menschlich macht. Warum spiele ich bei Accept? Weil es mich von klein auf geformt hat, es ist meine Prägung.

Philip, du fehlst im aktuellen Line-up und auf den Fotos. Wie ist dein Status bei Accept?
Ich bin noch immer Teil der Gruppe. Letztes Jahr gab die Band eine Zeit lang keine Konzerte, um an HUMANOID zu schreiben. Währenddessen musste ich anderweitig Gigs spielen. Dieses Jahr versuche ich, beides unter einen Hut zu bekommen: Im Sommer setze ich aus, aber bei der Europa-Tournee bin ich dabei. Wolf war einverstanden, es zu probieren.

Accept profitiert von der Live-Power dreier Gitarristen. Wie kam es dazu und was ist dadurch möglich?
Nach meinem Einstand bei „Headbangers Symphony" 2017 in Wacken sprang ich 2019 bei der „Symphonic Terror"-Tournee für Uwe ein. Danach fragte mich Wolf, ob ich einsteigen wolle. Sowohl in der Gene Simmons Band als auch bei Ace Frehley gibt es drei Gitarristen, ich kenne mich also damit aus. Man muss viel an Arrangements arbeiten, damit keiner die Passagen der anderen torpediert. Auf einem Accept-Album gibt es nicht nur zwei Gitarren-Tracks, sondern mehr, mit Tiefgang und Details. Zur dritt kann man das toll umsetzen. Ich höre den anderen zu und spiele minimal anders, ändere dabei aber nicht den Song,

Philip Shouse

sondern werte ihn auf. Niemand schreibt 'Balls To The Wall' neu, das wäre albern – doch wenn die Gitarren dicker klingen, bin ich dafür. Ich hoffe, das kommt live rüber!

Für HUMANOID hast du einige Soli beigesteuert. Wo?
In 'Man Up', dem Cover 'Hard Times' und an ein paar anderen Stellen. Ich spielte einiges ein, doch als ich das finale Album hörte, hatte ich meine Beiträge bereits vergessen. Bei einem Solo dachte ich: „Das klingt cool – oh, das stammt ja von mir!" Der ganze Prozess und die Arbeit mit Andy und Wolf haben viel Spaß gemacht.

Welche HUMANOID-Songs sollten live gespielt werden?
Ich liebe 'Nobody Gets Out Alive'! Es erinnert mich an die METAL HEART- und RUSSIAN ROULETTE-Ära. Auf diesen Teil der Band-Geschichte stehe ich total. Zudem gefällt mir das AC/DC-artige 'Straight Up Jack'. Ich hoffe, diese beiden schaffen es in die Auswahl!

Wie ist es, neben einer Legende wie Wolf zu spielen? Wie viel Freiraum hast du?
Es ist unglaublich! Er gibt mir mehr Freiheiten, als ich wahrnehme. Wenn ich bei 'Living For Tonight' ein Solo zugeteilt bekomme, gebe ich das wieder. An solch einer Stelle will ich nichts Eigenes spielen, das wäre respektlos – es soll nicht wirken, als wollte ich die Urversion übertreffen. Richie Faulkner macht das bei Judas Priest gut, genau so sollte man sich in legendäre Bands einfügen. Nicht, dass ich mich mit ihm vergleichen wollte, er ist ein Monster! Mir machen unsere Shows viel Spaß, die Choreografien habe ich schon als Kind gefeiert. Toll ist aber auch, mit Wolf in einem Raum zu arbeiten – nur wir beide, Gitarristen unter sich. Das mit einem der Architekten des Metal tun zu dürfen, ist etwas Besonderes.

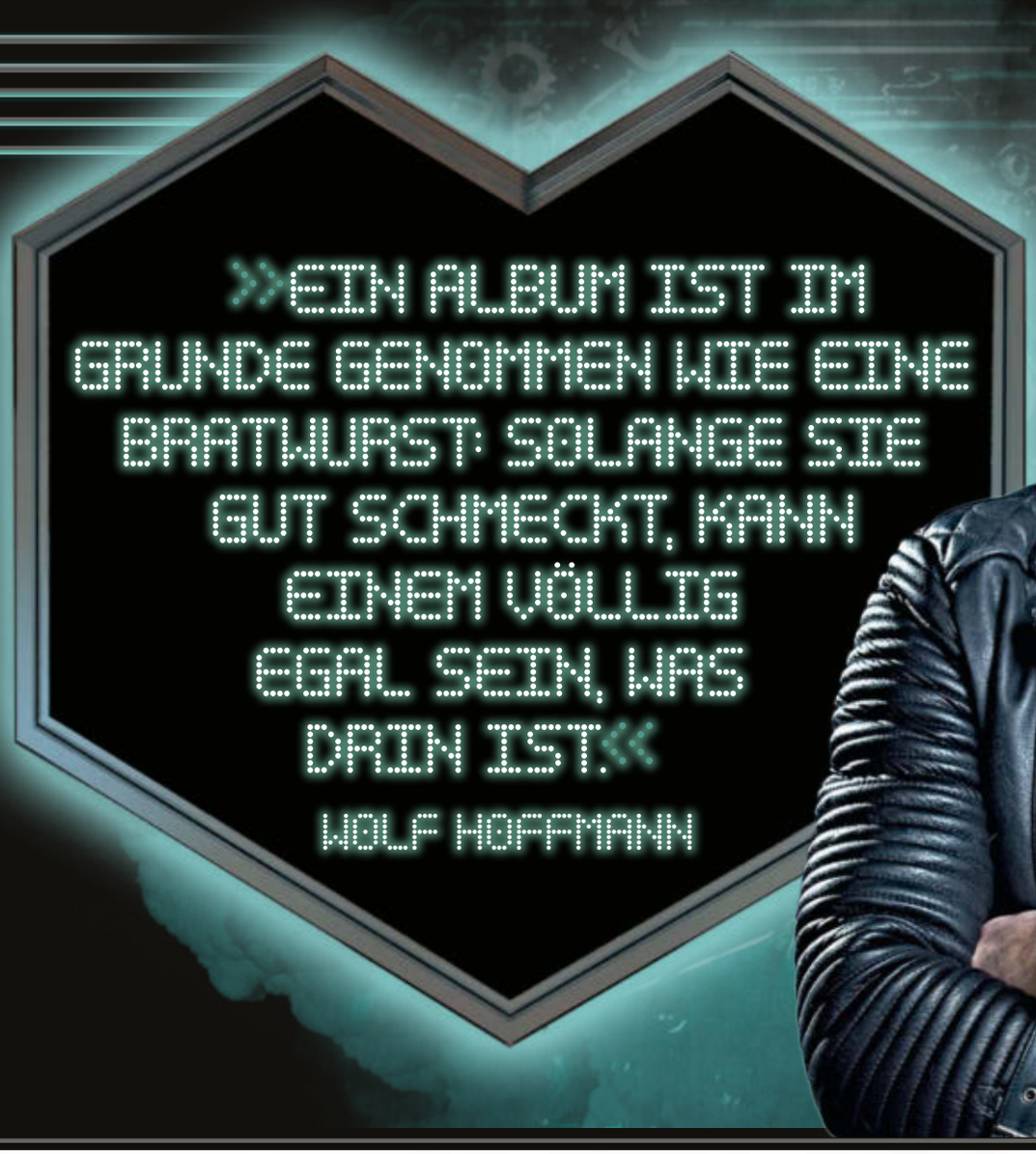
Was macht einen Menschen menschlich?
Emotionen! Ich bin mir aber nicht sicher, wie lange KI noch benötigt, um auch das zu erlernen. Wir haben alle in '2001: Odyssee im Weltraum' gesehen, wie HAL böse wird und Dave aus dem Raumschiff ausgesperrt. Wie weit sind wir davon wohl noch entfernt?

Fotos: C. Vohler (PR)

TRADITION UND STECKENPFERDE

Davon zeugt ein weiteres typisches Accept-Album mit den üblichen Band-definierenden Elementen wie breitbeinigem Gesamtklang, dominantem Gitarreneinsatz, düsteren Männerchören und Mark Tornillos charakteristisch hohen Schreien. Das Einsingen der neuen Stücke stellte den Vokalisten vor keine größeren Herausforderungen: „Andy erlaubt mir keine Probleme, er fordert nur immer noch einen Durchgang", lacht der 69-Jährige, der seine Stimme nicht speziell trainiert. „Ich versuche, nichts Dummes zu tun und sie vor Auftritten 30-45 Minuten lang aufzuwärmen. Ebenso wichtig ist es, nicht auf verrauchte Partys zu gehen und zu viel zu reden, sonst geht die Stimme schnell flöten. Ich versuche, so klug wie möglich damit umzugehen."

In instrumentaler Hinsicht birgt HUMANOID weniger Saitenduelle als sein Vorgänger und wirkt im Gros etwas nachdenklicher. Von einem Ausbruch aus dem bekannten Schema kann aber keine Rede sein. Die einzige Ausnahme stellt der Bonustrack dar – das neu arrangierte Curtis Mayfield-Cover 'Hard Times', das für Hoffmann allerdings keine tiefere Bedeutung trägt. Maschinenartige Repetition? „Wir versuchen, mit jedem Album besser zu werden, ohne anders zu werden", entgegnet der Protagonist. „Etwas Neues zu probieren oder mal die Stilrichtung zu ändern, wäre verlockend, aber dann sage ich mir: Nein – das ist nicht das, was Accept ausmacht, was die Fans hören wollen und wofür wir stehen! Wir haben eine lange Tradition mit vielen Alben. Es ergibt viel mehr Sinn, zu versuchen, dabei zu bleiben, aber immer besser darin zu werden." Wie ein Werk am Ende ausfällt und sich in der eigenen Diskografie platziert, weiß der Komponist selbst erst viel später – er denkt eher in Songs als ganzen



DIE TAKTGEBER

Wenn gleich drei Gitarristen an vorderster Front brillieren, benötigen Bands präzise Taktgeber im Hintergrund. Bei Accept übernehmen Bassist MARTIN MOTNIK (51) und Schlagzeuger CHRISTOPHER WILLIAMS (38) diese Aufgabe.

Martin, dies ist das zweite Accept-Album, an dem du beteiligt bist. Wie hat sich deine Rolle verändert?
Nicht so sehr: Wolf hat mich von Anfang an eingeladen, etwas beizutragen. Ich habe bei TOO MEAN TO DIE ein paar Songs mitgeschrieben, teils komplette Ideen vorgeschlagen oder an Texten mitgewirkt. Mich hat das verblüfft: Ich kenne es aus früheren Bands, dass man in ein Team eintritt und alle beim alten Schema bleiben wollen. Wolf sagte: „Ein guter Song ist ein guter Song – wenn er die Band voranbringt, profitieren alle davon." Bei HUMANOID ließ er mich wieder Vorschläge einbringen. Wir arbeiteten remote, aber in enger Kommunikation zusammen. Er meinte immer wieder: „Ich bräuchte einen Text zu dem Thema", oder „Hast du mal einen Text, um etwas darauf zu spielen?" Bei uns ist manchmal der Text zuerst da, manchmal die Musik. Ich durfte mich so stark involvieren, wie ich wollte. Das war motivierend. Im Aufnahmeprozess sind Wolf und Andy Sneap ein eingespieltes Team. Ich spielte meine Bass-Tracks bei mir im Studio ein, wir arbeiteten parallel. Andy und ich saßen zwei Tage zusammen am Feinschliff. Danach ging es immer wieder für Hintergrundgesänge ins Studio.

Welche Songs haben dich besonders gefordert?
Das Wichtigste bei Accept ist der Groove – sehr tight mit dem Schlagzeug zusammenzuspielen, damit eine diffundierte Basis da ist, auf die die Band aufbauen kann. Die größte Schwierigkeit ist, auch bei schnellen Geschwindigkeiten so tight wie möglich zu spielen. Darauf lege ich selbst großen Wert. Christopher ist ein wahnsinnig guter, unheimlich präziser Schlagzeuger. Das fordert mich dazu heraus, dieselbe Qualität abzuliefern. Im Grunde ist die Funktion der Bassgitarre bei Accept relativ klar: Das Fundament muss stimmen. Den Groove mit der Aggressivität, mit der ich spiele, so fundiert hinzukriegen, ist eine Herausforderung. Aber ich glaube, das klappt ganz gut.

Martin Motnik

Du hast dich auch als Texter eingebracht. 'The Reckoning' stammt komplett von dir, eine Art Endzeitszenario – worum ging es dir in diesem Text?
Natürlich ist es ein Fantasietext, ich bin nicht religiös. Das waren die Nachwirkungen von COVID: Man sitzt alleine zu Hause, und die Gedanken gehen ins Dunkle – das habe ich zu verarbeiten versucht. Ich bin ein Mensch, der viel Wert auf Fairness und Miteinander legt – der Text kann durchaus als Warnung an die schlechten Menschen dieser Welt dienen, dass sie nicht ungestraft davonkommen.

'Ravages Of Time' ist eine Motivation, im Angesicht der eigenen Sterblichkeit das Leben zu nutzen ...

Alben. Zum Gesprächszeitpunkt sei er noch zu nah am Produktionsprozess dran, um HUMANOID einordnen zu können. Für ihn zählt der Versuch, „aus den Stilmitteln, die man hat, mit den Leuten, die man hat, das Beste zu machen. Dadurch wird es nicht unbedingt leichter: Man muss immer wieder etwas finden, das einen begeistert. Diesen Anspruch hegen wir selbst: Ich merke, ob mich etwas anspricht oder nicht und versuche, mir nicht in die eigene Tasche zu lügen. Verheerend ist, anzunehmen, dass es schon reichen wird. Das versuche ich zu vermeiden: Ich sträube mich vehement dagegen, etwas zu veröffentlichen, von dem ich selbst denke, es könne noch besser werden. Ich arbeite so lange an Songs, bis ich weiß: Es fühlt sich gut und rund und richtig an. Wer das erhobenen Hauptes behaupten kann, kann mit jeder öffentlichen Meinung leben."

Alte Bekannte klanglicher Natur sind im Auftakt 'Diving Into Sin' die orientalisch anmutenden Melodien. Eine tiefere Bedeutung haben sie dem Komponisten zufolge nicht – stattdessen gibt er an, derartige Klänge einfach gut, faszinierend und inspirierend zu finden. Dasselbe gilt für die Einflechtung von klassischer Musik, womit Accept seit METAL HEART (1985) spielen. Diesmal beschränkt sich der Grenzgang jedoch auf das im selben Stück angedeutete 'Requiem' von Wolfgang Amadeus Mozart. Vom inflationären Gebrauch des Stilmittels sieht der erklärte Klassik-Fan ab: „Auf den Alben sollte man Accept Accept sein lassen und es nicht übertreiben. Ich habe zwei Herzen in meiner Brust, und das Klassik-Zeug ist mir sehr nahe, bin mir aber auch bewusst, dass das mein Steckenpferd ist und nicht zu sehr einfließen sollte. Jeder Song kriegt, was er braucht – man sollte nichts reinprügeln, was nicht hineingehört."

STAHLHERZ UND GEFÜHLE

Den Flirt mit Klassik will der Musiker (insbesondere nach der Orchester-Tournee 2019) nicht übertreiben, empfindet ihn aber keineswegs als Grenzübertritt im Metal. Die Tatsache, dass die Mozart-Referenz ausgerechnet in einem Stück namens 'Diving Into Sin' auftaucht, ist daher nur eine Randnotiz. Vielmehr beschäftigt sich der von ihm erdachte Albumauftakt damit, Routinen zu überwinden und Grenzen zu sprengen. „Wir leben in einer Gesellschaft mit gewissen Regeln – das soll man, das nicht; das darf man, das auf keinen Fall; das ist strafbar, das ist Sünde ... Manchmal ist einem danach zumute, zu sagen: Scheiß drauf! Wie wäre es, mal etwas zu machen, das man eigentlich nicht darf?", erklärt Hoffmann, und gibt an, Tornillo habe sich mit dem Thema erst schwergetan. „Mark ist religiös und wollte nicht zur Sünde aufrufen. Nach meinem Verständnis ist das aber nicht so. Wenn man ehrlich ist, hat sich jeder schon einmal so etwas gedacht: Dem Nachbarn würde ich gerne den Reifen aufschlitzen, oder so. Man macht es nicht, weil man anständig ist, aber manchmal gehen einem Gedanken wie diese durch den Kopf."

Diese Thematik ist keineswegs neu, sondern führt im Metal gerne verhandelte Ansätze wie Nonkonformität und Auflehnung gegen gesellschaftliche Normen fort. Das Stück auf Hoffmanns Privatleben zu beziehen (siehe weiter unten), führt wohl zu weit. Expliziter stellen Accept – lyrisch sowie im Artwork – eine Verbindung zwischen ihrem Klassiker 'Metal Heart' und 'Humanoid' („My heart is made of steel") her. Letzteres bedingte den Albumtitel, da die Thematik in die Zeit passt und sofort Bilder im Kopf provozierte. „Wer weiß, was noch passieren wird?", überlegt Tornillo, der Liebe und Gefühle als typisch menschlich ansieht. „Maschinen haben so etwas nicht. Und doch: Elon Musk steckte kürzlich jemandem ein Implantat ins Gehirn! Ich bin großer 'Star Trek'-Fan; bei 'The Next Generation'

Bei diesem Text habe ich einen Großteil geschrieben, genau wie bei 'The Best Is Yet To Come', der Ballade von TOO MEAN TO DIE. Auch das dürfte ein COVID-Nachklang sein, weil wir viel Zeit hatten, um über so etwas nachzudenken. Das Thema war sehr präsent: Das Leben zu nutzen und in vollen Zügen zu leben, sodass man am Ende weiß, dass man das meiste herausgeholt halt. Die Titelidee kam von Wolf, er ließ mich einfach machen. Danach holt Mark als Muttersprachler dieses Deutsch-Englisch raus und macht echtes Englisch daraus. So läuft diese Kooperation immer ganz gut.

Wie beurteilst du die interne Chemie bei Accept?
Ich fand es von Anfang an toll. Es ist eine Gruppe von Freunden, die zusammen Musik machen. Schon als ich mich beworben hatte, wurde klar, dass Wolf etwas daran liegt, dass alle miteinander auskommen. Die Entscheidung fiel erst nach Rücksprache mit der Band. Die soziale Komponente ist sehr wichtig.

Dennoch ist Wolf der klare Band-Leader, oder?
Für Wolf ist unheimlich viel Respekt da. Ich bin seit den frühen Achtzigern Fan der Band. Es gibt einen Grund, warum er steht, wo er steht. Das liegt weniger daran, dass er die Peitsche schwingt und alles vorgibt – doch wenn er etwas vorschlägt, ist es objektiv betrachtet eben meist ein guter Vorschlag.

Was macht einen Menschen menschlich?
Bewusstsein und Gewissen. Die Idee zum Albumtitel stammt vom gleichnamigen Song. Ich sehe aktuell die Relevanz von Künstlicher Intelligenz. Die Grenzen verschwimmen: Ich sage, ein Bewusstsein macht uns Menschen aus – doch es wird darauf hingearbeitet, dass auch Maschinen irgendwann ein Bewusstsein haben. Wo ist die Grenze? Die Gefahr, als Musiker ersetzt zu werden, gibt es seit es Keyboards und Synthesizer gibt. Bassisten und Schlagzeuger wurden zuerst eliminiert – doch wir sind noch immer da, und es gibt einen Grund dafür: Eine Maschine kann die menschliche Komponente schwer ersetzen. Natürlich geht es bereits in die Richtung, dass KI nun auch das, was Musik menschlich macht, analysieren und replizieren kann. Ich denke nicht, dass KI Jobs ersetzen wird; sie wird aber Leute ersetzen, die KI nicht als Werkzeug nutzen. Aber es ist ein nützliches Tool und kann einem langweilige Arbeit abnehmen, sodass man den Kopf für Kreatives frei hat. Ich sehe es als Chance.

Christopher Williams

Christopher, welche Songs haben dich beim Einspielen besonders gefordert?
Ich hatte beim Einspielen keine Probleme. Ich ging gut auf alle Stücke vorbereitet ins Studio und habe 13 Songs in zwei Tagen rausgehauen. Ein neuer Rekord für uns!

Deine Kollegen sind älter als du. Wie gehst du damit um, und welche Vorteile hat das vielleicht?
Ich habe schon immer mit bewährten Musikern gespielt. So habe ich mir meine Sporen verdient. Es trieb mich an, ein besserer Musiker zu werden, und bewahrte mich dankenswerterweise vor vielen möglichen Fehlern, die man in Karriere wie Leben machen kann. Bei Accept zu spielen erlaubt es mir, die ganze Welt zu sehen. Ich hoffe, auf dem Trommlerstuhl einiges Feuer und frisches Blut einbringen zu können. Bisher war es eine großartige Reise!

Was macht einen Menschen menschlich?
Liebe, Empathie. Nicht programmierbare Emotionen!

Seit 2022 spielst du auch bei Elegant Weapons. Beeinflusst das dein Spiel für Accept?
Elegant Weapons ist ein Monster, das für sich selbst steht. Wir alle bringen Einflüsse unserer Stammgruppen und individuelle Inspirationen mit. Was wir dort machen, hat bei unseren anderen Bands keinen Platz und umgekehrt. Ich bin dankbar dafür, dass unsere Stammgruppen noch immer allen in den Hintern treten. Das ist für alle eine Win-Win-Situation, vor allem für die Fans.

Fotos: C. Wohler (PR)

»ETWAS NEUES ZU PROBIEREN ODER MAL DIE STILRICHTUNG ZU ÄNDERN, WÄRE VERLOCKEND, ABER DANN SAGE ICH MIR: NEIN, DAS IST NICHT DAS, WAS ACCEPT AUSMACHT, WAS DIE FANS HÖREN WOLLEN UND WOFÜR WIR STEHEN!«

WOLF HOFFMANN

pflanzen die Borg Menschen Implantate ein und assimilieren alle. Ich fand das immer faszinierend. Jetzt kommt dieser KI-Mist auf – wer weiß, wohin das führt?" Eine interessante Parallele tut sich zur Lulis-Hoffmann-Tornillo-Kooperation 'Frankenstein' auf – widmen sich doch beide Lieder Hybridwesen (Mensch-Maschine und Mensch-Monster; auch wenn sich der Name Frankenstein nicht auf das Monster, sondern dessen Erschaffer bezieht). Aufgrund vieler bereits existierender Songs zum Thema sei ein Perspektivwechsel angebracht gewesen, betont der Sänger: „Statt uns auf schreiende Menschen oder die Sicht des Doktors zu konzentrieren, wollten wir wissen, was das Monster denkt und fühlt. Es wacht auf und hat keine Ahnung, was ihm passiert ist und warum alle es hassen." Hoffmann hielt Lulis' Idee erst für zu nah an 'Humanoid', wollte das Stück aber nicht weglassen, sondern betont stattdessen die Parallelen: „In gewisser Weise sind sie artverwandt – Frankenstein war vielleicht die Urform eines Humanoiden."

Die aktuellen Entwicklungen im Bereich Künstliche Intelligenz findet der Künstler indes bedenklich – insbesondere, da strikt menschlich geglaubte Eigenschaften wie Kreativität plötzlich „verblüffend gut" von Maschinen adaptiert werden. „Man ist besorgt, ob solche Entwicklungen Menschen verdrängen könnten. Ich weiß keine Antwort darauf, hoffe aber noch, dass wir in gewisser Weise unersetzlich sind." Obwohl der ausgebildete Fotograf von einer spannenden Umbruchzeit spricht, die sogar den Fortschritt der industriellen Revolution in den Schatten stellen könnte, lehnt er den Trend ab, programmierte Liveshows mit Avataren auf die Bühne zu bringen. „Ich möchte, dass eine Liveshow live ist: Fünf oder sechs Leute spielen ihre Songs auf der Bühne – vielleicht nicht immer perfekt, aber genau darin liegt der Charme. Ich frage mich aber, ob das nur unser Wunschdenken ist. Die Generation, die heute aufwächst, findet das vielleicht total geil. In 50 Jahren wird es womöglich keine echten Liveshows mehr geben, Filme und Musik werden von Computern gemacht …", sinniert der 64-Jährige, und führt auch rechtliche Bedenken an. „Wenn jemand einen Accept-Song klonen will, analysiert die Maschine alle existenten Songs und macht daraus etwas Neues. Wem gehört das Copyright dieses Songs, der ja auf den ursprünglichen Songwritern basiert?" Auf die Idee, das Thema KI musikalisch einzubinden (sei es mit artifiziellen Sounds oder gar dem Versuch, ein Accept-Stück von einer KI „schreiben" zu lassen), kam die Band nicht. Die Frage, was einen Menschen menschlich mache, beantwortet ihr Chef aber ohne großes Nachdenken: „Gefühle! Eine künstliche Intelligenz kann nicht leiden oder Herzschmerz empfinden, denke ich."

LEBEN UND TOD

Wie gut Accept dies können, zeigen gleich mehrere HUMANOID-Tracks: 'Mind Games' dreht sich um das Gedankenkarussell im eigenen Kopf und erinnert etwas an Iron Maidens 'Fear Of The Dark'. Hoffmanns Grundidee ist persönlicher Natur: „Vieles, was man empfindet und wobei man sich selbst hinterfragt, läuft nur im eigenen Kopf ab. Ich habe oft verrückte Träume, nach denen ich denke: Was war das für eine irre Geschichte, woher kommt das? Letztlich ist alles nur eine interne Reflektion, die nicht echt ist. Damit macht man sich das Leben selbst schwer – man ist nicht gut genug, zu arm, dick, dünn, dumm oder sonstwas. Oft ist man selbst sein größter Feind, doch es handelt sich nur um Psychospiele. Wenn man sein internes Bewusstsein richtigdrehen oder beeinflussen könnte, wäre das Leben viel einfacher." Dass Accept damit gewissermaßen auch zur wichtigen Mental Health-Debatte beitragen, überrascht dann doch. Der Bandchef weist darauf hin, dass er keine Lösungen biete, sondern nur eigene Gefühle ausdrücke. Noch nachdenklicher klingt die Ballade 'Ravages Of Time', die ihm sehr am Herzen liegt. „Wir machen

Foto: C. Vohler (PR)

seit 50 Jahren Heavy Metal und tun so, als seien wir noch 16. Im Geiste stimmt das auch, aber letztendlich sind wir es nicht. Manchmal macht man sich schon Gedanken, wie lange das noch gehen kann, wie viel Zeit man noch hat. Auch an uns nagt der Zahn der Zeit. Man kann ruhig ehrlich sein, ein bisschen Offenheit ist mal ganz gut. Der alternde Rocker guckt sich im Spiegel an und sinniert darüber, dass der erste Lack ab ist. Letztendlich heißt das aber vor allem, dass man leben sollte, solange man kann!"

Diesen Gedanken greifen weitere Stücke der Platte auf: Keine Zeit zu verschwenden, sondern auf den Punkt zu kommen, propagiert 'Straight Up Jack', das nur oberflächlich als Trinklied durchgeht: „So, wie man sein Getränk lieber ohne Eis genießt, will ich Geschichten ohne Umschweife hören. Man erzählt nicht eine Stunde lang etwas, das man in fünf Minuten sagen könnte – kein Zuckerguss, frei heraus damit!", so Tornillo. Die Fan-Hymne 'Unbreakable' würdigt die Metal-Gemeinschaft und ihren Zusammenhalt in allen Lebenslagen. „Aus Heavy Metal wächst man nicht heraus", weiß der Vokalist, und fügt hinzu, in diesem Genre könne man in Würde altern. Einen Ausweg gibt es trotzdem nicht: 'Nobody Gets Out Alive' lässt sich als Fortsetzung zu 'The Undertaker' lesen und spinnt das Verständnis vom Tod als unumgänglichem Gleichmacher fort. Einen noch persönlicheren Hintergrund hat der kraftspendende Schunkler 'Man Up', den man – im Bild bleibend – mit der Anweisung „Steh deinen Mann!" oder neutral mit „Bleib tapfer!" übersetzen kann. Anwenden musste der Frontmann dies 2020, als sein Sohn im Alter von 26 Jahren starb. „Es war eine harte Zeit; ich musste mich zum Weitermachen zwingen. Mir das von der Seele zu schreiben, um wieder nach vorne blicken zu können, war wichtig. Musik ist eine gute Möglichkeit, Dinge zu formulieren, die man sonst nicht ausdrücken könnte." Auch Hoffmann erinnert sich mit Schrecken an die schwere Zeit. Er meint, sein Kollege habe seine Gefühle in den Text gelegt, die Musik dazu sei erst später entstanden. „Er ist niemand, der offen mit solchen Dingen umgeht, sondern macht das lieber mit sich allein aus. Ich bin anders veranlagt, aber das ist eben Mark. Er würde am liebsten gar nicht darüber sprechen, nach dem Motto: Echte Männer zeigen keine Emotionen."

FRISCHER WIND STATT ALTES EISEN

Für Hoffmann gilt dies nicht. Er spricht offen über die Trennung von seiner langjährigen Ehefrau und Bandmanagerin, die sich aus dem Geschäft zurückgezogen und zur Ruhe gesetzt hat. Mit ihrer beruflichen Nachfolgerin Antje Lange (siehe Kasten) und dem Übergang ist das Oberhaupt zufrieden. „Gaby hat das so lange gemacht, natürlich war es eine Umstellung und gibt es Unterschiede, aber Antje macht ihre Sache sehr gut." Seit einigen Jahren ist der Künstler auch neu liiert: Seine Freundin Ava-Rebekah Rahman trat bereits als Violinistin mit Accept auf. „Wir haben uns quasi auf der Bühne kennen und lieben gelernt. Das ist auf der Tournee in aller Öffentlichkeit passiert, weil wir eine enorme Verbindung hatten, musikalisch und dann auch privat", schwärmt Hoffmann. „Es waren einzelne Gastauftritte. Vielleicht passiert das noch mal, aber es wird die Ausnahme bleiben. Ich fand es sehr schön, aber in der Band gab es nicht nur einhellige Begeisterung: Der bringt seine neue Freundin mit auf die Bühne, muss das sein? Es gab interne Diskussionen, und ich habe es eingesehen. Dennoch fand ich es bereichernd. Ava und ich werden mehr zusammenarbeiten, aber Accept werden immer Accept bleiben. Vielleicht mache ich ein drittes Soloalbum; wir experimentieren auch an gemeinsamen Songs."

Dass ein frischer Wind weht und Accept noch lange nicht als „altes Eisen" angesehen werden wollen, zeigt ein Blick auf ihre wohlvorhandenen Social Media-Kanäle, wo Inhalte wie „Wolfs Fitness-Routine", „Cocktails mixen mit Martin Motnik" oder ein HUMANOID-Filter angeboten werden. Live dreht zu 'Fast As A Shark' ein Hai im Publikum seine Runden. Accept geben sich alle Mühe, zeitgenössische Trends zu bedienen und die jüngere Zielgruppe nicht aus den Augen zu verlieren. „Ganz ehrlich: Wir tun uns mit all dem nicht so leicht", verrät Hoffmann. „Innerhalb der Band gibt es ein breites Spektrum: Mark ist der ‚analogue man', nutzt aber trotzdem iPhone, Skype und Zoom. Für ihn war früher alles besser. Ich stehe eher auf der digitalen und technischen Seite, aber auch nicht so fanatisch wie andere. Ich verstehe das Prinzip von Social Media, muss mich aber überwinden oder dazu überredet werden. Selfie-Videos gehen mir nicht leicht von der Hand; ich mache es eben, so gut ich kann."

Dies ist ihm hoch anzurechnen: Auch wenn man es ihm nicht anmerkt, wird das Metal-Urgestein im Dezember 65 Jahre alt. Kollege Tornillo feiert dieser Tage neben seinem 70. Geburtstag im Juni seinen Accept-Einstieg vor ziemlich genau 15 Jahren (erstes Konzert: Mai 2009). „Es lohnt sich, bedeutet Freiheit und ist eine sehr schöne Erfahrung, die ich noch immer genieße. Hätte mir mit 30 jemand gesagt, dass ich in diesem Alter noch so etwas tue, hätte ich abgewunken", lacht der US-Amerikaner, und verrät sein Fitness-Geheimnis: „Man muss in Bewegung bleiben. Wenn man nur herumsitzt, passiert nichts und man wird einfach nur alt." Ähnlich sieht es auch Hoffmann: Er denkt weder an Rente noch zurückblickende Initiativen wie eine Autobiografie oder ein Band-Biopic, sondern lebt lieber bewusst im Hier und Jetzt. Mit seinem Abgang hat sich der Gitarrist trotzdem schon beschäftigt – man ist schließlich Mensch und keine Maschine. „Mein perfekter Tod findet auf der Bühne statt", schmunzelt er. „Ich werde mit Ende 80 beim letzten Song vom Drumriser springen, in der Luft einen Herzinfarkt kriegen und tot sein, bevor ich aufpralle. Dann fällt der Vorhang." (H)

KATRIN RIEDL

HINTER DEN KULISSEN

Nachdem sie jahrzehntelang geschäftlich die Fäden für Accept gezogen hatte, übergab Gaby Hoffmann das Band-Management im Jahr 2020 an die bereits Szene-bekannte ANTJE LANGE. Die neue Frau im Hintergrund stellt sich vor.

Antje, seit 2020 fungierst du als Managerin von Accept und damit als Nachfolgerin von Gaby Hoffmann. Wie kam es dazu, und wie verlief die Übergabe?
Gaby rief mich an und erzählte mir von ihren gesundheitlichen Problemen. Sie wollte daher das Management übergeben und sich in den verdienten Ruhestand begeben. Ich kenne Gaby schon lange und es war mir eine große Ehre, dass sie ihr Lebenswerk in meine Hände legen wollte. Wir haben uns oft getroffen, aber die Übergabe lief vor allem telefonisch ab, da in der Pandemie das Reisen schwierig war. Wir haben uns aber 2021 bei ihr in Florida getroffen und bis heute ein sehr gutes Verhältnis miteinander.

Was sind deine Aufgaben als Accept-Managerin, wie sieht ein typischer Arbeitstag in dieser Position aus?
Ich kümmere mich um alle geschäftlichen Belange der Band – es würde wohl zu weit führen, euch meinen Arbeitstag zu erzählen. Alles, was ich tue, passiert in Absprache mit Wolf Hoffmann.

Gaby Hoffmann war nicht nur jahrzehntelang Managerin der Band, sondern hat sich auch kreativ als Texterin und Ideengeberin eingebracht. Wie ist das bei dir?
Das ist bei mir leider nicht möglich. Ich bin Geschäftsfrau und künstlerisch nicht so begabt wie Gaby.

Ebenso war Gaby auch Wolf Hoffmanns Ehefrau. Stellt dich diese besondere Situation vor besondere Herausforderungen?
Überhaupt nicht! Gaby ist eine gute Freundin. Überhaupt ist die gesamte Band und vor allem auch Wolf Hoffmann sehr hilfreich und super-professionell. Alle eint ein Ziel: Accept. Da ist eine Top-Mannschaft am Start.

Accept sind eine Gruppe mit sehr männlichem Image, spielt bis heute mit passenden Themen und steht für den Archetypus einer traditionellen Metal-Band. Ist es wichtig, dass solch eine Band von einer Frau gemanagt wird – und wenn ja: warum? Was fügst du diesem Gefüge hinzu?
Interessante Frage, die habe ich mir noch nie gestellt. Ich glaube, dieses Frau-Mann-Ding ist echt überholt und spielt nicht mehr die Rolle, die es früher spielte. Ich finde es wichtig, dass die Band gut ist – und Accept sind außergewöhnlich gut. Ich habe viele ihrer Shows gesehen, und sie blasen mich nach wie vor regelmäßig um!

In der Metal-Szene gibt es einige sehr bekannte Bandmanagerinnen: Sharon Osbourne (Ozzy Osbourne), Jayne Andrews (Judas Priest), Angela Gossow (Arch Enemy), Gloria Cavalera (Soulfly) ... Warum ist das wichtig für die (männlich dominierte) Szene?
Bandmanagerinnen gibt es viele – oft sind es die Frauen von Musikern. Was ich erheblich interessanter finde, ist die Tatsache, dass in allen anderen Bereichen – vor allem in Führungspositionen – weiterhin derartig wenig Frauen vertreten sind. Das betrifft nicht nur Metal, sondern auch generell die Musik-Branche, Plattenfirmen, Verlage, Booker, Festival-Betreiber ... Frauen in Führungspositionen gibt es kaum. Ich habe lange die Labels Noise Records, Sanctuary GSA und Century Media geleitet und war dort immer die einzige Frau in der Führungsriege. Die Metal-Szene finde ich in diesem Bereich sogar aufgeschlossener als die meisten anderen Musikszenen. Zählt mal die Frauen, die in den Vorständen und Aufsichtsräten der Majors sitzen – dafür braucht man keine zwei Hände.

PROPHETEN IM EIGENEN LAND

Nicht nur METAL HAMMER begeht 2024 seinen 40. Geburtstag: Auch LOVE AT FIRST STING, das im März 1984 veröffentlichte neunte Studioalbum der Hannoveraner Hard Rock-Instanz SCORPIONS, zelebriert in diesem Jahr ein rundes Jubiläum. Wir unterhielten uns mit Sänger KLAUS MEINE (M.) und Gitarrist RUDOLF SCHENKER (l.) über besagte US-Durchbruchsscheibe sowie die (bis heute guten) Beziehungen der Formation zum Metal-Magazin eures Vertrauens.

Beginnen wir doch mit eurem Jubiläum: LOVE AT FIRST STING kam zwei Jahre nach der zunächst etwas schwierigen Geburt BLACKOUT heraus. Standet ihr damals unter Erfolgsdruck, oder herrschte ganz normaler Aufnahmealltag?
Rudolf Schenker: Wir wollten damals lieber raus in die Welt und nicht immer alles in Stommeln aufnehmen. Also hatte ich das Studio vorgeschlagen, wo ABBA aufgenommen hatten, und kurz zuvor auch Led Zeppelin. Wir sind dann dort hingeflogen – Sound-mäßig war das exzellent.
Klaus Meine: Stockholm war sehr inspirierend. Ich kann mich noch gut an eine Session zu 'Still Loving You' dort erinnern. Der Tontechniker Leif Mases hatte bei den spätabendlichen Sessions seine Freundin dabei und ich habe, wie so oft damals in den Dierks Studios auch, die Vocals im Regieraum eingesungen, wo nun Leif und seine Freundin saßen. Jedes Mal, wenn ich dachte, dass ich das richtig gefühlvoll hinbekomme, fing seine Freundin im Hintergrund an, irgendwelche „uhuhuhu"s dazu zu singen, und wir mussten den Take wieder von vorne anfangen. (lacht)

Unter diesen Sessions in den Stockholmer Polar-Studios waren sogar welche mit Rainbows ehemaliger Rhythmussektion: Schlagzeuger Bobby Rondinelli war am Start, und auch Bassist Jimmy Bain. Wie kam es zu dieser Konstellation?
Rudolf: Nach dem Erfolg von BLACKOUT mit 'No One Like You' als Nummer eins-Rock-Song im Radio und der dazugehörigen Tour waren wir natürlich ausgelaugt. Und Herman (Rarebell, Scorpions-Schlagzeuger – Anm.d.A.) besonders. Er musste sich eine Weile ausruhen. Das Studio war aber bereits gebucht. Also haben wir Bobby angerufen, den wir gut kannten.
Klaus: Jimmy Bain hatte er einfach mitgebracht, die beiden waren gut eingespielt. Ein tierischer Typ. Er war 24 Stunden im Vollrausch. Ich weiß noch, als die beiden gerade einen Take eingespielt hatten und man Jimmy plötzlich nicht mehr sah, sondern nur noch seine richtig geilen Bass-Lines gehört hat. Er war einfach umgekippt

und hatte auf dem Boden liegend weitergespielt.

Letzten Endes ist aus diesen Sessions nichts geworden ...
Rudolf: Wir hatten überraschend ein Angebot für ein kalifornisches Festival reinbekommen, bei dem wir zusammen mit Van Halen den Doppel-Headliner machen sollten. Darauf haben wir uns wieder mit Herman und Francis Buchholz (Scorpions-Bassist – Anm.d.A.) vorbereitet. Der Auftritt war dann so geil, dass wir uns gesagt haben, die Gruppe ist so geil, wir haben so gut gespielt, lasst uns alles noch mal neu aufnehmen. Was wir auch gemacht haben.
Klaus: Nach dem Gig beim US Festival vor 250.000 Fans hieß es „Scorpions stole the show". Das war für uns ein entscheidender Karrieremoment, der uns in den USA auf die A-Liste gesetzt hat. Als wir zurückkamen, haben wir uns zusammengerissen und im guten alten Stommeln, wo so viele unserer Klassiker entstanden sind, Gas gegeben, und Stockholm blieb eine Episode.

Habt ihr bei den Studioarbeiten bereits gemerkt, dass das Album mit Songs wie 'Rock You Like A Hurricane', 'Big City Nights' oder auch 'Still Loving You' künftige Mega-Hits beinhaltet?
Klaus: Uns war bewusst, dass 'Rock You Like A Hurricane' ein Schlüssel-Song ist, der aber auch eine richtig geile Hookline und einen geilen Rock'n'Roll-Text benötigte. Wir haben ihn mehrfach durch den Fleischwolf gedreht. Herman, der insbesondere, was die schmutzigen Texte anbelangt, ein sehr kreativer Songwriting-Partner war, hatte dann die Idee: „The bitch is hungry, she needs to tell / So give her inches and feed her well." Ich war eher für die Hookline verantwortlich. Darüber hinaus gibt es eine Zeile darin mit der Formulierung „Love at first sting". Als sich der Song in der Folge zu einem Hammer-Riff-Stück entwickelt hatte, haben wir den Text noch mal durchgeschaut und uns dafür entschieden, das ganze Album so zu benennen.
Rudolf: 'Still Loving You' hingegen war ein Titel, der eine Entstehungszeit von siebeneinhalb Jahren hatte. Das geht noch auf die Zeiten mit Uli (Jon Roth, ehemaliger Gitarrist – Anm.d.A.) zurück. Ich hatte das Thema immer wieder angespielt, Klaus war schon darauf eingestiegen, aber die anderen wollten nicht richtig ran. Irgendwann stieg Matthias (Jabs, Gitarrist – Anm.d.A.) mit dem Gegen-Riff ein. Klaus, der den Text inzwischen auch in- und auswendig kannte, fing an zu singen, und das Ding ging auf einmal los. Wie Schmidts Katze. Der Song hat in Frankreich sogar einen Babyboom ausgelöst, wie wir erst später erfahren haben. Es gab dort tatsächlich eine nachgewiesene Geburtsratensteigerung um 0,6 Prozent!
Klaus: Es wurde auch zu unserem erfolgreichsten Album in den USA, wo es schnell mit Doppelplatin ausgezeichnet wurde. In der Zeit haben wir dann sehr viel Zeit in den USA verbracht.

Im eigenen Land wurdet ihr ebenfalls hochgehandelt. Zumindest im METAL HAMMER, wo die Platte sehr gut ankam. Der damalige Autor und erste Chefredakteur

Charly Rinne lobte vor allem eure Qualitäten, gefühlvolle und Abgehmomente zu kombinieren, und das mit 'Coming Home' sogar beides im selben Song ...
Klaus: Ich glaube, der Erfolg der Scorpions hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass wir über all die Jahre beide Richtungen abgedeckt haben. Sprich, die Losgeh-Riff-Songs und dann aber auch sehr gefühlvollen, emotionsgeladenen Balladenteile. Und hier kommt das in einem Lied zusammen. Textlich war das damals die Beschreibung unseres Lebens, die Welt durch das Tourbus-Fenster zu erfahren und mit geilen Bands wie AC/DC, Van Halen oder Aerosmith aufzutreten. Mit 'Coming Home' ist dann auch gemeint, dass jeden Abend, wenn wir auf der Bühne stehen, die Bühne eben unser Wohnzimmer ist. Wir sind Rock'n'Roll-Kosmopoliten und überall zu Hause.

Ihr beiden ziert das Cover der dritten METAL HAMMER-Ausgabe. Habt ihr das als damals als Zeichen gewertet, dass Hard Rock und Metal auch in Deutschland einen anderen Stellenwert erlangen würde?
Klaus: Ja, da wusste man dann, dass sich unser internationaler Erfolg auch bis nach Deutschland herumgesprochen hatte. (grinst) Wenn der METAL HAMMER uns aufs Cover nimmt, war das schon was Besonderes. Wann war noch mal diese Show in Dortmund, wo wir mit Judas Priest und Iron Maiden gespielt haben? 1983, 'Rockpop in Concert'. Das war nicht nur für den METAL HAMMER, sondern viele eine Initialzündung für die harte Musik. Damals dominierte ja auch viel die Neue Deutsche Welle. Wir waren hingegen die erste deutsche Band, die in Japan und in den USA für deutschen Metal gestanden hat. Dass das zu Hause dann auch so wahrgenommen wurde, war cool und ein schöner Schritt nach vorne.

Im damaligen METAL HAMMER stichelst du gegen die Neue Deutsche Welle, die „nun hoffentlich abgeebbt" sei. Stand harter Rock damals derart unter der Knute?
Klaus: Ich erinnere mich an irgendeine Postille, in der geschrieben stand, ob Klaus Meine wohl der letzte deutsche Sänger sei, der Englisch singt. Zeitgleich haben wir mehrfach den Madison Square Garden ausverkauft. Zu Hause fühlte es sich für uns teilweise an wie auf einem anderen Planeten. NDW war hier ein großes Ding, aber wir waren in Amerika und auf dem Planeten Rock unterwegs. Wir fühlten uns in Deutschland etwas unverstanden. Wer weiß, wo das geendet wäre, wenn es euch nicht gegeben hätte. Zusammen mit dem METAL HAMMER haben wir die Fahne für die Fans hochgehalten. Ihr wart immer ein starker Verbündeter.
Rudolf: Die Mitarbeiter waren auch immer sehr angenehm. Irgendwie passte die Chemie gut und wir haben immer gerne Interviews zusammen gemacht.
Klaus: Edgar Klüsener ist hier zu nennen, oder auch Christof Leim. Das hat immer Spaß gemacht, wenn die unterwegs aufschlugen oder man uns auf Tour oder sonstwo besucht hat.

Gab es auch negative Erfahrungen? Also Kritik, die ihr als ungerecht empfunden habt?
Klaus: Es ist normal, dass wenn man ein neues Album herausbringt, nicht unbedingt die ganze Welt „Hurra" schreit. Man muss sich der Kritik stellen. Ganz deutlich wurde das mit dem Megaerfolg von 'Wind Of Change'. Da ist die Hard-und-Heavy-Basis zusammengezuckt. Heute sehen sie das vermutlich auch ein bisschen anders. Noch mehr Kritik, glaube ich, gab es mit dem Album EYE TO EYE. Ende der Neunziger war die Metal-Community den Scorpions gegenüber sehr kritisch eigestellt. Das Vertrauen und die Liebe der Metal-Fans mussten wir uns in den Nullerjahren erst wieder zurückerarbeiten.

Wir sprachen bereits über die Pionier- und Botschafterrolle der Scorpions für harte Musik aus Deutschland. Accept kamen nach euch, waren aber sogar eine Ausgabe früher als ihr unsere Titelhelden. Gab es zwischen euch jemals Konkurrenzdenken?
Rudolf: Sie waren für uns wie Brüder und sind alles sehr angenehme Leute, Wolf Hoffmann und Peter Baltes. Keiner von denen war so abgehoben zu denken, dass sie jetzt die Scorpions kaltmachen würden. Wir haben ihnen alles Gute gewünscht. Dazu kam, dass sie sich ja später auch noch den Dierks als Produzenten geholt haben ...
Klaus: Udo Dirkschneider ist so ein geiler Typ. Ich habe neulich noch ein Zitat von ihm gelesen, in dem er sagt, dass sie nur ein Ziel hatten: nicht so balladig wie die Scorpions zu klingen. Das hat dann wohl auch ganz gut geklappt, Udo.

Im September kehrt ihr mit der „Love At First Sting"-Tour auf deutsche Bühnen zurück. Was erwartet uns?
Klaus: Das Jubiläum führte zu der Idee, das ganze Album auch tatsächlich live auf der Bühne zu präsentieren. Das machen wir demnächst mit Residency-Shows in Las Vegas und es liegt noch ein bisschen Arbeit vor uns, da der ein oder andere Song dabei ist, den wir live noch nie gespielt haben. Aber wir haben den Ehrgeiz, das alles amtlich zu machen. Wir freuen uns auch schon auf September, bis dahin werden wir uns mit dem neuen Set auch warmgespielt haben. Wenn ihr uns dann noch mal aufs Titelblatt nehmt, schließt sich der Kreis!

FRANK THIESSIES

„IN DEN NULLERJAHREN MUSSTEN WIR UNS DAS VERTRAUEN DER METAL-FANS ZURÜCKERARBEITEN."

Klaus Meine

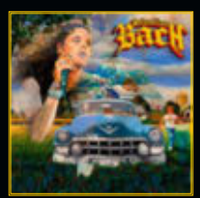
Fotos: M. Theis (PR), kjpargeter/Freepik

SEBASTIAN BACH

STIMMGEWALTIG

Mit seinem neuen Soloalbum CHILD WITHIN THE MAN rasiert SEBASTIAN BACH nicht nur die Mikrofonkonkurrenz, sondern blickt auch auf eine Karriere zwischen Familienidyll und Achtziger Jahre-Wahnsinn zurück. Und: Er hat weiter Hoffnung auf eine Skid Row-Reunion.

Wo du bist, sei immer kindlich, so bist du alles, bist unüberwindlich. Was Goethe einst dichtete, lebt Sebastian Bach bis heute vollends aus. Die Lust auf Unterhaltung trieft dem 56-jährigen, der sich diebisch freut, wenn er in deutschen Plattenläden rare Kiss-Schallplatten ergattern kann, aus allen Poren. „Wenn ich wie zuletzt bei 'The Masked Singer' auftrete, ist das für mich ein Job, der mir Spaß macht", erläutert der bestens aufgelegte Frontmann. „Aber Rock'n'Roll – das ist meine Passion. Die Musik hat die Gabe, in mir das Kind und magische Begeisterung zu wecken. Vollkommen egal, wie alt man ist, das hört niemals auf." Nachzuhören auf CHILD WITHIN THE MAN, dem ersten Solowerk seit zehn Jahren (GIVE 'EM HELL, 2014). Was Bach da am Mikro veranstaltet, gehört im Rock-Genre der letzten Jahre zur absoluten Spitzenklasse. Manchmal fühlt man sich an die Debützeiten von Skid Row erinnert ('What Do I Got To Lose', 'F.U.)', dann eher an die härteren Tage von SLAVE TO THE GRIND (1991) ('(Hold On) To The Dream', 'Hard Darkness'). Zum Video der ersten Single 'What Do I Got To Lose' lud er seinen alten Kumpel, Drummer und Ex-Kollegen Rob Affuso ein, wenngleich dieser den Song gar nicht eingespielt hat. „Wir sind seit den Skid Row-Tagen befreundet und haben nie den Kontakt verloren (Affuso gehörte wie Bach ab 1999 nicht der Reunion-Besetzung von Skid Row an – Anm.d.A.)", freut sich der Sänger über die vorübergehende Wiedervereinigung. „Wir wollten schon länger mal wieder etwas miteinander machen. Es war magisch, wie viel Spaß wir bei dem Dreh miteinander hatten. Die alte Chemie ist noch immer vorhanden. Der Einstieg in Skid Row war der Wendepunkt meines Lebens, und das nicht nur, weil alles, was ich veröffentliche, mit unseren ersten Alben verglichen wird. In den Bands zuvor ging es fast nur um die Außendarstellung – wie schwingen wir auf der Bühne am besten die Hüften, welches Outfit ziehen wir an, wie sehen unsere Haare aus. Bei Skid Row war das wirklich das Letzte, woran wir dachten, es ging nur um die Musik. Mit der zweiten Scheibe SLAVE TO THE GRIND haben wir der Welt bewiesen, dass wir mehr sind als eine Balladen-Band. Dieser Vorsatz war aus heutiger Sicht vielleicht etwas kindisch, aber er hat funktioniert. Diese Zeit hat mich geprägt. Ich weiß ganz genau, welche Song-Ideen funktionieren."



An seiner Seite versammelte er für die neue Produktion neben Stammproduzent Elvis Baskette kreative Köpfe wie abermals John 5 sowie Orianthi, Myles Kennedy und Steve Stevens, die ihn mit Riffs versorgten. Für Bach ist CHILD WITHIN THE MAN nicht nur die „beste Soloscheibe meiner Karriere", sondern auch eine Hommage an das eigene Leben. Nicht nur deswegen, weil er im Zusammenhang mit den neuen Liedern in Erinnerungen an die Kindheit schwelgt, in welcher in der heimatlichen Küche Lieder von Jimi Hendrix, Village People und Elton John liefen und er bei Pommes Frites in Rock-Magazinen blätterte. Das Artwork entstammt einer Idee seines künstlerischen Vaters, der auch schon bei den Werken von Skid Row grafisch beteiligt war, bevor er 2002 zu früh verstarb. „Das Grundmotiv entwickelte mein Vater bereits 1978 und wurde im Zuge der Produktion erst jetzt vollendet", gedenkt Bach, der mit bürgerlichem Namen Sebastian Philip Bierk heißt, seinem Erzeuger. „Da schließt sich gewissermaßen ein Kreis. Ich bin ein Fan der Siebziger Jahre, und entsprechend haben wir das Album aufgenommen – alle in einem Raum, alle zusammen. Die neuen Produktionen legen viel zu sehr Wert auf Perfektion und Lautstärke. Aber ich möchte, dass meine Platten lebendig klingen. Dass ich mit Robert Ludwig den Mann für den Mix von CHILD WITHIN THE MAN gewinnen konnte, der 1969 an LED ZEPPELIN II beteiligt war, kann ich immer noch nicht glauben. Mir geht es darum, den Fans die bestmögliche Qualität zu liefern – genau wie bei den speziellen Editionen von Skid Row in den vergangenen Jahren. Auch wenn wir nicht mehr zusammen auf der Bühne stehen, können wir zumindest unser musikalisches Erbe respektvoll verwalten. Und ich glaube noch immer daran, dass eine Reunion möglich ist. Die Zusammenarbeit mit Rob Affuso war absolut energiegeladen – wie würde das erst aussehen, wenn wir tatsächlich alle fünf wieder vereint wären? Wir sind alle noch am Leben und haben alle noch Haare – was spricht also dagegen?"

MATTHIAS WECKMANN

Foto: J. Louvau (PR)

SALTATIO MORTIS

METAL HAMMER EXKLUSIV

3 NEUE SONGS, DAVON 2 EXKLUSIVE 7"-VERSIONEN

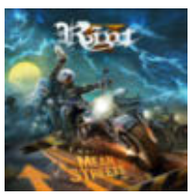
MIT 'FINSTERWACHT' FEATURING BLIND GUARDIAN UND 'SCHWARZER STRAND' FEATURING FAUN

NUR HIER AUF VINYL

NUR ZUSAMMEN MIT METAL HAMMER 06/2024
AB 17. MAI IM HANDEL – SCHON JETZT VORBESTELLEN:

WWW.METAL-HAMMER.DE/SALTATIOMORTIS

VERRÜCKTE SOSSE



Die amerikanischen Metal-Altmeister Riot sind in ihrer aktuellen Inkarnation RIOT V so munter wie lange nicht mehr – zumindest erwecken Bassist DON VAN STAVERN (2.v.r.) und Sänger TODD MICHAEL HALL (M.) im Interview genau diesen Eindruck. Daneben geben sie aber auch Einblicke in die Melodik auf ihrem neuen Album MEAN STREETS und erklären, was der Unterschied zwischen Mensch und Gitarre ist.

Ein Vermächtnis zu bewahren, ist nicht leicht. Wie schafft man es, der Vergangenheit treu zu bleiben, aber trotzdem im Hier und Jetzt zu sein? Wie bringt man eine fast 50-jährige Musik-Karriere, die drei verschiedene Musikstile beinhaltet, unter einen Hut? Und die wichtigste Frage ist: Wie bekommt man all das hin, wenn eigentlich kein Mitglied der Originalbesetzung in der Band übrig ist? Mit solch philosophisch anspruchsvollem Gedankengut mussten sich die US-Power-Metaller Riot schon viel beschäftigen. Besser gesagt Riot V – denn der neue Name ist Teil der Antwort. Er ist eine Anerkennung, dass man nicht mehr dieselbe Band ist, seit Gründer und Mastermind Mark Reale 2012 tragischerweise an Morbus Crohn verstorben ist. „Wir gehen nicht unbedingt in der Zeit zurück", merkt der seit der „Thundersteel"-Tour in der Band spielende Bassist Don Van Stavern trotz allem an. „Seit 35 Jahren schreibe ich Musik. Damals, als ich noch mit Mark zusammen geschrieben habe, wollten wir einfach gute Songs machen. Ohne Hintergedanken jeglicher Art. Ich war immer der eher aggressivere Schreiber. Mark hatte mir beigebracht, diese großen, ausladenden Songs zu schreiben." Gigantische Refrains, schnelle Riffs und harmonische Melodien – das waren Riot in den späten Achtzigern. Davor klang die Band jedoch noch ganz anders. „Auf MEAN STREETS wollten wir wieder etwas diverser klingen – und wer war in 40 Jahren schon diverser als Riot? Also schrieben wir ein paar Overdrive-Rocker wie auf ROCK CITY. Richtig schöne Nummern, bei denen man Gas geben kann. Aber auch Sachen, die eher in die kommerzielle Ecke gehen, wie auf PRIVILEGE OF POWER. Und natürlich große Hymnen wie auf THUNDERSTEEL. Wir bewegen uns wirklich nach vorne und hinten." Dabei war es der Gruppe wichtig, dass es ein ausgeglichenes Album wird. „Es sollte kein Werk werden, das einen erdrückt", verdeutlicht der Musiker. Daraufhin klinkt sich Todd Michael Hall, der frisch frisierte Frontmann von Riot V, ein: „Man muss es sich selbst erlauben, solche Sachen einfach auszuprobieren", erklärt er, nachdem er seinem Band-Partner versprochen hatte, seine Haare für die nächste Tournee wieder lang wachsen zu lassen. „Wenn man die Geschichte von Riot betrachtet, gab es immer unterschiedliches Songwriting – und man sollte diese Unterschiede akzeptieren, solange sie gut sind. Oft schreibt man etwas und wirft es dann weg, weil man denkt, dass es nicht zur Band passt. Bei diesem Album dachten wir uns hingegen wieder: ‚Nein, wir lassen den Song verdammt noch mal drin, weil er geil ist!' Man muss offen sein." Was das Schreiben betrifft, sind Riot V ohnehin eine schrullige Truppe. Das Material wird größtenteils von Don und Gitarrist Mike Flyntz verfasst, mit einigem Input von Todd. Todd ist in diesem kreativen Trio anscheinend immer noch das Küken – trotz seiner 54 Jahre, von denen er schon gut zehn in der Band gedient hat. „Ich gebe den Jungs sporadisch ein paar Song-Ideen", lacht der muskelbepackte Sänger mit einer guten Portion Humor. „Aber wenn wir an etwas weiterarbeiten, entscheiden wir uns oft dafür, es lieber bleiben zu lassen. Die Jungs sagen dann, dass der Song vielleicht auf einem zukünftigen Album erscheint." – „Sag das doch nicht!", lacht Don laut als Antwort darauf – die Schreibanteile mögen zwar nicht ganz ausgeglichen, aber die Chemie zwischen den Mitgliedern könnte kaum besser sein.

Tatsächlich ist Todd trotz allem essenziell für eine Sache, die wiederum essenziell für den Riot-Sound ist: Melodie. „Sie ist Teil von Riots Herkunft", sagt er, und stimmt in perfektem Ton ‚Johnny's Back' an. „Bei uns ist sogar Melodie dabei, wenn es richtig nach vorne geht. Verdammt, manche Leute singen unsere Gitarrensoli mit!" Und dort hat auch eines der melodiösen Songwriting-Probleme für Todd seinen Ursprung: „Mike schreibt alle Melodien auf der Gitarre – auch die Gesangsmelodien. Die schickt er mir dann genau so zum Singen, und ich muss ihm jedes Mal sagen, dass ich nicht so singen kann wie eine Gitarre. Im Gegensatz zu ihr muss ich atmen!" Don fällt ihm sofort ins Wort und sagt, dass das ein Gitarristending ist: „Lange Intros, lange Soli!" Er selbst hat eine andere Herangehensweise: „Wenn ich Todd Demos schicke, singe ich selbst", erklärt der Bassist. „Dabei versuche ich, genauso hoch zu klingen wie er. Ich mache meine Stimme dafür einfach mit einem Pedal eine Oktave höher." Sehr zum Vergnügen von Todd: „Da schmeiße ich mich jedes Mal weg!" Aber egal, wie chaotisch der Entwicklungsprozess ist – am Ende zählt die Musik. Und da kommen alle bei Riot V auf einen gemeinsamen Nenner. Oder, um es in den Worten ihres Frontmanns zu sagen: „Irgendwie ist es diese verrückte Soße, dank der es funktioniert. Die Band und die Musik müssen sich nach Riot anfühlen. Das ist das Wichtigste." Und das beantwortet schließlich auch die Frage, wie man ein Vermächtnis bewahrt.

SIMON LUDWIG

Foto: S. Ageman (PR)

MASCHINEN-HERZEN

Zwischen dem, was technisch bereits möglich ist und dem, was einmal möglich sein könnte, klaffen Lücken, in denen sich Science-Fiction-Erzeugnisse ihre Nester bauen. Mit PHANTOMA widmen sich UNLEASH THE ARCHERS einem entsprechenden Szenario nach eigenem Gusto. Sängerin BRITTNEY SLAYES erklärt, wie sich die Band dafür Künstlicher Intelligenz bediente und zufällig den Puls der Zeit trifft.

Selten hat eine Band den Veröffentlichungszeitpunkt ihres Albums derart gut getroffen wie Unleash The Archers mit PHANTOMA. Das Science-Fiction-Konzeptwerk erscheint, während Künstliche Intelligenz in aller Munde ist. Die Grenzen von ChatGPT werden akribisch für jedwede Form der Recherche ausgelotet, 'Dune: Part Two' ist Kassenschlager in den Kinos, und mit '3 Body Problem' adaptiert Netflix Liu Cixins gefeierte 'Die drei Sonnen'-Trilogie als Serie. Selbst den Metal hat das Phänomen bereits fest im Griff; unter dem Namen Frostbite Orckings spielen professionelle Musiker Sound-Spuren ein, die dann mithilfe von KI zu fertigen Songs ausgearbeitet werden. Höchste Zeit für Unleash The Archers, sich ebenfalls der Sache anzunehmen – sowohl in thematischer als auch technischer Hinsicht. „Ich bin ein ziemlicher Science-Fiction-Nerd", gesteht Brittney lachend. „Ich lese alles, was ich in die Finger bekomme. Ich spiele Videospiele, liebe Filme. 'Interstellar' (2014, Christopher Nolan – Anm.d.A.) gehört zu meinen absoluten Lieblingen. Das Ganze hat mich schon immer riesig interessiert." Während der Arbeit an PHANTOMA erlebte das Thema einen kräftigen Aufschwung. „ChatGPT war gerade am Entstehen", erinnert sich die 38-Jährige. „Als das Album fertig war, war es plötzlich die technische Neuerung der Stunde." KI ist allgegenwärtig – und spielt auch Unleash The Archers in die Karten.

Die Geschichte von PHANTOMA dreht sich um eine Maschine, die durch den stetigen Kontakt mit Menschen zusehends humanoide Eigenschaften und Eigenarten entwickelt. Brittney selbst ist überzeugt: Unmöglich wäre das nicht. „Ich weiß, dass es eine Menge Wissenschaftler gibt, die dem vehement widersprechen würden", so die Frontfrau. „Aber, wer weiß? Wenn man ständig mit Menschen in Kontakt ist, adaptiert man dann nicht irgendwann zwangsläufig einige ihrer Verhaltensweisen?" Unleash The Archers nähern sich für PHANTOMA unterdessen den Maschinen an. Das Musikvideo zu 'Green Glass' wurde mithilfe Künstlicher Intelligenz animiert, für einige der Songs hat man sich hingegen ChatGPT bedient. „Da sich das Album um Künstliche Intelligenz dreht, wollten wir Künstliche Intelligenz verwenden, um daran zu arbeiten, nur um im Anschluss zu sagen, dass wir es gemacht haben", gluckst Brittney. „Wir haben das Programm zum Schreiben der Lyrics bei einigen Songs wie 'Ghosts In The Mist' oder 'Seeking Vengeance' verwendet, stellenweise ein paar Passagen eingebaut, die es ausspuckte, oder bloß, um Synonyme zu finden", führt die Sängerin aus. Was die zukünftige Nutzung dieses Werkzeugs bei Unleash The Archers betrifft, ist sich Brittney allerdings sicher: „Ich denke nicht, dass ich das noch mal tun werde. Ich bevorzuge es, mich auf mich selbst zu verlassen."

Die Faszination von technischen (Un-)Möglichkeiten speist sich vor allem aus den literarischen Vorlieben Brittneys, die mit Begeisterung „Nerd-Literatur" verschlingt. „'Revelation Space' von Alastair Reynolds analysiert, was die Wissenschaft heute über Dinge wie den Weltraum oder Quanten weiß, und leitet daraus ab, was in Zukunft möglich sein könnte", schwärmt sie. „Natürlich habe ich ebenfalls die 'Dune'-Reihe von Frank Herbert gelesen. Und vor Kurzem habe ich Isaac Asimovs 'Foundation'-Zyklus beendet." Es ist das Unbekannte, aber ebenso Unmittelbare, das Unleash The Archers fasziniert. Während sich die Band mit APEX (2017) und ABYSS (2020) auf Fantasy-getragene Science-Fiction-Szenarien eingeschossen haben, wagt PHANTOMA einen Schritt in Richtung Realität – einen Kurs, den sie mit dem kommenden Album, das bereits in Arbeit ist, weiterverfolgen will. „Natürlich wird es ebenso einen Sci-Fi-Touch haben", sagt Brittney. „Dieses Gebiet ist mindestens so unerforscht wie das Weltall. Es gibt vermutlich viele Geschichten zu erzählen."

TOM LUBOWSKI

Foto: S. Karmel (PR)

EDELMETALLER

Mit ihrem neuen Studioalbum SILVER ROMANCE feiern FREEDOM CALL den 25. Geburtstag ihrer Veröffentlichungshistorie und verbreiten weiterhin Power Metal-Optimismus, setzen aber bewusst modernere Akzente. Frontmann CHRIS BAY (2.v.l.) plaudert über seine metallischen Schulnachbarn und erzählt von Band-internen Krisensitzungen sowie fränkischem Eskapismus.

Klarheit, Freiheit und Leichtigkeit – all diese Attribute, welche auch das neue Album in gewisser Weise prägen, verbindet Chris Bay mit dem Edelmetall Silber. Zur Silberhochzeit der Band-eigenen Veröffentlichungsgeschichte (das Debüt STAIRWAY TO FAIRYLAND erschien 1999) verpassen sich Freedom Call ein Sound-Facelifting und klingen speziell bezüglich der Gitarren erdiger, direkter und moderner. „Meine Ohren müssen sich an den Sound zugegebenermaßen erst mal gewöhnen", lacht ein bestens aufgelegter Chris Bay. „Es unterscheidet sich klanglich schon ein bisschen. Wir sind dieses Mal gewollt andere Wege gegangen und haben mit neuen Leuten gearbeitet. Nicht, dass uns die letzten Alben nicht gefallen hätten, aber wir wollten uns mal selbst überraschen." Die grundlegenden Elemente von Freedom Call blieben von diesem Ansatz natürlich unberührt. Das Quartett zelebriert weiterhin frohsinnigen Power Metal, lässt den Hörer sowohl bangen als auch schunkeln, und schreckt auch nicht vor eingängigsten Melodielinien zurück. In der Richtung kennen Chris Bay und sein Songwriting-Partner sowie Gitarrist Lars Rettkowitz, der bei SILVER ROMANCE auch den Mix übernahm, keine Gnade. Diese Unbekümmertheit herrschte bei Freedom Call aber nicht immer vor. „Wir wollten in der Anfangsphase keinen ‚Happy Metal' machen", entsinnt sich der Frontmann an die Gründung 1998. „Das hat sich zwar in den ersten Jahren allmählich herauskristallisiert, aber auf den ersten fünf Alben haben wir ein wenig dagegen angekämpft und in der Nachproduktion etwas gedreht, um nicht als Kindergarten-Band zu gelten. Diesbezüglich gab es tatsächlich Krisensitzungen. Irgendwie will man in der Szene ja mitschwimmen und kein Außenseiter sein. Aber irgendwann habe ich gemerkt, dass ich nicht aus meiner Haut kann – ich bin einfach positiv programmiert!" Aber auch in dieser Hinsicht durchbricht SILVER ROMANCE das Erwartbare. Das Lied 'Blue Giant' aus der Feder von Rettkowitz vermittelt eine sehr ungewöhnliche, eher melancholische Grundstruktur, welche den sonstigen Grundton dieser Band kontrastiert. „Diesen Song habe ich gesanglich als absolute Herausforderung wahrgenommen", entsinnt sich Chris Bay an die Aufnahmen von 'Blue Giant'. „Lars hatte in seiner Vorproduktion schon eine sehr bestimmte Ahnung davon, wo diese Nummer hingehen soll, also musste ich nachlegen. Das gibt dem Ganzen eine Klangfarbe, die wir bei Freedom Call noch nicht hatten. Ich habe aber keine Angst davor, dass unsere Die Hard-Fans diesen Weg nicht mitgehen werden. Wenn ich komponiere, dann immer mit dem Publikum im Hinterkopf und der Frage, was bei einem Auftritt am besten ankommen könnte. Wir sind zwar kein Wunschkonzert und gehen unseren eigenen Weg, aber mögliche Publikumsreaktionen behalte ich schon im Auge." Der Erfolg gibt den Protagonisten recht. Das letzte Album M.E.T.A.L. konnte 2019 mit Platz 24 die höchste Chart-Notierung in Deutschland verzeichnen. Es scheint, als ob vor allem in diffusen Zeiten positive und optimistische Signale gerne von den Fans empfangen werden. Ein Song wie 'In Quest Of Love' schreit die Sehnsucht nach Liebe und Frieden auf der Welt förmlich hinaus. Aber natürlich gibt es auch im Leben von Chris Bay Tage, die düster wirken und Momente, die ihn emotional runterziehen. „Da geht es mir nicht anders als allen anderen Menschen, auch wenn viele glauben, dass ich zu jeder Sekunde gut drauf bin", zuckt Chris Bay mit den Achseln. „Ich bin ein absolut harmoniebedürftiger Mensch und kann gar nicht damit umgehen, wenn es irgendwo Auseinandersetzungen gibt. Wenn das nicht ausgeräumt ist, gehe ich damit ins Bett und wache morgens damit auf. Wenn ich scheiße drauf bin, pöble ich genauso herum wie alle anderen. Unsere Musik sehe ich in dieser Hinsicht schon selbsttherapeutisch und als Fluchtpunkt. Das ist auf jeden Fall gewinnbringender, als Geschirr gegen die Wand zu schmeißen."

Im Alter von sieben Jahren setzte Chris Bay bei seinen Eltern den wöchentlichen Besuch bei einem Privatlehrer durch, der ihm Gitarre beibrachte. Der Gang auf ein musisches Gymnasium in Franken war der logische Schritt. Dort saß er zusammen mit den Jungs von J.B.O. in der Klasse und erlebte andere spätere Größen wie Herman Frank oder Stefan Schwarzmann (unter anderem beide Accept) auf dem Schulhof. „Dieses Gymnasium hat schon einige Musiker hervorgebracht", lobt der Frontmann seine weiterführende Schule. „Dort habe ich auch Klavierspielen gelernt, temperierte Instrumente eignen sich hervorragend für das Komponieren. Am Anfang war mein Vater, der aus dem Ingenieur-Bereich kam, gar nicht begeistert von meinem Traum, Rock-Sänger zu werden. Aber viele Jahre später kam er zu mir und sagte, dass er sehr stolz auf mich sei, weil ich nicht nur meinen Kopf durchgesetzt habe, sondern auch noch sehr fleißig bin. Das konnte man in der Schule in den normalen Fächern nun echt nicht von mir behaupten."

MATTHIAS WECKMANN

Foto: P. Eisenbeck (PR)

ERHEBEND

Balladen sind vielleicht nicht gerade die erste Assoziation in Bezug auf den nordischen Gott des Krieges, und doch trägt die neueste Scheibe von TÝR den klangvollen Namen BATTLE BALLADS. Schlachtführer HERI JOENSEN (2.v.l.) erklärt im Interview mit METAL HAMMER, was sich hinter dem Titel verbirgt.

Abgelegen und friedlich schlummern die Färöer Inseln im Nordatlantik. Doch hin und wieder rollt eine Woge hart metallischer Klänge über die weite Landschaft, ausgelöst von Týr. Fünf Jahre sind seit dem letzten Studioalbum HEL vergangen, doch Heri Joensen und seine Mannen waren in dieser Zeit keineswegs untätig. 2022 wurde A NIGHT AT THE NORDIC HOUSE veröffentlicht – ein Live-Album, bei dem die Truppe tatkräftige Unterstützung vom Faroe Islands Symphony Orchestra erhalten hat. Aufgezeichnet wurde das Ganze im Februar 2020, also kurz bevor die Pandemie die Veranstaltungs-Branche für lange Zeit stillgelegt hat. Im Jahr darauf verließ Gitarrist Attila Vörös die Band. Kurzerhand stieß Hans Hammer dazu und komplettiert seither das Quartett. Doch mit der Gitarrenarbeit ist es bei dem Neuzugang nicht getan, und so zauberte er eben mal einen Song aus dem Ärmel, der es sogleich als Eröffnungsnummer auf die neue Platte geschafft hat. Begründer und Frontmann Heri spricht voller Stolz über den viel jüngeren Hans: „Er ist ein toller Typ und wir sind sehr froh, ihn dabei zu haben. Er ist ein hervorragender Gitarrist, Sänger, Produzent und Songwriter. Neben seinem Können bringt er eine Menge Enthusiasmus und neue Energie mit." Etwas belustigt fügt Joensen noch hinzu: „Hans war sehr nervös, als er der Band beigetreten ist, da er zuvor bereits großer Týr-Fan war. Mittlerweile ist er nicht mehr sonderlich beeindruckt von uns und tut einfach das, was er mag – was wirklich gut ist."

Der jugendlich-frische Wind weht hörbar durch die neue Scheibe, die im Vergleich zu ihren Vorgängern recht beschwingt daherkommt. Angefixt von der Zusammenarbeit mit dem Symphonieorchester haben sich Týr – allen voran Bandchef Joensen – dazu entschlossen, auf BATTLE BALLADS ebensolche Elemente einzusetzen, jedoch ohne dabei ein bestimmtes Konzept zu verfolgen. Gleichwohl wurde diese Entscheidung mit Bedacht getroffen, wie der Sänger erklärt: „Mit dem Symphonic-Album möchten wir unsere Musik etwas zugänglicher und eingängiger machen." Zum nicht vorhandenen Fahrplan führt er weiter aus: „Es gibt diesmal weder ein lyrisches noch musikalisches Konzept, was aber nicht heißt, dass sich das Album vollkommen planlos darstellt. Was ich mit Musik bewirken will, ist im Prinzip dasselbe wie das, was Musik früher und heute in mir auslöst: einen extrem erhebenden und transzendentalen Effekt. Im Grunde geht es also um Inspiration." Nun klingt BATTLE BALLADS zunächst nach Erzählungen von heroischen Schlachten, die häufig in den Texten von Týr ihren Platz finden. Diesmal scheint das Gegenteil der Fall zu sein, wie Heri klarstellt: „Hier sind nicht die offensichtlichen Schlachten gemeint, die wir ansonsten thematisieren. Vielmehr geht es um innere Kämpfe, die wir alle tagtäglich ausfechten." So sollen die neuen Stücke auf erhellende Weise als Inspiration in dunklen Zeiten dienen.

Nun ist es nichts Neues, dass Týr gerne mal mit verschiedenen Stilen experimentieren und diese in ihren eigenen Sound einweben. So ging es in der Vergangenheit mitunter recht düster und doomig zu, dann eher progressiv oder episch. Mit dem Anliegen, die Geduld der Hörerschaft nicht zu sehr zu strapazieren, geht es etwa 13 Jahre zurück zu THE LAY OF THRYM, wie der Frontmann selbst als Beispiel anführt: „Musikalisch ist das neue Album wieder etwas seichter. Im Vergleich zu damals haben wir – vor allem dank der symphonischen Elemente – jetzt ein sehr viel breiteres Klangspektrum. Außerdem sind wir heute viel bessere Musiker und Songwriter, was nicht zuletzt an diesem großartigen Line-up liegt." Was sich im Lauf der Jahre nicht geändert hat: Neben englischsprachigen Liedern finden sich immer wieder auch färöische Texte (ebenso wie dänische und isländische). Neu ist allerdings, dass Heri für BATTLE BALLADS auch einen Song auf Latein geschrieben hat. Einfach erklärt: „Ich bin ein Sprach-Nerd, ebenso wie Tadeusz (Schlagzeuger – Anm.d.A.). Es gab schon die Überlegung, mehr Texte auf Färöisch zu schreiben, jedoch ist englisch universeller und verständlicher." Deshalb wird es wohl weiterhin so gehandhabt werden. Neben den geplanten Live-Terminen für dieses Jahr steht auch schon wieder Songwriting auf der To-do-Liste. „Damit es nicht wieder fünf Jahre dauert, bis ein Týr-Album erscheint, haben Hans und ich eine Wette abgeschlossen, bis zum Sommer 2025 mit den neuen Liedern fertig zu sein", gibt Heri schmunzelnd zum Besten. Derweil freuen sich die Herren auf die anstehende Tournee und diverse Festivals, bei denen sie neue Orte und Leute kennenlernen sowie ihre Musik mit anderen teilen dürfen.

HEIDI SKROBANSKI

Foto: Gaui H (PR)

DIE WOGEN GLÄTTEN

Die Norweger IN VAIN stehen für mitreißende und oft melancholische Schönheit in ihren Kompositionen – meistens. Gitarrist JOHNAR HÅLAND (2.v.r.) erzählt vom neuen Album SOLEMN und ordnet das Fünftwerk in die Diskografie der Band ein. In der Selbstreflexion ist auch Zeit für ein Augenzwinkern.

Es gibt Sätze, die wohl die wenigsten Musiker gegenüber METAL HAMMER aussprechen würden. „Ich war nie ein richtiger Metalhead, ich bin zufällig in die Szene geraten", gehört dazu. Und es gibt Musikrichtungen, in denen sich Menschen, die solche Aussagen treffen, üblicherweise selten bewegen. Progressive Metal mit Einflüssen aus Black und Death, beispielsweise. Dass In Vain-Gitarrist Johnar Håland so auftritt, passt allerdings ins Bild. Der Norweger zeigt sich im Gespräch als ruhige Persönlichkeit, die dennoch auszugleichen versucht, in vorangegangenen Interviews offenbar zu zurückhaltend gewesen zu sein – so seine Worte. Impulsive Gefühlsäußerungen fehlen, doch Johnar scheint daran interessiert, so viel über In Vains fünftes Album SOLEMN zu erzählen wie möglich – auch wenn er dabei „vielleicht zu ehrlich" ist. Johnar geht demnach offen damit um, dass SOLEMN ausbügeln soll, was die Band in ihrer Vergangenheit inzwischen als Fehltritte ansieht. Das Vorgängeralbum CURRENTS (2018) stand in Fan-Kreisen Kritik gegenüber, schnitt vor allem im Vergleich zu ÆNIGMA (2013) nicht gut ab. „Wenn man ein Album mit einer Stunde Laufzeit veröffentlicht, ist es schwer, neue Hörer zu erreichen – vor allem in der jetzigen Zeit, in der die Menschen kurze Aufmerksamkeitsspannen haben. Wir haben uns also gedacht, wir machen das Album kürzer – kürzere und weniger Songs, um neue Hörer abzugreifen", fasst der Gitarrist die Gedanken hinter dem gestauchten CURRENTS zusammen. Weitere Selbstreflexion: „Wir haben die Tracklist verkackt. Mit dem Kürzen haben wir Songs gestrichen. Zwei waren Singles, einer außerdem nur eine Weiterführung eines Riffs von ÆNIGMA, dadurch waren nur noch vier neue Songs auf dem Album. Rückwirkend hätte ich lieber nur die Special Edition mit zwei Liedern mehr veröffentlicht – vor allem, weil Leute mir gesagt haben, einer der Bonustracks sei der beste Song." SOLEMN folgt nun wieder dem Ansatz des gefeierten ÆNIGMA, aber durchdacht: „Die Songs sind nicht lang, um lang zu sein, sondern weil sich das natürlich angefühlt hat."

Vom Gefühl her sollte auf dem fünften Album dafür alles beim Alten sein, sagt Johnar. „Die Themen sind dieselben wie zuvor. Viele Bands erfinden große Geschichten, um neue Alben als einzigartig darzustellen", so der Musiker. „Wir hingegen hatten nie ein richtiges Thema – die Musik variiert, und die Texte auch." Ihm ist bewusst, dass es Erwartungen an In Vain gibt – allerdings auch, dass man Hörende nur bedingt mit musikalischen Tricks beeindrucken kann. Also setzt er darauf, das Gehabte gut umzusetzen. Auf SOLEMN drehen sich die Songs um Natur und Leben. „Manchmal sind Texte einfach nur Texte", relativiert Johnar, der häufig widerwillig Songs schreibt, die Bedeutung der Lieder. „Viele Bands wollen das nicht zugeben, aber nicht jeder Song hat eine Message. Wir haben zumindest keine. Wer hat schon fünf Alben voller Messages? Manchmal müssen ehrlicherweise einfach Wörter gesungen werden, weil wir keine instrumentale Band sind." Dabei gibt es das wiederkehrende Thema der psychischen Gesundheit – dazu hat Johnar eine klare Einstellung und ganz offensichtlich doch eine Message: „Natürlich wollen wir, dass die Lyrics so viel Tiefe haben wie möglich. Ich will zum Beispiel keine negativen Texte verfassen, wie man sie häufig im Metal sieht. Ich möchte lieber einen positiven Blick auf das Leben." Das Subgenre des Depressive Suicidal Black Metal sieht er deshalb problematisch: „Sowas würde ich nie befürworten, das ist doch traurig. Das Leben ist schwer, aber genau deshalb will ich so viel Positivität wie möglich." Als Beispiel nimmt er SOLEMNs Eröffnungslied: Der Titel von 'Shadows Flap Their Black Wings' steht für düstere Gedanken, die einen einhüllen – doch selbst dieser Text endet positiv.

Auch Veränderungen im Albumentstehungsprozess selbst gingen bei In Vain gut aus. Hier kommt Johnar auf weitere Unterschiede zu den Vorgängern zu sprechen. So gab Sänger Andreas Frigstad dieses Mal keine Song-Texte ab. „Normal hat er immer ein paar Stücke beigesteuert – den Rest habe ich geschrieben, weil es ja irgendwer machen musste", so Johnar. Hier zeigt sich der trockene Humor des Norwegers: Man muss aufpassen, um die subtilen Seitenhiebe nicht zu verpassen. „Ich habe Andreas nicht gefragt, warum er dieses Mal nichts geschickt hat. Er hat viel zu tun, hat Kinder." Stattdessen reichte der zweite Sänger Sindre Nedland auf einmal Lyrics ein. Warum er das zuvor nie tat? „Er ist faul, aber ich habe keine Ahnung, wieso er vorher nie Texte geschrieben hat. Ich weiß auch nicht, warum er jetzt plötzlich damit angefangen hat", sagt Johnar schulterzuckend. Dass der Ausgleich stattfand, begrüßt er, sind seine Worte über Sindre doch schwärmend: „Er ist ein großartiger Lyriker. Dass er sich jetzt beteiligt hat, ist toll. Texten ist nicht leicht." Zu Sindres Songs gehört unter anderem 'Season Of Unrest' – in dem ein Grund dafür liegen könnte, wieso der Sänger auf einmal Texte schreibt. „Er hat etwas sehr Persönliches im Familienkreis durchgemacht, darum geht es in dem Song. Es war eine Zeit lang sehr düster und hoffnungslos für ihn", beschreibt Johnar die Situation. Genauer erklären will er das nicht: „Am Ende ist es gut ausgegangen, aber die Geschichte muss er selbst erzählen, wenn er sich dazu bereit fühlt." Hoffentlich wird die Geschichte von SOLEMN ebenso gut ausgehen – auch wenn In Vain das Rad mit Absicht nicht ganz neu erfunden haben.

ANNIKA EICHSTÄDT

Foto: J.Veberg (PR)

SITTEN-WÄCHTER

Im Grunde genommen geht es den schwedischen Prog-Metallern LOCH VOSTOK um Moral, freien Sex und Schweinshaxe. Wie bitte? Band-Chef TEDDY MÖLLER (2.v.l.) erklärt uns seine Kernbotschaft anhand seiner neuesten Errungenschaft OPUS FEROX II – MARK OF THE BEAST.

Kein Zweifel: Um ein dermaßen aufwändiges Projekt wie ein dreiteiliges Konzeptalbum in Angriff zu nehmen, sollte man möglichst so ticken wie Teddy Möller. Der Frontmann der schwedischen Prog Metal-Formation Loch Vostok behauptet von sich, ein nicht versiegendes Füllhorn von Ideen zu sein. „Ich schreibe jede Woche einen neuen Song, jede Woche!" erklärt er. Dabei helfen dem 53-Jährigen seine vielfältigen Talente. Möller singt, spielt Gitarre, Keyboard und Schlagzeug. Vor allem die Drums liegen ihm seit jeher im Blut. „Meine ersten Ideen für einen neuen Song basieren immer auf einem starken Groove, einer griffigen Rhythmusfigur. Erst dann kümmere ich mich um die Gesangsmelodie, um die dazu passenden Gitarrenakkorde und das Keyboard. Alles läuft bei mir nahezu vollautomatisch ab." Bis zu fünf (!) komplette Alben in Demoqualität lagern nach Möllers Angaben auf der größten Festplatte seines Recording-Tools. Kein Wunder also, dass er sich über den Fortgang seines (nur) dreiteiligen Konzeptalbums OPUS FEROX keine Sorgen macht. Teil 1 der Trilogie nennt sich OPUS FEROX – THE GREAT ESCAPE und wurde 2021 veröffentlicht. Der Aufgalopp führt die Zuhörer in das Thema ein. Generell geht es um – wie es Möller beschreibt – eine Moralpolizei, um die selbstgerechte Religion einer gesellschaftlichen Oberschicht: „Deren Moral hat mittlerweile toxische Züge angenommen und vergiftet das Zusammenleben", behauptet der langbärtige Schwede. „THE GREAT ESCAPE stellt das Thema vor, erklärt die Grundaussage unserer Geschichte und bereitet gleichzeitig das zweite Kapitel vor." Dies nennt sich OPUS FEROX II – MARK OF THE BEAST, kommt Mitte April 2024 in die Geschäfte und unterscheidet sich von den musikalischen Direktiven des ersten Teils. Möller: „Der Beginn des Konzepts war stärker beeinflusst von den Shredder-Gitarristen, die man früher auf dem Varney/Shrapnel-Label finden konnte, zum Beispiel Tony MacAlpine, Jason Becker oder Vinnie Moore. Bei Shrapnel hatten auch ich und meine ehemalige Band Mayadome unseren ersten Plattenvertrag. THE GREAT ESCAPE geht also eher in Richtung des traditionellen Progressive Metal. Auf MARK OF THE BEAST gibt es dagegen einen deutlich höheren Thrash-Anteil, beeinflusst von Bands wie Destruction, Megadeth, Anthrax oder Testament. Das wiederum passt perfekt zum Fortgang der Story, in der die Moralpolizei mehr und mehr die Oberhand gewinnt und zunehmend stärker die Herrschaft an sich reißt."

Möller erzählt, dass es für ihn als federführender Komponist durchaus eine große Herausforderung sei, inhaltlich und musikalisch immer eng am Thema zu bleiben. „Ein über insgesamt drei Scheiben geplantes Konzept zwingt mich gewissermaßen dazu, meinem Gehirn zu befehlen: Schweif nicht ab, bleib fokussiert, halte dich auf dem eingeschlagenen Pfad! Doch genau dieser Zwang hilft mir dabei, mich künstlerisch weiterzuentwickeln und ein besserer Song-Schreiber zu werden." Um das gewünschte Niveau überprüfen zu können, zieht der Multiinstrumentalist das Urteil seines Loch Vostok-Bassisten Patrik Orwald zurate. „Patrik ist perfekt im Nein-Sagen", schmunzelt Möller. „Er liebt es, zu meckern: ‚Nicht gut genug, nächster Song!' Doch diesmal fehlte sein notorisches Veto, denn Patrik liebt die neuen Songs. Für mich ist sein Urteil wichtig, denn so muss ich mich beim Komponieren noch stärker konzentrieren und behalte alle wichtigen Details im Kopf." Die OPUS FEROX-Trilogie – nach THE GREAT ESCAPE und MARK OF THE BEAST ist auch Teil 3 bereits in Arbeit – könnte für Loch Vostok zur zeitgemäßen Antwort auf OPERATION: MINDCRIME (Queensrÿche, 1988) oder THE WALL (Pink Floyd, 1979) und damit zu einem Meisterwerk mit kritischer Aussage über den Zustand unserer Gesellschaft werden. Denn auch wenn Möller gesteht, dass für ihn beim Komponieren der Text der schwierigste Teil sei, ist ihm dennoch ein wirklich starkes Statement gelungen. Seine Botschaft an diese Welt lautet: „Hör nicht auf die Moral anderer, hör nur auf dich selbst und mach das, was du liebst. Verbreite nur positive Gedanken, verbreite Liebe anstatt moralinsaurer Verhaltensregeln." Den Rest seiner Aussage gibt es hier nun im englischen Originalton – einfach, weil er so schön ist: „Have a lot of sex, drink a lot of beer and eat as much as you can the fucking Schweinshaxe!"

MATTHIAS MINEUR

Foto: J. Ryden (PR)

BAUCHMENSCHEN

Album drei für Edinburghs visionäre Post Metal-Truppe DVNE: VOIDKIND ist der nächste evolutionäre Schritt der Band vom Geheimtipp zum Szenephänomen.

Dvne sind noch eine richtige Band. Kurz vor diesem Interview ging die komplette Truppe ins Kino zu 'Dune 2', man spielt sich ständig neue Musik oder alte Lieblingsplatten vor, trifft sich vorbildlich oft im Proberaum. Zum Songwriting, zum Jammen oder einfach nur zum Quatschen. Für Frontmann Victor Vicart, aus Frankreich zum Rest der Band nach Edinburgh gestoßen, ist das der einzige gangbare Weg. „Ich würde keine Musik mit Menschen machen, mit denen ich mich nicht verstehe", stellt er klar. „Wir alle haben schon mit Menschen in Bands gespielt, mit denen es nicht geklickt hat. Das lag nie an ihren Fähigkeiten, aber eben an der Chemie. An der Verbindung. Irgendwas passte einfach nicht. Und das ist bei uns anders." Neben Vicart sorgen bei Dvne Daniel Barter, Jack Kavanagh und Dudley Tait für reichlich Aufsehen. Insbesondere seit ihrem zweiten Album ETEMEN ÆNKA hat sich ein gehöriger Hype um die Metal-Visionäre entwickelt, den sie mit VOIDKIND mühelos anheizen sollten. Das ist nicht selbstverständlich, denn leichte Kost produzieren Dvne nicht gerade: Aus Post Metal, Prog und Sludge kreiert die Band etwas Großes, trotz aller Härte und Abgründigkeit Betörendes. Wie ein Alien-Mutterschiff, das uns zwar alle mit seinem krassen Laser vernichten wird, aber dennoch schrecklich schön am blutroten Himmel prangt. „Irgendwie scheinen derzeit mehr und mehr Menschen auf uns aufmerksam zu werden", so Vicart. „Zu den Konzerten kommen immer mehr Leute, was wir irgendwie nicht richtig fassen können. Wir alle wollen Dvne so weit bringen wie möglich – aber unter unseren Bedingungen. Wenn uns in Sachen Business also irgendwas nicht passt, lassen wir es lieber." Heißt konkret: Erst mal kündigen sie ihre Dayjobs nicht und behandeln Dvne weiterhin mit der Sorgfalt und Unabhängigkeit einer Band, die alles darf, aber nichts muss. VOIDKIND kündet davon: Das Album ist furchtlos und überwältigend, türmt sich groß, grollt tief, erzählt die Geschichte eines fanatischen Kults und dessen gottgleichen Anführers, der sehr wohl auch ein Gott aus der Maschine sein könnte. Science-Fiction, das wundert jetzt wohl niemanden, ist einer der Haupteinflüsse für die Inhalte. „Die Texte stammen überwiegend von Daniel und mir", stellt der Frontmann klar. „Meistens fangen wir mit dem Konzept eines Songs oder Albums an, wobei sich Musik und Text am einem gewissen Punkt gegenseitig bedingen. Was wollen wir erzählen, was inspiriert oder triggert uns?" Beide lesen sehr viel Science-Fiction, Dan Simmons mit seinen grandiosen „Hyperion-Gesängen" etwa hat mächtig Eindruck auf die beiden gemacht. „Wir spielen aber auch viele Videogames oder sehen uns Filme an", betont er. „Auch Mangas und Graphic Novels sind eine große Inspiration."

Vicart gefällt, dass Science-Fiction endlich ein bisschen von seinem Geek-Status wegkommt. „Früher waren es echt nur Nerds, die sich damit auseinandergesetzt haben, aber mittlerweile ist das Genre im Mainstream angekommen." Ein bisschen wie bei Dvne also, die intelligente, anspruchsvolle Musik machen und dennoch Songs schreiben, die von ganz tief unten kommen. Aus dem Bauch. „Die Komplexität kommt wahrscheinlich daher, dass wir gemeinsam an den Stücken arbeiten", überlegt der Gitarrist, Keyboarder und Sänger. „Deswegen kommt immer eine Menge auf den Tisch, wird aber durch unsere oftmals sehr langen und ausufernden Jams in Form gebracht und gewinnt an Struktur." Man lege es gewiss nicht darauf an, um jeden Preis progressiv zu sein. „Das kommt von ganz allein – und daher aus dem Bauch und nicht aus dem Kopf. Wir kennen keine Egos, wenn es ums Songwriting geht. Ich denke, das hört man und unterscheidet uns." Auch VOIDKIND ist ein Konzeptalbum, eher müsste man Dvne aber als Konzept-Band beschreiben, die sich erst mal ihrer eigenen düsteren Saga von religiösem Fanatismus, Verfolgung und dystopischer Apokalyptik verschrieben hat. Aus Gründen, wie Vicart anführt: „Unsere Musik muss frei fließen. Uns ist wichtig, dass sie eine eigene Identität hat, ein eigenes Wesen ist. Und dass sie nie langweilig wird." Das mag er nämlich gar nicht: Langeweile. „Deswegen passe ich meinen Gesang auch gerne den Lyrics in einem Song an. In dieser Hinsicht verstehe ich Dvne eher als etwas Szenisches: Ich schlüpfe in verschiedene Rollen, um die Charaktere der Story zum Leben zu erwecken."

BJÖRN SPRINGORUM

Foto: A. Swan (PR)

Erinnerungen aus einer anderen Zeit

Die aus Portland stammenden Stoner-Metaller HIGH ON FIRE haben sich für ihr neues Studioalbum COMETH THE STORM ziemlich viel Zeit gelassen. Hört man das vielschichtige, mit zahlreichen neuen Elementen angereicherte Werk, versteht man, warum. Wir haben es uns trotzdem von Gitarrist MATT PIKE (M.) und Bassist JEFF MATZ (l.) erklären lassen.

Ein genauerer Blick auf die Bräuche und die Weltanschauung des Tengrismus offenbart immer wieder die Zahl drei. In dieser altertümlichen zentralasiatischen Religion glaubte man, dass unser Kosmos aus drei Welten besteht – ähnlich unserem westlichen Glaubenssystem. So gibt es drei Welten, die Jurte ist in drei Teile unterteilt, und der Mensch trägt satte drei Seelen in sich. Drei Seelen, die wie ein Wasserkreislauf durch die drei kosmologischen Ebenen wechseln. Auf eine wesentlich weltlichere Art und Weise tragen die Portlander Genre-Bieger High On Fire ebenfalls drei Seelen in ihrer Musik. Eine arschbrutale mit den dreckigsten, sludgigsten Riffs, die ein Mensch in die Gitarre reißen kann, eine mehr traditionell Hard-Rockige und immer mehr eine verträumte, psychedelisch anmutende Seele. „Es ist ein neuer Twist im High On Fire-Sound", bekräftigt Riff-Messias Matt Pike die dritte Seele der Band. Um einen weiteren Tengrismus-Vergleich zu ziehen: Er ist für die Band ein wenig wie Tengri selbst – Erschaffer und Hüter des kosmischen Gleichgewichts und der natürlichen Kreisläufe. „Mit Coady (Willis – Anm.d.A.) haben wir einen neuen Drummer. Das hat definitiv ein wenig die Geschwindigkeit und den Rhythmus der Band verändert – sein Spiel ist nicht komplett anders, aber es hat die Dynamik abgewandelt. Den Herzschlag der Band, sozusagen. Und Jeff hat mittlerweile jahrelang türkische Kultur und Musik studiert – das hatte definitiv seinen Einfluss auf das neue Album. Und ich? Ich bin noch immer der Alte. Ich spiele Riffs und singe dabei. Aber alles zusammen ergibt nun High On Fire mit einer neuen Note. Und das ist der Hammer!" Das kann die zweite Seele der Band, Jeff Matz, bestätigen. Der Bassist und frischgebackene Experte für orientalische Musik sieht neben den neuen Elementen allerdings auch eine Rückkehr zum Sound älterer High On Fire-Scheiben. „Das Material für dieses Album hat sich größtenteils ähnlich wie die frühen Sachen zusammengefügt", erklärt der Musiker mit dem beeindruckenden Bart. „Es fühlt sich trotz all der neuen Elemente an wie früher – mit den von Matt erwähnten Twists." Diese basieren hauptsächlich auf seiner Obsession und Kenntnis von traditioneller türkischer Musik. Und die ist ohnehin ungewöhnlich für einen US-Amerikaner. „Eigentlich war das Ganze eher ein Unfall", bemerkt Matt. „Es war eher eine Erkundung dieser Elemente, ich hatte mich gar nicht damit befasst – Jeff hat viel beigesteuert, und das hat dann auch ein bisschen auf mich abgefärbt." Es lässt sich aber nicht bestreiten, dass – neben den sich ohnehin stets mit antiken Mythen und asiatischen Religionen befassenden Texten – kleine Teile schon immer in der Musik der Band zu finden waren. Zumindest ist sich Jeff dahingehend sicher: „Einige Elemente waren immer da. Viele von Matts Riffs bewegen sich in denselben Tonleitern wie mediterrane oder orientalische Musik. Vielleicht ist ihm das manchmal gar nicht bewusst, denn er versucht nicht zwangsweise, so zu klingen. Er spielt so, weil es einfach cool klingt." Der Gitarrist selbst beschreibt dieses Phänomen als „Ohrending" – etwas, das ihm erst später auffällt.

Aber warum funktioniert dieser „Twist", wie ihn die beiden nennen, überhaupt so gut bei High On Fire? „Beide Arten der Musik sind heavy", beantwortet Matt die Frage. „Es ist heavy und traurig – aber gleichzeitig wunderschön. Es ist Musik, die von Herzen kommt und ehrlich ist." Jeff sieht hingegen Parallelen zwischen Metal und der Musik des Mittleren Ostens. „Heavy Metal und diese Art der Tonleitern und Rhythmen hat schon immer gut funktioniert. Die beiden gehen Hand in Hand. Was es aber weniger gab, sind Künstler, die versucht haben, den tatsächlichen Folk-Aspekt mit Metal zu kreuzen. Aber ich finde, es funktioniert fantastisch!" Und es passt zu den abstrakt-mystischen Thematiken. „Sie sind esoterisch", so Hauptschreiberling Matt. „Aber sie stehen metaphorisch für unsere heutige Welt. Irgendwie endet es oft darin, dass es ganz egoistisch meine Sichtweise auf unsere Zeit ist. Aber so meine ich die Texte eigentlich nicht. Ich versuche einfach, Dinge zu schreiben, bei denen man seinen Verstand wandern lassen kann. Wie bei einer Meditation. Sie sollen sich so anfühlen wie Erinnerungen aus einer anderen Zeit." Am Ende ist es aber ebenfalls eine Kreuzung, wie bei der Musik. Einerseits gibt es diese fantastischen mythischen Geschichten von mesopotamischen Gottheiten und Transzendenz, andererseits geht es aber auch darum, wie „ein Haufen außerirdischer Superhelden ihre DNS in uns gesteckt haben. Aber nicht genug, um uns zu Superhelden zu machen, sondern zu den Hohlköpfen, die wir heute sind". Das ist ebenfalls Teil des kosmologischen Kreislaufs der Band: Man weiß nie, wann es ernst wird. Und, wer weiß? Vielleicht widmen sie sich auf dem nächsten Album dem Tengrismus.

SIMON LUDWIG

Foto: J. Rexroad (PR)

HANNOVERANER DAMPFMASCHINE

Das Kult-Label feiert Geburtstag: In diesen Wochen blickt die Hannoveraner Metal-Institution STEAMHAMMER auf erfolgreiche 40 Jahre zurück. Labelmanager OLLY HAHN war von Beginn an dabei, wenn auch zunächst „nur" als Käufer, Fan und Ratgeber. Heute ist er eine wichtige Führungskraft der Firma und gibt im Interview gerne Auskunft darüber.

Olly, bevor SPV mit dem Metal-Label Steamhammer den Betrieb aufnahmen, gab es als Vorläufer den Plattenladen Boots von Steamhammer-Gründer Manfred Schütz. War dir das Boots damals schon ein Begriff?
Und ob! Einmal im Monat, immer samstags, klapperte ich in Hannover sämtliche Plattenläden ab. Das fing am Bahnhof bei Heimann an, wo ich 1983 das Raven-Album WIPED OUT gekauft und mir gleichzeitig die Def Leppard-Single 'Photograph' ... sagen wir mal so ... „geborgt" habe. Von dort ging es weiter über die Plattenabteilung bei Karstadt zu Die Schallplatte und London Records bis zu Phonag Records, danach war Govi an der Reihe, und von da ging es zum Pop-Center bei Brinkmann und zum sehr teuren La Musica am Kröpcke. Mein absoluter Lieblingsladen aber war das Boots am Weißekreuzplatz, nicht unbedingt die feinste Gegend von Hannover. Im Boots fand man alles, von New Wave über Punk und Indie bis zu Gothic und natürlich auch Heavy Metal.

Am 1. Januar 1984 öffneten Steamhammer erstmals ihre Tore.
Der Startpunkt war unter der Katalognummer SH 0001 das Debütalbum COMMON TIME HEROES der Hannoveraner Band Hardware. Auf dem Cover ihrer 1985er-EP IN COLD BLOOD bin ich sogar namentlich erwähnt. Damals war ich gemeinsam mit Jörn „Josh" Schmidt ihr Fanclub-Leiter. Josh hat später unter anderem die Coverartworks der Abstürzenden Brieftauben gezeichnet.

Hattest du zu jener Zeit bereits einen direkten Draht zu Steamhammer und deren Firmengründer Manfred Schütz?
Zu Manfred nicht, zu Steamhammer dagegen sehr wohl, wenn auch auf ungewöhnliche Weise: SPV hatten seinerzeit ihr Warenlager in der Osterstraße. Dort besuchte ich regelmäßig mit meinen Kumpels C.D. Hartdegen und Roland Kaschube und einem Kasten Bier den Lagerleiter Ernie, der uns ein paar Platten ziehen ließ.

Für umme, sprich kostenlos?
Natürlich, deshalb ja der Kasten Bier! Eine der ersten Scheiben, die ich mitnehmen durfte, war Tokyo Blades NIGHT OF THE BLADE. C.D. Hartdegen wurde später A&R-Manager bei Steamhammer und wechselte anschließend zu Drakkar. Roland Kaschube ist heute Herausgeber des Musikermagazins Der Bassprofessor. Kleine Anekdote: Irgendwann stand plötzlich Firmengründer Manfred Schütz im Lager und fragte in die Runde: „Kennt sich irgendwer mit Heavy Metal aus?" Ich meldete mich, wurde mit ins Büro genommen, dort wollte Manfred meine Meinung zu 45 Grave hören. Ich fand die Platte scheiße und habe ihm das auch gesagt.

Bevor du fester Mitarbeiter bei Steamhammer wurdest, hast du ein Praktikum bei der Hannoveraner Promoagentur CMM absolviert.
Mein Praktikum bei CMM begann 1991, ein Jahr später wurde ich fest eingestellt. Ich erinnere mich noch genau an die ersten Themen, die ich zu betreuen hatte: Zunächst eine Interview-Reise mit Andy Scott's Sweet, dann folgte die Promotion für das Eloy-Album DESTINATION und BACK WHERE I BELONG von Ex-Black Sabbath-Sänger Tony Martin. Als Rainer Hänsel mit seinem CBH-Label bei Steamhammer/SPV ins Spiel kam, durften wir auch Acts wie Dio, Saxon, Lynyrd Skynyrd, Blue Öyster Cult oder auch Paul Rodgers und Roger Chapman betreuen.

Im Frühjahr 2001, nach zehn Jahren CMM, bist du zum SPV-Label Steamhammer gewechselt ...
Manfred Schütz wollte bei SPV eine firmeneigene Promoabteilung aufbauen und bot mir und meinen drei CMM-Kollegen David Spoo, Michael Klinger und dem leider 2017 verstorbenen Mirko Marten einen Job an. Ich wurde zunächst A&R-Manager von Steamhammer und kümmerte mich als erstes um Magnum, Rage und Yngwie Malmsteen. Anschließend wurde ich Produkt-Manager und war unter

Blutige Anfänge: Mit Uli Jon Roth, Label-Gründer Manfred Schütz (2.v.r.) und Doro Pesch

Ausgezeichnet (1): Award-Überreichung an Motörhead

Das aktuelle Steamhammer-Team: Björn von Öttingen und Olly Hahn

> „Für ein Label ist es nicht unbedingt die unkomplizierteste Konstellation, wenn die Managerin eines Künstlers auch gleichzeitig seine Schwiegermutter ist.“
>
> OLLY HAHN (LABELMANAGER)

anderem für Saxon, Whitesnake, Helloween oder Gamma Ray verantwortlich. Nach einigen Umstrukturierungen bei SPV wurde ich 2009 zum Labelmanager ernannt.

Bands wie Motörhead oder Whitesnake waren seinerzeit eure Topseller, nicht wahr?
Das Motörhead-Album MOTÖRIZER, die Whitesnake-Scheibe GOOD TO BE BAD, aber auch das Alice Cooper-Werk ALONG CAME A SPIDER liefen 2008 wie geschnitten Brot. Da hat es richtig gerattert im Karton. Ich erinnere mich gerne daran, auch wegen der sehr angenehmen Zusammenarbeit mit Lemmy und David Coverdale.

In jener Phase verzeichneten Steamhammer auch international ihre erfolgreichsten Jahre!
Bis 1996 waren Steamhammer im Ausland noch nicht so stark vertreten. Es wurden zwar beispielsweise mit Alben von Sodom und Destruction gute Umsätze auch außerhalb von Deutschland erzielt, aber richtig Schwung kam erst in die Sache, als Rainer Hänsel mit seinen Bands zu uns wechselte. SPV hatten einen deutschlandweiten Vertrieb, ein eigenes Büro in New Jersey, und mit Plastic Head, Audioglobe sowie Suburban starke Kooperationspartner in Großbritannien, Italien und den Benelux-ländern. Zu jener Zeit waren bei SPV 125 Mitarbeiter beschäftigt, davon allein hundert in Hannover. Allein in unserem Lager in der Brüsseler Straße arbeiteten 40 Angestellte, hinzu kam der erfolgreiche Vertrieb, auch für andere Labels wie Nuclear Blast, Noise Records, Napalm Records, Century Media oder Insideout. Zudem vertrieben SPV seinerzeit sehr erfolgreich auch Hörbücher.

Wobei man unterscheiden muss zwischen SPV als Gesamtunternehmen und Steamhammer als Metal-Label der Firma ...
Das ist richtig, es gab und gibt unter dem Dach von SPV noch weitere Labels, wie etwa SPV Recordings oder Long Branch.

Existiert eine bestimmte Firmenphilosophie, die sich wie ein roter Faden durch die gesamte Label-Historie zieht und die vor allem mit deiner Person verbunden ist?
Für mich gelten einige Maximen, die ich nie aus den Augen zu verlieren versuche. Zum einen möchte ich hundertprozentig zu allen Steamhammer-Produkten stehen. Außerdem bemühe ich mich, alle Musiker, Grafiker, Produzenten et cetera fair zu behandeln. Ich versuche, immer alle über die wichtigsten Dinge zu informieren, und kümmere mich gemeinsam mit meinem tollen Kollegen Björn von Oettingen, der bei Steamhammer der Head Of Promotion ist, darum, dass unsere Künstler eine top Betreuung bekommen, auch hinsichtlich des Marketings und der Promotion. Bei uns soll nichts und niemand durchs Raster fallen. Respekt ist diesbezüglich das entscheidende Wort.

Gibt es namhafte Bands, deren wirtschaftliches Potenzial ihr falsch eingeschätzt und die ihr daher abgelehnt habt?
Mir fallen von damals spontan Lordi und Guano Apes ein. Sie nicht unter Vertrag zu nehmen, obwohl ihrerseits Interesse bestand, zählt sicher zu unseren größten Fehlern. Aber so etwas passiert nun einmal. Wir bekommen jeden Tag drei bis vier Bewerbungen und müssen aus Kapazitätsgründen vieles davon ablehnen.

Gibt es berühmte Acts, um die sich Steamhammer vergeblich bemüht hat?
Mir fällt ehrlich gesagt keiner ein. Das liegt allerdings auch daran, dass ich einfach zu viele Interna kenne. Ich weiß, wie einige Manager arbeiten und womit man sich bei manch einem Musiker herumärgern muss. Da hat man oft das Gefühl, dass man davon besser die Finger lässt.

Ein konkretes Beispiel, vielleicht?
Namen werde ich keine verraten. Was ich aber sagen kann: Für ein Label ist es nicht unbedingt die unkomplizierteste Konstellation, wenn die Managerin eines Künstlers auch gleichzeitig seine Schwiegermutter ist. Oder wenn Musiker mit nichts zufrieden sind, Sachverhalte verdrehen und Lügen verbreiten. Das kann dann schon mal zum berühmt-berüchtigten „pain in the ass“ werden.

Das Musikgeschäft ist unter anderem aufgrund der Digitalisierung nicht einfacher geworden ...
Durch die Streaming-Portale hat sich unsere Arbeit komplett verändert. Man braucht ständig irgendwelche Teaser, neue Social Media-Kampagnen, Mockups und so weiter. Außerdem ändern sich laufend die Parameter: Facebook gilt schon wieder als oldschool, alles konzentriert sich auf TikTok. Zum Glück haben wir treue Fans, die noch CDs kaufen. Dafür sind wir unendlich dankbar.

Und Vinyl!
Ja, auch Schallplatten darf man nicht unterschätzen, wobei der Anteil am Gesamtumsatz natürlich von Act zu Act schwankt. Aber bei manchen Bands beträgt der Vinylanteil durchaus 25 Prozent.

Letzte Frage: Welche eurer Acts feiern das Steamhammer-Jubiläum mit einem neuen Album in 2024?
Es wird neue Scheiben von Freedom Call, Axel Rudi Pell, Sodom und Running Wild geben, auch Molly Hatchet werden noch dieses Jahr ein neues Album vorlegen, ebenso UFOs Phil Mogg mit einem Solowerk. Und wir freuen uns auf Veröffentlichungen unter anderem von Evildead, Night Laser und Turbokill.

MATTHIAS MINEUR

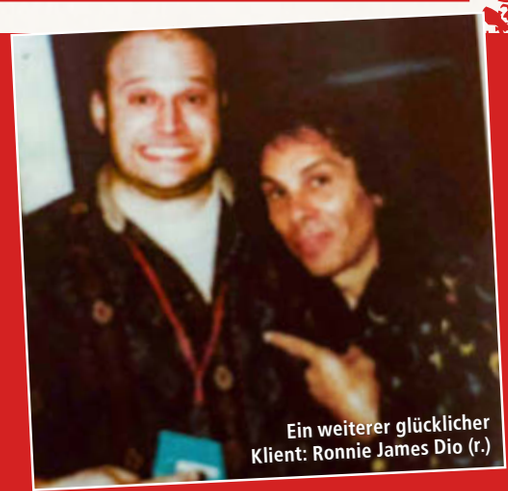
VERLOSUNG

Das Label hat ein Verlosungspaket geschnürt, das Devotionalien von Axel Rudi Pell (sehr rare 7"-Single), Uriah Heep (sehr rare Kassette), Prong, Rage, Sodom, Freedom Call, Fargo, Magnum (inklusive Regenschirm) sowie ein Steamhammer-Shirt in 2XL enthält. Interessierte berichten uns an redaktion@metal-hammer.de von ihrem Lieblingserlebnis mit einer der genannten Bands. **Einsendeschluss ist der 30. April 2024**. Die Ziehung erfolgt zufallsbasiert. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Fotos: Steamhammer

Erfolgs-Team: Olly Hahn mit Sodom-Chef Tom Angelripper (l.)

Ausgezeichnet (2): Magnum zu Besuch bei Steamhammer



Ein weiterer glücklicher Klient: Ronnie James Dio (r.)

ALLES im FLUSS

Die Zeichen standen gut, dass die niederländische Band DOOL unter der Führung von RAVEN VAN DORST (M.) mit ihrem zweiten Album SUMMERLAND im Frühjahr 2020 richtig durchstarten würde. Mit ihrer markanten und eigenwilligen, schubladensprengenden Mischung aus Doom, Prog, Psychedelia und Alternative Rock sowie einer vereinnahmenden Bühnenpräsenz schienen alle Voraussetzungen für einen fortschreitenden Siegeszug erfüllt. Doch dann kam alles anders. Vier Jahre später präsentiert sich die Formation auf ihrem neuen Werk THE SHAPE OF FLUIDITY in mehrerlei Hinsicht gewandelt.

Raven, SUMMERLAND war für euch ein wichtiger Karriereschritt, welcher durch die Corona-pandemie jedoch jäh ausgebremst wurde. Habt ihr euch eures Momentums beraubt gefühlt?
Die Erwartungen waren zumindest sehr hoch. Wir hatten ein großartiges zweites Album gemacht, und alle Augen waren auf uns gerichtet. Wir hatten ausgedehnte Tourneepläne und waren guter Dinge. Dann kam COVID. Die Platte erschien in der zweiten Woche des Lockdowns. Anfangs waren wir nicht enttäuscht, es passierte ja so viel in der Welt und man sorgte sich eher darum, dass es den Eltern und Großeltern, Familie und Freunden gutging. Da war die Platte eher zweitrangig. Doch dann kam der nächste Lockdown und der übernächste, und wir fühlten uns immer beschissener. Das ging so weit, dass ich zwei Jahre lang meine Gitarre nicht angefasst habe. Ich sah keine Notwendigkeit darin. Warum sollte man einen Song schreiben, wenn man ihn ohnehin nicht aufführen kann? Nach etlichen Konzertabsagen fiel ich also in ein kreatives schwarzes Loch. Ich war mir nicht mal sicher, ob ich das alles überhaupt noch machen wollte. Doch interessanterweise war das genau der Punkt, wo sich das Blatt wieder wendete und die Magie zurückkehrte.

Anders als – von Einzel-Songs abgesehen – bei den Vorgängerplatten hast du das neue Album nicht im Alleingang, sondern in Kooperation mit den beiden Gitarristen geschrieben ...
Die ersten beiden Platten hatte ich zu 95 Prozent allein komponiert. Da ich diesmal aber nichts schrieb, fingen die beiden Gitarristen an, mich zu drängen, neue Sachen anzugehen. Anstatt dass ich der Band meine Songs vorstellte, schickten sie mir ihre Riffs und Ideen. Nick (Polak, Gitarrist – Anm.d.A.) sandte mir die ersten Teile von 'Hermagorgon', unserer ersten Single, wozu ich den Chorus und die Gesangslinie beigesteuert habe, woraufhin wir uns trafen und das Stück fertigschrieben. Auf einmal war da dieser Song, der auch noch sehr gut war. Und der Text war bedeutungsvoll und gab zudem auch eine andere Richtung vor. Es war bombastischer als alles, was wir zuvor gemacht hatten. Das war der Ausgangspunkt für das Album, und von da an nahm die Sache wieder richtig Fahrt auf. Ich habe es den beiden Gitarristen zu verdanken, dass sie mich aus diesem Loch gezogen haben.

Der Titel-Song ist als Kollaboration von euch dreien entstanden, die anderen Stücke hingegen entweder im Verbund mit Nick oder eben dem zweiten Gitarristen Omar Iskandr. Wie unterscheiden sich die beiden jeweils als Songwriting-Partner?
Nick ist ein sehr technischer Gitarrist. Einer der besten seiner Zunft. Ich durfte seine Entwicklung von einem talentierten, aber schüchternen Gitarrenspieler zu einem großartigen Musiker bezeugen. Mittlerweile beansprucht er den Raum für sich, der ihm zusteht, aber eben nicht auf prahlerische Art und Weise. Entsprechend ist das Komponieren mit ihm anders geartet als mit Omar, der sehr entspannt ist. Omar hat einen Black Metal- und Folk-Hintergrund und legt viel Wert auf Gefühl. Er ist ein emotionaler Song-Schreiber, so wie ich. Während des Entstehungsprozesses haben wir uns alle gegenseitig stark inspiriert und einen neuen Bund des Vertrauens geschmiedet. Das habe ich sehr genossen, zumal es eine völlig andere Erfahrung für mich war als all das, was ich zuvor in meinem Leben gemacht habe.

Nick ist der Autor des Instrumentals 'Currents' – ein sphärisches, fast filmisches Stück. Welche Rolle spielt der Track, der im Albumablauf an vierter Stelle steht, für die Dramaturgie der Platte und ihr Konzept?
Ich freue mich, dass du danach fragst, da wir uns darum viele Gedanken gemacht haben. Das Stück ist in gewisser Art ein Intermezzo, das in die zweite Hälfte des Albums überleitet, die etwas anders geartet ist. Der Song, der darauf folgt, ist 'Evil In You', der mit erhöhtem Tempo und Punk/Wave-Stimmung fast einen The Sisters Of Mercy-Vibe versprüht und etwas aus der Reihe fällt. Das Oberthema und die grundlegende Metapher des Albums ist Wasser und die Vorstellung, dass Wasser für Veränderung steht. Es bedurfte also eines Zwischenspiels, das von den ersten drei Songs dorthin überleitet. Eben wortwörtlich eine Strömung, die uns von einem Teil zum anderen trägt.

Hatte Nick das Stück in der Hinterhand, oder wurde es im Hinblick auf seine Funktion verfasst?
Er hat es im Studio geschrieben. Überhaupt hatten wir dort diesmal sehr kreative Sessions. Magnus Lindberg, der Schlagzeuger von Cult Of Luna, hat uns produziert, nachdem er für SUMMERLAND schon den Mix und das Mastering angefertigt hatte. Wir sind in erster Linie eine Liveband, sind auf der Bühne viel bombastischer, kühner und roher und er hat es geschafft, das einzufangen und zugleich das Glitzern nicht zu vernachlässigen. Für mich ist das unser härtestes Album. Nicht unbedingt nur aus musikalischer Sicht, sondern auch bezüglich der taffen Produktion.

Ihr habt auf Gäste diesmal weitgehend verzichtet.

Foto: D. Fitt (PR)

RAVEN VAN DORST

„TEXTLICH WAR ICH NOCH NIE SO GERADEHERAUS WIE HIER."

Judith van der Klip steuert in zwei Songs die Violine bei, und im Song 'House Of A Thousand Dreams' singt Kim Larsen, Sänger des dänischen Neofolk-Projekts :Of The Wand And The Moon: ...
Der Song handelt von den Träumen eines Kindes, das sich seine Zukunft als Erwachsener ausmalt, aber noch immer im sinnbildlichen Einmachglas seines Elternhauses lebt. Uns schwebte vor, dass jemand den personifizierten Traum darstellen sollte, also fast schon ähnlich der Stimme Gottes. Insofern dachten wir sofort an Kim, und er sagte direkt zu.

Das Album wirkt wesentlich konzeptueller als eure vorherigen. Textlich gehst du deutlich tiefer und verarbeitest viel Persönliches in den Lyrics ...
Es geht um Dinge, die ich in den letzten Jahren durchgemacht habe. Textlich war ich noch nie so geradeheraus wie hier. Auf HERE NOW, THERE THEN dominierten okkulte und mystische Themen, SUMMERLAND hingegen behandelte verschiedene Bewusstseinszustände, das Jenseitige oder eben auch Halluzinationen und Trips. Dieses Album erzählt nun meine persönliche Geschichte. Ich wurde intersexuell geboren und von den Ärzten wie ein Monster behandelt, welches sie lieber zu etwas formen wollten, das ihrer biblischen Norm von Adam und Eva entspricht. Also wurde ich als Mädchen, als Eva, erzogen und fand erst später die Wahrheit über mich heraus. Das Album behandelt nun meine Reise und wie ich mir dabei meine wahre Natur zurückerobere. 'Hermagorgon' ist wie erwähnt das erste Stück, das wir geschrieben hatten. Als ich Nick den Song mit fertigem Gesang geschickt hatte, haben ihm manche Zeilen Gänsehaut beschert und er fragte mich, ob ich wirklich so Persönliches offenbaren wolle. Während der Pandemie hatte ich die Zeit, vieles aus meiner Vergangenheit zu verarbeiten. Ich entschied mich auch dazu, meinen Namen zu ändern. Darum geht es in dem Song. Der Titel setzt sich aus dem Wort „Herma" von Hermaphrodit, was ich bin, und dem griechischen „Gorgon" zusammen, was in der Mythologie der Name eines Monsters ist. Es ist mein Bild für das Monster, das die Ärzte 1984 in mir sahen. Der Song ist auch meine Rache an dieser Geschichte. Wenn ihr mich als Monster seht, fein. Aber ich will diese Lüge nicht mehr leben, die ich 35 Jahre lang glauben gemacht wurde. Die anderen Texte gehen in eine ähnliche Richtung. Sie handeln von gesellschaftlichen Erwartungen, Seelensuche und Identität. Man muss sich in dieser schnelllebigen Welt ständig neu positionieren. Wer bin ich? Was ist mein moralischer Kompass? Habe ich überhaupt einen? Veränderung ist gut, aber es geht auch vieles sehr schnell heutzutage. Da fehlt manchmal die Zeit des Nachdenkens und Reflektierens.

Im Album-Opener 'Venus In Flames' lauten die ersten gesungenen Zeilen: „Seven years of wildness / Seven years of warmth / A burden to your cycle / And seven years gone." Eine Anspielung auf die astrologische Annahme, dass sich alle sieben Jahre der Kosmos verändert und dies einen zyklischen Einfluss auf unser Leben hat?
Auf mein Leben trifft diese siebenjährige Phasenunterteilung ziemlich zu. Ich kann mein bisheriges Dasein in diese Zyklen unterteilen. Der Song ist in gewisser Weise ein innerer Dialog mit mir selbst.

In welchem Zyklus befindest du dich momentan?
Ich persönlich oder in Bezug auf die Band? Ich weiß es ehrlich gesagt nicht. Das lässt sich immer erst im Nachhinein sagen, nach Ablauf der sieben Jahre. Momentan weiß ich nicht, was ich zu erwarten habe und wohin die Reise geht, und das gilt auch für die Band. Die letzten vier Jahre liegen in Verschwommenheit, und nun ist die Welt eine ganz andere. In Bezug auf SUMMERLAND habe ich das Gefühl, dass es ein unvollendeter Zyklus war. Wir konnten mit diesen Songs nicht nach draußen gehen und sie spielen. Ein Album ist für mich immer erst der Anfang. Man bringt Songs zur Welt, die, wenn sie daraufhin live gespielt werden, stärker werden, ein Eigenleben entwickeln, erwachsen werden. Diese Entwicklung beobachten zu können, habe ich vermisst. Entsprechend war es auch schwierig, einen neuen Zyklus zu beginnen, ohne den vorherigen richtig abgeschlossen zu haben.

FRANK THIESSIES

Anzeige

THEN COMES SILENCE

Tastentäter

Ihr siebtes Album TRICKERY präsentiert THEN COMES SILENCE, die schwedischen Grenzgänger zwischen Post Punk und Gothic Rock, als dezent veränderte Band. Zum Trio geschrumpft, scheinen Synthesizer und Electronica nun einen noch prominenteren Platz einzunehmen. Sänger, Song-Schreiber, Bassist und Synthie-Bediener ALEX SVENSON-METÉS (M.) stand uns Rede und Antwort.

Kurz vor ihrer ersten US-Tournee im August 2022 wurde die Band mit der unvermittelten Hiobsbotschaft konfrontiert, dass ihr damaliger Gitarrist Mattias Ruejas Jonson nicht mit von der Partie sein würde. Von den einzigen zwei möglichen Optionen, entweder die Tour abzusagen oder sie als Trio zu spielen, entschied man sich schließlich für Letztere. „Es war anfangs alles sehr stressig, wir mussten innerhalb einer Woche alle Begleitspuren zu den Songs neu fertigstellen", verrät Alex Svenson-Metés. „Ich hatte mich dazu entschieden, alle Keyboard-Spuren für die Live-Versionen neu und etwas anders einzuspielen, da ansonsten auf der Bühne alles wie Karaoke geklungen hätte. Hugo, der andere Gitarrist, musste sich sämtliche Leadparts draufschaffen – wir hatten vor der Tournee vier Tage Zeit zum Proben. Überraschenderweise hat aber alles so gut geklappt, dass wir uns danach dazu entschieden haben, künftig eben zu dritt weiterzumachen." Mit erweitertem klanglichem Spielraum und auch mehr Bühnenbewegungsfreiheit für Hugo und Alex kommt der neue Then Comes Silence-Livesound den Alben sogar noch näher. „Auf all unseren Platten gab es immer viele elektronische Elemente. Als Quartett hat einer der Gitarristen immer die Synthiesounds auf der Gitarre emuliert und der andere die echten Gitarren-Parts gespielt. Nun lassen wir die Synthie-Sachen einfach als Backing-Tracks laufen und sind somit näher am Album." Dass TRICKERY aufgrund der neuen personellen und instrumentellen Konstellation etwas anders klingt als seine Vorgängerwerke, will Alex indes nicht zu hundert Prozent unterschreiben. „Ich habe schon immer viel mit Synthies gearbeitet und springe zwischen Gitarre, Bass, Synthesizer und Piano beim Komponieren hin und her. Zwangsläufig gibt es auf der neuen Platte mehr elektronische Arrangements. Wir haben uns zudem dafür entschieden, dem Arpeggio-Synth-Bass mehr Raum zu geben und in manchen Songs den regulären Bass zu ersetzen. Wenn das den Eindruck erweckt, dass wir nun Synthie-lastiger geworden sind, ist vielleicht etwas dran", sagt der Sänger, der die uralte Abneigung insbesondere in der Metal-Welt gegenüber dem elektronischen Tasteninstrument gleich mit ein paar Gegenbeispielen entwaffnet. „Black Sabbath haben in den Siebzigern mit Synthies experimentiert, und es klang fantastisch. Es gibt eine ganze Reihe von Künstlern, die es mit der Gitarre aufnehmen und sogar härter klingen. Atari Teenage Riot, The Chemical Brothers, Nine Inch Nails oder Nitzer Ebb sind berühmt für ihre Synthie-Attacken", erklärt Alex, der kein Fan virtueller Computer-Klänge ist und sich schon mit seinem Soloprojekt Neonpocalypse viel mit analoger Keyboard-Technik ausgetobt hat. „Meine Keyboard-Vorbilder stammen allesamt nicht aus der Rock-Szene. Ich hege vielmehr große Bewunderung für alte Elektronikkünstler wie etwa Wendy Carlos, Yellow Magic Orchestra, DAF, Tangerine Dream oder Mort Garson", gibt der Frontmann zu Protokoll, dessen Sängervorlieben wiederum deutlich metallischer ausfallen. So kann sich Alex an den Stimmen von Rob Halford, King Diamond oder Ronnie James Dio nicht satthören und zählt im zeitgenössischeren Umfeld Grave Pleasures' Mat McNerney, True Moons Karolina Engdahl oder den guten alten Killing Joke-Sänger Jaz Coleman zu seinen Favoriten. Für TRICKERY hat sich Alex zudem für mehr vokale Vielfalt gesangliche Verstärkung ins Studio geladen. „Emma Nylén (alias Emmon, die weibliche Stimme in 'Tears And Cries' sowie 'Ghost House' – Anm.d.A.) ist in der schwedischen Synth-/Industrial-Szene momentan eine der spannendsten Künstlerinnen. Und Dusty Gannon von Vision Video ist ein guter Freund von uns. Ihn den Refrain von 'Stay Strange' singen zu lassen, bot sich allein schon deshalb an, da dies sein Bühnenmantra ist. Er beendet jede Show mit diesen beiden Worten ans Publikum!"

Aus Perspektive der Band, die seit jeher dem Post Punk genauso zugerechnet werden kann wie der Gothic-Ecke, haben sich laut Alex' Ansicht beide Szenen seit dem Erscheinen des Then Comes Silence-Debüts vor zwölf Jahren bis heute nicht wesentlich verändert – sehr zu seinem Bedauern. „Vergleiche mal die Jahre 1978 zu 1988 oder 1992 zu 2002. In diesen zehn Jahren ist in der alternativen Musik, im Metal, Post Punk und Indie-Bereich, sehr viel passiert. Als wir 2014 damit angefangen haben, richtig zu touren, haben wir viele Goth- und Post Punk-Bands kennengelernt, die heute alle noch genauso klingen. Ich finde, dass die meisten Bands zu pragmatisch sind und sich nicht von anderen Genres beeinflussen lassen. Ist das im Metal nicht ähnlich? Wie viele Bands und Alben braucht es noch mit ballernden Blastbeats und Growl-Sängern?", stellt Alex eine durchaus berechtigte Frage in den Raum. „Ist kulturelle Aneignung tatsächlich so schlecht, wenn das Endergebnis gut klingt? Ohne die Mischung aus Blues und Country gäbe es keinen Rock'n'Roll. Ohne die Verbindung von Gospel und Kraftwerk-Beats gäbe es keinen Hip-Hop. Latin-Music wie Tango, Salsa oder Cumbia würde ohne die Verbindung von Afrobeats mit europäischen und Romani-Harmonien nicht existieren. Lasst uns doch also Grindcore, Shoegaze, Hip-Hop, EBM, Soul und Gothic miteinander vermengen und sehen, was dabei herauskommt." Wie ernst es Alex mit diesem experimentellen Sound-Serviervorschlag ist, kann uns wohl erst das nächste Then Comes Silence-Album beantworten.

FRANK THIESSIES

Foto: H. Milivic (PR)

THE WACKEN FOUNDATION & KRAFTVERKEHR PROUDLY PRESENT

CHEMNITZ METAL CULTURE

W:O:A 2024 WARM-UP
FREITAG
DOORS: 18:00 H

Destruction

Insanity Alert

One Step Back!

AFTERSHOW MIT BALLROOM HAMBURG DJ KOLLEKTIV

METAL BATTLE
SAMSTAG
DOORS: 13:00 H

Caliban

Deserted Fear

Messiator

W:O:A METAL BATTLE HALBFINALE
5 BANDS SPIELEN UM DEN EINZUG INS FINALE

AFTERSHOW MIT BALLROOM HAMBURG DJ KOLLEKTIV

WACKEN FOUNDATION FAMILY DAY
SONNTAG
DOORS: 13:00 H

Blackbys KOOL KATZ

Mutz

Horst Adler Kapelle

UND EIN COOLES RAHMENPROGRAMM FÜR DIE GANZE FAMILIE MIT HÜPFBURG, KINDERSCHMINKEN UND VIELEM MEHR!

AN ALLEN TAGEN ERWARTET EUCH EIN VIELFÄLTIGES RAHMENPROGRAMM MIT DER WACKEN FOUNDATION, OFFICIAL W:O:A MERCH UND VIELEM MEHR.

24.–26.5.CHEMNITZ
KRAFTVERKEHR CHEMNITZ

Early Bird Ticket 50 € (bis 01.03., danach 58 €) zzgl. Gebühr

TICKETS: KRAFTVERKEHR-CHEMNITZ.DE und METALTIX.COM

KRAFTVERKEHR EVENT- UND KONGRESSKULTUR · WACKEN FOUNDATION · bandbüro chemnitz e.V. · CHEMNITZ KULTURHAUPTSTADT EUROPAS 2025 · METALTIX www.metaltix.com

SÄEN UND ERNTEN

Mit BLOOD ON CANVAS beweisen die Ruhrpott-Thrasher DARKNESS, dass weiter mit ihnen zu rechnen ist. Schlagzeuger und Band-Gründer ANDREAS „LACKY" LAKAW (2.v.l.) spricht mit METAL HAMMER über Blut in der Tinte, Verehrung in Japan sowie einen übervollen Proberaum.

BLOOD ON CANVAS startet mit einem der fiesesten Geräusche auf dieser Welt: dem nervigen Quäkton eines digitalen Radioweckers. Verschlafen kann man das Album also schon mal nicht. Lacky lacht. „Immerhin hast du den Wecker als solchen identifiziert. Unser neuer Gitarrist Dominik ist so jung, der kennt nur noch Handys als Wecker. Wir drehen zum Opener 'Wake Up In A Rage' demnächst ein Video und haben erst mal ein paar Wecker gekauft, falls es noch mehr Leuten so geht, haha. Der Text stammt aus der Feder unseres anderen Gitarristen Arnd und beschreibt ein Gefühl, das wohl jeder kennt. Man wacht morgens auf und hat schon keinen Bock, aufzustehen, weil man ahnt, was der Tag bringen wird." Der Albumtitel BLOOD ON CANVAS heißt übersetzt so viel wie „Blut auf der Leinwand". Lacky erklärt die Idee dahinter. „Auch dieser Text stammt von Arnd. Ginge man davon aus, dass alles, was in der Geschichte der Menschheit passiert ist, ein Gemälde wäre, wäre dieses mit Blut gemalt worden. Denn was immer geschehen ist, irgendjemand musste dafür bluten. Auf dem Cover greifen wir diese Idee ebenfalls auf, wo unser Maskottchen an einer Leinwand steht. Ich bin großer Kiss-Fan und erinnere mich daran, als in meiner Jugend der erste Kiss-Comic auf den Markt kam. Es gab damals Presseberichte, dass die Band-Mitglieder einen Tropfen Blut in die Druckertinte gegeben hätten, haha. Vielleicht spielte das im Hinterkopf auch mit. Musikalisch ist das Titelstück ein für uns eher ungewöhnlicher Song mit über acht Minuten Laufzeit." Insgesamt wirkt das Album sehr wütend und direkt. Lacky stimmt zu. „Wenn man sich die Welt anschaut, gibt es dafür auch allen Grund. Wir sind damals als angepisste Teenager gestartet, und im Grunde hat sich nicht viel daran geändert. Darkness sind bekannt dafür, dass wir gerne in alle Richtungen schimpfen. Vielleicht sind wir musikalisch ein bisschen offener geworden, wobei das eigentlich auch nicht stimmt. Wir hatten schon immer einen deutlichen Heavy Metal-Einschlag in unserem Thrash, das ging früher nur ein bisschen unter. Ein gutes Riff kann wesentlich heavier sein als konstantes Gebolze bei 220 bpm. Und bei Konzerten sind solche Momente auch wichtig. 'Burial At Sea' von unserem Debüt DEATH SQUAD ist so ein Beispiel. Das wird bei Gigs immer lautstark mitgesungen. Ein paar Melodien kann man also schon einbauen. Es ist ja auch nicht mehr so wie in den Achtzigern, als man Judas Priest plötzlich nicht mehr hören durfte, weil sie TURBO LOVER veröffentlicht hatten."

Ja, auch im goldenen Metal-Jahrzehnt lief nicht immer alles glatt. Für Darkness fühlt sich das Hier und Jetzt sogar besser an. „Damals haben wir mal einen Gig in Frankreich oder Belgien gespielt, mehr kam aus dem Ausland nicht. Seit unserer Rückkehr 2015 sieht das ganz anders aus. Unser damaliges Label High Roller hat tolle Arbeit geleistet, und plötzlich kamen Konzertanfragen aus der ganzen Welt. Wir haben Gigs in Schweden, Italien oder Japan gespielt. Da bin ich morgens aus dem Hotel raus, und es standen 30 Leute auf der Straße, die unsere Alben in der Hand hielten und meinen Namen riefen. Ich habe mich erst mal umgedreht, ob sie wirklich mich meinen. Das sind Träume, die in Erfüllung gehen. Demnächst spielen wir zwei Festivals in den USA. Das war immer mein größter Traum, einmal in Nordamerika aufzutreten. Wir hätten dort noch viel mehr Gigs dranhängen können, wir könnten eine Australientournee spielen. Die Anfragen sind da. Aber so viel Zeit haben wir gar nicht, weil wir alle arbeiten. Auf der anderen Seite sind wir so aber auch nicht darauf angewiesen, alle Angebote anzunehmen." Und deshalb fühlt sich der Schlagzeuger auch pudelwohl in seiner Haut. „Es kommt mir so vor, als wenn wir im ersten Abschnitt unserer Karriere gesät haben und jetzt ein bisschen was ernten können. Alben wie DEATH SQUAD oder DEFENDERS OF JUSTICE (aus den Jahren 1987 und 1988 – Anm.d.A.) können wir jedes Jahr nachpressen lassen, die verkaufen sich konstant. Die Nachfrage ist groß, die Tendenz geht in allen Bereichen nach oben, das Publikum wächst nach. Wir merken das auch daran, dass wir unsere Proberaumfeten nicht mehr veranstalten können. Früher haben wir Bekannte und Fans zu Partys eingeladen. Aber beim letzten Mal kamen so viele Leute, dass das einfach nicht mehr geht." Und der nächste Feiertag steht schon vor der Tür. „Ende des Jahres feiern wir 40 Jahre Darkness. Dazu wird es eine neu eingespielte Best Of und einige spezielle Shows geben. Bis nächstes Jahr sind wir also ausgebucht." (H)

MARC HALUPCZOK

Foto: T. Lakaw (PR)

VERSUCH UND IRRTUM

Seit 2015 stürzen sich die Dortmunder VULTURE immer wieder wie die namengebenden Geier auf die Metal-Szene, um diese mit neuen Alben und Songs zu bearbeiten. Dabei gab es einige stilistische Schwankungen, doch die neueste Platte SENTINELS soll diese nun alle miteinander verbinden. Zumindest erklärt uns das Gitarrist STEFAN CASTEVET (2.v.r.) im Interview.

Es ist im Lauf einer Band-Geschichte normal, auch mal falsche Entscheidungen zu treffen. Bei den Ruhrpott-metallern Vulture war das offenbar der Fall – bei ihrem dritten Album DEALIN' DEATH. Und „falsch" trifft bei dieser Scheibe auch nicht unbedingt zu, denn Hand aufs Herz: Lange Gesichter haben sie für das etwas eingängigere und näher am klassischen Heavy Metal gebaute Album auch nicht unbedingt geerntet. Falsch lagen sie eher aus ihrem eigenen Blickfeld heraus. „Wenn man etwas ändern will oder einen etwas ärgert, geht man immer von sich selbst aus", bemerkt ein gut aufgelegter Stefan Castevet in der Retrospektive. Der Gitarrist und Hauptverantwortliche an den sechs Saiten der Speed-Metaller sieht bei den Vorgängern zum jetzt erscheinenden SENTINELS einige Probleme. „Man ist mit sich selbst am kritischsten. Bei GHASTLY WAVES & BATTERED GRAVES haben wir schon bei den ersten Gigs gemerkt, dass wir viel zu kompliziertes Zeug geschrieben haben. Wir hatten ein wenig den Drang, uns beweisen zu müssen, und haben es mit dem Songwriting völlig übertrieben. Mit DEALIN' DEATH waren wir vorsichtig und total gezügelt." Und aus diesen beiden Extremen ist schließlich SENTINELS geworden – das Beste aus beiden Welten, sozusagen. „Wenn man die beiden vorherigen Scheiben übereinanderlegt, kommt SENTINELS dabei raus", so Stefan. „Wir haben all die Dinge genommen, die vorher unseren Sound ausgemacht haben, und sie dann in eine Passform gegossen, die beständig bleibt." Und, tatsächlich: Teilweise vielschichtiges Riffing und böser Thrash treffen auf Melodik. Der ultimative Vulture-Sound. Doch nicht nur das: „Ich bin total stolz darauf, dass wir auch unsere wilde Seite wiederentdeckt haben!", führt der Gitarrist fort. Mutig, aber nicht übermütig, lautet das Motto der Platte.

Nicht übermütig zu werden, ist bei Vulture auch an anderer Stelle nicht ganz unwichtig. Denn das Dortmunder Quintett ist ziemlich produktiv, was das Plattenmachen angeht. Das ist im Metal nicht immer die Norm. Vielleicht ist es aber weniger der Mut und mehr die Natur der Band, alle zwei Jahre ein Album aus dem Stahl zu ziehen. Laut dem Kopf der Band liegt das Spezialgebiet genau dort – und weniger beim Touren. Sehr zum Frust vieler Fans. „Ich bin aber froh, dass das überhaupt geht. Dass wir Ideen haben und kreativ sind. Es gibt Bands, die brauchen unfassbar lange – und das ist auch gut –, aber wir sind da anders. Ich sitze auf heißen Kohlen und habe ständig Bock, ständig Ideen. Die will ich nicht verkommen lassen. Und das resultiert natürlich darin, dass man viele Alben herausbringt." Die Kohlen waren bei SENTINELS anscheinend besonders heiß, denn am Ende standen die Jungs mit zu vielen Songs da. Was einerseits an der sprudelnden Kreativität liegt, aber auch einer ungewöhnlichen Herangehensweise: „Wir haben uns beim Schreiben vorgestellt, dass es unseren bisherigen Katalog nicht gibt und wir noch eine Demo-Band wären. Also haben wir richtig klassisch Demos eingespielt, sogar auf Kassetten, für uns selbst und unsere Kumpels. Da ist auch viel dabei gewesen, was seinen Weg nicht auf das Album geschafft hat. Es gab immer Diskussionen – aber am Ende landen die Dinger ja nicht im Müll." Vielmehr soll das „Extra-Material" auf einem zukünftigen Album landen. Wer weiß? Vielleicht kommt die nächste Platte deshalb noch schneller als ohnehin schon. Trotz der wiedergefundenen Wildheit und der glühenden Kohlen unter dem Hintern bleiben Vulture textlich bei ihrer Hommage an den Horror. „Dieses Mal nicht ganz so explizit wie bei den letzten Platten", verspricht Stefan. Trotz der von den Achtzigern geprägten Musik der Band bedienen sie sich dabei aber am liebsten bei älterem Material – vornehmlich aus der Hochzeit des Edel-Trash, den Siebzigern. „In 'Unhallowed & Forgotten' geht es zum Beispiel um die Filmreihe 'Die Nacht der reitenden Leichen'. Da fanden wir vor allem die Ästhetik cool. Über die Qualität kann man durchaus streiten". Freunde von ähnlichem europäischem Kultschund werden jedoch auch bei einem anderen Titel hellhörig: 'Der Tod trägt schwarzes Leder'. Benannt nach dem Giallo mit Mario Adorf ist dies einer der ungewöhnlichsten Tracks der Platte, denn das Instrumental bedient sich tatsächlich sogar vom Sound her bei den Siebzigern. „Das gibt es oft bei den Giallos. Dieses Lullaby-Thema, diese Naive Musik, trifft auf diese harten Themen. Und wir haben das ganz bewusst als längeres Instrumentalstück angelegt." Aber warum? „Wir sind klüger geworden. Früher haben wir Instrumentals als Intro verwendet. Das klingt albern, wenn wir das sagen, aber da muss man modern denken. Das tut sich kein Schwein an." Wieder ein Zeichen dafür, dass Vulture aus Versuch und Irrtum lernen – zumindest aus ihrer Sicht.

SIMON LUDWIG

Foto: F. Live (PR)

WAHNSINN UND WIEDERKEHR

Auch auf ihrem zweiten Studioalbum ETERNAL LIFE OF MADNESS rumpeln die chilenischen Death-Thrasher PENTAGRAM CHILE in gewohnter Manier durchs Gehölz. Sänger ANTON REISENEGGER (2.v.l.) gibt – in perfektem Deutsch – Auskunft darüber, warum seine Formation fast 40 Jahre für zwei Alben brauchte und weshalb er die Achtziger Jahre nicht (wie viele seine Kollegen) romantisiert.

Das Gründungsjahr von Pentagram Chile ist mit 1985 angegeben. Angesichts dessen ist die Ausbeute von mehreren Compilations, Split- und Live-Alben, aber eben nur zwei Studioscheiben ein bisschen mager. Das findet Frontmann Anton Reisenegger auch. „Die Zeit läuft im Pentagram-Land eben ein wenig anders. Außerdem hatten wir eine sehr lange Pause. Die erste Besetzung existierte von 1985 bis 1988 oder 1989. Zu jener Zeit hatten wir Material für ein Album zusammen, das aber nie realisiert werden konnte, weshalb wir uns nach ein paar Demos und einer EP frustriert auflösten. 2008 sprach mich das Label Cyclone Empire an, das eine Compilation von uns veröffentlichten wollte. Da merkte ich, dass es Interesse aus Europa gibt. Die Band hatte eine Art Eigenleben entwickelt, Musiker von Dismember oder Napalm Death trugen Shirts von uns, während ich selbst schon seit Jahren nicht mehr an Pentagram Chile gedacht und davon auch gar nichts mitbekommen hatte. Wir spielten dann eine Show mit Napalm Death in Chile, und ihr Gitarrist Mitch Harris kam zu uns auf die Bühne, was letztlich die Initialzündung gab, die Band vollends zu reaktivieren. Aber es stimmt schon, unsere Alben brauchen immer ein bisschen." Und beinahe hätte es auch ETERNAL LIFE OF MADNESS nicht gegeben, wie Anton berichtet. „Meine Haupt-Band sind mittlerweile Brujeria, die sehr viel touren. Dazu kommen Criminal und Lock Up. Während der Coronakrise saß ich zu Hause und wollte eigentlich ein neues Lock Up-Album schreiben. Aber alles, was ich komponierte, klang irgendwie nach Pentagram Chile. Also dachte ich mir, es soll wohl so sein. Und hier sind wir wieder." Die Idee für den Albumtitel hat allerdings noch wesentlich mehr Jahre auf dem Buckel, wie Reisenegger erzählt. „Der Titel stammt aus dem Song 'Spell Of The Pentagram' von unserem ersten Demo aus dem Jahr 1987. Ich dachte schon damals, dass er gut als Albumtitel wäre. Auf ETERNAL LIFE OF MADNESS geht es um Wiederkehr, den Kreislauf des Lebens als ein Schwerpunkt. Und auf der anderen Seite um Wahnsinn. In den Familien von unserem Gitarristen Pablo und mir gibt es schwere Fälle von psychischen Erkrankungen. Ich erinnere mich, dass ich als Kind einerseits geschockt war von dem, was ich mitbekam. Auf der anderen Seite gehört es zu der Art, wie ich aufgewachsen bin." Der Rausschmeißer 'No One Shall Survive' kann offensichtlich auch nicht mit einer positiven Message aufwarten. „Ich bin kein pessimistischer Mensch. Und ich bin auch kein Experte. Aber wenn man den Wissenschaftlern zuhört, die über den Klimawandel sprechen, dann wird die Menschheit untergehen. Nicht mit einem Knall, aber nach und nach. Nicht umsonst heißt es, dass wir die letzte Generation sind, der es wirtschaftlich und insgesamt besser geht als ihren Vorgängern. Ab jetzt geht es wohl wieder bergab."

Musikalisch schimmern auf ETERNAL LIFE OF MADNESS musikalische Vorbilder durch. Allen voran Slayer, Morbid Angel und Celtic Frost. Anton nickt. „Slayer waren von Beginn an unsere größte Inspiration, danach sicher Celtic Frost. Zu Morbid Angel gibt es eine lustige Geschichte. Wir haben damals als Kids zeitgleich unsere Bands gestartet. Ich stand mit ihrem Gitarristen Trey Azagthoth lange in Briefkontakt. Wir haben uns ausgetauscht, welche Pedale zur Verzerrung wir nutzen und solche Sachen. Dadurch hatten wir von Anfang an eine gewisse Ähnlichkeit im Sound, auch wenn sich beide Bands unterschiedlich entwickelt haben." Zumal es für Anton und seine Jungs wesentlich schwieriger war, an vernünftiges Material zu kommen als für die US-Amerikaner. „Ende der Achtziger Jahre war Chile noch eine Militärdiktatur. Und die hatte kein Interesse daran, dass ein paar Jugendliche Heavy Metal spielen. Wir hatten wirklich alle gegen uns: die Polizei, den Staat, unsere Eltern, die Kirche. Man konnte nicht einfach so in den Laden gehen, um einen Marshall-Amp zu kaufen. Das war unmöglich. Anfang der Neunziger öffnete sich das Land langsam, und ich erinnere mich noch, wie die ersten Jackson-Gitarren in den Shops standen. Die Zeit war heftig, wir zogen hier bei uns bis zu 2.000 Leute. Und nicht wenige Gigs wurden von der Polizei abgebrochen. Aber es war auch sehr lehrreich. Denn aus Mangel entsteht Kreativität. Ich verstehe, warum die Achtziger in Bezug auf Metal im Westen so romantisiert werden. Aber bei uns sah es etwas anders aus." Die Zeiten sind lange vorbei, jetzt blickt Anton nach vorne: „Wir begleiten im Frühjahr Carcass, dann geht es für ein paar Termine nach Europa."

MARC HALUPCZOK

Foto: C. Poblete (PR)

Diese Ausgabe der **MAXIMUM METAL-CD** ist nur im **ABO** enthalten

VOL. 286

01. **EVERGREY**
Falling From The Sun 4:15
Vom Album THEORIES OF EMPTINESS
M+T: Englund, Ekdahl, Zander, Niemann, Danhage
Label/Vertrieb: Napalm/SPV

02. **DISBELIEF**
Reborn 4:25
Vom Album KILLING KARMA
M+T: Trunk, Jäger
Label/Vertrieb: Listenable/Edel

03. **UNLEASH THE ARCHERS**
Ghost In The Mist (Radio Edit) 3:55
Vom Album PHANTOMA
M+T: Saunders, Hayes, Buchanan, Miller, Truesdell
Label/Vertrieb: Napalm/SPV

04. **TAKE OFFENSE**
Greetings From Below 3:24
Vom Album T.O.TALITY
M+T: Cerwonka, Herrera
Label/Vertrieb: MNRK Heavy/SPV

05. **LUTHARO**
Reaper's Call 4:00
Vom Album CHASING EUPHORIA
M+T: Lutharo, Shipperbottom
Label/Vertrieb: Reigning Phoenix/Copyright Control

06. **ARKA'N ASRAFOKOR**
Final Tournament 4:24
Vom Album DZIKU
M+T: E. Ahavi, K. Ahavi, Aholou
Label/Vertrieb: Reigning Phoenix/Copyright Control

DER WEG ZUM ZIEL

Ein tragischer Vorfall im November 2015 hinterließ bei THE GHOST INSIDE tiefe Spuren und veränderte das Leben der Musiker für immer. Doch statt sich von den Schatten dieser Tragödie überwältigen zu lassen, fanden sie Kraft und Entschlossenheit, um gestärkt aus der Dunkelheit hervorzutreten. Diese transformative Reise spiegelt sich nun eindrucksvoll in ihrem neuesten Studioalbum SEARCHING FOR SOLACE wider. METAL HAMMER spricht mit der kompletten Band über ihr bedeutendes sechstes Werk.

Für The Ghost Inside sollte es ein gewöhnlicher Tourneetag sein: Die kalifornische Band hatte gerade ein Konzert beendet und befand sich auf dem Weg von Texas nach Phoenix, nahe El Paso, wo sie am Vorabend aufgetreten waren. Doch dann geschah das Unerwartete: Ein tragischer Zusammenstoß mit einem Lastwagen am 19. November 2015 forderte das Leben ihres Tourbusfahrers und des Lenkers des anderen Fahrzeugs. Alle Band-Mitglieder überlebten, jedoch nicht unversehrt. Sänger Jonathan Vigil brach sich bei dem Unfall beide Beine und den Hals, aber hatte letztendlich großes Glück. Gitarrist Zach Johnson befand sich zunächst ebenso in einem kritischen Zustand, der sich jedoch stabilisierte. Am härtesten traf es Schlagzeuger Andrew Tkaczyk: Er erlitt nicht nur Brüche an Rippen, Wirbelsäule und Hüfte sowie einige Bänderrisse, sondern verlor auch ein Bein. Während viele in seiner Lage die Hoffnung wohl aufgegeben hätten, hielt der Drummer unerschütterlich an seinem Optimismus fest. Im Lauf der Jahre wurde seine Haltung sogar noch positiver, wie er erklärt: „Seit dem Unfall hat sich meine Sicht auf das Leben deutlich verbessert. Ich lebe nun viel bewusster und betrachte nichts mehr als selbstverständlich. Die Anpassung an meine Beinprothese, die ich nach der Amputation bekommen habe, war und ist nach wie vor eine Herausforderung. Aber nach sechs Jahren fühle ich mich recht wohl damit." Ein maßgeblicher Grund dafür, dass Tkaczyk wieder hinter den Drums Platz nehmen konnte, war die immense Unterstützung seiner Gemeinschaft, besonders während des ersten Jahres seiner Genesung: „Der Support meiner Band-Brüder und meiner Fans hat mich dazu angetrieben, weiterzumachen. Sie haben meine Situation wohl besser verstanden als die meisten anderen Menschen in meinem Leben." Ein weiterer entscheidender Aspekt, der ihm das Spielen wieder ermöglichte, war der erfinderische Geist seines Vaters: Im Mai 2018 teilte der Musiker auf Social Media ein Bild eines Geräts, das als Erweiterung seines Bassdrum-Pedals diente. Dieses Gerät, das er als „The Hammer" bezeichnet, wurde von seinem Vater entwickelt, um das Schlagzeugspielen mit seiner Beinprothese überflüssig zu machen. „Der Einfallsreichtum meines Vaters spielte eine zentrale Rolle dabei, mich wieder zum Spielen zu motivieren und mir dabei zu helfen. Ohne ihn könnte ich das heute nicht mehr tun."

»NACH DEM UNFALL SCHIEN ES, ALS OB UNSERE BAND VOR DEM AUS STAND UND KEINE AUSSICHT AUF EINE ZUKUNFT HATTE.«

JONATHAN VIGIL

STÄRKER ALS ZUVOR

Lange war die Zukunft der Metalcore-Formation nach dem Unfall ungewiss. Im Sommer 2019 kehrte die Band endlich zurück: Für eine einzige Nacht traten sie in ihrer Heimatstadt Los Angeles vor Tausenden von Fans auf und beendeten damit ihre vierjährige Pause. Nur kurze Zeit später, im Jahr 2020, veröffentlichten sie ihr Band-betiteltes Album – ihr erstes Release seit dem Unglück, das sich mit dem Unfalltag und der unmittelbaren Zeit danach befasst, wie Bassist Jim Riley erklärt. Doch bis sie wieder normal auf Tour gehen konnten, verging etwas mehr Zeit, fügt der Schlagzeuger hinzu: „Erst 2022 hatten wir uns an einen Punkt vorgearbeitet, an dem wir wieder in einen Tourbus steigen und mehrere Shows hintereinander spielen konnten. Es geht also langsam, aber stetig voran." Vier Jahre nach dem Release ihres Albums THE GHOST INSIDE präsentieren sie nun ihr neuestes Werk SEARCHING FOR SOLACE. Auch in diesem spielt der Vorfall eine bedeutende Rolle, allerdings mit einem anderen Fokus. Riley erklärt: „Auf diesem Album geht es primär darum, wie wir uns nach dem Unfall in der Welt zurechtfinden mussten. Es reflektiert die Erfahrungen der letzten vier Jahre, sowohl während der Pandemie als auch während unserer Wiederauferstehung als Band." Der Song 'Death Grip' veranschaulicht dies laut Tkaczyk am besten: „In diesem Titel verleihen wir unserer Erfahrung eine neue Bedeutung. Er zeigt, wie hart wir getroffen wurden und wie viel stärker wir dadurch zurückgekommen sind. Trotz zahlreicher Herausforderungen haben wir wieder die Oberhand gewonnen. Daneben ist dieses Stück eines der härtesten auf der CD." Musikalisch gesehen ist der Langspieler definitiv ein intensives Produkt, das einige der härtesten Songs enthält, welche die Künstler je geschaffen haben – da sind sich alle Mitglieder einig. Der Schlagzeuger bemerkt: „Die härtesten Passagen der Scheibe sind auch die, die uns am natürlichsten von der Hand gegangen sind. Bei den melodischen Teilen haben wir jedoch neue Wege erkundet. Mit den Jahren haben sich nämlich unsere Schreibgewohnheiten und unser Geschmack verändert, was sich in der Vielseitigkeit des Albums widerspiegelt." Vigil betont, dass der erhöhte Härtegrad vor allem darauf zurückzuführen ist, dass er und seine Band-Kollegen sich diesmal ohne Vorbehalte der Musik hingaben: „Es ist das erste Album, bei dem wir uns nicht zurückgehalten haben. Unser einziges Ziel war es, unser Bestes zu geben. Nach dem Unfall schien es, als ob unsere Band vor dem Aus steht und keine Aussicht auf eine Zukunft hat. Und genau deshalb haben wir jegliche Scheu abgelegt und uns selbst die uneingeschränkte kreative Freiheit genommen, um das herausragendste Album zu erschaffen, das wir je gemacht haben."

VERTRAUTE UMGEBUNG

In SEARCHING FOR SOLACE offenbaren sich aber nicht nur dunkle, intensive Tracks, sondern auch Melodien von einer tiefen, mitreißenden Art. Der Bassist betont, dass diese musikalische Vielfalt die verschiedenen Facetten des Lebens einfängt – von freudigen Momenten bis zu traurigen Ereignissen: 'Cityscapes' etwa thematisiert die emotionalen Herausforderungen nach dem Verlust des Vaters des Sängers. „Das Leben ist wie eine unvorhersehbare Reise, und wir haben das auf die harte Tour gelernt. Man erkennt erst wirklich das Glück, wenn man auch Trauer erfahren hat. Vieles von dem, was wir erlebt haben, fühlt sich an wie der Weg durch ein Labyrinth in unserem Kopf", reflektiert der Bassist nachdenklich, während der Sänger hinzufügt: „Viele Menschen streben nur danach, das Ende dieses Labyrinths zu erreichen. Doch für uns ist es der Weg dorthin, der zählt – mit all seinen Höhen und Tiefen. Wichtig sind also die vielfältigen Erfahrungen, die uns auf diesem Weg formen. Und genau das möchten wir den Zuhörern vermitteln." Der Großteil der Produktion der Platte fand, wie Gitarrist Chris Davis beschreibt, auf ihrem eigenen Terrain und unter ihren eigenen Bedingungen statt: „Wir haben zwei Drittel der CD in Andrews Haus aufgenommen, was bedeutet, dass wir über die ganze Zeit hinweg in unserer Komfortzone waren. Wir hatten jede Menge Spaß, gute Laune und waren immer unter uns. Ich bin der Meinung, dass dies einen enormen Einfluss auf das Endergebnis hatte. Vor allem hoffe ich, dass wir von nun an immer auf diese Weise Platten machen können, denn das war der angenehmste und schönste Aufnahmeprozess, den wir je erlebt haben." Auch Gitarrist Zach Johnson stimmt dem sofort zu und meint, es habe sich eher wie ein „Abhängen mit besten Freunden" als nach Arbeit angefühlt. Für die Truppe hat sich mit SEARCHING FOR SOLACE auch ein wichtiger Kreis geschlossen, wie Vigil abschließend erklärt: „Wenn Bands ihr erstes Material veröffentlichen, tun sie das nicht aus einer bestimmten Absicht heraus. Sie schreiben Songs und spielen, weil sie es aus vollem Herzen wollen und es ihnen Freude bereitet. Im Lauf der Jahre gewöhnt man sich dann an das Genre, die Mentalität und den Sound, den man kreiert hat, und lässt sich einfach davon mitreißen. Deshalb fühlte es sich bei diesem Album so an, als würden wir unsere erste Platte aufnehmen."

AMANDA DIZDAREVIC

Fotos: M. Hauschild (PR)

IMMINENCE

FEUER UND EIS

Mit ihrem fünften Album THE BLACK gestehen sich IMMINENCE die eigene Dunkelheit bereits im Titel ein. Was sie damit ausdrücken wollen und was die neuen Songs anders macht als die von bisherigen Releases, erklären EDDIE BERG (M.) und HARALD BARRETT (2.v.r.).

Als junge Band vom Eigen-Release zum Label – und wieder zurück. Imminences Entscheidung, der Unterstützung einer Plattenfirma den Rücken zu kehren, schwebt über dem Release von THE BLACK. Gab es Streit? Sind Schwierigkeiten bei der Veröffentlichung der Grund dafür, dass die fünfte Platte noch eine Spur düsterer klingt, als man es von den Schweden gewohnt ist? Sänger Eddie Berg und Gitarrist Harald Barrett weisen diese Mutmaßungen von sich. Ihre Begründung der Änderungen ist simpel: persönliche Präferenzen. „Wir waren schon immer eine zukunftsorientierte Band, die viel selbst gemacht hat", blickt Harald auf die Karriere der Gruppe zurück. „Anfangs hatten wir keine Wahl – es hat einfach lange gedauert, bis irgendjemand uns anfassen wollte. Wir mussten herausfinden, wie man alles selbst macht. Das ist geblieben, auch während unserer Zeit bei einem Label." Aus dem Wunsch, den eigenen kreativen Output vollständig kontrollieren zu können, machten sie schließlich wieder Realität. „Wir fühlen uns in der Eigenständigkeit einfach kreativer und nachhaltiger", fährt er fort. Während Eddie einwirft, dass Imminence nun ihre eigenen Master besitzen und er die Sicherheit und Stabilität darin schätze, verknüpft Harald die Umstände des Albums mit der Musik auf THE BLACK. „Alles, was gerade passiert, kommt direkt von uns", unterstreicht er. „Ich denke, wir können Leute besser inspirieren, wenn sie wissen, dass unser Output vollkommen ehrlich ist." Harald bezieht sich damit auf den Ton des Albums und was das Fünfergespann damit auszudrücken wünscht. THE BLACK ist keine fröhliche Platte. Im Gegenteil: Schon der erste Song 'Come Hell Or High Water' stimmt mit seiner sparsamen Instrumentierung und damit, wie sich Eddies verzweifelter Gesang zwischen melancholischer Geige und stampfendem Schlagzeug bewegt, auf das Kommende ein. Der Text erledigt den Rest: „We're sheep to the slaughter / we don't have much longer / escaping the horror / come hell or high water", heißt es da. Düster – aber nicht hoffnungslos. Harald sagt über das Thema Depressionen: „Von der Dunkelheit werden wir nicht wegkommen, allerdings propagieren wir keine Finsternis. Die Themen sind voll davon, und wir werden uns davon nicht abwenden, wie man sich im Leben nicht davon abwenden kann, aber wir wollen Leute dazu ermutigen, sich ihren eigenen düsteren Gedanken zu stellen." In Imminence sollen Menschen Kraft finden, ihre eigenen Stärken zu identifizieren – und dadurch vielleicht Gemeinschaft finden. „Damit hat die Düsternis, die wir in unsere Musik stecken, beim Hören den gegenteiligen Effekt", formuliert Eddie das Ziel.

Worauf die beiden Musiker beim Schreiben außerdem geachtet haben, ist die Verknüpfung der Thematik mit der Musik. „Wenn die Musik härter wird, werden auch die Texte dunkler", ist die Beobachtung des Frontmanns. Mit fortschreitender Laufzeit geschieht in den zwölf Songs genau das: Der Klang wird dunkler, die Zeilen wiegen schwerer, bekommen mehr Tiefe.

Insgesamt sehen sich Imminence damit an einem prägenden Punkt ihrer Karriere: „THE BLACK ist sehr nah an einem Band-betitelten Release, weil das Album unsere Fähigkeiten als Band zeigt, und das in Eigen-Regie", ergänzt der Sänger. Ein wirklich nach der Band benanntes Album schließt er jedoch für die Zukunft aus. Lieber erklären die beiden Musiker, was sie damit meinen, wenn sie sagen, in THE BLACK stecke die Essenz von Imminence. „Das hat zwei Seiten. Einerseits enthält das Album die brutalsten Passagen, die wir je geschrieben haben. Andererseits bieten wir ruhige Momente, die sehr sanft und zerbrechlich sind", so Harald. „Ich bin glücklich, dass wir genau in der Mitte zwischen diesen beiden Extremen stehen und sie verbinden können. Wir sind eine zweigesichtige Kreatur zwischen Feuer und Eis." Auf diesen Stand in der Szene haben sich die Künstler dieses Mal verlassen. Die Musik entstand ganz bei sich. Zwar betonen Imminence, dass sie das Format Album hochhalten, doch für THE BLACK war das überhaupt nicht in Planung. Nachdem sie Arising Empire verlassen hatten, schrieben sie einfach Songs, meist in Eddies Homestudio. „Wir haben alles direkt aufgenommen und releast. Anstatt aus einem vollständig fertigen Album Singles auszuwählen, haben wir veröffentlicht, was wir hatten", beschreibt Harald den sehr freien Kreativprozess. 'Come Hell Or High Water' war demnach auch der erste Song, der entstanden ist, gefolgt von den anderen Vorab-Singles in chronologischer Reihenfolge. Einzige Ausnahme ist der vierte Track 'Beyond The Pale', der nicht vorab erschien. So war der Sound, den THE BLACK annehmen würde, gleichzeitig früh klar, aber eben auch nicht festgesetzt. Keine zwei Songs sollten zu ähnlich klingen, weiterführend wurde nichts besprochen. „Wir kommunizieren in Gefühlen", sagt Harald. Diesen kann man folgen, wenn man sich das Album anhört. Auch wenn es keine klassische Storyline gibt, verfolgt THE BLACK durch die Herangehensweise die aktuellste musikalische Entwicklung von Imminence. Und entgegen dem Textinhalt haben die Musiker daraus selbst etwas mitgenommen, das Harald mit Blick in die Zukunft wie folgt formuliert: „Wir haben aus THE BLACK das Mindset geschöpft, dass alles möglich ist und wir alles tun können."

ANNIKA EICHSTÄDT

Foto: O. Dziedziela (PR)

Im Lauf von zwei Jahren kann viel passieren: Gemeinsame Tourneen mit den Szenegrößen, zerbrochene Freundschaften, aus denen Songs entstehen – und an der Spitze steht ein neues Album. Die Metalcore-Band SETYØURSAILS blickt auf turbulente Zeiten zurück. Sängerin JULES MITCH erklärt, warum.

Der Weg einer Newcomerband nach oben ist immer lang und beschwerlich. Auch für die Kölner Metalcore-Truppe Setyøursails sah das nicht anders aus. Allerdings lässt sich durchaus beobachten, dass das Quartett den üblichen Herausforderungen standhält und sich Schritt für Schritt nach vorne kämpft. Solche Erschwernisse beginnen bei jeder Band schon mit der Frage: Wie produziert man mit wenig Mitteln ein erstes Album? Das Ergebnis dieser Frage erschien bereits 2018 und trägt den Titel ENOUGH. Von Sängerin Jules Mitch wird es heute jedoch kaum als ein wirkliches Debüt anerkannt: „Das erste Album ist einfach nur irgendwas gewesen, das wir zusammengeschustert haben", erklärt die Frontfrau. „André (Gitarrist André Alves Rodrigues – Anm.d.A.) und ich haben irgendwas in unseren Schlafzimmern gebastelt und dann hochgeladen – einfach nur, weil wir ein Management haben und Konzerte spielen wollten." Sie haben das Album, seit sie es hochgeladen hatten, nie wieder angehört. NIGHTFALL von 2022 wird von der Band schon vielmehr als vollwertiges Album angesehen, und mit dem nun kommenden BAD BLOOD scheint die Formation das Tor in die Szene schließlich durchschritten zu haben. Nicht nur die Produktion sowie eine Zusammenarbeit mit etwa Zebrahead-Frontmann Adrian Estrella ('Bad Blood') machen dies deutlich. Die Band hat auch in den vergangenen zwei Jahren verstärkt den Fokus darauf gesetzt, sich zu vernetzen und auf die Bühnen zu kommen: „Wir haben einfach sehr viele Gigs gespielt: Wir waren mit Emil Bulls auf Tour, mit Annisokay, Cypecore, Lord Of The Lost und so weiter. Dazu kamen viele große Festivals wie das Full Force oder das Summer Breeze, und all das hat uns total geholfen, weil wir dadurch viele Fans gewonnen haben. Letztendlich ist das ja genau das, was man neben Social Media heutzutage noch machen kann: die Leute live von sich zu überzeugen."

Jules verrät allerdings ganz offen, dass durch den starken Fokus auf die Konzerte eine wichtige Tatsache in den Hintergrund gerückt war: die Deadline für das kommende Album. Nach etlichen Konzerten fanden sich Setyøursails in der Situation wieder, dass sie nur noch drei Monate Zeit hatten, um die neue Platte zu schreiben. „Wir haben einfach so viel gespielt, gespielt, gespielt, bis wir plötzlich festgestellt haben: Scheiße, wir haben ja eine Abgabefrist – wir brauchen ein Album! Also haben wir drei Monate lang Musik geschrieben und aufgenommen. Aber neben Vollzeit-Jobs war das sehr schwierig, denn man kann sich ja nicht einfach so hinsetzen und mal eben richtig fette Songs raushauen. Man braucht Inspiration und Ideen." Und doch hat es geklappt, indem sie sich für die restliche Zeit – wie Jules beschreibt – den „Arsch aufgerissen haben". Inhaltlich ist das fertige Werk das Ergebnis dessen, was in jener Zeit in ihren Köpfen vor sich ging. Ähnlich war es auch schon in der Vergangenheit, denn auch NIGHTFALL setzte sich mit Themen auseinander, welche die Sängerin und somit Texterin beschäftigten. In letzterem Fall waren dies vor allem mentale Schwierigkeiten, da es ihr – wie sie nun verrät – damals „sehr schlecht ging". Dass BAD BLOOD etwas weniger in solch eine Richtung steuert, ist auch für sie ein Punkt, der sich positiv bemerkbar macht. „Ich bin stolz auf mich, dass ich nicht mehr so sehr in diesen depressiven Themen stecke und auch die negativen Dinge ins Positive umkehre." Das neue Album ist dennoch von ernsten Inhalten geprägt: „Es ist im Prinzip alles, was mich in den letzten zwei Jahren beschäftigt hat. Von kaputten Freundschaften über meinen Kopf, der die Gusche nicht hält, bis hin zu Themen wie Sex – einfach alles, was einen beschäftigt." Als Beispiel hebt sie den Titel-Song hervor, der aus einer „absoluten Aggression heraus entstanden ist; aus einer zerbrochenen Freundschaft, bei der im Nachhinein sehr viele unschöne Dinge passiert sind." Aber selbst ein kritisches Thema wie dieses wird nun mit einer positiven Message versehen, die in diesem Fall lautet: „Okay, dann bleib dort, wo du stehst und ärgere dich, aber ich stehe über den Dingen und gehe weiter." Ein Fortschritt also, was das Inhaltliche betrifft. Doch nach all den Live-Tourneen, dem Vernetzen in der Szene und einer neuen musikalischen Reife ist BAD BLOOD auch der weitere Schritt einer jungen Band auf dem Weg in den modernen Metal.

RAPHAEL SIEMS

Foto: M. Milinski (PR)

DIE INDUSTRIAL-VER(W)IRRUNG

DAS INDUSTRIE-ZEITALTER

PASSAGE ist die perfekte Melange aus Symphonic Black Metal und Industrial. Große, ausufernde Melodien treffen auf ruppige, harte Klänge, durchchoreografierte Sequenzen auf monoton programmierte Drums. Die Schweizer haben mit diesem Album ihren eigenen Sound erschaffen, ohne bei irgendjemandem abzukupfern – und sind diesem treu geblieben.

19.8.1996
PASSAGE (SAMAEL)

29.10.1996
BLACKACIDEVIL (DANZIG)

Mit seinem Fünftwerk stellt Glenn Danzig seine Fans auf eine echte Belastungsprobe: Seine ikonische Stimme wird durch den Verzerrer gejagt, der von ihm (Beat per Beat mit dem Finger) programmierte Drumcomputer ist schlimmer als Holland-Techno, und die unübersichtliche Struktur der Songs kratzt an der Seele. Sporadisch blitzt der alte, doomige Glenn auf – aber auf voller Länge ist der Industrial-Trip kaum auszuhalten.

SPECIAL

In unserer letzten Ausgabe behandelten wir die besten Alben aus dem Jahr 1994. Dabei kam eines jedoch in zumindest einer Hinsicht zu kurz: THE DOWNWARD SPIRAL von Nine Inch Nails – und die Menge der dadurch inspirierten Alben von Künstlern, die mit Industrial eigentlich nichts zu tun hatten. Wir haben uns mit diesem kurzen, verhassten und verwirrenden Moment in der Metal-Geschichte genauer befasst, in die eigene Vergangenheit geblickt und uns mit VORPH von SAMAEL und DAVID ELLEFSON, dem ehemaligen Bassisten von MEGADETH, genauer darüber unterhalten.

Van Gogh sagte einmal, dass das Leben nichts wert wäre, wenn man nicht den Mut hat, etwas zu riskieren. Zu der Zeit hatte er allerdings noch alle Ohren am Kopf. Was er allerdings nicht hatte, waren Menschen, die seine Kunst verstehen. Heute ist das natürlich anders. Jeder kennt den Namen, und niemand würde es als großes Risiko bezeichnen, ein verwaschenes Kornfeld zu malen – ähnlich abstrakte Fleckenkunst bekommt man heute an jeder Straßenecke. Und oft ziemlich mies. Vor über hundert Jahren war so etwas aber ein verdammt großes Risiko. Weshalb er – leider erst nach seinem Tod – riesigen Einfluss auf die Kunstwelt hatte. Jede Generation hat solche kreativen, mutigen und leicht bekloppten Künstler, die dieses Wagnis eingehen und einfach mal machen – womit sie gigantische Wellen in ihrer jeweiligen Szene schlagen. So auch hundert Jahre später. Wer unser letztes Heft gelesen hat, weiß, was gemeint ist. Es war eine Dekade der künstlerischen Unberechenbarkeit. Eine Dekade voller experimenteller Meisterwerke und katastrophalen Kackalben. Eine Dekade, in der sogar so etwas wie Primus in den Charts landete. Es waren die Neunziger.

DIE INDUSTRIELLE REVOLUTION

Positiv war etwa das ursprüngliche Auftreten von Alternative sowie Industrial Rock und Metal. Negativ war definitiv, was diese beiden Sub-Genres dem Metal – und den Fans – schließlich angetan haben. Aber zurück zum Anfang allen Übels: Nine Inch Nails und Trent Reznor. Zwar fand die industrielle Revolution in der Musik schon in den Achtzigern mit kultigen Bands wie Ministry, Skinny Puppy, Lard, Killing Joke oder eben Nine Inch Nails statt, richtig aufgeheizt wurde die Maschine aber erst Mitte der 1990er. Genauer gesagt 1994 mit THE DOWNWARD SPIRAL. Ein echtes Monster von Album – und ein riesiger Hit. Nummer zwei in den USA und neun in England; der Industrial-Sound war in aller Munde und unter jeder Plattennadel. „Im Herzen dieser Musik gibt es ein antagonistisches Feld zwischen instinktiver Musik und vorgegebener Konstruktion, eine Mischung aus Chaos und Ordnung“, erklärt uns Vorph von Samael die metallische Geräuschkulisse des Industrial. Die Black Metal-Band war eine von vielen, die diesen Sound in ihre Musik integriert hat. Und eine der wenigen, die ihn tatsächlich behalten hat. „Oft ist die rhythmische Basis des Songs programmiert, was nicht viel Raum für Improvisation lässt. Aber da die Basis des Songs gleich bleibt ist, ist alles möglich, wenn es um Samples, Gitarren und Gesang geht.“ Alles geht im Industrial. Er war wild, neu und roh. Und eben sehr populär. Der gute alte Metal und Hard Rock nicht mehr. Sie waren eingestaubt, uncool und nicht mehr zeitgemäß. „MTV hatte sich von den erfolgreichen Bands aus

Foto: E. Roberts/Redfems

Ein tragischer Versuch, die „perverse“ Rock-Show der Achtziger in die Neunziger zu transportieren. Und das, obwohl Originalgitarrist Chris Holmes wieder mit dabei ist. Die Platte ist gewollt düster und vergisst dabei die für W.A.S.P wichtigen Melodien und eingängigen Hooks. Stampfende Industrial-Rhythmen werden mit sägenden, verzerrten Riffs verziert, während in besseren Songs Erinnerungen an Blackies gute Tage aufblitzen.

29.3.1997
KILL FUCK DIE (W.A.S.P.)

26.6.1997
GENERATION SWINE (MÖTLEY CRÜE)

Kaum eine Band hat sich in den Achtzigern mehr zerstört als Mötley Crüe. Und die kreative Leere merkt man den Glam-Ikonen an diesem In-die-Fresse-kreativen Album an. Alles ist so gewollt modern und skandalös, dass man am Ende nur gelangweilt ist. Vince Neils Rückkehr hätte so schön sein können, aber nein, es mussten Rap-Versuche und generisches Industrie-Gekratze à la ‘Let Us Pray’ sein.

EIN **EINZIGARTIG MITREISSENDES** UND **FESSELNDES DARK-ROCK-ALBUM**

ALBUM DES MONATS! Rock Hard

DOOL

VÖ: **19. APRIL**

THE SHAPE OF FLUIDITY

ERHÄLTLICH ALS **DIGIPAK-CD**, **GATEFOLD-LP** (SCHWARZ UND LIM. KRISTALLKLAR), **CD-HARDCOVER-BUCH** (18X18CM, 36 SEITEN) UND **LIM. BUNDLE** (INKL. CD-BUCH, LP, MC, KUNSTDRUCKE, STOFFBEUTEL UND SIGNIERTEM/NUMMERIERTEM ZERTIFIKAT)!

EIN MONUMENTALER HORROR METAL TRIBUT AN DAS IKONISCHE SCIFI/HORROR MAGAZIN!

THE VISION BLEAK

WEIRD TALES

VÖ: 12. APRIL

ERHÄLTLICH ALS **DIGISLEEVE-CD**, **GATEFOLD-LP** (BIO-SCHWARZ UND LIM. GOLD), **CD-HARDCOVER-BUCH** (18X18CM, 36 SEITEN) UND **LIM. BUNDLE** (INKL. CD-BUCH, LP, PATCH, STOFFBEUTEL UND SIGNIERTEM/NUMMERIERTEM ZERTIFIKAT)!

KÖNIGLICHER MONASTIC DOOM METAL VON MARK DEEKS (WINTERFYLLETH)!

Ard

UNTOUCHED BY FIRE

VÖ: 26. APRIL

ERHÄLTLICH ALS **DIGIPAK-CD**, **GATEFOLD-LP** (SCHWARZ UND LIM. CLEAR/SCHWARZ MARMORIERT) UND **2CD/DVD-HARDCOVER-BUCH** (18X18CM, 36 SEITEN)!

prophecy

MEHR INFORMATIONEN UND ONLINE-SHOP:
WWW.PROPHECY.DE

/PROPHECYPRODUCTIONS
/PROPHECYPRO
/PROPHECYBC

DIE INDUSTRIAL-VER(W)IRRUNG

„MAN VERSUCHT SICH IMMER NEU ZU ERFINDEN. ICH DENKE, DAS WAR DAS, WAS DIESE GROSSEN METAL-BANDS DAMALS EIGENTLICH WOLLTEN.“

VORPH

den Achtzigern und frühen Neunzigern abgewendet“, erinnert sich David Ellefson, damaliger Bassist bei Megadeth. „Thrash Metal war Mitte der Neunziger quasi nicht existent. Er wurde durch Nu Metal- und Alternative Rock-Bands ersetzt. Der Blick wendete sich nach Seattle. Unsere Mitstreiter wie Testament oder Slayer spielten plötzlich wieder in Clubs und hatten keine Mainstream-Singles mehr, die sie unterstützten. Und das war das Schicksal von fast allen Metal-Bands.“ Es ging bergab, und um mit dabei zu bleiben, und nicht, wie es in den Neunzigern den Anschein machte, abzusaufen, musste man sich anpassen und wieder Schwimmflügel tragen. Gut, dass Industrial eine ähnlich innovative Energie hat wie Metal in seinen frühen Tagen. So beschreibt Rob Halford in seiner Biografie seine ersten, groben Berührungen mit dem Genre ebenfalls fast schwärmerisch: „Für mich hatte es denselben Urtrieb und Rhythmus wie Metal. Es war einfach heavy!“ Auch für Vorph waren Ministry, Godflesh und Nine Inch Nails enorm prägend – vor allem, da sie gerade noch dabei waren, ihren Sound zu entwickeln. „Wir entdeckten all diese neuen, aufregenden Bands“, erzählt der Schweizer. „Wir hörten etwas, das mit dem kompatibel war, was wir spielten, aber doch anders ist. Für uns schien sich alles ganz natürlich zu entwickeln, aber im Nachhinein können wir Schlüsselmomente oder Songs finden, die uns zu dem gemacht haben, was wir sind.“ Ähnlich ging es Ellefson zu jener Zeit – und auch rückblickend sieht er im Industrial nur Positives. Vor allem Ministry stehen bei ihm neben Nine Inch Nails hoch im Kurs: „Sie hatten diesen großartigen Metal-Sound mit der Tightness und dem Regiment des Industrial. Für mich waren sie wahrscheinlich eine der besten und repräsentierten das, was die nächste Generation von Fans am meisten interessierte.“

DER GANG MIT DER ZEIT

Und mit diesen zwei Schlüsseln wurde schließlich die Büchse der Pandora geöffnet: Der Niedergang der Popularität großer Metal-Bands mit dem Wunsch, relevant zu bleiben, das Aufkommen eines neuen, aufregenden Genres, an dem man sich ausprobieren kann. Und was war in der Kiste? Ein Haufen berühmter Bands, die auf einmal Musik spielten, zu der sie keinen Zugang hatten. Aber auch ein paar wirklich großartige, experimentelle Werke großer Künstler, die an diesem neuen Sound gewachsen sind. Wenn auch nur zeitweise. „In den Neunzigern ging es für Megadeth darum, sich weiterzuentwickeln und selbst herauszufordern“, erzählt der langjährige Bassist. „Wir wollten unsere Zukunft neu erfinden.“ Das führte die Thrash-Titanen schließlich dazu, nach dem ohnehin schon sehr experimentellen CRYPTIC WRITINGS das wirklich riskante RISK aufzunehmen, und schließlich sogar eine EP mit Industrial-Remixen ihrer Songs. Was alle Künstler verbindet, ist der Wunsch nach einer neuen Härte. Quasi eine Rückkehr zum schockierenden, klassischen Metal-Sound – aber grundüberholt und angepasst an die aktuelle Zeit und Technik. So erklärte zum Beispiel Glenn Danzig, der mit dem fast unanhörbaren Industrial-Geschrammel BLACKACIDEVIL 1996 definitiv am Tiefpunkt seiner Karriere landete, dass er eigentlich dasselbe machen wollte wie vorher. Nur eben auf modern. „Mir ging es darum, einige wirklich harte Elemente zu verwerten“, sagte er damals gegenüber METAL HAMMER, und bezog sich dabei auf Techno-Musik – allerdings nicht „diesen europäischen Disco-Scheiß“. Kompositorisch soll sich nicht viel ändern, die Technik hingegen schon. „Es ist ein völlig anderer, technischer Ansatz“, verdeutlichte der Finsterling. Und damit kommen wir eigentlich zum Grund dafür, warum so viele großartige Künstler so dämliche Alben aufgenommen haben. Selbst Alice Cooper wollte den dreckigen Klang, um seine Gruselwelten aufzufrischen: „Es ist ein pessimistischer Ausblick auf eine gottlose, finstere Welt“, erklärte der sonst so gottesfürchtige Alice 2000 sein relativ unbeliebtes Album BRUTAL PLANET im Interview. Er führte fort, dass er die Aggressivität der modernen Welt mit ebenso moderner Technik vertonen wollte.

SCHUSTER, SCHUHE UND SCHUHHÄNDLER

Aber es ist wie bei dem alten Sprichwort „Schuster, bleib bei deinen Leisten“ – diese altgedienten, seit den frühen Tagen des Heavy Metal agierenden Artisten haben eigentlich keine Ahnung von dieser mystischen Technik. Produzenten und Gastmusiker müssen ran, um auszuhelfen, wo vorher das Songwriting aus Riffs, analogem Rhythmus und Texten bestand. „2wo gab mir einen völlig neuen Blickwinkel darauf, was ein Produzent eigentlich tut und kann“, erinnert sich der in den Neunzigern bei Judas Priest ausgestiegene Rob Halford in ‘Biblical’. 2wo war sein Industrial-Projekt, und sehr weit vom klassischen Metal God-Metier entfernt. „Ich fühlte mich gleichermaßen inspiriert und überfordert. Es war einfach nicht meine Welt. Das Album, VOYEURS, verreckte glatt auf seinem Arsch.“ Industrial-Musiker waren im Studio älterer Bands fast gefragter als in ihren eigenen. Sie und entsprechende Produzenten wie Bob Marlette, der einen Großteil der verhassten Platten betreute, folgten dem Ruf und versuchten ihr Bestes, den Wünschen der Musiker gerecht zu werden.

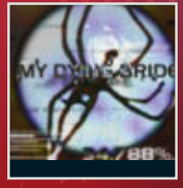
Rob Halford muss man bei seinem Industrial-Projekt mit dem späteren Manson-Gitarristen John 5 anrechnen, dass er immerhin All In gegangen ist. Und am Anfang der Platte macht das sogar ziemlich Bock. Doch dann verliert sich VOYEURS in elender Monotonie und den immer gleichen düster-dreckigen Sperenzchen. Immerhin riss sich Rob danach wieder zusammen und machte, was er am besten kann: arschgeilen, traditionellen Metal.

10.3.1998
VOYEURS (2WO)

Lieb es oder hass es – anders lässt sich der Umgang mit Kreators Höhepunkt der Gothic- und Industrial-Annäherung nicht beschreiben. Teilweise gibt sich die Platte zwar thrashig, größtenteils lässt Milles Klargesang aber die Erinnerung an teutonische Brutalität verblassen. Teilweise funktionieren die Experimentierfreudigkeit und Entschleunigung aber hervorragend. Über die Beteiligung von Tilo Wolff (Lacrimosa) lässt sich dennoch streiten.

29.3.1999
ENDORAMA (KREATOR)

6.10.1998
34.788%...COMPLETE (MY DYING BRIDE)



Man muss gestehen, dass sich die elektronischen Elemente tatsächlich ziemlich gut in Kombination mit dem zerrenden Doom der Briten machen. Futuristisch angehaucht und in Gothic-Tradition noch immer zurückschmachtend, gelingt ihnen hier das Experiment. Das Keyboard-lastige Album ist trotz allem eines der umstrittensten in der Band-Biografie.

31.8.1999
RISK (MEGADETH)

DOOL

METAL
HAMMER

DISILUSIO

BACK TO TIMES OF SPLEN

DOR

METAL HAMMER

„UNS IMMER MEHR AM MAINSTREAM ZU ORIENTIEREN, HAT UNS KAPUTTGEMACHT."

DAVID ELLEFSON

„Als Künstler erschafft man neue Kunst nicht einfach aus dem Nichts", bestätigt Vorph von Samael die Vermutung. „Man arbeitet mit dem, was man zur Verfügung hat und zur Verfügung gestellt bekommen kann. Man versucht, sich immer wieder neu zu erfinden. Ich denke, das war das, was diese großen Metal-Bands damals eigentlich wollten." Aber es sind am Ende zwei Welten, die in fast allen Fällen nicht zusammengepasst haben. „Ich habe eine Menge Gefühle gegenüber RISK, und die meisten sind nicht besonders gut", gesteht Ellefson. „Die neue Richtung richtete eine Menge Schaden innerhalb der Band an. Uns immer mehr am Mainstream zu orientieren, hat uns kaputtgemacht." Es ist ein wenig, wie wenn man als Kind mit den Eltern in den Schuhladen geht: Mama und Papa wollen, dass du denselben Schuh kaufst wie immer, weil er eben passt. Du willst jedoch diesen geilen neuen Turnschuh, der allerdings überhaupt nicht passt, um deine Freunde zu begeistern. Dann kommt der Schuhverkäufer, der am Ende des Tages auch nur sein Brot verdienen will, und hilft dir in den Schuh. Und schlagartig hast du zwar einen angesagten Schuh, läufst aber komisch und deine Freunde machen sich über dich lustig. Aber hey, vielleicht ist das in hundert Jahren Kult. Ein Wagnis lohnt sich manchmal schließlich nur auf lange Sicht – man denke bloß wieder an den guten Van Gogh.

SIMON LUDWIG

Fotos: A. Jusseit (PR), M. Pieloch (PR), G. De Sota/Newsmakers

Alice kam ein wenig spät zur Industrial-Party – was sich am generellen Misserfolg des Albums zeigt. Wesentlich härter und düsterer als seine vorangegangenen Scheiben schrubbt sich der Altmeister durch einen Sumpf aus billig klingenden Riffs. Streckenweise hat das dank Alices gut dazu passender Stimme tatsächlich Charme. Oft ist es aber einfach nur abstoßend. Vor allem, wenn dazu im Neunziger Jahre-Modus auch noch eine Frauenstimme im Refrain trällert.

6.6.2000
BRUTAL PLANET (ALICE COOPER)

Ein Risiko, fürwahr. RISK geht den Weg von CRYPTIC WRITINGS weiter und stößt endgültig in sehr unthrashige Alternative- und Industrial-Gefilde vor. Sehr viel melodiöser und rhythmischer als sonst – und auch sehr viel zielloser. Höhepunkt der letzten Platte mit Marty Friedman ist wohl die Funky-Techno-was-zum-Geier-Nummer 'Crush 'Em', die als Einlauf-Song für Eishockey-Spiele geschrieben wurde und mit Abstand der schrägste Song der Band ist.

Reise in die Rue d'Ausel

Acht Jahre lang war es still um das Gothic-Duo THE VISION BLEAK. Nun melden sie sich zurück aus dem Äther und präsentieren mit WEIRD TALES ein literarisches Konzeptalbum wie keines zuvor. Für das One-Track-Werk hat MARKUS STOCK alias ULF THEODOR SCHWADORF (l.) ins Bücherregal und die Abgründe geblickt.

Es gehen viele Eindrücke einher mit dem Aufschlagen einer Zeitschrift. Da ist das Rascheln des Papiers, wie das Umschlagen der Seiten durch die Stille dringt, denkbar leise im Vergleich zu Stadtkulisse und Naturgewalten. Und doch ist dieses Öffnen einer anderen Welt, der Weg in die menschliche Fantasie hinein, selbst eine Naturgewalt, sodass das Geräusch von übereinander streichenden Seiten von größerer Bedeutung ist, als es die einfache Handbewegung vermuten lässt. Dann der Geruch von Tinte, der Duft, den die Druckerei hinterlassen hat, ein erster Hauch dessen, was geschrieben steht. Und schließlich die Wörter selbst, kleine Symbole mit großer Wirkung; Tintenflecken, die es vermögen, sich demjenigen, der es zulässt, entgegen vom Papier zu erheben, sich zu schwarzen Schatten aufzubäumen und zu umschließen, ihn in seinem Innersten zu packen und mit sich zu ziehen in den endlosen Strudel der Vorstellungskraft.

Kapitel 1: Von Schriften

1923 entstand das Literaturmagazin 'Weird Tales', und etwas mehr als hundert Jahre später ist es Namenspate des siebten Albums von The Vision Bleak. In Anlehnung an das Medium, in dem einst H.P. Lovecraft, C.A. Smith und Robert E. Howard veröffentlichten, tropft eine dunkle Bedrohung aus jedem Ton des Werks, das über die bloße Bezeichnung als Album weit hinauswächst. Die 40 Minuten von WEIRD TALES sind nicht in Songs unterteilt. Kapitel gibt es, die musikalischen Themen folgen, doch wo eine Passage in die nächste übergeht, muss man selbst herausfinden. „Als würde man sich am Sonntagnachmittag auf die Couch verziehen und dann stundenlang in einer Kurzgeschichtensammlung herumschmökern", beschreibt Markus Stock das Konzept. Als Ulf Theodor Schwadorf ist er Haupt-Songwriter von The Vision Bleak. Deren Diskografie ist seit jeher durchzogen von literarischen Referenzen und allerlei Grusel, doch wie auf WEIRD TALES hat das Gothic-Duo das Konzept nie zuvor umgesetzt. „Diese Idee, ein One-Track-Album zu machen, spukte tatsächlich schon ziemlich lange in meinem Kopf rum", ordnet Markus die neue Veröffentlichung ein. „Ich hatte das zwischenzeitlich wieder verworfen, aber als ich angefangen habe, für WEIRD TALES zu schreiben, kam es wieder auf, nachdem ich ein Thema in ein anderes habe überfließen lassen." Er führte das Schema fort, und dabei entstand das Konzept mit dem Pulp-Magazin 'Weird Tales'. „Wenn man komponiert und nicht Songs schreibt, sondern Themen, lässt sich das perfekt mit Geschichten verbinden", ist Markus' Fazit. So entstand WEIRD TALES chronologisch. Wegen der Vinylversion gibt es lediglich nach rund der Hälfte einen Bruch – hier konnte auch der Musiker kurz seine Arbeit pausieren, bevor es weiterging: „Ich glaube, so etwas kann man gar nicht anders schreiben. Diese Übergänge sind essenziell für den Fluss des Ganzen, das kann man nicht nachträglich zusammenbauen."

Dementsprechend lief auch die Zusammenarbeit zwischen Markus und seinem Kollegen Tobias Schönemann (Allen B. Konstanz) bei dieser Platte etwas anders ab als sonst. „Es war ein ziemlich komplexes Entstehen, weshalb ich dieses Album komplett alleine geschrieben habe und Tobias erst zu einem späteren Zeitpunkt dazukam", erzählt der Musiker. Er betont, seinen Band-Partner und dessen Ideen zu schätzen, da sie den Sound von The Vision Bleak ebenso ausmachen wie die seinen – dennoch: „Diese Komplexität kann erstmal nur aus einem Hirn kommen. Das Grundgerüst und alles, was Texte angeht, stand dieses Mal in der Vorproduktion zu 90 Prozent." Das bedeutet natürlich nicht, dass der Sänger nicht involviert war – er wusste früh um das Konzept, bekam das Material selbst allerdings erst zu hören, als der A-Teil bereits fertig war. „Er fand es super. Er hat gesagt: ‚Wieso nehmen wir das überhaupt noch mal neu auf? Klingt doch schon total geil!'", freut sich Markus. Vieles an WEIRD TALES entstand nicht bewusst, für anderes hatte er einen Stapel Bücher auf dem Sofa liegen, und an manchen Ecken habe er Kammern seines Geistes durchwühlt, deren Tür er lieber hätte verschlossen lassen sollen, sagt er. Seine erste Reaktion auf das fertige Werk war demnach weniger enthusiastisch als die von Tobias: „Jedes Mal, wenn ich ein Album geschrieben habe, denke ich mir, ich kann nie wieder ein Album machen, weil man so viel mit dem Unterbewusstsein arbeitet und danach leer ist. Aber dieses Mal ist es am schlimmsten. Nach WEIRD TALES habe ich mir gedacht: ‚Oh Gott, was habe ich jetzt gemacht? Wie kann ich jemals wieder irgendwas schreiben?'"

Kapitel 2: Von Schreiberlingen

Was er gemacht hat, ist eine musikalische Bibliothek des Grauens, ein Ton gewordener Liebesbrief an die düstere Fantastik, ein Soundtrack für alle Liebhaber von Schauergeschichten. Inhaltlich stellt Markus klar: „Das Konzept stützt sich nicht nur auf Autoren, die in 'Weird Tales' veröffentlicht haben, sondern es ist ein Rahmen, an den wir uns gehalten haben." The Vision Bleak haben die Essenz des Magazins herausgearbeitet und vertont. Dabei werden auch Werke gewürdigt, die vor der Einführung des Hefts erschienen, deren Stil und Handlungen jedoch in die Ausgaben gepasst hätten. Markus zählt Lafcadio Hearn auf, den er über dessen Japan-Erfahrungen hinaus als „noch absolut verkannt" wahrnimmt, sowie das genaue Gegenteil, Edgar Allan Poe, der in den gotischen Schriften unangefochten die Krone trägt. Kapitel neun, 'Evil Dreams Run Deep', orientiert sich außerdem an Robert Eggers' Mystery-Film 'The Witch' (2015). Fokus von WEIRD TALES ist jedoch der kalifornische Autor Clark Ashton Smith, Zeitgenosse von Howard Phillips Lovecraft und diesem in puncto groteske Erzählungen keineswegs nachstehend. Smith war es, der im Zentrum von Lovecrafts Autorenzirkel stand, dem Meister des Makabren viele seiner Weggefährten vorstellte. The Vision Bleak ehren Smith mit einigen Referenzpunkten – seine Publikationen sind auf dem One-Track-Opus am offensichtlichsten erkennbar, zitieren Schwadorf und Konstanz doch einige seiner Gedichte direkt. „‚Thy tears, like fountain-drops that fall / in gardens red, satanical'", gibt Markus eine der Zeilen wieder, die ihn am meisten fasziniert, ein Ausschnitt aus 'The Tears Of Lilith' (1917), der im dritten Kapitel von WEIRD TALES genutzt wird. Später folgen noch 'The Witch With Eyes Of Amber' (1923) und 'Canticle' (1971, posthum), an der Kurzgeschichtenfront nutzten The Vision Bleak 'Mother Of Toads' (1938).

Doch es sind nicht nur die Erzählungen selbst, diese düsteren Worte auf Papier, die es Markus angetan haben. Auch die Menschen dahinter spielen für den Musiker eine Rolle. „Auf einer Metaebene fühlen wir uns diesen Schreibern ziemlich verbunden, die in ihrer Zeit am Rand der Gesellschaft standen und sich mit dem Magazin eine eigene kleine Nische gebaut hatten. Damals, als sie veröffentlicht wurden, wurden sie gar nicht so ernst genommen, sondern erst im Nachklang. Da sind viele große Autoren rausgekommen", sinniert er. „Wir können uns mit diesem Autorenkreis identifizieren. Wir sind mit The Vision Bleak auch immer zwischen den Stühlen. Selbst in der Metal-Szene sind wir keine Band, die sich klassifizieren lässt. Die Death Metal-Fans sagen, wir sind ‚zu gothic', die Gothic-Fans sagen: ‚Was ist das für ein Lärm?' Auch wir haben unsere eigene kleine Nische."

Kapitel 3: Vom Schreiben

In dieser Nische besannen sich The Vision Bleak dieses Mal gewissermaßen auf Anfänge zurück – ihre sowie die der Szene. Auf WEIRD TALES gibt es ausschließlich analoge Synthesizer wie im Gothic aus den Achtzigern – Markus schätzt deren organische Unperfektheit. Und dann sind eben auch die aufgegriffenen Literaturmotive in der eigenen Diskografie bereits älter. C.A. Smith spielte bisher erst einmal eine Rolle, im Song 'Mother Nothingness (The Triumph Of Ubbo Sathla)' vom vierten Album SET SAIL TO MYSTERY (2010). Bei Lovecraft, dem hier lediglich Kapitel zwei, 'In Rue d'Auseil' (basierend auf 'The Music Of Erich Zann', 1922), gilt, sieht es schon anders aus: „Heute machen sehr viele Bands irgendwie Lovecraft. Wir haben das mit The Vision Bleak schon superfrüh getan – wann kam unser Debüt? Vor zwanzig Jahren, als die Referenzen noch Metallica und Morbid Angel waren, die Lovecraft-inspirierte Musik gemacht haben, und sonst gab es keine", erinnert sich Markus. „Noch mal Lovecraft und Poe zu featuren, war ein Wink, was unsere Wurzeln sind." Das Riff des durch die Film-Hommage sowie die Song-artigste Struktur herausstechenden 'Evil Dreams Run Deep' vergleicht er ferner mit Slayer – es ist wirklich die härteste Passage von WEIRD TALES. Dieses wird durch all seine Referenzen zum Gegenentwurf heutiger Hörgewohnheiten. Die 40 Minuten Laufzeit können nicht schnell rezipiert werden. Einzelne Ausschnitte sind zwar zuzuordnen, aber können nicht isoliert gehört werden. Man kann WEIRD TALES nicht beim ersten Durchlauf begreifen – dafür findet man bei jeder Wiederholung neue Schönheiten. „Es ist Eskapismus im ganz klassischen Sinne", sagt Markus. Um der neuen Musik gerecht zu werden, planen The Vision Bleak, WEIRD TALES bei der Tournee im Herbst am Stück zu spielen – und danach bei jeder Show noch ein zweites Set folgen zu lassen, um alte Songs nicht aus den Augen zu verlieren. Ein ambitioniertes Vorhaben, das jedoch von der Liebe der beiden Musiker zur Kunst zeugt.

> »WEIRD TALES ist Eskapismus im ganz klassischen Sinne.«
>
> Markus Stock alias Ulf Theodor Schwadorf

Doch ihr Projekt ist nun einmal keine Kurzgeschichtensammlung, die man irgendwann einfach wieder schließen kann. Haben sich die Melodien, packenden Tintenschlieren gleich, einmal ins Gehör gespielt, verweilen sie dort. Die bedrohlichen Themen hallen wider, die eindringlichen Worte geistern im Raum umher – eine eigene Rue d'Auseil, jene Lovecraft'sche Straße, in der sich der Protagonist der Musik des Gambisten Zann nicht entziehen kann und über die ein Portal in eine Anderswelt entsteht. Nur, dass der Sog von WEIRD TALES mit weniger Gefahren aufwartet – hoffentlich.

ANNIKA EICHSTÄDT

Foto: L. Jaszak (PR)

ZUSAMMEN-HALT IN SCHWEREN ZEITEN

Mit TOMORROW'S RAIN veröffentlicht eine Band aus Israel dieser Tage ihr neues Werk. Sänger YISHAI SWEARTZ (3.v.l.) verrät, welche Schicksale auf OVDAN aufeinandertreffen.

Im September 2020 kamen Tomorrow's Rain mit ihrem grollenden Debüt HOLLOW wie ein Gewitter über die pandemiegebeutelte Szene. Band-Gründer Yishai Sweartz zufolge profitierte seine Band von der Tatsache, dass die Metal-Gemeinde gelangweilt daheim saß, nach Eskapismus gierte und Geld für neue Musik ausgab. Die Strategie, mit Gästen aus der Szene (wie Aaron Stainthorpe von My Dying Bride) Aufmerksamkeit zu erregen, ging auf. Als Wermutstropfen bezeichnet Sweartz die fehlende Möglichkeit, das Album mit einer Tournee zum Leben zu erwecken – selbst die Releaseshow fand erst ein Jahr später statt: „Zu jener Zeit gab es keine Möglichkeit für Bands, viel zu reisen, doch irgendwie gelang es uns, Aaron nach Tel Aviv zu kriegen. Er unterstützte uns auf der Bühne. Das war nach langer Zeit der Isolation ein sehr besonderes Konzert." Auch das Zweitwerk der vom zurückgekehrten Keyboarder Alex Karlnsky unterstützten Band zeigt die Beteiligung bekannter Szeneprotagonisten. Beim Komponieren, diesmal daheim mit Akustikgitarre statt mit versammelter Truppe im Studio, folgten Tomorrow's Rain ihren Gefühlen. Sweartz gibt an, über die bisherigen Death-/Doom Metal-Grenzen hinausgegangen und mehr Diversität eingebracht zu haben, was sich auch angesichts der geladenen Gäste zeige: „Wenn wir metallisch werden, bewegen wir uns stellenweise fast im Black Metal, wozu Leute von Mayhem und Dark Funeral passen (Attila Csihar und Andreas Vingback – Anm.d.A.). Manchmal klingen wir avantgardistisch und nach Gothic Rock, dann nehmen wir euch mit in die Welt von This Mortal Coil und ähnlichen Bands, und zwar mit Gästen von Xmal Deutschland, Sol Invictus und The Sisters Of Mercy (Anja Huwe, Tony Wakeford und Ben Christo – Anm.d.A.). Ich denke, wir sind unserer Agenda treugeblieben, haben unserer Palette aber weitere Farben hinzugefügt." Der grenzensprengende Ansatz gipfelt in 'I Skuggornas Grav', das auf einer im Gothic/Post-Punk angesiedelten Idee von Mickael Broberg (Unanimated) basiert, Textbausteine auf Hebräisch, Deutsch, Englisch und Schwedisch enthält und in drei Ländern aufgenommen wurde. Die diversen Gäste, zu denen neben den Genannten auch Jan Lubitzki (Depressive Age) und Michael Denner (Ex-Mercyful Fate) zählen, erklärt der Musiker zur besonderen Würze der Platte. Nötig sei dies immer dann, wenn ein Song etwas Besonderes verlange – sei es eine alternative Stimme oder ein bestimmter Vibe oder Sound der Gitarre. Mitunter entstanden mehrere Fassungen desselben Stücks – bei 'Turn Around' landeten zwei davon auf dem Album. Im Fokus steht dabei stets die Kunst: „Wir arbeiten gerne mit Menschen, das ist interessant und herausfordernd. Für jeden Gast auf diesem Album gibt es einen anderen Grund, wir halten jeden Einzelnen auf seiner Stelle für perfekt", so der Endvierziger, der eigenen Angaben zufolge nicht „die nächsten Katatonia" werden, sondern den Schaffensprozess lieber genießen will. „Mich interessieren weder Ruhm und Geld noch Likes und Spotify-Zahlen. Ich kann schon jetzt verraten, dass es auf unserem dritten Album keine Gäste, aber einige musikalische Veränderungen geben wird. Warum? Weil wir uns danach fühlen. Da dies nicht unser Brotberuf ist, hängen wir nicht davon ab und lassen unseren künstlerischen Anspruch nicht beeinflussen."

Auch wenn OVDAN („Verlust", „Abgang") davor geschrieben und aufgenommen wurde, spielte die persönliche Krankheitsgeschichte des Protagonisten eine wichtige Rolle für das Werk: Im März 2023 erlitt er einen Herzinfarkt, der eine achtstündige Operation am offenen Herzen nötig machte. Diese Episode zwang den Musiker zu einem restriktiveren Lebensstil, zeigte ihm aber auch, was im Leben wirklich wichtig ist. „Ich fühle mich wie ein Überlebender, als hätte ich mich auf Wrestling mit dem Todesengel eingelassen. Stunden vor der Operation dachte ich nicht einmal darüber nach, dass ich sterben könnte", berichtet Sweartz, der King Diamonds Schilderungen der gleichen Bypass-Operation erst als übertrieben einstufte, danach aber feststellen musste, dass dieser mit seiner Beschreibung recht hatte. „Es half mir sehr zu wissen, was kommen würde, das verlieh mir Stärke. Trotzdem war die Operation verdammt beängstigend ..." Lyrisch prallen auf OVDAN gleich mehrere Schicksalsschläge aufeinander: Während sich 'Room 124' auf die letzten gemeinsamen Tage von Gitarrist Raffy Mor und seinem verstorbenen Vater bezieht und 'Convalescence' die Geschichte eines Entzugs erzählt, setzte Sweartz hinter das Wiederauferstehungslied 'Rainbow' die authentische Krankenhausaufnahme 'Intensive C.U.' mit auf Hebräisch gelesener Beschreibung des eigenen Zustands. Wie HOLLOW wird auch dessen Nachfolger in einer rein hebräischen Version erhältlich sein. Auch wenn OVDAN nichts mit den Anschlägen vom 7. Oktober und allem Folgenden zu tun hat, wirkt Kunst aus Israel dieser Tage wichtiger denn je. Sweartz hofft, seine Musik könne in schwierigen Zeiten heilsam für Menschen in Not sein: „Wenn jemand in OVDAN Schutz und einen friedvollen, warmen Ort findet, habe ich meinen Job erledigt. Musik hat mich selbst viele Male gerettet – und, ja, manchmal brauchen wir etwas Eskapismus, einen sicheren Ort. Musik hat mir oft die Kraft gegeben, an etwas zu glauben." H

KATRIN RIEDL

Foto: A. C. Swallow (PR)

MUSIK DER ALTVORDEREN

Foto: G. Forster (PR)

Der mönchische Doom von ARÐ führt tief in die mythische Vergangenheit Prä-Englands. Auf UNTOUCHED BY FIRE erzählt Mastermind MARK DEEKS mit Ruhe, Gravitas und sakraler Atmosphäre die Geschichte von Northumbria weiter.

Das englische Doom-Soloprojekt Arð hat sich mit seinem Debüt TAKE UP MY BONES (2022) vom Fleck weg in die langsam schlagenden Herzen der Doom-Gemeinde gespielt. Fast schon hoch erscheint im Vergleich zur schleppenden Musik das Veröffentlichungstempo: Nur zwei Jahre später liegt mit UNTOUCHED BY FIRE der Nachfolger vor. Nach den Taten von Cuthbert von Lindisfarne ist jetzt der heilige König Oswald von Northumbria dran – Heimatkunde mal anders. „Northumbria spielte im siebten Jahrhundert eine Schlüsselrolle im Übergang vom Heidentum zum Christentum. Das ergibt wie von selbst jede Menge Bilder, die wir oft im Doom Metal sehen", so Solitär Mark Deeks. Heute ist Deeks ein echter Geschichts-Nerd, der seine Doktorarbeit über nationale und regionale Identität im Heavy Metal geschrieben hat. „In der Schule habe ich Geschichte allerdings gehasst", lächelt er. „Erst viel, viel später, als ich in meinen Dreißigern war, fing ich an, mich für Geschichte zu interessieren – und insbesondere dafür, wie Musiker ihre Herkunft in ihrer Musik darstellen."

Der Akademiker, der durch Metal selbst zum Musiker wurde – eine schöne Geschichte. Geprägt von Bands wie Unleashed, Falkenbach, Windir oder Primordial begann Deeks, seine Identität in einen geschichtlichen Kontext zu stellen – Arð waren geboren. Anders als Folk- oder Viking Metal verlässt sich der Solist aber nicht auf historische Instrumente, sondern impft seinem majestätisch grollenden Doom mit choralen Gesängen, Klavier und Orgeln jede Menge archaischen Geist ein. „Klar, die Orgel werden die meisten als Träger dieses archaischen Flairs verstehen, aber für mich geht das eher von meiner Stimme aus." Diese sei von Natur aus ein Bariton, was natürlich hervorragend passt. „Außerdem bin ich seit Jahrzehnten von Vokalharmonien besessen, wie sie Yes in den Siebzigern oder Alice In Chains in den Neunzigern einsetzten. Natürlich klingen beide Bands nicht im Geringsten wie Arð, aber sie waren der Grundstein für meine Liebe zu kombinierten Gesangsharmonien."

Solch eine Auseinandersetzung mit der frühen Vergangenheit bringt natürlich auch die ein oder andere Erkenntnis mit sich. Deeks: „Es klingt simpel, aber: Geschichte wird von Siegern geschrieben. Die große Mehrheit der Texte über die frühe englische Geschichte wurde von Christen verfasst. Also werden die christlichen Figuren in der Geschichte meist als die Guten und Mächtigen dargestellt, während die heidnischen Könige die Monster waren. Wir müssen also stets darauf achten, wer etwas niedergeschrieben hat." Im Fall von Arð ist das schon einfacher mit dem Niederschreiben. Das Projekt trägt bereits zum zweiten Mal ein besonderes Kapitel zum Doom-Kanon bei.

BJÖRN SPRINGORUM

Anzeige

DEEP PURPLE MACHINE HEAD

Zum 50. Jubiläum erscheint Deep Purple's Album „Machine Head" in einer Deluxe Box-Auflage im Format **1LP+3CD+Blu-ray.**

Die zeitlosen und ikonischen Songs des Albums wie „Smoke On The Water", „Highway Star" und „Space Truckin'" wurden von Dweezil Zappa geschmackssicher **neu gemixt und remastered.**

Die Box enthält zudem **unveröffentlichte Live-Aufnahmen** von 1971 (Montreux) sowie das rare „In Concert" Material von 1972. Auf der zusätzlich enthaltenen Blu-ray Audio Disc befinden sich lange nicht mehr erhältliche Quad Mixes von 1974, drei auf 5.1 gemischte Tracks von 2012 und das komplette Album im brandneuen Dolby Atmos Mix.
Ein 60-Seiten-Buch mit neuen Liner Notes von Kory Grow (Rolling Stone) sowie raren Fotos und Grafiken rundet die Box ab.

UDiscover
udiscover-music.de

UNIVERSAL
UNIVERSAL MUSIC GROUP

DIE SIRENEN VON YORKSHIRE

MY DYING BRIDE

Der nur knapp verpasste zweite Soundcheck-Sieg in Folge zeigt, dass sich MY DYING BRIDE selbst mit über 30 Jahren Band-Geschichte auf dem Buckel mit ihrem 15. Studioalbum A MORTAL BINDING noch immer auf einem kreativen Höhenflug befinden. Zeit für einen ausführlichen Anruf bei Sänger AARON STAINTHORPE (2.v.l.) im Norden Englands.

Gespräche mit dem Frontmann von My Dying Bride sind ebenso unterhaltsame wie gelegentlich ausufernd-mäandrierende Angelegenheiten. Aaron Stainthorpe liebt es, sich mit dem Habitus eines englischen Gentlemans zu umgeben, dessen poetische Ader sich in einer stets geschliffenen Sprache äußert. Sein Hang zum Erzählen führt ihn oft zum letzten Besuch in einem seiner Lieblingsbuchläden und dem Erwerb eines ledergebundenen Schatzes oder zur letzten Dichterlesung. Dies garniert der Brite mit seinem ebenso feinen wie staubtrockenen und finsteren insularen Humor.

PERMANENTE NÄSSE

Der Westen Yorkshires, My Dying Brides hügelige Heimat der schmalen Täler, ist für seine ausdauernden Niederschläge berüchtigt. Nordwestlich von Aarons Wohnort, der Stadt Halifax, schließt sich das Moorgebiet der South Pennines an. Durch das Zentrum fließt der Fluss Calder, der in den letzten Jahren nach Dauerregen mehrmals weit über seine Ufer trat. Doch die Nordengländer scheinen nicht genug Nässe zu bekommen. In ihrem aktuellen Videoclip zum neuen Song 'Thornwyck Hymn' spielt die Band unter Dauerberieselung auf. Dieser Versuch, Aaron von der Literatur sanft in Richtung des frischen Meisterwerks zu lenken, funktioniert: „Nun, der schlimmste Moment in dem Regenstudio war gekommen, als das Wasser schließlich auch in die Ritze meines verlängerten Rückgrats triefte", schmunzelt Aaron. „Immerhin handelte es sich um angewärmtes, sauberes Leitungswasser. Das war deutlich angenehmer als der Dreh für 'Your Broken Shore'. Dieser fand vor rund vier Jahren im November statt, und mir stand die kalte, starke Flussströmung wortwörtlich bis zum Hals." Zum Glück ging die Schauspielerei unterm Sprinkler zügig voran: „Ich möchte nicht angeben, aber ich bin so etwas wie ein One-Take-Genius", gibt der Sänger mit beim Videoanruf sichtbaren Stolz zu Protokoll. „Andere frieren bei der Regieanweisung – schau, da ist eine Sirene, Action – auf der Stelle ein, aber ich verschmelze mit meinem Charakter, und schon rolle ich auf dem Boden im Wasser rum. Ich liebe es! Das funktioniert bei mir ohne Zwang, ganz natürlich, ebenso wie auf der Bühne." Aarons berühmte Anspannung vor jedem Konzert endet exakt in dem Moment, sobald er das Mikrofon erreicht und in seine Rolle schlüpft. Verantwortlich für die Idee zum filmischen Feuchtbiotop ist die lyrische Geschichte von 'Thornwyck Hymn'. „Vor einigen Jahren fiel mir auf, wie sehr sich skandinavische Bands von der Folklore und den Traditionen ihrer Heimat inspirieren lassen", holt der Autor ungerührt weit aus. „Da dachte ich mir, dass sich britische Bands davon ruhig eine Scheibe abschneiden könnten. Ich hörte mich also in Yorkshire um und fand heraus, dass sich hier in beinahe jedem Dorf lokale Legenden erzählt werden. Das erste Ergebnis meiner Suche war 'The Barghest O' Whitby'. Ein riesiger schwarzer Hund, der durch das Moor streift und kleine Kinder frisst, passt doch hervorragend zu My Dying Bride. Zuletzt beschäftigte ich mich mit der Küstenregion, wo ich auf reichlich Seemannsgarn stieß." Bei Thornwick Bay, auf halbem Weg zwischen Scarborough und Kingston Upon Hull gelegen, wurde Aaron fündig. Die dortigen Meerjungfrauen zeichnen sich durch besondere Bösartigkeit aus. Bevor der dänische Dichter Hans Christian Andersen und in dessen Gefolge der Disney-Konzern diese mythischen Meereswesen verkitschten, lockten sie in alten Geschichten mit ihren Reizen und Sirenengesängen hauptberuflich Seeleute in ein nasses Grab. Vor den fiesen Fischweibern von „Thornwyck", was laut Aaron „cooler aussieht", sind Männer nicht einmal auf Land sicher. Mit verführerischen Liedern werden sie nachts aus dem Haus gelockt. Sobald sie aufs Meer hinausschwimmen oder -rudern, werden die Opfer ihrer Begierde in die Tiefe gezogen. „Die mystische Kraft der Meerwesen faszinierte mich so sehr, dass ich daraus eine Geschichte gewoben habe", ergänzt der Engländer. „Ich bin mir aber nicht sicher, ob ich weiter auf diesem Pfad wandeln sollte. My Dying Bride sind keine Folk Metal-Band." Hoffentlich trägt Aaron das Thema lokale Legende nicht zu Grabe, denn etwas Abwechslung von den üblichen Subjekten der Engländer wie Leid, Schmerz, Tod und Trauer kann nicht schaden.

DIGITALE AFFINITÄT

Ein weiteres interessantes Kapitel von A MORTAL BINDING im stundenlangen Gespräch mit dem Sänger ist dessen enorme Gesangsleistung. Auf dem neuen Album präsentiert sich Aaron stimmlich sowohl extremer als auch vielseitiger als je zuvor. „Ich versuche stets, meine Grenzen ein kleines bisschen weiter zu verschieben", meint der Angesprochene. „Ich sehe mich aber nicht als Sänger. Mit diesem Wort meint man Künstler wie Mariah Carey, die jede Note perfekt treffen. Ich stehe eher ein wenig in der Tradition von ‚Vokalisten' wie Bob Dylan oder Leonard Cohen. Denen geht es wie mir eher um die Vermittlung ihrer Worte als die exakte Tonhöhe. Trotzdem versuche ich auch, mich gesanglich zu verbessern." Laut Aaron hatte er schon bei der Gründung von My Dying Bride den Vorsatz gefasst, nicht als bloß ein Death Metal-Grunzer mehr zu enden. Zu seinen Gesangstechniken gehören immer unter anderem auch Black Metal-Kreischen, Flüstern, Klargesang und die Erzählstimme dazu. „Auf der 70.000 Tons Of Metal-Kreuzfahrt zu Jahresbeginn habe ich eine deutsche Band gesehen, an deren Namen ich mich nicht erinnere, die mich zunächst abgeholt hat", lässt Herr Stainthorpe wissen. „Aber dann hat der Sänger immer nur das Gleiche abgeliefert, was das Vergnügen schmälert." Sowohl auf der Bühne als auch im Studio drückt sich Aaron gerne möglichst vielseitig aus. Das fällt auch ihm nicht immer leicht. Er erzählt, dass es ihn fast in den Wahnsinn treibt, wenn der Produzent im Studio darauf besteht, die gleiche Zeile eine halbe Stunde lang zu wiederholen. Der ständige fallende Satz: „Du schaffst das" klingt für Aaron irgendwann wie Hohn – bis es dann plötzlich doch gelingt. „Das klappt aber nicht immer", merkt der Sänger ehrlich an. „Dann muss es eben auf meine Art laufen. Gott segne unseren Produzenten Mark Mynet, und danke für sein Vertrauen. Aber wenn mir die Sterne vor den Augen tanzen und ich kurz vor der Ohnmacht stehe, dann frage ich mich schon, ob er mich umbringen will." Ein wenig Drama ist in der Kunst erlaubt. Leicht knurrig gesteht der Engländer dann ein, dass das Ergebnis dem Produzenten durchaus Recht gibt. Aaron freut es aber, dass er im Alter von 55 Jahren und nach mehr als drei Jahrzehnten brutaler Death Metal-Growls noch immer nach jedem Konzert normal sprechen kann. Dass er gesanglich lieber mit vollen Körpereinsatz bis an seine Grenzen geht, statt am Computer zu tricksen, heißt nicht, dass My Dying Bride ausschließlich analog unterwegs sind. „Wir hatten sogar als eine der ersten Bands auf diesem Planeten unsere eigene Seite im Web", behauptet der Frontmann. „Die hatte ein Fan aus den Niederlanden, der im Hauptberuf als Programmierer unterwegs war, für uns aufgesetzt. Schade, dass im Jahr 1994 oder so noch kaum jemand wusste, was das ist und wir selbst nie Zugriff darauf hatten. Wir sind also durchaus nicht gegen technischen Fortschritt." Aaron berichtet, wie er sich vom legendären britischen Homecomputer Sinclair ZX Spectrum 48k über den Amiga 1200 bis zum IBM-kompatiblen 2/86 vorgearbeitet hat – manch ein nicht mehr ganz junger Leser bekommt gerade glänzende Augen – und später große Freude an Photoshop fand. Die aktuelle Diskussion um Künstliche Intelligenz, die auch schon die Metal-Szene erreicht hat, nimmt der „alte Hase" gelassen zur Kenntnis – auch wenn er sich durchaus möglicher Gefahren bewusst ist. „Ich habe mir den Spaß erlaubt und My Dying Bride-Song-Titel von der KI in Bilder umsetzen lassen", schmunzelt der Sänger. „Die Ergebnisse können sich durchaus sehen lassen, sie werden aber vermutlich nie meine Festplatte verlassen. Wer glaubt, es ließe sich am und mit dem Computer keine Kunst generieren, sollte einfach mal Eliran Kantor bei der Arbeit zusehen." Der Künstler und Wahlberliner hatte das Cover des vorletzten Albums der Briten (THE GHOST OF ORION) gestaltet. Aaron erklärt, dass er allein schon bewundert, wie akribisch und detailliert sich Eliran die digitalen Pinsel selbst programmiert, die dessen elektronischen Werke wie Ölgemälde wirken lassen. Musikalisch bleibt bei My Dying Bride aber zum Glück alles handgemacht und elektrisch verstärkt. Solange dabei solch großartige Alben wie A MORTAL BINDING entstehen, ist das auch gut so.

GUNNAR SAUERMANN

> »WENN MIR DIE STERNE VOR DEN AUGEN TANZEN UND ICH KURZ VOR DER OHNMACHT STEHE, DANN FRAGE ICH MICH SCHON, OB ER MICH UMBRINGEN WILL.«
>
> **Aaron Stainthorpe**
> (über die Gesangsaufnahmen)

Foto: M. Wells (PR)

Der ewige Sünder

Für die einen mag die Zahl 13 drohendes Unglück bedeuten, die anderen sehen in ihr eine Glückszahl. Zu Letzteren wird wohl GLEN BENTON (2.v.r.) gehören, denn BANISHED BY SIN zeigt den DEICIDE-Chef von einer neuen Seite.

Glen Benton war lange als miesepetriger Unhold gefürchtet, der mit seinen markigen Sprüchen gerne provoziert. Doch das 13. Deicide-Album zeigt eine ungewohnte Seite des Musikers: Er wirkt aufgeräumt, zufrieden, und für seine Verhältnisse beinahe tiefenentspannt. So entspannt, dass sich sein Humor immer wieder freien Lauf bricht und er viele Aussagen mit einem Lachen (wahlweise herzlich, dreckig oder teuflisch) begleitet. BANISHED BY SIN ist ein tolles Album geworden, das der glorreichen Frühphase der Band zunickt, sich aber im Hier und Jetzt befindet. „Es klingt wie die Vergangenheit, aber in die Zukunft transferiert. Ich freue mich, dass es so gut ankommt, es scheint viele Leute überrascht zu haben – worüber ich mich nicht beschweren werde. Ich bin mit einem Old School-Anspruch an die Aufnahmen herangegangen, um es dann auf moderne Weise mischen und mastern zu lassen. Wir gaben Josh Wilbur und der Plattenfirma tolle Aufnahmen, und ich sagte ihnen, dass sie die Finger davon lassen sollen, wenn sie es nicht mehr verbessern könnten. Aber ich war beeindruckt. Meistens komprimieren Techniker Aufnahmen so sehr, dass es scheiße klingt, hör dir nur ein paar unserer letzten Alben an. Es verliert seinen Charme, und darauf hatte ich keinen Bock mehr. Wir haben auch keine externen Instrumente oder vorgefertigten Sounds benutzt. Ich habe mit meinem Mesa Boogie gespielt, den ich auch auf der Bühne nutze, und mit deutschen Neumann-Mikrofonen aufgenommen", erklärt Glen die Abkehr vom Breitwand-Sound zurück zu einem organischeren Klangbild. „Unser Sound-Mann Jeramie Kling (Frontmann von Inhuman Condition – Anm.d.A.) wohnt die Straße runter, wir haben in seinem Studio aufgenommen. Die Aufgabe war, uns so aufzunehmen, wie wir auf der Bühne klingen. Wir sind also an die Sache herangegangen, als ob es eine Live-

Foto: G. Smirnov (PR)

Aufnahme wäre, und haben sehr sorgfältig gearbeitet. Wenn man die Dinge nicht zu sehr komprimiert, stehen die Instrumente klanglich an erster Stelle. Genau das Gleiche taten wir bei Steves Schlagzeug, das mit Mikrofonen statt Samples aufgenommen wurde. Es ist mir scheißegal, wie andere Bands heute aufnehmen, ich mache das nur noch zu meinem eigenen Vergnügen. Wir sind an einem Punkt in unserer Karriere angelangt, an dem es darum geht, Dinge auszuprobieren und Spaß zu haben. Wir haben uns endlich selbst gefunden. Es hat auch nur 38 Jahre gedauert", lacht Glen, der den neuen Gitarristen Taylor Nordberg (ebenfalls bei Inhuman Condition tätig) als fehlendes Stück im Puzzle bezeichnet. „Er bringt uns dahin, wo wir sein müssen, wir haben nun ein tolles Team beisammen. Es ist eine gute Zeit, um Mitglied von Deicide zu sein. Der Stresslevel ist von zehn auf ungefähr drei gesunken", lobt der Chef, der dreckig lachend zugibt, selbst nie eine große Wahl gehabt zu haben, kein Mitglied von Deicide zu sein, seine Mitmusiker: „Zum ersten Mal mussten wir uns nicht mit Nebenkriegsschauplätzen wie Alkohol, Drogen oder Frauen herumschlagen. Taylor ist geradeaus und eine ehrliche Haut. Ich freue mich wirklich, dass er in der Band ist." Immerhin ist Gitarrist Kevin Quirion nach 15 Jahren nicht mehr „der Neue" bei Deicide, und auch Glen ist offener und kommunikativer, was das Bandfeeling angeht: „In all den Jahren, die ich das jetzt mache, bin ich zum ersten Mal zufrieden mit der Gitarrenarbeit auf der Bühne und dem Album. Wenn man zusammen unterwegs ist, ist es schwierig, wenn jemand kein Teamplayer ist und permanent in die andere Richtung läuft. Es ist erfrischend, dass jetzt jeder an Bord professionell ist, kein Bullshit mehr. Alles Geschäftliche wird zügig und ohne Zögern erledigt. Es gab Zeiten, in denen ich den Leuten für alles Mögliche hinterherrennen musste. Jetzt kann ich Dinge einfach entscheiden, weil ich weiß, dass die anderen Jungs hinter mir stehen."

> „Mein Vater war Lehrer an einer Sonntagsschule, ein überzeugter Katholik, und ich war als Kind von diesem ganzen Wahnsinn umgeben."
>
> Glen Benton

Jesus in Feierlaune

Großartig ist auch der Humor im neuen Deicide-Video 'Bury The Cross ... With Your Christ', das jede Menge zum Schreien komische Details beinhaltet: „Es ist ein Weihnachtsvideo, ich fühlte mich irgendwie unbeschwert. Ich bin jetzt 56 Jahre alt, und wenn jemand einen toten Jesus vor dir auf den Tisch legt, musst du ja irgendwas Komisches daran finden. Die Produzenten des Videos haben sich echt Mühe gegeben, also gaben wir ihnen genug Material, als wir mit dieser Leiche am Tisch saßen. Ich habe in meiner Zeit eine Menge echter toter Körper gesehen, aber als wir vor diesem Ding saßen, mussten wir einfach das Beste daraus machen." Textlich bleibt sich Glen treu und wettert über Religion und insbesondere das Christentum, zugebend, dass er bei anderen Themen unter einer Schreibblockade leidet. „Ich habe versucht, über andere Dinge zu schreiben, kann es aber nicht. Warum soll ich also Scheiße bauen mit einer Sache, die funktioniert? Worum geht es bei Deicide? Politik? Nein, ich schreibe darüber, womit ich aufgewachsen bin: Religion. Mein Vater war Lehrer an einer Sonntagsschule, ein überzeugter Katholik, und ich war als Kind von diesem ganzen Wahnsinn umgeben. Das hat beeinflusst, was und wer ich bin, das kann ich nicht ändern. Viele Leute mögen meine Aussagen und Texte nicht, und das ist okay, man muss mir ja nicht zuhören. Dann hör dir halt Green Day oder sonst etwas an, das dir gefällt. Das Christentum ist wie ein dreibeiniger Hund – es leidet. Aber sie haben sich das selbst zugefügt. Man kann diesen Schwindel nicht ungestraft für so viele Jahre aufrechterhalten. Als Mitglied einer gewachsenen Zivilisation muss man doch wirklich an der geistigen Gesundheit einer Person zweifeln, die so etwas heute noch von sich gibt. Die meisten Leute haben einen gesunden Menschenverstand und brauchen kein abgefucktes Buch voller Bedrohungen, um sie bei der Stange zu halten. Ich hätte auch nie gedacht, dass ich jemals zu Lebzeiten erleben würde, dass Gras in den Staaten legalisiert wird", kichert Glen ob der Vermutung, dass wir eine Welt ohne Religion wohl nicht mehr erleben werden, um dann ins Jetzt zurückzukehren: „Die Welt ist auf Kollisionskurs mit sich selbst."

Kunstfreiheit

Was den Deicide-Boss, der in Zusammenarbeit mit einem schweizerischen Künstler unter dem Namen „Mortis Ores" hochwertigen Schmuck anbietet, eher abtörnt, sind die aktuellen Diskussionen, wie „true" die Nutzung von Künstlicher Intelligenz bei der Erstellung von Artworks ist. „Mein Künstler ist der gleiche Künstler, der auch meinen Schmuck macht. Die Plattenfirma fragte uns für das neue Cover nach einem Update des klassischen Deicide-Medaillons. Er designte das Cover an seinem Computer, ich denke mit Photoshop. Dem gleichen Scheiß also, den alle Künstler und Fotografen benutzen. Es gab also nicht mehr AI, als sowieso in Photoshop enthalten ist. Manche Leute haben damit ein Problem, aber für mich ist jedes Album und jedes Artwork unterschiedlich. Das LEGION-Cover ist damals auch am Computer entstanden, darüber hat sich niemand beschwert. Ich denke, dass die Maschinen die Welt übernehmen werden, und mein echter Name ist John Connor. Davon abgesehen kann man es ohnehin nicht jedem rechtmachen. Wenn es dir nicht gefällt, schau halt in den Spiegel", deibelt Glen kurz in altbekannter Manier, bevor er erklärt, dass er nicht vorhabe, in naher Zukunft kürzerzutreten: „Meine Kinder sind groß, ich muss mich um niemanden mehr kümmern oder irgendwelchen Erwartungen von Freunden oder Familie gerecht werden. Wenn du Kids hast, aber Glen Benton bist, lebst du wie unter einem Mikroskop. Jeder wollte, dass ich versage. Leider konnte ich das nicht, weil ich ein Gewinner bin. Ich habe zwei erfolgreiche Kinder großgezogen, was will man mehr? Jetzt mache ich die Nummer hier, weil es mir teuflisches Vergnügen bereitet." Insofern liegt Glen nicht nur mit BANISHED BY SIN goldrichtig, sondern auch mit seiner Aussage, dass es wohl nie eine bessere Zeit gab, um Teil von Deicide zu sein.

THOMAS STRATER

ADticket

13.12. Pratteln (CH)
14.12. Stuttgart
21.12. Gießen
22.12. Dresden
26.12. Braunschweig
27.12. Würzburg
... und viele weitere Termine

ADticket.de

SIX FEET UNDER

Tödliche Kuhglocken

Death Metal-Legende und gleichzeitig Lieblingsziel von Internet-Trolls? CHRIS BARNES (l.) ist in seiner Karriere beides gelungen. Im Interview äußert sich der 56-jährige Frontmann zu Anfeindungen im Netz sowie zur Heftigkeit des neuen SIX FEET UNDER-Albums KILLING FOR REVENGE – und erklärt, wieso Black Metal aktuell in gewisser Hinsicht wieder mal Death Metal überholt.

Roh. Pur. Originär. Das sind die groben Kategorien, nach denen Chris Barnes Songs beurteilt. „Deswegen höre ich zu Hause fast überhaupt keine Musik", grinst der Frontmann, der Ende 1967 in Buffalo im Bundesstaat New York das Licht der Welt erblickte. „Es gibt nur wenige Newcomer, die mich aktuell begeistern können – speziell aus dem Death Metal-Bereich. Ich bin wirklich stolz, ein Teil dieser Bewegung zu sein und meinen Teil dazu beitragen zu können, diesen Stil zu etablieren. Aber derzeit befinden wir uns in derselben Phase wie 1993, als unzählige Death Metal-Bands den Markt fluteten, die alle gleich klangen. Das betrifft speziell die Art des Gesangs, der immer nur ganz tief gestaltet wird. Wo sind die klassischen mittleren Regionen? Warum wird jeder Song schnell gespielt? Warum klingt alles überproduziert? Mich langweilt das, es wirkt total eindimensional. Da finden im Black Metal-Underground viel spannendere und riskantere Dinge statt. Und deswegen wird genau wie in den Neunziger Jahren der Black Metal den Death Metal wieder überholen."

Herausforderungen sind das, was Barnes nach all den Jahrzehnten im Geschäft noch fasziniert und motiviert. Mit seinem alten Kumpel und Gitarristen Jack Owen, mit dem Barnes einst bei Cannibal Corpse die Welt zerschmetterte, weiß er den richtigen Kollegen an seiner Seite, um ihm kreatives Kopfzerbrechen zu bereiten. Genau wie im Entstehungsprozess des neuen Six Feet Under-Albums KILLING FOR REVENGE, welches Barnes letztes Jahr als „verdammt heftig" bezeichnete. Damit bezog sich der 56-jährige Sänger nicht allein auf die Musik, die ein sehr thrashiges Profil trägt, sondern vor allem auf seine Aufgaben am Studiomikro. „Dieses Mal habe ich nur bei einem Song den Text verfasst, der Rest kommt von Jack. Sogar die Gesangslinien stammen fast allesamt von ihm", lobt Barnes seinen langjährigen Kompagnon, und lacht. „Irgendwann meinte ich, dass er mir bitte wenigstens ein Lied übriglassen solle. Das gab es in dieser Form noch nie und stellte mich als Frontmann zugegebenermaßen vor gewisse Herausforderungen. Es belegt aber auch, dass alle, die immer behaupten, dass Chris Barnes ein Kontrollfreak sei, komplett danebenliegen. Wenn Vertrauen vorhanden ist, kann ich absolut loslassen. Es muss mich aber eben überzeugen." Dies ist laut seiner Meinung nicht das einzige Missverständnis, das über ihn speziell seit seinem Abgang 1995 von Cannibal Corpse in Umlauf ist. Das Internet stellt für den Frontmann laut eigener Wahrnehmung ein Auswärtsspiel dar, in dem ihm wenig Lob, aber sehr viel Kritik, teilweise auch Hass entgegengebracht wird. „Für mich ist Musik Kunst – und keine Sache, die man am Fließband herstellt, auch wenn damit viele Bands erfolgreich sind", analysiert Barnes sein Geschäftsumfeld. „Ich habe mich in der Vergangenheit nicht immer diplomatisch geäußert, speziell im privaten Umfeld. Diese Konsequenzen taten mehr weh als die beruflichen Belange. Ich bin kein Musiker, der gerne auf die eigene Karriere zurückblickt, das stimmt mich eher traurig. Als ob man an einen schönen Traum denkt, der vergangen ist. Ich weiß, dass ich viel Glück hatte, aber vielleicht hätte ich auch mehr erreichen können – wer weiß? Ich habe keine Lust, mich zu wiederholen, und probiere lieber neue Dinge aus. Was andere davon halten, ist mir erst mal egal. Dass ich damit bei manchen Leuten anecke, ist mir klar. Es gibt im Internet unzählige Memes von mir, die mich durch den Kakao ziehen. Die Leute dürfen gerne über mich lachen, aber im Grunde haben sie Angst vor Veränderung. Da sind sie wie kleine Kinder. Dafür darf man sie nicht verurteilen."

Berüchtigt sind Six Feet Under nicht nur für ihre kompromisslose Herangehensweise, sondern speziell auch ihre Cover-Alben. Die GRAVEYARD CLASSICS-Serie ist bislang in drei Auflagen erschienen, und auch auf KILLING FOR REVENGE hat es ein zeitloser Klassiker geschafft: Nazareths 'Hair Of The Dog' stand schon länger auf Barnes' Speiseplan. „Wenn ich mich recht entsinne, wollten wir dieses Lied eigentlich schon mit der Besetzung zu BRINGER OF BLOOD-Zeiten 2003 realisieren", erinnert sich Chris Barnes an den ersten Cover-Versuch. „Aber irgendwie haben wir es damals nicht richtig hingekriegt, in meinen Ohren klang es falsch. 'Hair Of The Dog' hat mich seitdem ein wenig verfolgt, ich wollte davor nicht in die Knie gehen. Umso schöner ist es, dass es mit dem aktuellen Line-up endlich geklappt hat. Das Original besitzt einen mächtigen Groove und bietet sich damit perfekt für Six Feet Under an. Und das Lied hat Kuhglocken! Jetzt mal ernsthaft: Welcher Mensch liebt keine Kuhglocken?"

MATTHIAS WECKMANN

Foto: S. Cabral and Dark Photography (PR)

Autobahn statt Komfortzone

Hart, emotional, wandlungsfähig: Auf NEW HEAVEN zeigen INTER ARMA Genre-Regulatoren den Stinkefinger und legen ihn in die tiefen Wunden einer dahinsiechenden Gesellschaft. Gitarrist TREY DALTON (r.) spricht im Interview über Yin und Yang, neue Ansätze und seelische Fäkalien.

Vielfalt steht seit 2006 auf Inter Armas Prioritätenliste ganz oben. Allein in der ersten NEW HEAVEN-Hälfte wechseln die Extreme-Metaller aus Virginia von wildem, dissonantem Stahl zu schrägen, Psychobilly-artigen Klängen, reichern Black Metal mit Melodien der New Wave Of British Heavy Metal an und befreien Waberndes aus der Siebziger-Schatztruhe. „Wir waren nie mit der ganzen ‚Inter Arma sind eine Doom-Band'-Sache einverstanden. Diese Kategorisierung ergibt für uns keinen Sinn", stellt Gitarrist Trey Dalton gleich zu Beginn klar. „Sicher, wir wurden von Gruppen wie Black Sabbath oder Sleep beeinflusst – aber genauso sehr von Gorguts, ZZ Top, Björk und Blut Aus Nord. Unsere Musik spiegelt solche Künstler weitaus mehr wider als die Sludge-Bands, mit denen wir oft verglichen werden." NEW HEAVEN liefert den Beweis dafür: Während Inter Arma die Härteschraube in der ersten Albumhälfte bis zum Anschlag anziehen, schenken sie ihrer Liebe zu Genres wie Death/Doom, Gothic, Wave, Neofolk oder Singer/Songwriter auf der B-Seite mehr Raum zum Atmen. 'Gardens Of The Dark' erinnert mit bedrohlicher Stimmung und tiefem Klargesang gar an Düsterheimer wie Moonspell oder Nick Cave. Noch deutlicher schimmern die Cave-Referenzen in dem mit Klavier, Akustikgitarre sowie Geige ergreifend arrangierten Finale 'Forest Service Road Blues' durch. „Ja, beide Hälften fühlen sich definitiv unterschiedlich an", nickt Trey, der unter anderem Bobby Krlics Musik zu Ari Asters verstörendem 2019er-Film 'Midsommar' zu seinen Favoriten der letzten Jahre zählt. „Aber das hatten wir nicht geplant. Auf die Reihenfolge der Songs einigten wir uns erst, als wir sie abgemischt hatten." Mit „wir" meint Trey neben sich selbst, Schlagzeuger TJ Childers, Gitarrist Steven Russell und Sänger Mike Paparo auch Joel Moore: Der Wretched-Gitarrist setzte sich 2022 als Inter Armas neuer Bassist gegen vier Mitbewerber durch und brachte reichlich Ideen für Riffs und Strukturen mit. „Joel ermöglichte es uns, musikalisch schwierigere Instrumentierungen anzugehen. Vor seinem Einstieg waren wir in dieser Hinsicht eingeschränkt. Es war also eine riesige Erleichterung, dass er mit allem mithalten konnte, was wir ihm vorsetzten", lobt Trey. „Es fühlt sich an, als hätten wir lange Zeit in einem niedrigen Gang festgesteckt. Mit Joel erreichen wir nun endlich Autobahngeschwindigkeit. Es schadet auch nicht, dass er professioneller Tontechniker ist, der gerne mit Circuit Bending oder Tape Loops experimentiert."

Im Vergleich zu früheren Alben planten Inter Arma zudem mehr Zeit für die Vorproduktion ein: Die Musiker tauschten in der NEW HEAVEN-Kompositionsphase ständig neue Versionen der Songs aus und überarbeiteten sie immer und immer wieder. Nicht zuletzt ein großer Vorteil für Sänger Mike Paparo. „Mike nutzte die Vorproduktion, um mit verschiedenen Gesangskonzepten zu experimentieren – sowohl textlich als auch stilistisch", sagt Trey. „Er trat weit aus seiner Komfortzone heraus, um das volle Potenzial der neuen Stücke zu entfalten. Mike ist ohnehin seit jeher darauf erpicht, sich stimmlich zu verbessern. Er beherrscht die verschiedenen Tonlagen des Death- und Black Metal so gut wie oder sogar besser als jeder andere in der Branche – das ist sein Brot-und-Butter-Geschäft." Inter Arma beschreiben NEW HEAVEN als „überzeugendes Zeugnis der Beharrlichkeit", geben sich aber nicht der naiven Illusion hin, Beharrlichkeit führe als Allheilmittel in eine rosige Zukunft. Vielmehr beschäftigt sich die Band auf ihrem – das 2020 erschienene Album GARBERS DAY REVISITED mit Interpretationen von Songs solch unterschiedlicher Künstler wie Nine Inch Nails, Neil Young, Cro-Mags, Venom, Prince oder Hüsker Dü nicht mitgerechnet – fünften Langspieler unter anderem mit Themen wie Sucht, sozialer Apathie und Völkermord. „In 'The Children The Bombs Overlooked' schlüpft Mike beispielsweise in die Rolle einer ihm bekannten Person, die als Kind die Schrecken des Krieges am eigenen Leib erfahren musste", verrät Trey abschließend. „Überhaupt singt er sich auf der Platte eine Menge Scheiße von der Seele." Gut so. Zumal Inter Arma dank ihrer intensiven Darbietung auch der Hörerschaft die Möglichkeit geben, dem Weltschmerz kurzzeitig zu entfliehen.

DOMINIK WINTER

Foto: J. Livingston (PR)

Gewaltiges Beben

Glaubt man KARSTEN „JAGGER" JÄGER (M.), steht DISBELIEFs neues Album KILLING KARMA unter keinem schlechten Stern, sondern vielmehr unter einem besonderen. Auf jeden Fall zementiert es das Ende einer Ära.

Etwas zynisch wirkt es schon: Eigentlich bestand der Eindruck, bei der deutschen Death Metal-Institution Disbelief sei (spätestens mit der Hinzunahme von Schlagzeuger Timo Claas 2021) endlich personelle Stabilität eingekehrt. Doch vier Jahre nach THE GROUND COLLAPSES bricht Karsten „Jagger" Jäger der sprichwörtliche Boden unter den Füßen weg. Beim ersten Interview zum neuen Album ist der Band-Gründer noch etwas von der Rolle. „Ich musste mich von einem Gitarristen trennen", überrascht er zuerst. „David Renner war zehn Jahre lang in der Band, doch es kam keine Verbindung auf; es war wie eine Art Mauer. Er hat es nicht gepackt, mir auf Augenhöhe zu begegnen, dafür kann ich verschiedene Beispiele nennen. Dazu kam, und das war der größte Punkt, dass er keine Zeit hatte, sich in die Band zu involvieren, vor allem beim Songwriting. Niemand hat mehr Zeit, alles soll nur noch von zu Hause aus geschehen! Das Ganze schwelte bei mir länger im Kopf. Ich habe aber Rücksicht auf meinen Hauptkomponisten und langjährigen Band-Kollegen Joe (Bassist Jochen Trunk – Anm.d.A.) genommen, der gerade private Probleme durchmacht." Infolge dieser sowie aufgrund unterschiedlicher Meinungen über die Trennung von Renner und letztlich auch die Zukunft der Band nahm plötzlich auch Trunk seinen Hut: „Vor einigen Tagen haben Joe und ich unsere Disbelief GbR aufgelöst. Da sich unser Gitarrist Pack eine Zukunft ohne Hauptkomponist Joe nicht vorstellen konnte, hat auch er die Band verlassen. Ich stand mit Timo alleine da und befürchtete, dass er auch noch aussteigt. Doch er unterstützt meine Sicht und bleibt dabei – meinen Galeerentreiber habe ich nicht verloren!" Dennoch ein echter Dämpfer für den Boss, dem einer der einstigen Kollegen vorwarf, wie ein Diktator zu agieren. Die Frage, ob dies das Ende von Disbelief bedeute, verneint Jäger: Trunk will ihm nach der Trennung keine Steine in den Weg legen, und für Videodreh wie Konzerte hat er bereits Session-Musiker rekrutiert. „Es ging fast zu schnell: Innerhalb von zwei Tagen hatte ich eine Truppe dafür zusammen", freut sich der Vokalist über Unterstützung aus den Häusern Discreation, Corrosive und Morgoth. „Beide Gitarristen sind dazu fähig, Songs zu schreiben. Ich tendiere zu etwas, will aber die Konzerte im April und Mai abwarten. Die nächste Show danach steigt beim Summer Breeze. Wer weiß, was noch alles dazwischenkommt, doch bis dahin habe ich mich entschieden. Ich weiß gerade nicht, wie ich all das kanalisieren soll. Trotzdem war ich nie pessimistisch. Ich bin Optimist und habe vor nichts Angst!"

Todeswucht mit Abwechslung

Trotz aller personeller Verwirrung ist KILLING KARMA – noch eingespielt von der alten Besetzung – ein bärenstarkes Album geworden, auf dem bitterböser Death Metal auf ausgefeilte Gitarrenarbeit, Sludge-Einflechtungen und atmosphärische Details prallt. Für einen neuen Klang wechselten Disbelief Studio wie Produzent: „Wir wollten mehr in Richtung Crust und Death Metal gehen. Dafür suchten wir uns das Kohlekeller Studio aus, das für härtere Kaliber wie Benighted oder Necrotted steht. Wir begannen mit 'This Last Order', das noch auf THE GROUND COLLAPSES hätte stehen können. Bei den anderen Songs versuchten wir, viel Abwechslung einzubringen – alle Erfahrungswerte, die wir auf zwölf Studioalben gesammelt haben. Alle Songs stammen von Joe, bis auf 'Fragile Aeon': Das ist ein Überbleibsel aus der Zeit mit Wolfgang Rothbauer (2010-2013 – Anm.d.A.). Joe schüttelte eine Aufnahme aus dem Ärmel und meinte, das könnten wir als CD-Bonustrack nehmen."

> „Ich bin Optimist und habe vor nichts Angst!"
> Karsten „Jagger" Jäger

Neben dem mit direkter Wucht mitreißenden Gesamtklang und unter die Haut gehenden Einspielern wie Kirchenglocken, Flüstern, Regen und Alarmsirene fallen auf KILLING KARMA auch zwei fremde Stimmen auf. Disbe-

Fotos: A. Jusseit (PR)

lief setzen in 'Reborn', 'The Scream That Slowly Disappeared', 'Flash Of Inspiration' sowie einem Bonustrack auf die Gastsänger Michelle Darkness (End Of Green) und Joschi Baschin (Undertow). „Unsere ersten Begegnungen gehen auf Abtsgmünd zu Summer Breeze-Zeiten zurück, als wir dort regelmäßig spielten. Ich verstand mich auf Anhieb mit Michelle; wir ticken gleich und freuen uns immer, wenn wir uns sehen. Dasselbe gilt für Joschi", erklärt Jagger, der beide Kollegen bewundert. „Mit Michelle Darkness haben wir öfter gespielt, er hatte sich aber nie richtig mit Disbelief beschäftigt und bereute das. Heute ist er großer Fan, wir machen auch einen Song zusammen. So hat man Michelle noch nie gehört! Er wurde durch mein Geschrei ein bisschen inspiriert …"

Umgekehrt hegen Disbelief ein Faible für die Engländer Killing Joke und covern sie auf KILLING KARMA nach 'Love Like Blood' und 'Democracy' bereits zum dritten Mal. Als besonders stimmungsvoller Bonustrack ist diesmal 'Millennium' zu hören. „Es reicht jetzt dann, aber das sind meine drei Lieblingslieder von Killing Joke. 'Love Like Blood' hatte mich durch den Videoclip bei MTV zu dieser Band geführt. Mir gefiel sofort ihre Art Musik, der Punk darin. Die rotzige Produktion finde ich manchmal ein bisschen schade, aber das ist eben ihr spezieller Sound. Und natürlich ein wahnsinniger Sänger!", schwärmt Jagger, und erinnert an die eigenen Anfänge im Punk. Da Kollege Trunk seine Begeisterung teilt, liefen Killing Joke oft im Band-Bus. „Wenn man einen Song covert, den man liebt, ist das ein Selbstläufer, weil er in einem drin ist. An 'Millennium' haben sich viele versucht und sind jämmerlich gescheitert, selbst die Version von Fear Factory klingt öde. Ich habe mir sogar Gedanken darüber gemacht, wie Killing Joke Synthesizer einsetzen – sie sind bis auf Ausnahmen da, aber kaum hörbar. Ich habe sie präsenter dargestellt. Michelle Darkness bringt als Gastsänger eine schöne Farbe ein."

Musik als Medizin

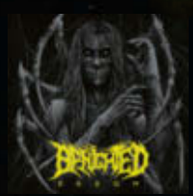
Wo KILLING KARMA musikalisch über Genre-Standards hinausgeht, versucht Jäger auch lyrisch, typische Death Metal-Themen mit eigenen Ansätzen zu versehen. Er beschreibt das Werk als „Kriegserklärung gegen Verzweiflung, Trauer und Hilflosigkeit" sowie als „Reise durch die menschliche Seele, die unter der Last des Lebens zusammenzubrechen droht". Harter Tobak – in unterschiedlicher Hinsicht: So wurde das Lied 'Flash Of Inspiration', in dem man den Ruf „Don Ron" hört, von einem Todesfall im Umfeld inspiriert. „Mit einigen Spezial-Fans halte ich privat Kontakt. Einem von ihnen, Marco aus Berlin, versprach ich als Trost nach dem Tod seines Bruders, ihm diesen in einem Song sehr nahezubringen." Zu 'A Leap In The Dark', einem der eindringlichsten Stücke, drehte die Band (in neuer Besetzung) ein Video. Im Text widmet sich Jagger, angestachelt von einer Fernsehsendung über Kriminalfälle, einer Kindesentführung mit tödlichem Ausgang und deren Folgen. „Es geht mir nicht um Mord, die Tat an sich oder Splatter, sondern um die Sicht der Angehörigen. Dieser Fall legte ein ganzes Dorf lahm, weil sich alle gegenseitig kannten und es das Leben aller veränderte. Keiner fühlte sich mehr sicher, alle hatten Angst um ihre Kinder, und die Angehörigen gingen daran kaputt. Im Video versuchen wir mit viel Pietät, das Thema darzustellen."

In vielen Texten der Platte formuliert der Mann mit der apokalyptischen Stimme seine Gedanken über aktuell Relevantes, in 'Inhuman Whore' etwa über Krieg und den Tod der Wahrheit. Wer heute von klein auf ein unbeschadetes Leben führen könne, zähle zu den glücklichen Ausnahmen, sinniert er. „Es gibt so viele Menschen, denen in der Kindheit etwas widerfahren ist und ein Knacks im Kopf bleibt, die sich im Leben betäuben durch Gewalt gegen sich selbst, Alkohol, Sexsucht und so fort. Dabei ist der Sinn des Lebens nicht mehr, als am Ende sagen zu können: Ich bin mit Ruhe im Kopf reingegangen, habe vielleicht mal geschrien, aber am Ende ist in meinem Kopf immer noch Ruhe. Wer das behaupten kann, gehört zu einer wirklich kleinen Menge. Ich lebe nach dem Motto: I will never die." Befragt nach der Gesamtbotschaft von KILLING KARMA, resümiert das Szeneorgan sein Anliegen klar und deutlich: „Wenn Musik als Medizin wirkt und wir mit der Kraft, die wir hineinstecken, etwas Gutes bewirken können, und sei es nur für einen einzigen Menschen, würde mir das schon reichen; wenn wir jemandem dadurch sein schlechtes Karma rauben, er davor verschont wird. Es gibt nicht nur gutes Karma, sondern auch schlechtes; Leute, die selbst Schlimmes im Kopf haben, werden davon angelockt. Wenn kein Umschalten erfolgt, bleibt ein Arschloch sein Leben lang ein Arschloch. Das kann man solchen Leuten ruhig mal ins Gesicht sagen." (H)

KATRIN RIEDL

Anzeige

Endogene Entomophobie



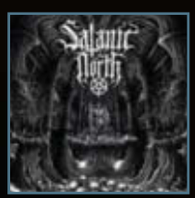
Ein Jubiläum ist zum Jubeln da! Die Sound-Extremisten BENIGHTED lassen mit dem kryptisch betitelten EKBOM bereits die zehnte Sahnetorte im Gesicht ihrer geneigten Hörerschaft explodieren. Dass ein Album der Franzosen grundsätzlich nicht zwingend Party-Stimmung versprüht, erklärt Sänger JULIEN TRUCHAN (l.).

Es ist Anfang März und arschkalt draußen. Der wie immer bestens gelaunte Julien Truchan trägt zum Interview einen Weihnachtspullover von Aborted. Eine ähnlich festliche Stimmung mag das neue Album EKBOM verbreiten, denn Benighted sind sich nicht nur treu geblieben, sondern haben weiter an Details gefeilt, wie der Sänger berichtet: „Wir haben natürlich das Rückgrat von Benighted behalten, aber uns mit unserem Produzenten Kohle, mit dem wir ein eingespieltes Team sind, dafür entschieden, den Sound klarer herauszuarbeiten. Insbesondere die Gitarren bieten viele Details, die wir hörbar machen wollten. Kohle weiß genau, wie wir klingen müssen, also ging es darum, den Sound massiv, aber klar zu gestalten. Wir klingen etwas moderner und wollen, dass sich der Sound von Album zu Album weiterentwickelt. Der Bass klingt etwas sauberer, ebenso die Drums, sodass alle Details hörbar werden. Und Gott weiß, dass Kevin Paradis eine Menge Details in seine Schlagzeugtechnik einbaut." Dass diese Detailversessenheit dem Sound von Benighted zugutekommt, erfährt der geneigte Hörer schon beim vorab vorgestellten Song 'Scars'. „Der Song ist eine gute Mischung aus Death Metal, Black Metal und Grindcore. Wir lieben die Intensität des Songs und er ist ein gutes Beispiel dafür, wie wir ein bisschen anders an das Thema Samples herangehen wollten, bei dem atmosphärischen Part mit den Keyboards. Wir haben diesen Achtziger-Horrorfilm-Sound, der mich an den Film 'Maniac' erinnert, ein paarmal verwendet, um das Album wie einen Horrorfilm klingen zu lassen", erzählt Julien, der auf der gemeinsamen Tournee mit Archspire deren Sänger Oli Peters nach ein paar Kaltgetränken für einen Gastbeitrag beim Song 'Nothing Left To Fear' verpflichten konnte. „Der schnellste Song, den wir je gemacht haben. Archspire haben Songs mit 400 bpm, und als Oli einwilligte, fiel mir auf, dass wir keinen Song für ihn hatten. Schöne Scheiße! Mein Gitarrist nahm das als Herausforderung und schrieb einen Song mit 402 bpm", lacht der Sänger.

EKBOM ist wieder ein Konzeptalbum, das sich nicht einem bisher unbekannten Dämon widmet, sondern einer relativ seltenen psychischen Störung. „Das Ekbom-Syndrom ist ein halluzinatorischer Prozess, bei dem der Patient unter Dermatozoenwahn leidet. Es ist eine seltene Störung, die häufiger bei Frauen auftritt. Ich habe dies in der Story mit schizophrenen Symptomen vermischt, die auf das Trauma zurückgehen, das die Protagonistin erlitt, als sie sich jahrelang um ihre an Krebs sterbende Mutter kümmerte. Da dies während ihrer Teenager-Zeit passierte, fiel es ihr schwer, eine eigene Identität herauszubilden. Sie war eins mit ihrer Mutter und davon überzeugt, dass der Feind in ihr selbst sei und ihr Körper beginnen würde, sich selbst zu zerstören, indem er sich von innen heraus auffrisst. Sie entwickelt das Ekbom-Syndrom, und ich wählte den Namen als Albumtitel, weil er so rätselhaft klingt. Kaum jemand hat zuvor von Ekbom gehört, insofern finde ich es cool, einen so mysteriösen, aber dennoch eingängigen Titel zu haben. Es geht darum, wie sich eine Person so dermaßen vor etwas fürchten kann, dass sich ihr Verstand von der Realität abkoppelt. Hier ist der eigene Körper der große Betrüger, der einen sterben lassen kann, selbst wenn man wie aus dem Lehrbuch lebt", erklärt Julien, um dann weitere Details preiszugeben: „Das Mädchen hat sich so sehr um seine Mutter gekümmert, dass es sich darüber selbst vergessen hat. Als sie 18 Jahre alt und ihre Mutter gerade gestorben ist, wird sie krank und entwickelt Wahnvorstellungen, weil ihr Verstand nicht darauf vorbereitet ist, allein zu leben. In jedem Raum, den sie betritt, sieht sie einen dunklen Mann, der an einen Dämon erinnert. Aber sie fürchtet sich nicht vor ihm, da er nicht feindlich auf sie wirkt. Er lächelt, wenn sie sich selbst schneidet, um die Insekten zu entfernen, die sie unter ihrer Haut vermutet. Sie ist an seine Präsenz gewöhnt. Da sie nicht allein sein will, schützt ihr Verstand sie so vor Einsamkeit, auch wenn der Dämon eigentlich ein Abbild ihrer Krankheit ist, was sich auch auf dem Cover des Albums zeigt. Es ist eine massive Psychose." Mit denen kennt sich der live als barfüßiger Bärbeiß über die Bühne tobende Shouter sehr gut aus. Zum Glück nur beruflich, da er 13 Jahre lang in einer psychiatrischen Ambulanz arbeitete. Seit 2015 arbeitet Julien nun in der Tagespflege, wo es etwas weniger wild zugeht, da es dort seltener um Gewalt und Drogenprobleme geht. „Für mich ist es wichtig, eine Balance zu finden, wie ich aus all den negativen Energien, die ich während meiner Arbeit erlebe, etwas Positives machen kann – zum Beispiel Texte schreiben, Konzerte spielen oder Sport treiben. Das ist gut für meine mentale Gesundheit", lacht Julien ob des erfolgreich erlebten Katharsiseffekts, der ihn seine Arbeit bis heute lieben lässt.

THOMAS STRATER

Anachronistische Schwarzmalerei



Ohne den Willen, klassischen Black Metal revolutionieren zu wollen, dafür aber mit leidenschaftlicher Hingabe für das Genre versuchen SATANIC NORTH mit ihrem Band-betitelten Debütalbum, den Geist der Neunziger aufleben zu lassen. Dabei geht es dem von anderen Gruppen bekannten Bassisten PETRI LINDROOS (r.) vor allem um eines: sich so fest wie möglich an die finstere Essenz zu klammern.

Viele Band-Geschichten haben ihren Anfang in einer Bar. In dieser Hinsicht bilden Satanic North keine Ausnahme. Als sich Petri Lindroos (unter dem Pseudonym IIT Caprae) mit Von Occult (Gesang), Skomorokh (Gitarre) und Abyssir (Schlagzeug) an einem Winterabend auf einen Drink traf, hatten die vier bereits seit Längerem über die Gründung einer Black Metal-Band fantasiert. Während sie tranken und ihre Köpfe zusammensteckten, schepperte im Hintergrund die damals aktuelle Immortal-Single 'Northern Chaos Gods' (NORTHERN CHAOS GODS, 2018) aus den Boxen. Und vermutlich war das der Funke, den Satanic North benötigten, um ihr Vorhaben zu entzünden. „Der Name war schnell beschlossene Sache", entsinnt sich der Musiker an das schicksalshafte Treffen. „Es hat für mich keine Rolle gespielt, welches Instrument ich in dieser Band spielen sollte. Ich wollte einfach nur dabei sein." Reibungslos lief der Start allerdings nicht. Zwar erschien mit FOUR DEMONS (2022) ein erstes Demo, doch bis zu dem nun erscheinenden Debütalbum SATANIC NORTH ließ sich die Band reichlich Zeit. „Satanic North ist für keinen von uns das Hauptprojekt", erklärt Petri, der zudem bei Ensiferum als Sänger und Gitarrist sowie seit 2023 als feste Stimme bei Warmen fungiert. „Daneben hat jeder von uns noch andere Verpflichtungen." Mit Satanic North wollen Petri und Co. den Größen nacheifern, durch die sie einst selbst in Kontakt zum Genre kamen. „Zuerst habe ich vermutlich frühe Darkthrone- oder Immortal-Sachen gehört", grübelt der Bassist über seine Black Metal-Sozialisation. „Von dort aus ging es weiter bis zu ENTHRONED DARKNESS TRIUMPHANT (1997 – Anm.d.A.), das bekanntlich die komplette Szene aus den Angeln hob." Für jemanden, der der klassischen Spielart anhängt, ist ein derartiges Bekenntnis ungewöhnlich. Und obwohl bei Satanic North in keiner Weise die symphonischen Elemente Dimmu Borgirs durchschlagen, scheint doch zumindest deren vergleichsweise glattgebügelter Klang einen Einfluss auf die Band gehabt zu haben: Die frostigen Winde Immortals treffen auf Bombastproduktion. Was auf den ersten Blick gegenläufig wirkt, entpuppt sich als gelungene Kombination.

Ähnlich wie mit ihrem Band-Namen verfolgen Satanic North auch im Hinblick auf ihre Song-Texte eine klassikertreue Herangehensweise, denn sie veröffentlichen ihre Lyrics nicht. „Mit SATANIC NORTH bleiben wir in dieser Hinsicht dem Geist der Neunziger treu", gluckst Petri, und schmettert damit jegliche Diskussionen über Texte ab. Was zählt, sei die Atmosphäre, die sie heraufbeschwören. Und bei Genre-Kennern werden bei Titeln wie 'War', 'Hatred And Blasphemy' oder 'Behind The Inverted Cross' sicher unmittelbar einschlägige Assoziationen geweckt. Im Hinblick auf den aktuellen Trend machen Satanic North allerdings einen Schritt zurück. Statt auf ausufernde Epen setzen sie auf kompakte Dreiminüter, die sich „wie eine Axt im Schädel" anfühlen sollen, wie Petri betont: eine Mischung aus klassischem Black Metal und moderner Produktion. Einzig die Tatsache, dass alle beteiligten Musiker in andere Projekte eingespannt sind, könnte Satanic North ausbremsen – jedenfalls dann, wenn es um zukünftige Liveshows geht. „Natürlich sagt man immer, dass man sich um all seine Bands gleichermaßen kümmert. In der Praxis ist das aber schlichtweg nicht möglich. Satanic North ist für uns alle ein Nebenprojekt und genießt deshalb nicht höchste Priorität." Doch sollte ihnen die Möglichkeit einer Tournee offenbart werden, würden sie diese wahrnehmen, sagt Petri, möglicherweise sogar im Schlepptau von Ensiferum oder Warmen. „Darüber habe ich bisher noch nicht nachgedacht. Aber natürlich wäre das eine Option." Und vermutlich ist es angesichts potenzieller Terminüberschneidungen auch die einfachste Lösung, um Satanic North auf die Bühne zu bringen.

TOM LUBOWSKI

Gewogen und für zu leicht befunden

War das noch Metal, das Ende des letzten BLAZE OF PERDITION-Albums mit dem Fields Of The Nephilim-Cover? Der Sänger der polnischen Black-Metaller, PAWEŁ „SONNEILLON" MARZEC (2.v.r.), sagt nein – und erklärt, warum mit dem neuen Album UPHARSIN die alte schwarze Heaviness zurückgekehrt ist.

Vier Jahre ist es jetzt her, dass die Polen auf THE HARROWING OF HEARTS ihre Hand an Gothic Rock legten und versuchten, ihr musikalisches Spektrum zu erweitern. Seitdem hat sich eine Menge getan: eine Pandemie, aber die hat recht wenig konkreten Einfluss, und ein Projekt namens Mānbryne (mit gleich zwei Alben in den letzten Jahren), bei dem Paweł ebenfalls das Mikro bemannt und mittlerweile fast die gesamte Blaze Of Perdition-Crew involviert ist. Deren Metier: Black Metal mit polnischen Texten– also genau das, was wir jetzt auf UPHARSIN finden. Und das ist natürlich kein Zufall: „Vor allem die Tatsache, dass auf dem neuen Album alle Texte auf Polnisch sind, ist klar meinen Erfahrungen mit Mānbryne geschuldet. In meiner Muttersprache zu singen, gibt mir einen enormen emotionalen Boost. Ich kann mich einfach besser ausdrücken – auch wenn das heißt, dass mich ein Großteil der Hörer nicht mehr direkt verstehen kann. Das nehme ich in Kauf. Und ich finde auch, dass es in seiner Fremdheit eine eigene, gute Ästhetik hat, im Gegensatz zum allgegenwärtigen Englisch." Die deutliche Kurskorrektur nach THE HARROWING OF HEARTS ist insgesamt das Ergebnis einer kollektiven Nabelschau: „Es war ein Album, das uns damals repräsentierte. Aber mit den Projekten, denen wir uns danach widmeten – neben Mānbryne noch Piołun unseres Gitarristen Łukasz Barański –, wurde klar, dass wir uns alle beim reinen Black Metal am wohlsten fühlen. Es geht dabei nicht um konservatives Denken, es ist einfach das natürlichste Medium für uns. Die Gothic Rock-Elemente waren gut für ein einmaliges Abenteuer, aber nichts, was wir wiederholen wollten. UPHARSIN ist ehrlich und zeigt uns, wie wir wirklich sind." Der konzeptionelle Akt stand ganz am Anfang, er war die Zurückweisung des experimentelleren Ansatzes des Vorgängers. Alles danach war purer Instinkt, so Paweł: „Wir kamen aus einer Periode der Inaktivität von Blaze Of Perdition, widmeten uns unseren Projekten. Dazu erkrankte unser damaliger Schlagzeuger Michał leider an Krebs, sodass wir unseren vorherigen Drummer zurückholten – und Krzysztof lebt ausschließlich für Black Metal." Zuletzt noch eine weitere Motivation, die von Mānbryne ausgeht: Sie betrifft ganz speziell Paweł, der seit einem schlimmen Busunfall auf einer Blaze Of Perdition-Tournee im Jahr 2013, bei dem Gitarrist Wojciech Janus ums Leben kam, im Rollstuhl sitzt: „Es gibt eine gute Nachfrage nach einzelnen Mānbryne-Live-Auftritten. Bei den letzten Blaze Of Perdition-Tourneen habe ich mich vertreten lassen, weil ich es mir nicht zutraute. Aber die letzten Gigs haben mir gezeigt, dass es trotz meiner Einschränkungen doch ganz gut funktioniert, auch weil sich mein Zustand in den letzten Jahren langsam verbessert hat. Wir werden sehen, was sich bei Blaze Of Perdition umsetzen lässt, denn natürlich erhöht sich der Aufwand, da ich zusätzliche Betreuung brauche."

In der Phase vor THE HARROWING OF HEARTS standen zwei Alben, auf denen Paweł sehr persönlich wurde: „NEAR DEATH REVELATIONS und CONSCIOUS DARKNESS waren meine Katharsis nach dem Unfall. Seitdem vermeide ich jedoch alle persönlichen Bezüge." UPHARSIN bezieht sich auf das biblische Menetekel – also jene von unsichtbarer Hand geschriebenen Worte Gottes zur Warnung an den babylonischen König Belsazar auf dessen Gastmahl, als dieser sich über den Herrn stellte. Es besteht eigentlich aus vier Worten: „ופרסין מנא מנא" – „Mene Mene Tekel Upharsin", grob übersetzt „gezählt, gewogen, geteilt". Dieses Motiv steht im Mittelpunkt von Pawełs Texten, bezogen auf die Menschheit an sich. „Es ist ein Album über Konflikt, über Krieg, über alles, was in uns Menschen brodelt, und wenn es nach außen dringt, zu Gewalt führt. Wir alle tragen Dämonen in uns, wir müssen sie verstehen und im Zaum halten. Wenn das nicht gelingt, dringen sie hinaus in die Welt, und dann sehen wir alle, was so schrecklich ist an der Menschheit – all die sinnlose Gewalt, zu der wir fähig sind." Paweł sieht sich dabei nicht nur als Beobachter, sondern auch Richter: „Das Album hat einen apokalyptischen Unterton. Wir stehen an einem Punkt, der keine Rückkehr mehr zuzulassen scheint. Aber die biblischen Bilder sind mir nur willkommene Metaphern, ich glaube nicht an Gott, an Religionen, an diesen ganzen Mist. Unsere Sünden sind die Dinge, die wir zulassen, und die uns am Ende vernichten werden – der Mensch lernt nie aus seinen Fehlern, schau nur nach Gaza und in die Ukraine."

ROBERT MÜLLER

Foto: J. Kaminska (PR)

FOLTERKAMMER

Peitschenpoesie

FOLTERKAMMER spalten mit ihrer Mischung aus Black Metal, Oper und provokanten Texten die Geister. Sängerin ANDROMEDA ANARCHIA nimmt das mit Humor, doch in den Hintergründen des zweiten Albums WEIBERMACHT finden sich auch ernste Themen.

In der Kunst bezeichnet das Sujet „Weibermacht" seit Jahrhunderten den Triumph einer listigen Frau über einen liebestollen Mann. Im Jahr 2024 ist WEIBERMACHT das provokante Zweitwerk der schweizerisch-amerikanischen Gruppe Folterkammer. Einst ein „Riesenexperiment", wie Sängerin Andromeda Anarchia beschreibt, verbindet die Band Black Metal mit Belcanto-Gesang. Das passt: „Außenstehende denken oft, Oper sei schön – aber das stimmt gar nicht. Oper ist blutrünstig. In der Oper muss einer sterben, damit der andere schreien kann", sagt sie, die das Opernfach studiert hat, und hebt Richard Strauss' 'Elektra' und Gaetano Donizettis 'Lucia di Lammermoor' hervor. „Oper und Metal sind beide wahnsinnig intensiv und ‚larger than life'." Als dramatischer Koloratursopran, der auch growlen kann, will sie nun Wucht und Geschichten zusammenbringen. Dazu passt ein weiterer Aspekt von Folterkammer: die deutschen Texte. „Deutsch ist eine poetische Sprache", sagt Andromeda. „Ich denke, es gibt eine Metaebene, die man wahrnimmt, auch wenn man die Wörter nicht versteht." Die Idee, auf Deutsch zu singen, stammt nämlich nicht von der Schweizerin, sondern aus dem Hause Imperial Triumphant: Ihr Band-Kollege Zachary Ezrin spielt auch bei den New Yorker Avantgardisten und hegt eine Vorliebe für Andromedas Muttersprache. Da jedoch sonst niemand bei Folterkammer Deutsch spricht, hat sie bei den Lyrics freie Hand: „Ich könnte auch über die Teletubbies schreiben oder die Schlümpfe, das würde keiner merken", scherzt sie. Allerdings schreibt sie präferiert über starke Frauen. „Auf dem Debüt (DIE LEDERPREDIGT, 2020 – Anm.d.A.) ging es um eine boshafte Göttin, den Antityp der Maria. Auf dem nächsten Album sollte es ein anderer Typ sein", blickt Andromeda zurück. Sie las viel, fand Inspiration in der Opernsängerin und Schwertkämpferin Julie d'Aubigny ('Herrin der Schwerter') und der mittelhochdeutschen Erzählung 'Aristoteles und Phyllis' ('Die Unterwerfung' – dieses spielt textlich auch mit Margot Hielschers 'Frauen sind keine Engel'). Verknüpfendes Element sind Bilder aus dem BDSM. „Das hat mich ergriffen, ich wollte es verstehen", so die Sängerin. Um respektvoll mit dem Thema umzugehen, damit aber auch kokettieren zu können, schaute sie Dokumentationen und Pornos und nahm Unterricht bei einer Domina: „Wenn man eine große Stimme hat, kann man nicht das kleine Mäuschen spielen. Ich muss etwas darstellen, das diese Wucht spiegelt. Eine Domina hat genau diese Überlegenheit." Nicht missverstanden werden darf dabei die sexuelle Komponente.

In den Vordergrund gehört stattdessen – neben dem Motiv „Weibermacht" – der Humor: „Ich mag alles, was frech ist. Folterkammer haben stets ein satirisch-komödiantisches Augenzwinkern. Es ist pompös, aber auch trashig. Kunst lebt von Kontrasten", so die Frontfrau. Musik soll eine Plattform für Brückenbau sein: Andromeda hat Spaß an den Gesprächen, die aus den Fragezeichen entstehen, die ihre Band aufwirft. Das Konzept dieser ist nicht festgefahren („Die krasseste Folterkammer, die wir haben, ist unser Gehirn" – die Themen der Texte können in diesem Rahmen also jederzeit angeglichen werden), doch aktuell kann sie über WEIBERMACHT auf Themen aufmerksam machen, die ihr wichtig sind: Femizide, Lohngefälle, Ungerechtigkeit. „Ist doch krass, dass das heutzutage noch so provoziert. Manchmal habe ich das Gefühl, Feminismus ist der zeitgenössische Satanismus", sagt sie. „Aber warum sollten Frauen nicht darüber reden? Weil es für Männer unbequem ist?" (H)

ANNIKA EICHSTÄDT

Foto: A. Krauss (PR)

Tabula Rasa

Es wird unausweichlich immer wärmer und heller da draußen, aber bevor der Sommer wieder endgültig zu frivoler Festival-Schunkelmucke reüssiert, ist genug Zeit, noch einem Haufen pechschwarzer, knackig kalter Black Metal-Veröffentlichungen der letzten Tage, Wochen und Monate angemessen zu huldigen.

Pünktlich drei Jahre nach dem letzten Album melden sich Norwegens Bewahrer der reinen Black Metal-Lehre, **Misotheist**, zurück: VESSELS BY WHICH THE DEVIL IS MADE FLESH (Terratur Possessions) verfeinert ihre Kunst der langen Riff-Prozessionen weiter, spielt mit komplexem Melodieaufbau und erinnert im Titel-Song äußerst positiv an Urfaust.

Sehr angenehm auch die Rückkehr von **Acathexis**, einem seit sechs Jahren pausierenden Projekt des omnipräsenten Déhà zusammen mit Jacob Buczarski (Mare Cognitum) und dem argentinischen Sänger Dani Tee. Letzterer drückt den ebenfalls länglichen Songs von IMMERSE (Amor Fati) seinen Stempel auf mit variablem, emotional wuchtigem Stimmbandterror. Ebenfalls emotional dicht und aus Südamerika (Venezuela, jetzt Chile): Selbst mit DESPONDENCY CHORD PROGRESSIONS (Debemur Morti) – furioser Stoff mit allerlei Post Metal-Manierismen.

Pestilential Shadows

Da, wo jetzt gerade Winter wird, schwingen **Pestilential Shadows** den DEVIL'S HAMMER (Northern Silence). Das siebte Album der Australier bietet wenig Überraschungen, und das ist in diesem Fall gut, denn ihr fatalistisch-erhabener Sound bleibt den Riffs und minimalistisch-mitreißenden Melodiebögen treu. Wenn es etwas mehr Gemörtel sein soll: Neuseelands **Heresiarch** schieben auf EDIFICE (Iron Bonehead) rostigen Death Metal-Strukturen die stachelbewehrte Black Metal-Faust in den Allerwertesten. Geht für War Metal-Verhältnisse aber sauber und strukturiert zur Sache ...

Zwei schon recht altgediente heimische Namen legen mächtig nach: Die Riff-Schürfer **Dauþuz** widmen sich auf URANIUM (Amor Fati) besonders explosivem Stoff und laden ihre tendenziell länger werdenden Songs mit eleganter Epik auf. **Halphas** bleiben Wächter der Black Metal-Orthodoxie, ohne dabei in Mimikry zu verfallen. SERMONS OF THE BLACK FLAME (Folter) ist immer solide und dann, wenn sie all-in gehen ('The Architect's Eye', etwa), groß.

Corpus Diavolis

Zuletzt der obligatorische Blick nach Frankreich, wo das Spektrum des Black Metal an allen Ecken und Enden in Flammen steht. **Etoile Filante** folgen dem Space Black Metal-Standardmodell, MARE TRANQUILLITATIS (Northern Silence) klingt wie eine Mischung aus Jean-Michel Jarre und alten Dimmu Borgir mit seltsamem Laser-Schlachtenlärm on top. **Griffon** lassen auf DE REPUBLICA (Les Acteurs de l'Ombre) Mittelalter-Charme und revolutionären Furor anachronistisch durchdrehen, während **Corpus Diavolis** auf ELIXIRIA EKSTASIS (ebenfalls Les Acteurs de l'Ombre) zu einer esoterischen Sex-Orgie laden – Songs wie 'Menstruum Congressus' sind irgendwie Realsatire, aber nicht frei von hymnischer Grandezza. (H)

ROBERT MÜLLER

ALBUM DES MONATS

Platz 1 — THE VISION BLEAK

Weird Tales

Dark Metal

PROPHECY/SOULFOOD (1 SONG / VÖ: 12.4.)

5,5

Nomen est omen? Das letzte Album des deutschen Dark Metal-Duos The Vision Bleak heißt THE UNKNOWN und liegt schon fast acht Jahre zurück. Mit ihrem siebten Werk begeben sich der hier hauptsächlich federführende Markus „Schwadorf" Stock und sein singender wie trommelnder Kamerad Tobias „Konstanz" Schönemann in der Tat weiter ins Ungewisse – allerdings weniger (als noch beim Vorgänger) musikalisch, sondern vielmehr in Bezug auf Machart und thematischen Hintergrund: WEIRD TALES wurde vom gleichnamigen Pulp-Magazin und dessen erzählerischer Welt inspiriert und kommt als einzelner, über 41 Minuten langer Song daher, der für die einfachere Handhabung in zwölf „Kapitel" unterteilt wurde, aber eigentlich am Stück zu konsumieren ist. Da die Band erfahren genug ist, eine klangliche Reise zu entwerfen und die Hörerschaft mit immer neuen Reizen bei der Stange zu halten, funktioniert dies gut: Mal akzentuieren The Vision Bleak ihren gotisch-doomigen, tief intonierten Dark Metal mit dominantem Klimpern, Streichinstrumenten (eingespielt von Empyriums Aline Deinert) oder Gewitterkulissen, mal grätschen Ausbrüche mit aggressiven Riffs und Growls dazwischen, mal umschmeicheln sanfte Melodien oder verstört unheimliche Gruselstimmung. Dass die selbst erklärten „Horror-Metaller" Meister im Geschichtenerzählen sind und dafür themenunabhängig stets die richtigen Mittel wählen, haben Schwadorf und Konstanz im Lauf ihrer bis dato sechs Alben zählenden Karriere oft bewiesen. Dennoch stellt ein Werk wie das vorliegende Erschaffer wie Publikum vor ganz neue Herausforderungen und zelebriert nicht zuletzt das Album als rundes, wenn auch anachronistisches Hörerlebnis, für das man sich Zeit nehmen und ganz darauf einlassen muss. Bei Literatur käme schließlich auch niemand auf die Idee, eine Seite herauszugreifen und nach wenigen Sekunden beiseitezulegen. Dieser irgendwie romantische Blick auf Musik passt nicht nur perfekt zur Band, sondern kommt offensichtlich auch in der nach wie vor traditionell hörenden, Gesamtkunstwerke wertschätzenden Redaktion gut an. Nach der epischen Ausleitung inklusive gesprochener Worte steht fest: Das Konzept geht auf und The Vision Bleak haben sich einmal mehr selbst herausgefordert – der perfekte Anlass für ihren ersten, längst überfälligen Soundcheck-Sieg.

KATRIN RIEDL

Selten gibt es Alben, die auf die Art fesseln, wie es WEIRD TALES tut. The Vision Bleak bieten eine faszinierende Reise, führen meisterlich durch Schauergeschichten und erschaffen dabei eine Atmosphäre, in der man sich gerne verliert. Dies mag ein Album sein, das man mehrfach hören muss, um es zu verstehen – aber es ist auch ein Werk, das man ab dem ersten Ton mehrfach hören will, um all die wunderlich schönen Nuancen zu erfassen.
Annika Eichstädt (6,5 Punkte)

Mit WEIRD TALES wälzen sich The Vision Bleak in der Tradition des gleichnamigen Pulp-Magazins sowie Werken von H.P. Lovecraft, C.A. Smith und Edgar Allan Poe. Als One-Track-Album ist das angesichts des komplexen Themengemenges ein durchaus ambitioniertes Vorhaben. Aber der Mut wird belohnt und bringt ein gleichermaßen akribisch austariertes wie melancholisches Lehrstück literarischer Horrorikonen hervor.
Tom Lubowski (5,5 Punkte)

The Vision Bleak ziehen ihr ambitioniertes Albumkonzept knallhart durch. Schon das verlangt Respekt! Dass WEIRD TALES trotz des unhandlichen Formats funktioniert, fesselt und Spaß macht, spricht erst recht für seine Qualität und die Musikalität der düsteren Metal-Literaten. Eine Aufteilung in zumindest wenige Einzel-Tracks wäre mir trotzdem lieb gewesen.
Sebastian Kessler (5 Punkte)

The Vision Bleak haben schon oft bewiesen, welch begnadete Künstler und Poeten sie sind, und auch WEIRD TALES steht dem in nichts nach. Besser noch: Sie steigern sich konzeptionell zur Höchstform, schreiben entgegen allen Trends ein Ein-Song-Album mit lyrischem Tiefgang und lassen selbst die Hochmeister der Metal-Kunst, My Dying Bride, diesen Monat hinter sich. Verdient, denn WEIRD TALES verzaubert einem alle Sinne und schafft es wie kein zweites Metal-Album der letzten Zeit, die Fans in seinen Bann zu ziehen.
Petra Schurer (6 Punkte)

DAS ARCHIV REWIND — DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT

◂◂ VOR 5 JAHREN: **MAI 2019**

Amon Amarth BERSERKER (ø = 5,29)

BERSERKER beweist: Amon Amarth können gar kein schlechtes Album machen. In Fan-Kreisen gilt das elfte Werk zwar nicht gerade als beste Platte der Schweden, doch selbst ein verhältnismäßig schwaches Amon Amarth-Album bringt noch starke Songs! Titel wie 'Raven's Flight' oder 'Shield Wall' werden nach wie vor live bejubelt. BERSERKER ließ im Soundcheck zu Recht Grand Magus und Bad Religion hinter sich.

◂◂ VOR 15 JAHREN: **MAI 2009**

Isis WAVERING RADIANT (ø = 4,63)

Abgang mit Paukenschlag: WAVERING RADIANT konnte im Gegensatz zu den Vorgängern überzeugen, sollte allerdings Isis' letztes Album werden. Knapp ein Jahr nach der Veröffentlichung des fünften Albums trennten sich die amerikanischen Post-Metaller. Im gleichen Jahr folgte noch eine Split-EP mit The Melvins, und 2018 spielten sie ein einzelnes Reunion-Konzert – doch grundsätzlich ist es mit Isis vorbei.

◂◂ VOR 20 JAHREN: **MAI 2004**

Killswitch Engage THE END OF HEARTACHE (ø = 4,91)

Es geschieht nicht alle Tage, dass sich ein Metalcore-Album an die Spitze kämpfen kann. THE END OF HEARTACHE ist eines der wichtigsten Werke in der Etablierung des damals noch recht jungen Genres. Für Killswitch Engage war der April übrigens nicht das einzige Mal, dass sie 2004 auf dem METAL HAMMER-Siegertreppchen ganz oben standen: Ihr Drittwerk wurde zusätzlich zum Album des Jahres gekürt.

◂◂ VOR 25 JAHREN: **MAI 1999**

Blind Passengers BASTARD (ø = 4,83)

Für die Berliner ging es von Synthie Pop zu Alternative Metal und schließlich auf den Soundcheck-Thron. Der Genre-Wechsel tat also gut! Dennoch löste sich die Band nach nur einem weiteren Album (NEOSAPIENS im Jahr 2001) auf. Nachfolgend machte Keyboarder und Sänger Nik Page als Blind Passenger alleine weiter. 2020 erschien an dieser Front die aktuellste Single, ansonsten schreibt er für andere Bands.

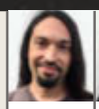
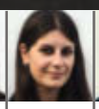
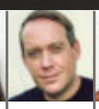
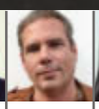
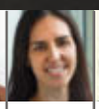
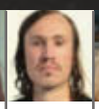
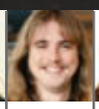
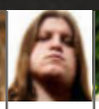
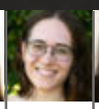
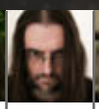
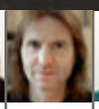
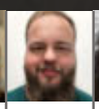
Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter ***www.metal-hammer.de/das-archiv***

Foto: L. Jaszak (PR)

SOUNDCHECK

DIE NOTEN: 7 IDEALFALL 6 GLÜCKSFALL 5 BEIFALL 4 NORMALFALL 3 ZWISCHENFALL 2 REINFALL 1 DURCHFALL

MAI 2024

			Sebastian Kessler	Katrin Riedl	Matthias Weckmann	Frank Thießies	Petra Schurer	Lothar Gerber	Simon Ludwig	Tom Lubowski	Annika Eichstädt	Robert Müller	Matthias Mineur	Florian Krapp	Marc Halupczok
1	**The Vision Bleak** WEIRD TALES	4,88	5	5,5	4	5	6	3,5	4	5,5	6,5	5	4,5	5	4
2	**My Dying Bride** A MORTAL BINDING	4,85	5	5,5	4	4	6	4,5	5	5,5	5,5	5,5	4	4	4,5
3	**Accept** HUMANOID	4,65	5,5	5	4	4	3,5	5	5	5	4,5	3,5	5,5	5	5
	Dool THE SHAPE OF FLUIDITY	4,65	5	5	5	5	5	4,5	4	4,5	4,5	4	4,5	4,5	5
5	**Arð** UNTOUCHED BY FIRE	4,54	5	5	3,5	4,5	5	4	4,5	5	5,5	4,5	4	4	4,5
	Dvne VOIDKIND	4,54	5	5	4	4,5	5	4,5	5	4,5	5	5	4	4,5	3
7	**In Vain** SOLEMN	4,50	5,5	5,5	4	4	4,5	4,5	4	4	6	4	4	4	4,5
8	**Týr** BATTLE BALLADS	4,42	5	5,5	4,5	4	3,5	4	5	5	5	3	4,5	3,5	5
9	**High On Fire** COMETH THE STORM	4,31	4	4	5	4,5	5,5	4	5	3	4,5	4,5	3	5	4
10	**This Ending** CROWNED IN BLOOD	4,27	5	5,5	4	3,5	4,5	4	4	5,5	5,5	4	2	4	4
11	**Darkness** BLOOD ON CANVAS	4,19	4,5	5	3,5	4	3,5	3,5	5	5	4	3	4	4	5,5
12	**Deicide** BANISHED BY SIN	4,12	4,5	5	4,5	3,5	3,5	4	4,5	6	4	3,5	3	2,5	5
13	**Dååth** THE DECEIVERS	4,00	5	4,5	4,5	4	3,5	4	4	3,5	5	3	3	4	4
14	**Blaze Of Perdition** UPHARSIN	3,96	4	4	3	3,5	4,5	3,5	3,5	4,5	4,5	5,5	2,5	4	4,5
15	**Tomorrow's Rain** OVDAN	3,92	5	5	4	3,5	3,5	3,5	3,5	3	5	4,5	2,5	4	4
16	**Riot V** MEAN STREETS	3,88	4,5	4	3,5	4	2	4,5	5	4	3,5	2	5,5	2	6
17	**Crownshift** CROWNSHIFT	3,85	4,5	4	4,5	4	3	4	3	2,5	4	3	5,5	4	4
	Pentagram Chile ETERNAL LIFE OF MADNESS	3,85	4	4,5	3	3	3	3	5	5	4	3,5	3,5	4	4,5
	Sebastian Bach CHILD WITHIN THE MAN	3,85	4	4	6	4	2	3,5	4,5	5	3	2,5	5	2	4,5
	Vulture SENTINELS	3,85	4,5	4,5	2	3	3	2,5	5,5	5,5	3	2,5	4	4,5	5,5
21	**Loch Vostok** OPUS FEROX II - MARK OF THE BEAST	3,81	4,5	5	4	3,5	3	4	3,5	3	4	2,5	5	3,5	4
	Unleash The Archers PHANTOMA	3,81	3,5	4,5	4	3,5	3	4	3,5	5	3,5	2,5	4,5	4	4
23	**Warlord** FREE SPIRIT SOAR	3,77	3,5	3,5	3	4,5	3	4,5	4	5,5	2,5	1,5	4,5	3,5	5,5
24	**Battlecreek** MAZE OF THE MIND	3,69	4	3,5	3	3	4	4,5	4	3	3	3	3,5	4,5	5
	Setyøursails BAD BLOOD	3,69	4,5	4	4,5	3,5	3	4	3	2,5	4,5	3	4	5	2,5
26	**The Ghost Inside** SEARCHING FOR SOLACE	3,65	3,5	4	4,5	4	3	4	3	2,5	3,5	3,5	3,5	5,5	3
27	**Imminence** THE BLACK	3,58	4,5	3,5	5	3	3	4	3	2	4,5	3	3	5	3
28	**Inter Arma** NEW HEAVEN	3,54	4	4	2	3	4,5	3,5	3	3,5	4,5	5	2,5	4	2,5
29	**Then Comes Silence** TRICKERY	3,50	3,5	3,5	4,5	3,5	4	3,5	3	1,5	3,5	3,5	5	3,5	3
30	**Freedom Call** SILVER ROMANCE	3,35	4,5	4	4	4	2	3	3	3	3	2	5	2	4
	Satanic North SATANIC NORTH	3,35	3,5	4	2	3	3	3	4,5	5	3	3	2	3	4,5
32	**Balance Of Power** FRESH FROM THE ABYSS	3,23	3	3,5	2,5	3	2,5	3	3	3,5	4	2	4,5	3	4,5
	Benighted EKBOM	3,23	4,5	3,5	3	2,5	4	2,5	2,5	2,5	3,5	4	2	4,5	3
34	**Six Feet Under** KILLING FOR REVENGE	3,08	3	3,5	4,5	2	3	3	2,5	2	3	3	2	4	4,5
35	**Folterkammer** WEIBERMACHT	2,19	2	2	3	1	2	2	2	1	3	4	3,5	1,5	1,5

SEBASTIAN KESSLER

1. Accept HUMANOID
2. In Vain SOLEMN
3. Dool THE SHAPE OF FLUIDITY
Enttäuschung: **Warlord**
Überraschung: **Etoile Filante, Týr, Benighted, Dvne**
Vorfreude auf: **Saltatio Mortis, Kerry King**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Metallica MASTER OF PUPPETS**

KATRIN RIEDL

1. Accept HUMANOID
2. My Dying Bride A MORTAL BINDING
3. This Ending CROWNED IN BLOOD
Enttäuschung: **Rap-Crossover stirbt einfach nicht aus; Sebastian Bach**
Überraschung: **Darkness, Deicide, Pentagram Chile, Dvne**
Vorfreude auf: **Rotting Christ, Evergrey**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Tiamat WILDHONEY (Schande über mich, kommt auf die Einkaufsliste!)**

MATTHIAS WECKMANN

1. P.O.D. VERITAS
2. Sebastian Bach CHILD WITHIN THE MAN
3. High On Fire COMETH THE STORM
Enttäuschung: **Accept**
Überraschung: **P.O.D.**
Vorfreude auf: **Evergrey**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Europe THE FINAL COUNTDOWN**

FRANK THIESSIES

1. Blue Öyster Cult GHOST STORIES
2. Sonic Universe IT IS WHAT IT IS
3. Brume MARTEN
Enttäuschung: **R.I.P. Brit Turner; R.I.P. Brother Dege**
Überraschung: **Warlord FREE SPIRIT**
Vorfreude auf: **Slash ORGY OF THE DAMNED**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Gibt es anderen wahren Musik-Fan-Besitz außer physischen?**

PETRA SCHURER

1. My Dying Bride A MORTAL BINDING
2. The Vision Bleak WEIRD TALES
3. High On Fire COMETH THE STORM
Enttäuschung: **Folterkammer (wtf?)**
Überraschung: **Dool, Dvne**
Vorfreude auf: **Alcest**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Napalm Death SCUM**

LOTHAR GERBER

1. Accept HUMANOID
2. Cypecore MAKE ME REAL
3. Black Tusk THE WAY FORWARD
Enttäuschung: **Schon wieder ein Trainerwechsel.**
Überraschung: **Warlord**
Vorfreude auf: **Kerry King, Slash**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Mastodon LEVIATHAN**

REVIEWS

LEE AARON
Tattoo Me
Hard Rock — **3,5**

METALVILLE/RTD *(11 Songs / VÖ: 26.4.)*

Für jeden Metal- oder Rock-Star, dessen beste Phase schon zwei Dekaden in der Vergangenheit liegt, kommt die Zeit, in der man einfach mal ein Cover-Album einspielen muss. Keine Ahnung, ob das daran liegt, dass einem nichts mehr einfällt, man seinen Helden beziehungsweise Freunden huldigen will oder weil es schnell geht. Ganz bestimmt aber nicht, weil jeder halbgare Neuinterpretationen von Songs liebt, die im Original wunderbar funktionieren. Die kanadische Metal Queen hat es nun auch gepackt (der Fakt, dass es sich hierbei um ihr 19. Album handelt, lässt die erste Theorie vermuten). Sie verwöhnt ihre Fans mit einigen mehr oder weniger offensichtlichen Cover-Nummern. Und die funktionieren mal besser und mal schlechter. Richtig gut funktioniert zum Beispiel ihre knackige Version von 'Are You Gonna Be My Girl'. Bei dem Jet-Hit aus den frühen Zweitausendern bringt es Aaron souverän fertig, den Garage Rock-Charakter mit dem für sie typischen gediegenen Heavy Metal zu verbinden. Oder der mit viel Herz gesungene Steppenwolf-Klassiker (eigentlich haben diese den Song auch nur neu aufgenommen) 'The Pusher', der zwar musikalisch nah am Original ist, aber dank Aarons charakteristischer Stimme einen ganz neuen Dreh bekommt. Weniger gut sind die nicht so überraschenden Songs wie 'Is It My Body', im Original genial von Alice Cooper vorgetragen, oder Fleetwood Macs Mega-Hit 'Go Your Own Way'. Da kann man getrost weghören und hat im Leben nichts verpasst.

SIMON LUDWIG

ACOD
Versets Noirs
Black Metal — **5**

HAMMERHEART/SPV *(5 Songs / VÖ: 26.4.)*

Die Band um Sänger Frédéric Peuchaud und Multiinstrumentalist Jérôme Grollier legt nach der letztjährigen EP CRYPTIC CURSE bereits das nächste Album vor, und das kann es durchaus mit seinem sehr gelungenen Vorgänger FOURTH REIGN OVER OPACITIES AND BEYOND aufnehmen. VERSETS NOIRS bietet zwar nur vier neue Songs plus eine Cover-Version, aber die haben es in sich. Der Opener 'Habentis Maleficia' darf als der bislang ambitionierteste Song der Franzosen durchgehen, denn über zwanzig Minuten hinweg zieht die Band alle Register ihres Könnens. ACOD fokussieren sich nach wie vor auf epische, oftmals sehr theatralisch wirkende Songs, die stilistisch irgendwo zwischen Septicflesh, Dimmu Borgir und Rotting Christ liegen. Einen wichtigen Einfluss zitiert die Band allerdings ganz zum Schluss: das Cover 'Black Trip' der Franko-Schweizer Samael, welchem die Jungs aus Marseille durchaus ihren eigenen Stempel aufdrücken – und welches beim erneuten Durchhören der Scheibe deutlich macht, dass die CEREMONY OF THE OPPOSITES-Phase nicht ohne Spuren an ACOD vorbeigegangen ist. Aber nicht falsch verstehen: ACOD haben durchaus ihren eigenen Sound gefunden, der Freunde von orchestral untermaltem, düsterem, melodischem Black Metal bestens unterhalten dürfte.

MARTIN WICKLER

ANTICHRIST SIEGE MACHINE
Vengeance Of Eternal Fire
War Metal — **4**

PROFOUND LORE/MEMBRAN *(10 Songs / VÖ: 19.4.)*

War Metal: Death Black Metal für Skinheads, die ihre Fantasien vom totalen Krieg ausleben wollen. Was kann da schon schiefgehen? Tatsächlich sind die meisten Epigonen der kanadischen Genre-Urväter Blasphemy kaum für den Antifa-Kaffeeklatsch geeignet. Aber es gibt Ausnahmen: Antichrist Siege Machine aus Virginia gelten, auch wenn sie gerne mal mit vollautomatischen Knarren posieren, in einschlägigen Reddit-Foren als anständige Kerle, die sich klar gegen Nazi-Kram positionieren. VENGEANCE OF ETERNAL FIRE ist ihr drittes Album, wobei die Spielzeit mit etwas über 25 Minuten eher kompakt ausfällt. Aber das tut der Sache gut, denn jeder einzelne der Songs ist auf maximale Brutalität getrimmt. Breaks wie im einleitenden 'Son Of Man' sorgen zwar immer mal wieder für headbangbare Momente, doch in der Regel prügelt das hier von der ersten Sekunde an rücksichtslos aufs Trommelfell ein. Kurz bevor dann die Monotonie abstumpfen lässt, packen sie die nächste Keule aus. Eindimensional, aber effektiv.

ROBERT MÜLLER

ARÐ
Untouched By Fire
Doom Metal — **5**

PROPHECY/SOULFOOD *(6 Songs / VÖ: 26.4.)*

Manche Bands stechen aus der Masse hervor – weil sie etwas Besonderes sind, ganz eigene Charakterzüge aufweisen und bereits beim ersten Hördurchgang bezirzen. Die englische Melodic Doom-Formation Arð zählt zweifelsohne dazu, was keineswegs verwundert – gehört Protagonist Mark Deeks doch den ähnlich geschmackssicheren Winterfylleth an. Bei seinem 2019 ins Leben gerufenen Projekt geht er allerdings eigene Wege: Auch auf seinem Zweitwerk zelebriert er die schleppend unter die Haut gehende Essenz des Doom mit düsterem, erhabenem Chorgesang, der an klösterliche Mönche erinnert, sowie Klavier und E-Gitarre. Dazu setzt Deeks mit Orgel ('Name Bestowed'), Cello ('Hefenfelth'), nordenglischem Dudelsack ('Beset By Weapons') oder gar gesprochenen Worten ('Casket Of Dust') wohldosierte Akzente, die der schwelgend dahinschreitenden, weniger lärmend in den Nacken als vielmehr feinfühlig ins Herz fahrenden Musik den letzten Schliff verleihen. Statt einzelner Songs (oder gar Hits) bewegt UNTOUCHED BY FIRE in seiner betörenden Gesamtheit und lässt sich als wahres Kleinod bezeichnen, das beim Höhlenfest von Arðs Label-Heimat perfekt aufgehoben ist. Vielleicht wird jemand dabei weinen müssen.

KATRIN RIEDL

SEBASTIAN BACH
Child Within The Man
Hard Rock — **4**

REIGNING PHOENIX/WARNER *(11 Songs / VÖ: 10.5.)*

Seit seinem Rauswurf bei Skid Row 1996 zählt der Sänger, was Soloveröffentlichungen angeht, nicht unbedingt zu den Emsigsten seiner Zunft, sondern versucht sich lieber am Broadway oder im TV. Zehn Jahre nach GIVE 'EM HELL präsentiert uns der Kanadier jetzt seinen fünften Albumalleingang, der an denselben Problempunkten krankt wie die vorangegangenen: Sound und Songs (den Hang zu abgrundtief hässlichen Artworks mal außen vor gelassen). Passten die angesleazte Attitüde und die Breitwandballaden der ersten beiden Skid Row-Scheiben perfekt zu Bachs beachtlichem Ausdrucks- und Stimmvermögen, versucht sich der Sänger solo abermals an moderner getrimmten Hard Rock- und Metal-Klängen, mit denen er einfach nicht die alte Wirkung und Magie zu erzeugen vermag. Dabei gibt es auf CHILD WITHIN THE MAN zumindest ein paar Reminiszenzen an die glorreicheren Tage ('Freedom', 'What Do I Got To Lose'). Am besten ist Bach, wenn er in Songs wie 'Vendetta', 'Crucify Me' oder dem großen Finale von 'To Live Again' – hier sogar noch zusätzlich Musical-Pathos-erprobt –, seine Classic- und Hard Rock-Liebe durch den Avenged Sevenfold-Filter jagt und ein paar wirklich memorable melodische Schlenker kredenzt. Leider macht das – genauso wie die an sich starke Gesangsleistung, die (erneut) beeindruckende Gästeliste und die patente Produktion – noch kein gutes Album aus.

FRANK THIESSIES

BALANCE OF POWER
Fresh From The Abyss
Hard Rock — **3**

MASSACRE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 19.4.)*

Frisch aus dem Abgrund tauchen die aus dem schönen Brighton Beach stammenden Hard- und Prog-Rocker Balance Of Power auf und bringen ein absolut fades Album mit. Und das, obwohl sie ein paar Risiken eingegangen sind und ihren Sound verändert haben. So ist mit Sängerin Hazel Jade nun eine weibliche Stimme zu hören, womit die vorherigen Power Metal-Elemente komplett Geschichte sind. Das ist per se nichts Schlimmes. Und Jade hat eine schön kratzig-charakteristische Stimme. Dass die Scheibe

einen einfach nicht durchschütteln möchte, liegt mehr an der durchschnittlichen Musik drumherum. Das vereinzelt aufblitzende Keyboard bringt zwar ein paar frische Akzente für die sonst sehr eingestaubten Riffs mit, die volle Überzeugung erfolgt aber leider nie. Und auch die Ausflüge in den Melodic Rock auf 'Rage Of Ages' helfen der Fadheit des Ganzen nicht. Lichtblicke gibt es zwar durchaus in raueren, schnelleren Nummern wie 'Deadlands' oder der epischen Grunge-Nummer 'Velocity', aber mehr als Durchschnittlichkeit sollte man auch da nicht erwarten. Schade, denn immerhin ist FRESH FROM THE ABYSS das erste Album der Band nach über zwei Dekaden. Vielleicht müssen sich Balance Of Power erst aufwärmen, bis das Machtverhältnis wieder stimmt.

SIMON LUDWIG

BATTLECREEK

Maze Of The Mind

Thrash Metal **4,5**

MDD/ALIVE *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Der Einstieg in den dritten Longplayer der Bajuwaren – mit dem epischen, vor musikalischer Spielfreude nur so strotzenden Intro des Openers 'Implosion Of The Sun' – macht richtig Lust auf mehr. Doch nach rund einer Minute wird klar, worum es auf MAZE OF THE MIND geht: Thrash, Thrash und nochmals Thrash. Das trübt die Freude für jene Hörer, die nach dem furiosen Albumbeginn etwas mehr erwartet haben. Alle anderen Genrefans machen sicher nichts falsch, wenn sie hier zugreifen. Liebhaber von Bands wie Testament, Exodus oder Warbringer kommen bei dieser Platte fraglos auf ihre Kosten. Klar, man kann – auch in dieser Metal-Spielart – weniger generisch komponieren, aber manch einer will das vielleicht gar nicht. Zu den Highlights der Scheibe zählen ansonsten das Zwischenspiel 'Thou Shalt Not Kill', 'Binary Tyranny' und 'Granvilles Hammer' mit einem Gastbeitrag von Gama Bomb-Frontmann Philly Byrne.

LOTHAR GERBER

BENIGHTED

Ekbom

Death Metal **5**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Betroffene des Ekbom-Syndroms verspüren das Gefühl, als krabbelten Parasiten, Würmer oder Insekten unter ihrer Haut. Wen es jetzt noch nicht überall juckt, der ist hart im Nehmen – und damit bestens für Benighteds zehntes Album gerüstet. Denn EKBOM erweist sich nicht nur thematisch als harte Nuss: Hier reihen sich Blastbeats, Kotzartikulationen und Gniedeleien zu purem Hass aneinander. Und das – für Brutal Death-/Deathgrind-Verhältnisse – noch eine Spur eingängiger als auf den jüngsten Vorgängern. Mit apokalyptischen Riffs und Breakdowns kracht 'Scars' als Höhepunkt voran, aber auch herbe Grooves ('Flesh Against Flesh'), Tapping-Soli ('Metastasis') und schwarze Gitarrenakzente ('Le Vice de Entrailles') verharren gerne länger im Ohr. Weitere Widerhaken setzen (Hardcore-)Gangshouts, die Brecher wie das infernale 'Morgue' oder den geradlinigen Grinder 'A Reason For Treason' mitschreikompatibel gestalten. Apropos: Frontmann Julien Truchan macht seinem Ruf als Chamäleon einmal mehr alle Ehre, wenn er quiekt wie ein Schwein, grunzt wie ein Mops, knurrt wie Gollum ('Ekbom') oder seine Stimmbänder verrenkt wie ein HipHopper ('Nothing Left To Fear'). Abzüglich einiger Füllmomente ergibt das unterm Strich eine wahrhaft kribbelnde halbe Stunde extremer Klangkunst.

DOMINIK WINTER

BIG|BRAVE

A Chaos Of Flowers

Experimental Rock **5**

THRILL JOCKEY/INDIGO *(8 Songs / VÖ: 19.4.)*

Nach NATURE MORTE aus dem letzten Jahr hatte ich Zweifel, wie lang Big|Brave aus Montreal ihre Strategie aus Überwältigung, Feedback und tonalem Minimalismus noch fahren können würden. Diese Sorge ist mit den ersten Tönen von A CHAOS OF FLOWERS verpufft. Für ihre Verhältnisse geradezu zart schwebt Sänger:in Robin Wattie mit einer brüchigen, klagenden Folk-Melodie heran. Gitarrist Mathieu Ball wirft vereinzelt scharfe Gitarrenakzente ein, dann schwillt eine erhabene Drone-Wall Of Sound an, und Robin nimmt die Klage wieder auf, präsenter jetzt, über einem Trauermarsch aus Overdrive und Schwingung. Damit ist der Ton von A CHAOS OF FLOWERS gesetzt: eine Mischung „alter" Big|Brave-Sounds (dem vollen Brett elektroakustischer Dröhnung, bis das Signal in der Endstufe landet) und einem neuen, sensiblen Zögern. Die Folk-Texte, die Robin vorträgt, stammen von weiblich gelesenen Autor:innen, die die Erfahrung der Ausgrenzung eint – und genau dort knüpft sie mit ihrer ganzen Wut und Empfindsamkeit an. Was zur Folge hat, dass Big|Brave, die bisher für röhrenden Sound standen, delikat, porös und durchlässig werden. Auch Schlagzeuger:in Tasy Hudson liefert Ungewohntes ab, streichelt mit dem Jazzbesen, lässt die Becken rascheln und zimbeln, bewegt sich an der Grenze zum Jazz. Hier findet eine Band ihre Form, indem sie ihr bisheriges Rezept aufbricht. Auf A CHAOS OF FLOWERS sind Big|Brave so bewegend wie nie.

MELANIE ASCHENBRENNER

BLACK TUSK

The Way Forward

Sludge Metal **5**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 26.4.)*

Das nunmehr siebte Album der Sludger aus Savannah, Georgia, ist ihr erstes als Quartett. Neu mit mischen Langzeitkollaborateur und Lead-Gitarrist Chris „Scary" Adams sowie Bassist Derek Lynch. So geht THE WAY FORWARD obendrein als erster Black Tusk-Longplayer mit zwei Gitarren und ordentlichen Soli durch, was unter anderem in 'Harness (The Alchemist)', dem umwerfenden 'Dance On Your Grave' sowie dem formidablen Titel-Track außerordentlich gut zur Geltung kommt. Die hinzugewonnene Musikalität hebt die Gruppe über das Gros ihrer Genre-Kollegen heraus. Dem vollen und zugleich variantenreichen Sound war es sicher zuträglich, dass die Band das Opus im Garagenstudio von Adams aufgenommen hat, welches Frontmann/Gitarrist Andrew Fidler mit seiner Schreinerei eigenhändig ausgebaut hat – Adams hat die Scheibe überdies produziert und gemischt. Inhaltlich verarbeitet Fidler in den Songs seine Scheidung aus dem Jahr 2020, wovon Stücke wie 'Lessons Through Deception', 'Against The Undertow' oder 'Lift Yourself' zeugen. So geht es fraglos voran für Black Tusk.

LOTHAR GERBER

ACCEPT

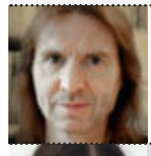
Humanoid

Heavy Metal **5,5**

NAPALM/SPV *(11 Songs / VÖ: 26.4.)*

Stabilität – das ist eines der großen Schlagworte über dem 17. Accept-Studioalbum. In derselben Besetzung wie 2021 TOO MEAN TO DIE (und zum sechsten Mal in Folge mit Produzent Andy Sneap) schreibt die Band um Gitarrist Wolf Hoffmann ihre Erfolgsgeschichte fort. Dass eine der dienstältesten Heavy Metal-Truppen Deutschlands noch derart abliefert, ist an sich schon ein Grund zur Freude. Doch HUMANOID ist nicht allein Veteranenverehrung, sondern strotzt vor schneidenden Riffs, erhabenen Soli und großen Melodien ohne viel Schickschnack. Accept konzentrieren sich vornehmlich auf ihre Stärken im treibenden mittleren Tempo: Das angriffslustige 'The Reckoning' lässt seine Muskeln spielen, und das düstere 'Mind Games' setzt zugleich spannende melodische Akzente. Die Männerchöre als Markenzeichen bellen dabei nicht nur, sondern beißen kraftvoll zu und peitschen im dramatischen 'Frankenstein' und 'Man Up' zusätzlich an. Mit letzterer Nummer sowie den energischen Rockern 'Straight Up Jack' und 'Nobody Gets Out Alive' verneigen sich Accept tief vor AC/DC – Authentizität und Standfestigkeit sind die anderen Schlagworte über HUMANOID. 'Unbreakable' und der Titel-Track als prächtige Kraftpakete bekommen mit der an Scorpions gemahnenden Ballade 'Ravages Of Time' ein Gegengewicht, während die aufrüttelnd-rasenden Nummern 'Diving Into Sin' und 'South Side Of Hell' das Album geschickt einklammern. So gelingt es Accept auf HUMANOID erneut, mit Bangern, Hymnen und Momenten geballter Fäuste die Essenz des Heavy Metal zu kanalisieren. Muss man laut hören!

SEBASTIAN KESSLER



Auch wenn man von einer der dienstältesten deutschen Metal-Bands wohl keine bahnbrechenden Neuerungen erwarten darf, überzeugen Accept auf HUMANOID erneut durch tadellose Qualität, sowohl kompositorisch als auch produktionstechnisch. Allein das ist keine Selbstverständlichkeit.
Matthias Mineur (5,5 Punkte)

Mit HUMANOID beschreiten Accept ihren Weg nach dem Neustart mit Mark Tornillo unbeirrt fort: Keine Experimente oder gar Neuerungen (obwohl sich doch die KI-Thematik dafür angeboten hätte), stattdessen Tradition satt und jede Menge gutklassiges Song-Material. Das garantiert zufriedenes Mitnicken und Applaus, wenngleich die ganz große Euphorie diesmal ausbleibt. Verlässlichkeit ist jedoch auch eine Tugend, die keineswegs zu unterschätzen ist.
Katrin Riedl (5 Punkte)

BLAZE OF PERDITION

Upharsin

Black Metal **4,5**

METAL BLADE/SONY *(5 Songs / VÖ: 19.4.)*

Mit UPHARSIN erfinden sich Blaze Of Perdition in doppelter Hinsicht neu: Zum einen sind die Texte auf ihrem sechsten Album in ihrer Landessprache Polnisch verfasst – das ist ein Novum im Vergleich zu den Vorgängerwerken, auf denen das neben überwiegend englischen Lyrics nur punktuell der Fall war –, und zum anderen kehren sie zurück zu weniger, dafür aber ausschweifenden Songs wie zuletzt auf CONSCIOUS DARKNESS aus dem Jahr 2017. In klanglicher Hinsicht ändert sich indessen nur relativ wenig: Auch UPHARSIN baut gewohnt auf verwaschenen Black Metal, der betont zwischen dem dünnen, klassischen Sound der zweiten Welle, atmosphärischen Ausbrüchen à la Afsky und Tobsuchtsanfällen wie Gorgoroth oder Immortal mäandert. Leider wirkt die Schnittmenge auf Langstrecke jedoch etwas zu gleichförmig. In Details fällt das noch nicht so aus, 'Przez Rany' zum Beispiel gefällt mit seinen groovigen Schlenkern, 'Niezmywalne' schmiegt sich charmant an die PANZERFAUST-Ära von Darkthrone an, und 'Architekt' schmeichelt mit fies walzendem Rhythmus. Doch wirklich beeindruckend ist das alles in der Summe eben nicht. Die überlangen Kompositionen von UPHARSIN fangen den Zauber der schwarzen Monotonie nur bedingt ein, sie ermüden vielmehr mit langatmigen Wiederholungen. Dennoch könnte das Ganze für Genrefans interessant sein: Trotz mangelnder Abwechslung wird finstere Finesse geboten.

TOM LUBOWSKI

REVIEWS

SIMON LUDWIG
1. Blue Öyster Cult GHOST STORIES
2. Vulture SENTINELS
3. High On Fire COMETH THE STORM
Enttäuschung: **Warlord**
Überraschung: **Praying Mantis**
Vorfreude auf: **T-Shirt-Wetter**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Saxon WHEELS OF STEEL**

TOM LUBOWSKI
1. Deicide BANISHED BY SIN
2. My Dying Bride A MORTAL BINDING
3. The Vision Bleak WEIRD TALES
Enttäuschung: **Lederjackenwetter fast vorbei.**
Überraschung: **Vulture, Warlord**
Vorfreude auf: **Kerry King, Rotting Christ**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Metallica & Lou Reed LULU**

ANNIKA EICHSTÄDT
1. The Vision Bleak WEIRD TALES
2. In Vain SOLEMN
3. My Dying Bride A MORTAL BINDING
Enttäuschung: **Nichts**
Überraschung: **Dååth, This Ending**
Vorfreude auf: **Rotting Christ, Dark Tranquillity**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Hier würde ich mich mit jeder möglichen Antwort nur blamieren ...**

ROBERT MÜLLER
1. Blaze Of Perdition UPHARSIN
2. Slimelord CHYTRIDIOMYCOSIS RELINQUISHED
3. My Dying Bride A MORTAL BINDING
Enttäuschung: **Deicide, This Ending**
Überraschung: **Dvne**
Vorfreude auf: **Ulcerate**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Müssen? Keins.**

MATTHIAS MINEUR
1. Squeaky Feet CAUSE FOR ALARM
2. Crownshift CROWNSHIFT
3. Riot V MEAN STREETS
Enttäuschung: **Keine einzige wirklich coole Rock-Band im Soundcheck.**
Überraschung: **Crownshift**
Vorfreude auf: **Das neue Album von Black Country Communion.**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Lynch Mob WICKED SENSATION**

FLORIAN KRAPP
1. The Ghost Inside SEARCHING FOR SOLACE
2. Imminence THE BLACK
3. The Vision Bleak WEIRD TALES
Enttäuschung: **Deicide**
Überraschung: **Dool**
Vorfreude auf: **Dark Tranquillity**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Metallica METALLICA**

MARC HALUPCZOK
1. Riot V MEAN STREETS
2. Vulture SENTINELS
3. Warlord FREE SPIRIT SOAR
Enttäuschung: **Unleash The Archers**
Überraschung: **My Dying Bride**
Vorfreude auf: **Dark Tranquillity**
Dieses Metal-Album muss jeder Fan physisch besitzen (CD/LP): **Jedes verdammte einzelne Werk.**

BLAZING ETERNITY
A Certain End Of Everything
Dark Metal — **6**

MIGHTY/SPV *(7 Songs / VÖ: 19.4.)*

Nach zwanzig Jahren tauchen Blazing Eternity wieder aus der Versenkung auf. Zwar tat sich der Trupp 2011/2012 für einige Live-Auftritte kurzzeitig zusammen, doch dann war es wieder lange Zeit still um die Dänen und Fans fragten sich, ob und wie es jemals weitergehen soll. Im Verborgenen haben Peter Mesnickow und Co. seit 2018 an neuer Musik gearbeitet, die nun auf A CERTAIN END OF EVERYTHING präsentiert wird. Der dritte Langspieler ist geprägt von wunderschöner Melancholie ('The Ghosts Of Another Broken Life'), die hier und da auch Funken des Trosts und der Hoffnung versprüht, wie die erste Single-Auskopplung 'One Thousand Lights' bereits eindrucksvoll zeigt. Private Tragödien und Verluste haben die Arbeit am neuen Liedgut maßgeblich beeinflusst. So scheint A CERTAIN END OF EVERYTHING die Verarbeitung all dessen zu sein, was dem Trio – vom musikalischen Standpunkt aus gesehen – ausgesprochen gut gelungen ist. Schwer tragende Rhythmen, wütender, teils verzweifelter Gesang und Riffs, die einem – im positiven Sinne – mitunter regelrecht Tränen in die Augen treiben (insbesondere im Schlussstück 'The Bells'), machen diese Scheibe in ihrer Gesamtheit zu einem komplexen Manifest der Kummerbewältigung. Wer bislang noch nichts mit Blazing Eternity anfangen konnte, jedoch eine Vorliebe für die frühen Katatonia, Paradise Lost oder (wenngleich in anderen Subgenres beheimatet) Draconian oder Insomnium hat, sollte hier definitiv reinhören.

HEIDI SKROBANSKI

BLUE ÖYSTER CULT
Ghost Stories
Hard Rock — **6,5**

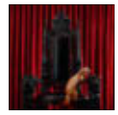
FRONTIERS/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ:12.4.)*

Ja, ist es denn schon wieder Weihnachten? Ein Album voller neuer Blue Öyster Cult-Songs. Oder, besser gesagt: voller bisher nicht veröffentlichter Songs. Denn sämtliches Material auf GHOST STORIES stammt aus der Zeit zwischen 1978 und 1983 (bis auf den Track 'All Fired Up' von 2016) – der zweiten Hochphase der Band. Anscheinend waren Blue Öyster Cult damals dermaßen kreativ, dass es diese nicht minder genialen Stücke nicht auf die damals erschienenen Platten geschafft haben. Hand aufs Herz, das hier ist das vermutlich beste Blue Öyster Cult-Album seit Jahrzehnten. Die Atmosphäre, das Songwriting, die Eingängigkeit und die Dunkelheit – alles ist dabei. Apropos dabei: Sogar Original-Drummer Albert Bouchard war wieder an der Produktion der Platte beteiligt. Alle Facetten, für die man die Band liebt, werden abgedeckt. Lässige, basslastige Groover (allen voran der mit mysteriösen Synthesizern verfeinerte Opener 'Late Night Street Fight'), Gute-Laune-Partysongs wie das gospelige 'Cherry', die zum Mitsingen einladen, aber natürlich auch schön finstere Hard Rock-Nummern. Dazu gibt es mit 'We Gotta Get Outta This Place' und dem bereits als Live-Version gut bekannten MC5-Klassiker 'Kick Out The Jams' noch perfekt umgesetzte Coversongs. GHOST STORIES ist ein echter Traum für jeden Blue Öyster Cult-Fan und eine triumphale Rückkehr in eine bessere Zeit der Band!

SIMON LUDWIG

BRUME
Marten
Doom Rock — **5,5**

MAGNETIC EYE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 3.5.)*

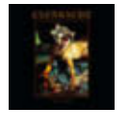


Geht es um die Stichworte „Doom Rock", „famose Frauenstimmen" und „Genre-übergreifend", hat das Liebhaberthemen-Label Magnetic Eye diesen Monat einen fantastischen Lauf. Während die Philly-Doom-Psychedeliker Heavy Temple mehr Dreck unter den Nägeln und darüber hinaus mehr Hummeln im Hintern haben, geben sich die in San Francisco angesiedelten Brume mysteriöser und beschwörerischer. Um Cellistin und zweite Stimme Jackie Perez Gratz erweitert, ist aus dem einstigen Trio auf Album Nummer drei ein Quartett geworden und übernimmt besagtes Streichinstrument auch eine tonangebende Rolle. Gekonnt zwischen Kammer-Gothic und elektrifizierten Doom- und Stoner-Elementen changierend, fühlt man sich mal kurz an Dool, dann aber wieder auch an Chelsea Wolfe, Emma Ruth Rundle oder Marissa Nadler erinnert. Dabei sind Nick Cave und PJ Harvey die vielleicht noch näherliegende Referenz nicht nur für Sängerin, Bassistin und Keyboarderin Susie McMullans dringlichen Gesang, sondern auch die Grundstimmung dieses somnambulen Albums. Die zusätzliche vokale Unterstützung durch Laurie Sue Shanaman von den kalifornischen Black-Metallern Ails auf dem zunächst dahingehauchten und dann explodierenden 'How Rude' sowie dem unheimlichen 'Heed Me' sorgt darüber hinaus für eine weitere willkommene Wendung.

FRANK THIESSIES

CLEARXCUT
Age Of Grief
Hardcore — **5,5**

LIFEFORCE/MEMBRAN *(9 Songs / VÖ: 26.4.)*



Als Clearxcut das letzte Mal hier im Heft auftauchten (Septemberausgabe 2022), waren sie noch Teil der Demozone. Dort allerdings kürte METAL HAMMER sie zum Demo des Monats, widmete ihnen ein überdurchschnittlich langes „Helden von Morgen"-Interview – und lag damit goldrichtig. AGE OF GRIEF ist ein Hardcore-Album der besonderen Art, verbindet es doch einige Genres unter dieser Fahne. Im Vergleich zum Vorgänger ist der Anteil von Anleihen aus dem Post Black Metal gewachsen, toll demonstriert in 'Against Leviathan' und dem abschließenden 'The Eternal Demise'. In die Melancholie, gar mögliche Lethargie dieses Subgenres verfallen Clearxcut allerdings nie. Das deutsche Quintett präsentiert offen seine politische Haltung, brüllt diese Einstellung in die Welt hinaus und spart dabei nicht an Brutalität. Veganismus, Straight Edge und Feminismus sind Stichworte – zeitgemäß, relevant, treffend. AGE OF GRIEF birgt einiges an melodischem Druck, dazwischen bieten die Musiker immer wieder interessante Ausbrüche. 'Collecting Scars' hat zum Ende hin eine weibliche zweite Stimme (eine Ode an die Anfänge der Band, als ihnen noch zwei Sängerinnen vorstanden?), 'Privilege' endet mit akustischer Gitarre, und 'Ghosts Of The Past' überschüttet mit Verzweiflung. Clearxcut werden bald kein Geheimtipp mehr sein – und das gerechtfertigt.

ANNIKA EICHSTÄDT

COFFIN STORM
Arcana Rising
Heavy Metal — **6**

PEACEVILLE/EDEL *(6 Songs / VÖ: erschienen)*

Eigenwillige Stimme, ein verschroben klingendes Album – das Verlangen, ARCANA RISING nach dem ersten Durchlauf unangespitzt in den Boden zu rammen, ist durchaus vorhanden. Doch das wäre ein Fehler. Vielleicht mögen Coffin Storm ein wenig eigenbrötlerisch sein, aber die Tatsache, dass sich die Band aus Fenriz (Darkthrone), Apollyon (Aura Noir, Lamented Souls) und Bestial Tormentor (Infernö, Lamented Souls) zusammensetzt, zeigt, dass hier drei Koryphäen des norwegischen Metal am Werk sind. Mit stampfenden Doom-Riffs zum Niederknien und einer Stimme von Fenriz, die beschwingt zwischen Mark Shelton'schem Quäken und sakraler Epik oszilliert, fabriziert die Supergroup ein Werk, dessen Genialität erschlossen werden will. 'Over Frozen Moors', 'Open The Gallows' und 'Clockwork Cult' erschüttern mit ihren tonnenschweren, drückenden Gitarren, deren Gewalt zwangsläufig durch ebenso prägnante Vocals untermalt wird. Vielleicht offenbart sich die Brillanz von Coffin Storm nicht auf Anhieb, doch der beharrliche Hörer wird belohnt. Bei ARCANA RISING waren Profis am Werk. Das Trio klingt wie Cirith Ungol auf Steroiden, wie filigrane Testament, die auf einen gequälten King Diamond treffen. Es erfordert Mut, sich derart verschroben zu präsentieren. Und der zeigt sich in beeindruckender Experimentierfreudigkeit.

TOM LUBOWSKI

COLD YEARS
A Different Life
Rock — **4,5**

MNRK/SPV *(11 Songs / VÖ: 26.4.)*

Wenn man sich eine „Best Of Punk Rock"-Collage zusammenstellen würde, käme wahrscheinlich A DIFFERENT LIFE heraus. Es ploppen in diesen 38 Minuten permanent neue Bands und Inspirationsquellen in die Birne: Green Day (Gesangspartien), Blink-182 (juveniler Schmiss), Rise Against (der Rotz), Billie Talent (die Lässigkeit). Tom Petty steht bei den Jungs bestimmt auch im Regal. Sprich: Abwechslung ist geboten, mal drücken die Schotten das Gaspedal durch, mal bauen sie die Lieder auf akustischen Gitarren auf, welche aber nie energielos wirken. Auf diesen Mix (der im Übrigen klanglich äußerst druckvoll in Szene gesetzt ist) müssten die US-Radiostationen voll abgehen. Auch auf größeren Festivals kann man sich diese Jungs sehr gut vorstellen. Was Cold Years auf

ihrem dritten Album abziehen, hat alles Hand und Fuß, verkörpert allerdings noch zu wenig eigene Identität und lässt auch sonst was liegen. Trotz der anfangs erwähnten Best Of-Konstellation kommen zu wenig Hits heraus. Man findet die genannten Inhalte der Szenegrößen, aber die Kniescheibe kann sich zu oft wehren. A DIFFERENT LIFE bietet sehr gute kompositorische Ansätze, die in Zukunft von dem Quartett noch veredelt werden müssen, um höchsten Weihen gerecht zu werden.

MATTHIAS WECKMANN

CROWNSHIFT

Crownshift

Melodic Death Metal

4,5

NUCLEAR BLAST/WARNER *(10 Songs / VÖ: 10.5.)*

Finnland ist nun wahrlich kein Dorf, aber viele der fünf Millionen Einwohner haben schon gemeinsam in einer Band gespielt. Crownshift ist der neueste Zusammenschluss von Musikern, die sich von woanders kennen und die man kennt. Der größte gemeinsame Nenner: Norther. Gleich drei der vier Crownshift-Mitglieder waren (neben Nightwish, Wintersun und Finntroll) bei den Children Of Bodom-Adepten aktiv, Gitarrist Daniel Freyberg zuletzt gar bei den Originalen und deren Nachfolger Bodom After Midnight. Damit ist klar, wohin die Reise geht: Fortwährend tun sich Aha- und Kennichdoch-Momente auf; etwa, wenn in 'Stellar Halo' gemeinsame Keyboard- und Riff-Salven in Wut-Attacken münden, 'If You Dare' atmosphärisch dicht und angriffslustig an 'Hate Me!' (FOLLOW THE REAPER) erinnert oder 'The Devil's Drug' einen wiederaufgebratenen 'Sixpounder' (HATE CREW DEATHROLL) serviert – wenngleich mit etwas weniger Pfund und variablerem Gesang: Tommy Tuovinen (Mygrain) spuckt nicht nur Galle, sondern wechselt auch stets zum Klargesang. Das grenzt Crownshift deutlich von Alexi Laihos Band ab und stößt sie in Richtung Modern- und Alternative Metal ('A World Beyond Reach'). Progressive Züge ('Rule The Show' erinnert stellenweise an Devin Townsend, 'To The Other Side' sprengt die Zehnminutengrenze, und das leider nur instrumentale 'Mirage' bezaubert) sorgen für Abwechslung und Dynamik – allerdings tendiert manch ein Song auch dazu, nach starkem Beginn auszufransen statt bis zum Ende mitzureißen. Wenn sich Crownshift auf ihre Stärken besinnen, könnte bald ein neues Nordlicht strahlen.

SEBASTIAN KESSLER

CYPECORE

Make Me Real

Groove Metal

5

EASTHAVEN/THE ORCHARD *(10 Songs / VÖ: 26.4.)*

Endlich legen die Mannheimer wieder einen vollwertigen Longplayer vor. Nach der Einzel-Tracks zusammenfassenden VERSION 4.5: THE DARK CHAPTER-EP (2023), die insgesamt etwas softer und melodischer ausfiel, entfesseln Cypecore ihren mit Industrial-Klängen angereicherten Groove Metal nun zum fünften Mal auf Albumlänge. Den Sound-Weg der EP setzen die Sci-Fi-Metaller unter anderem im stimmungsvoll arrangierten, mitreißenden Titel-Track sowie dem zum Schwofen einladenden 'King Of Rats' fort. Allerdings verpasst es das Quartett nie, rechtzeitig den Härtegrad zu erhöhen – die Tracks 'Pinnacle Of Creation' und 'Doomsday Parade' liefern zornig ballernden Groove Metal mit hymnischen Refrains. Mit den besten Chugs der Platte wartet die Arnie-Anspielung 'I'll Be Back' auf, den fiesesten Breakdown setzt es im famosen 'Patient Zero'. All das macht richtig Spaß, kratzt herrlich im Gehörgang und versetzt den Hörer wie gewohnt in die Post-Apokalypse von 2133 nach dem Dritten Weltkrieg. Die Story dreht sich diesmal um spirituell abgestumpfte Individuen, die sich neue Götter erschaffen, um ein zerstörerisches Mindset und daraus resultierende Taten zu rechtfertigen.

LOTHAR GERBER

DÅÅTH

The Deceivers

Melodic Death Metal

5

METAL BLADE/SONY *(9 Songs / VÖ: 3.5.)*

Dååth waren lange von der Bildfläche verschwunden. Knapp 14 Jahre war es still um die (größtenteils) Amerikaner, jetzt legen sie in fast vollständig ausgetauschtem Line-up Album Nummer fünf vor. Dieses präsentiert direkt im ersten Song den auffälligen Stilwechsel der Truppe: Das Sextett hat seinen Death Metal um symphonische Elemente erweitert. Ob es damit zu tun hat, dass seit vergangenem Jahr Septicfleshs Krimh am Schlagzeug sitzt? Mit den Griechen lässt sich THE DECEIVERS zumindest vergleichen. Ähnlich melodisch, ähnlich wuchtig, und durch die Orchestrierungen auch ähnlich episch kommen die neuen Dååth daher. Allerdings stehen die symphonischen Passagen weniger im Vordergrund. Das macht THE DECEIVERS eingängiger, vielleicht auch etwas weniger markant, dafür bleibt mehr Raum, auch Fans von reinem groovigen Melodic Death Metal abzugreifen. Denn auch ohne Vergleiche überzeugt dieses Comeback. Die Band webt überzeugende Melodien, fügt in 'The Silent Foray' gespenstische Passagen und ein Feature von Scar Symmetry-Gitarrist Per Nilsson ein, bevor 'Into Forgotten Dirt' als bester Song aus dem Album entlässt. Ein 'Unwelcome Return' ist THE DECEIVERS daher keinesfalls.

ANNIKA EICHSTÄDT

DARKNESS

Blood On Canvas

Thrash Metal

5

MASSACRE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 26.4.)*

Für manche Bands aus dem Ruhrpott hat sich die Welt seit 1984 nicht weitergedreht. Bei Darkness weiß man nach wie vor, was man zu erwarten hat: ehrlichen, rüpelhaften Thrash Metal. Und so birgt auch BLOOD ON CANVAS keine großen Überraschungen. Das erfreut aber trotzdem, immerhin haben sich die Essener seit ihrem letzten Album FIRST CLASS VIOLENCE (2018) reichlich Zeit mit dem Nachfolger gelassen. Rotzige Riffs und bellende Vocals in 'Wake Up In Rage' erinnern entfernt an die regionalen Kollegen Sodom, 'A Couple Of Kills' mimt ein grooviges Gitarrengewitter, und 'Truth Is A Whore' markiert den fies-fauchenden Stampfer. Darkness mögen vielleicht keine innovative Glanztat aufs Parkett bringen, zeigen aber deutlich, dass Qualität nicht unbedingt mit stilistischer Abwechslung einhergehen muss. BLOOD ON CANVAS atmet in jeder Note die teutonische Spielart des Thrash Metal, lediglich etwas moderner produziert als in den rumpeligen Achtzigern. Abseits dessen müssen Darkness nur einen kleinen Wermutstropfen verkraften: Gitarrist Meik Heitkamp stieg im laufenden Prozess aus der Band aus. Dass die Truppe unterdessen als Quartett weitergemacht hat, merkt man ihr kaum an. Tatsächlich klingen Darkness auf BLOOD ON CANVAS noch ein Stückchen filigraner und einen Zacken schneller als zuletzt gewohnt.

TOM LUBOWSKI

DEICIDE

Banished By Sin

Death Metal

6

REIGNING PHOENIX/WARNER *(12 Songs / VÖ: 26.4.)*

Deicide hatten es wahrlich nicht leicht mit ihren letzten Gitarristen. Mark English, der auf das langjährige Mitglied Jack Owen folgte, feierte mit dem Vorgänger OVERTURES OF BLASPHEMY (2018) seinen Band-Einstand, hat für BANISHED BY SIN aber bereits wieder das Feld geräumt. Sein Nachfolger Taylor Nordberg fügt sich unterdessen hervorragend an der Seite von Klampfer Kevin Quirion in das Unterweltgefüge ein. Zwar harmoniert das frischgebackene Gespann (noch) nicht so höllisch gut wie einst die Hoffman-Brüder, die Klassiker wie DEICIDE (1990) oder LEGION (1992) eintrümmerten, macht aber einen gehörigen Qualitätssprung und untermalt das infernalische Keifen von Chef-Satanist Glen Benton hervorragend. 'From Unknown Heights You Shall Fall' schwingt zwischen grooviger und ungezügelter Wut, 'Doomed To Die' lässt unter zähnefletschend-stampfenden Rhythmen die Saiten kreischen, und 'Bury The Cross... With Your Christ' lieferte als erste Vorab-Single zur Weihnachtszeit nicht nur einen herrlich makabren Kommentar auf das Christentum, sondern zeigt auch die aktuelle Entwicklung der Truppe auf: So druckvoll und hasserfüllt wie auf BANISHED BY SIN klangen Deicide lange nicht. Mit knackiger Produktion und wunderbar hasserfüllter Gitarrenarbeit, die speziell durch die Rock- und Thrash Metal-inspirierten, beinahe Metallica-tauglichen Solo-Passagen beeindruckt, präsentiert sich die Band in absoluter Topform. BANISHED BY SIN ist das beste Werk ihrer jüngeren Geschichte.

TOM LUBOWSKI

DOOL

The Shape Of Fluidity

Progressive Rock

4,5

PROPHECY/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 19.4.)*

Dool sind schwer zu greifen – was die Niederländer auch im Titel selbst vermerken. Inhaltlich geht es auf der Platte um die fluide Geschlechtsidentität von Band-Kopf Raven van Dorst, er passt aber auch zur Musik. Auf seinem dritten Album bewegt sich das Quintett im progressiven Rock mit Doom-Elementen, in 'Evil In You' geht es besonders düster zu, bevor das folgende 'House Of A Thousand Dreams' mit schaurig-schönem Wechselgesang einen richtigen Abstecher in Richtung Gothic macht. Dass die hier hervorgehobenen Songs an fünfter und sechster Stelle auf THE SHAPE OF FLUIDITY sind, steht bezeichnend für das Album: Leider nimmt das Drittwerk erst ab der Mitte richtig Fahrt auf, die fünf Musiker zeigen verhältnismäßig spät ihr volles Potenzial. Die ersten Songs plätschern eher so dahin, vor allem der Opener 'Venus In Flames' ist mit sieben Minuten zu lang geraten, um effektiv in Dools neueste Platte einzuführen. Es braucht Geduld, bis van Dorsts Stimme verzaubert und die Instrumente einen richtig in ihren Bann ziehen.

ANNIKA EICHSTÄDT

DRUNKEN SWALLOWS

Im Namen des Wahnsinns

Punk Rock

4

METALVILLE/RTD *(13 Songs / VÖ: 19.4.)*

Starke Refrains im Stil der Toten Hosen treffen auf kalifornische Melodycore-Gitarren zwischen Rancid, Pennywise und No Use For A Name. Mit dem Titel-Track geht das sechste Album der Drunken Swallows los, gefolgt von der Mitgrölpeitsche 'Hunderte Dämonen'. Punk Rock made in Oldenburg, Schleswig-Holstein. Drunken Swallows lassen seit 2009 den melodischen Viervierteltakt schwingen, jetzt erstmals mit dem neuen Bassisten Henry Kreft. Trotz englischem Band-Namen, der auf Schwalben in ihrem Proberaum zurückzuführen ist, gibt es durchweg deutsche Texte. Punk Rock ohne Schnörkel oder vertrackte Song-Strukturen. Mal politisch ('Chaostage'), mal Party-tauglich ('So lange die Gläser voll sind') oder persönlich: „Ich zeige dir, wie schön das Leben ist", singt Frank Hoffmann in 'Hand in Hand'. Mit guter Stimmung und Energie im Tank kann man dabei live gut abgehen, dafür sind Drunken Swallows bekannt. 'Für mich' sticht mit verzerrtem Gesang heraus und legt den Härtegrad noch etwas höher. Zum Ende wird es leiser: 'Mein Zweites Ich' und 'Mein Testament' stellen die verzerrten Gitarren auch mal auf klar und greifen zu Pianounterstützung. Nachdenkliche Texte über Vergänglichkeit und der gleichzeitige Blick nach vorne. Auch das steht Drunken Swallows sehr gut. Über die 13 Songs wird geliefert. Ein Album, das gut durchballert und sympathisch bodenständig daherkommt.

LARS MOLL

DVNE

Voidkind

Sludge Metal — **5**

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: 19.4.)*

Den Kinostart des zweiten 'Dune'-Films haben die von Frank Herbert inspirierten Schotten mit VOIDKIND zwar verpasst, das Album kommt aber trotzdem ähnlich bombastisch daher. Da kann man auch mal ignorieren, dass diese Platte ihre Vorlagen eigentlich in Dan Simmonds' 'Hyperion' (1989) und den 'Dark Souls'-Spielen findet. Musikalisch jedenfalls bleibt das Genre-überbrückende Quintett bisherigen Releases treu. Vom ersten Ton an fordert das Drittwerk Aufmerksamkeit – einerseits, weil dem starken ersten Song 'Summa Blasphemia' sowie allen folgenden Titeln ein gewisser musikalischer Anspruch innewohnt, andererseits, weil die virtuosen Spielereien der Instrumente einfach packen. Sänger Daniel Barter webt mit Klargesang und Growls einen zusätzlich fesselnden Teppich um die progressiven Töne, und so bleibt man dabei. Zugegebenermaßen gehen aber die wenigsten Songs von VOIDKIND – auch dem Genre geschuldet – direkt ins Ohr (schön ist allerdings das von Intermezzi eingerahmte 'Sarmatae', das an System Of A Down erinnert). Eine Mischung aus Sludge und Post Metal führt nun einmal schnell zum Gefühl von etwas, das zum Greifen nah ist, man aber nie ganz erreicht. Hier passt das immerhin noch zum Thema des Strebens nach einem Gottstatus.

ANNIKA EICHSTÄDT

EXIST

Hijacking The Zeitgeist

Progressive Metal — **3,5**

PROSTHETIC/CARGO *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Zwei Herzen wohnen, ach, in meiner Brust, wenn es um Exist geht. Die Progressive-Metaller um Frontmann Max Phelps (unter anderem Cynic) betören in den ruhigen, atmosphärischen Momenten und verstören in den harschen Momenten, in denen sich Growls und experimentelle Krachinstallationen die Stirn bieten. Im Vergleich zu den ersten drei Scheiben (SUNLIGHT (2013), SO TRUE, SO BOUND (2017) und EGOIISTA (2020)) haben die klanglichen Konfrontationen an Gewicht gewonnen. Leider. Denn aus diesem Dickicht an zügelloser Aggression, rhythmischer Komplexität und gewollter Unwucht führen nur wenige Wege wieder zurück ans Licht. Das ist umso bedauerlicher, weil auch HIJACKING THE ZEITGEIST immer wieder Passagen bietet, in denen Exist beweisen, dass sie dichte und ergreifende Klangflächen weben können. Phelps hatte im Vorfeld bereits angekündigt, dass diese Scheibe eine neue Ära einläuten würde, heftigerer Sound inklusive. Zielführend ist das nicht. Exist verkennen ihre eigentlichen Stärken.

MATTHIAS WECKMANN

FEUERSCHWANZ

Warriors

Power Metal — **5,5**

NAPALM/SPV *(12 Songs / VÖ: 3.5.)*

Der Eroberungszug wird international! Erste Anflüge gab es bereits auf der exklusiven METAL HAMMER-Heft-CD MAXIMUM BERZERKER und durch Cover-Versionen wie 'Warriors Of The World (United)'; jetzt legen Feuerschwanz ihr erstes komplett englischsprachiges Album vor. Jedoch: Ganz neu ist es nicht – zehn der der zwölf Songs stammen ursprünglich deutschsprachig von den letzten Alben der fränkischen Folk-Metaller. Die Neuaufnahmen freuen internationale Fans ebenso wie all jene, die sich bislang an den muttersprachlichen Texten gestört haben. Die frischen Fassungen betonen die metallische und (lebensfrohe, aber) ernsthaftere Seite der einstigen Comedyband deutlicher; 'Circlepit Of Hell' (Original: 'Knochenkarussell'), 'Purgatory' ('Fegefeuer') und 'Memento Mori' könnten so ähnlich von Powerwolf stammen. Diese sind hier nicht mit am Start, dafür haben sich Feuerschwanz Unterstützung von unter anderem Chris Harms (Lord Of The Lost), Orden Ogan, Dominum und Wind Rose (passend bei 'Wardwarf)' ins Drachenboot geholt. Die Songs machen so viel Spaß wie eh und je, und die neuen 'The Unholy Grail' und 'Valhalla Calling' (aus 'Assassin's Creed') fügen sich nahtlos ein. Möglich, dass WARRIORS als Türöffner zumindest für manch mürrischen Met-Metal-Skeptiker funktioniert.

SEBASTIAN KESSLER

FLAMING WREKAGE

Terra Inferna

Melodic Death Metal — **3,5**

BLOOD BLAST *(9 Songs / VÖ: 26.4.)*

Manchmal passiert es, dass man sich bei einer Band nicht sicher sein kann, in welches Genre man diese nun zu packen hat. Genauso ist das mit den Australiern Flaming Wrekage, die sich sowohl im Melodic Death Metal-Bereich als auch im Thrash heimisch fühlen. Während sich über eine punktgenaue Einordnung also streiten lässt, ist eines sicher: Die Jungs verstehen sich auf ordentliches Gebolze in unterschiedlichen Schweregraden! Dabei zeigt die Band innerhalb ihrer musikalischen Welt durchaus Abwechslung in Rhythmus- und Tempospielchen, bietet hier und da auch mal Variationen in der Instrumentierung, lässt melodische Überraschungen zu und überzeugt mit der wütend-fauchenden sowie rülpsigen Growl-Stimme von Sänger Dave Lupton. Insgesamt klingt TERRA INFERNA aber recht redundant und ist kaum einfallsreicher als seine Vorgänger. Vielleicht muss es das auch nicht sein, eventuell genügt den Liebhabern dieses alles zerlegenden, modern-klassischen Metal-Mixes dieser auch. Nicht umsonst sind Flaming Wrekage schon seit Längerem als beliebte Liveband bekannt, und sicher werden solche Klopper wie 'Ghosts' oder 'Hell On Earth' auf der Setlist auch wunderbar funktionieren. Dennoch kann man sich fragen, ob hier ein Blick mehr über den Genre-Tellerrand nicht geholfen hätte.

TAMARA JUNGMANN

FOLTERKAMMER

Weibermacht

Black Metal — **2,5**

CENTURY MEDIA/SONY *(8 Songs / VÖ: 19.4.)*

Entschuldigung, aber was zur ...? Also entweder ist das Schaffen von Folterkammer (Achtung, nicht die österreichischen Death-Metaller) äußerst nischenspezifisch, oder es fällt einfach nur schwer, die Intention zu verstehen. Wenngleich die Texte sehr offensichtlich zum Ausdruck bringen, was die Schweizerin Andromeda Anarchia und ihre vier amerikanischen Lakaien sagen wollen: Das vorherrschende Thema ist nämlich BDSM, und allem voran die absolute Dominanz der Frau. Schön und gut. Ein Hoch auf Emanzipation und sexuelle Freiheit! Aber WEIBERMACHT übertreibt es an dieser Stelle leider. Titel wie 'Leck mich!', 'Küss mir die Füße!' oder 'Das Peitschengedicht' sprechen für sich. Die Texte außen vor gelassen, sind einige Ansätze sogar richtig gut gelungen – vor allem dann, wenn Sängerin Andromeda ins Mikro krächzt und grunzt. Wird der klassische Gesang ausgepackt (der unter anderen Umständen als überaus gekonnt durchgehen mag), wird es jedoch sehr anstrengend. Obendrein wirken die Songs – jeder für sich, aber auch insgesamt – wirr und einfach immer eine Spur drüber. Soll das avantgardistisch sein? Hm. Reizüberflutung trifft es eher. Vermutlich ist WEIBERMACHT die richtige musikalische Untermalung für etwaige Fetischveranstaltungen; zum Berieselnlassen oder gar für zartbesaitete Gemüter ist die Musik von Folterkammer ganz sicher nichts.

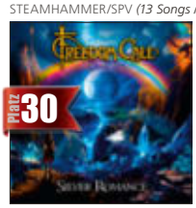
HEIDI SKROBANSKI

FREEDOM CALL

Silver Romance

Melodic Metal — **5**

STEAMHAMMER/SPV *(13 Songs / VÖ: 10.5.)*



Die deutschen Melodic Power-Metaller Freedom Call sind ein ungewöhnliches Phänomen: Obwohl ihre fröhlich-ausgelassene Musik mitunter ein wenig wie aus der (krisengebeutelten) Zeit gefallen klingt, treffen ihre zuckersüßen Singalongrefrains und ungetrübten Botschaften den Nerv unzähliger Fans. Das galt sowohl für die bislang zwölf Studioscheiben als auch ihre neueste Errungenschaft SILVER ROMANCE. Allerdings lag diesmal die kompositorische Hauptverantwortung nicht allein bei Frontmann/Band-Gründer Chris Bay, sondern wurde mitgetragen von Lead-Gitarrist Lars Rettkowitz, der die Scheibe auch gemischt hat. Eine weise Entscheidung, denn Rettkowitz bringt weitere Farbpaletten in die kunterbunte Freedom Call-Welt. Dadurch bekommt SILVER ROMANCE auch einige düstere, etwas harschere Töne und lässt sogar ein paar wehmütigere Gedanken zu. Konzeptionell knüpfen die 13 neuen Songs stärker am 2014er-Opus BEYOND an, was durch das farbenreiche Fantasy-Coverartwork auch optisch in Szene gesetzt wurde. Also alles beim Alten im Freedom Call-Camp? Nun, ein paar Anpassungen an den Zeitgeist hat die Nürnberger Band durchaus vorgenommen, außerdem versprechen die neuen Pressefotos – Stichwort: Silberelfen-Outfit – ein paar Überraschungen für die anstehende Tournee.

MATTHIAS MINEUR

FRIENDS OF HELL

God Damned You To Hell

Doom — **4,5**

RISE ABOVE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Als Friends Of Hell von den Doom-Göttern gefragt wurden, wie arg Proto-Doom sie sein wollen, lautete ihre Antwort offensichtlich nur: ja. Nach dem Band-betitelten Debüt folgt mit GOD DAMNED YOU TO HELL ein ähnlich einfallslos benanntes, inhaltlich rigoros rückwärtsgewandtes zweites Album. Der Band-Name ist von Witchfinder General geborgt, das Artwork wahrscheinlich mit Microsoft Paint erstellt, der Sound kaschemmig, wobei der Sänger (leider nicht mehr Albert Witchfinder von den großen Reverend Bizarre) offensichtlich einen Raum weiter als der Rest der Truppe aufgenommen hat – man hört ihn wie durch eine dicke Wand. Ist natürlich alles gewollt und proto und satanisch und die volle Ladung okkulte Doom-Vergangenheit, als es in dieser Musik wenigstens noch um den Teufel und nicht poetische Trübseligkeiten an windumtosten Küsten ging. Bisweilen ist GOD DAMNED YOU TO HELL manchmal aber doch eine Spur zu simpel gestrickt, um alles mit dem puren Nostalgie-Buzz entschuldigen zu können – zumindest in der ersten Hälfte. Spaß macht das dennoch, kurzweilig und nicht zu lang sind die Songs auch. Nach Album zwei merkt man aber, dass dieser Proto-Doom-Charme spätestens jetzt auch ein paar mehr gute Ideen und Songs vom Kaliber 'Cross Inverter' braucht. Dieser regelt nämlich ordentlich in seiner morbiden Hexenmeisterlaune.

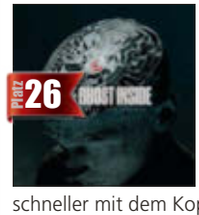
BJÖRN SPRINGORUM

THE GHOST INSIDE

Searching For Solace

Metalcore — **3,5**

EPITAPH/INDIGO *(11 Songs / VÖ: 19.4.)*



Harsche Strophen, klarer Refrain, hier eine eingängige Melodie, dort ein Breakdown. Zu Metalcore ist schnell mitgesungen und noch schneller mit dem Kopf genickt – das gilt auch für The Ghost Inside. SEARCHING FOR SOLACE ist demnach kein schlechtes Album – es ist völlig in Ordnung. Allerdings hat die sechste Platte der Kalifornier ein massives Problem: Man kennt es schon, bevor man auf Play

drückt. Die Songs darauf sind der immergleiche Standard des Genres, durchschnittlicher Metalcore, der nie aus dem Korsett ausbricht, so unterhaltsam das auch sein mag. Aber es ist nun einmal nicht mehr 2015, und wer sich mit Metalcore auseinandersetzt, hat Alben wie dieses schon Dutzende Male gehört. The Ghost Inside fehlt die Innovation, um im Meer der Genrereleases herauszustechen. Nicht einmal unter den einzelnen Songs auf SEARCHING FOR SOLACE lässt sich ein herausstechender Track küren. Einer etablierten Band dieser Größe sollte das eigentlich gelingen. Das Quintett kann schließlich unmöglich wollen, dass es weiterhin nur als „die mit dem Busunglück" beschrieben wird anstatt anhand seiner Musik ...

ANNIKA EICHSTÄDT

GLASSING

From The Other Side Of The Mirror — 4,5

Post Metal/Sludge

PELAGIC/CARGO *(10 Songs / VÖ: 26.4.)*

Das Trio aus Austin, Texas, hat sich in den elf Jahren seines Bestehens mehrfach gehäutet – soll niemand sagen, sie ruhten sich auf Bewährtem aus! FROM THE OTHER SIDE OF THE MIRROR ist Album Nummer vier und hat die Balance zwischen rohem Mett und großer Schönheit noch mal verfeinert. Gleich der Opener 'Anything You Want' weist Glassing als eins a-Pelagic-Material aus: massig, aber melodisch; melancholisch, aber kraftvoll. Dreckige Riffs werden von harmonischem Gesang begleitet, zu melancholischer Wucht tritt entmenschtes Gekreisch. 'Defacer' und 'Circle Down' zeigen mit frostig schnarrendem Black Metal ein weiteres Gesicht der Band – zwar mit Shoegaze-Momenten, aber ohne das chaotisch-selbstvergessene Nabelpulen, das einem das Genre so oft vergällt. 'As My Heart Rots' mischt Black Metal mit Industrial-gefärbtem Post Hardcore. Das finale 'Wake' ist ein klobiger, seltsam pathetischer Rausschmeißer, mit rasenden Gitarren und Drums – und zugleich das schwächste Stück der Platte. Die düster-atmosphärischen Instrumentals, mit denen das Ganze verfugt ist, sind keine Filler, sondern verdichten das Narrativ. Boshaftigkeit und Majestät wechseln einander auf diesem Album ab, und Fans von Phantom Winter sollten aufmerken: In diesem Auge des Sturms lassen sich erfreuliche Parallelen entdecken.

MELANIE ASCHENBRENNER

HARVESTMAN

Triptych Part One — 4,5

Ambient Rock

NEUROT/CARGO *(7 Songs / VÖ: 23.4.)*

Was für ein Fiebertraum! Auf Teil eins seines auf drei Alben angelegten neuen Zyklus gestattet sich Neurosis-Mann Steve Von Till eine psychedelisch flackernde Sci-Fi-Fata Morgana. Alles schillert, alles wabert, und Steves Lust am cineastischen Soundtrack war noch nie so manifest. Er lässt Atmosphären aufsteigen wie Ufos, wie Gasblasen über Sümpfen, wie fremde Wesen über Welten, deren Naturgesetze alles Vertraute verformen. Die Farbspektren sind seltsam, die Wahrnehmung spielt dir Streiche. Wer die zwischenatmende Gravitas von Steves anderen Arbeiten sucht, sein waidwundes „Ich leg' mich in die nächste Ackerfurche und sterb'", oder das dräuende Gepolter von Neurosis, wird hier nicht fündig. Stattdessen erinnert TRIPTYCH PART ONE eher an Die Wilde Jagd und Master Musicians Of Bukkake, an Tangerine Dream und Hawkwind. Knöpfchen werden gedreht, die „Mystic Wind"-Taste mit einem Streichholz festgeklemmt, und Al Cisneros von Om darf gleich im Opener 'Psilosynth' seinen sensationell meditativen Bass auspacken. Auf 'Give Your Heart To The Hawk' werden Ausschnitte aus dem hundert Jahre alten, epischen Gedicht 'Tamar' des US-Dichters Robinson Jeffers zitiert, und 'Nocturnal Field Song' zeigt Steve und seinen Kumpel, Yob-Drummer Dave French, wie sie nachts vor der Scheune auf rostiges Zeug hämmern, während eine Gitarre im Wind jault. Alle drei Teile von TRIPTYCH sollen noch 2024 zu je einem Vollmondtermin erscheinen (Peter Gabriel, ick hör dir trapsen) – man darf auf das Gesamtbild gespannt sein.

MELANIE ASCHENBRENNER

HIGH ON FIRE

Cometh The Storm — 4,5

Sludge Metal

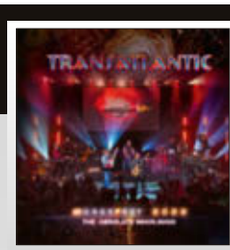
MNRK HEAVY/SPV *(11 Songs / VÖ: 19.4.)*

Die sechsjährige Pause, die zwischen dem Grammy-Gewinner ELECTRIC MESSIAH und dem neuen, neunten Studioalbum der Band liegt, äußert sich vor allem auf personeller Ebene: Mit dem ehemaligen Melvins-Trommler Coady Willis sitzt in Bezug auf die Band-Fotos ein neues Gesicht am Schlagzeug, doch es ist in Wirklichkeit ein vertrautes, geht die Freundschaft von Willis und Bandchef Matt Pike doch schon mehr als eine Dekade zurück. Mit neuem Drumdrive steuert Pike, der all seine etwas experimentelleren oder verquereren Song-Ideen in der Zwischenzeit in dem abgefahreneren Soloprojekt PIKE VS. THE AUTOMATON (2022) verbraten hat, sein Schiff nun wieder unbeirrter durch den Artwork- und titelstiftenden Feuersturm, der klanglich erneut von Kurt Ballou (Converge, Kvelertak) ebenbürtig kraftvoll und kompromisslos in Szene gesetzt wurde. Dass die Motörhead des Sludge Metal dabei aber nicht nur mit dem Flammenwerfer im Anschlag verbrannte Schlacke hinter sich lassen, beweisen partiell eingestreute nahöstliche Folk-Einflüsse (Bassist Jeff Matz meisterte in der Band-Pause die als Saz bekannte Langhalslaute), die einem zur Albummitte im Instrumental 'Karanlık Yol' kurz durchatmen lassen, oder das melodisch ausformulierte 'Hunting Shadows'. Ansonsten gilt – noch mehr als für Pikes Stamm-Band Sleep –, dass High On Fire-Songs am besten laut, live und mit nacktem Oberkörper gehört werden wollen. Und so kann man sich schon jetzt auf das ein oder andere neue Brett im Set freuen.

FRANK THIESSIES

AUS DEM PIT

DIE NEUESTEN LIVE-ALBEN



TRANSATLANTIC

Live At Morsefest 2022: The Absolute Whirlwind — 6

Progressive Rock

INSIDEOUT/SONY *(37 Songs / VÖ: 26.4.)*

Auf dem neuen Live-Album der international besetzten Supergroup Transatlantic (Steve Morse, Mike Portnoy, Pete Trewavas und Roine Stolt) geht es qualitativ und quantitativ wie gewohnt üppig zu. Verteilt auf fünf CDs (plus Doppel-Blu-ray) spendiert das um einen Chor und eine Streichergruppe erweiterte Quartett insgesamt 37 (!) Songs, aufgenommen an zwei Abenden des Morsefest in Nashville am 29. und 30. April 2022. Dargeboten werden Bühnenfassungen der gesamten 2012er-THE WHIRLWIND-Studioscheibe sowie des epischen THE ABSOLUTE UNIVERSE – THE ULTIMATE EDITION (2021) in voller Länge plus – neben einigen anderen Stücken als extra Bonbon – eine spektakuläre Cover-Version des Procul Harum-Kult-Songs 'In Held 'Twas In I'. Eine Beurteilung der spielerischen Fähigkeiten dieser Könner fassen wir an dieser Stelle aus guten Gründen nur kurz zusammen: perfekt, besser geht's nicht!

MATTHIAS MINEUR

BLOODBOUND

The Tales Of Nosferatu - Two Decades Of Blood 2004-2024 — 4

Power Metal

AFM/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: 19.4.)*

Die schwedischen Power-Metaller feiern ihr zwanzigjähriges Bestehen in Form eines Live-Albums, das einen Querschnitt durch die gesamte Karriere bieten soll. Für zehn Veröffentlichungen hätte man sich mehr als 13 Songs vorstellen können, zumal noch zwei Intros eingerechnet sind. Mitgeschnitten wurde das Ganze beim letztjährigen Auftritt im Rahmen des Monsters Of Rock-Festivals in Vizovice, Tschechien. Der Sound ist griffig, klar und ausgewogen abgemischt, und am Mikro kann man mit einem Mann wie Patrik Selleby sowieso auf der sicheren Seite sein. Da sitzt jeder Ton. Das kann man vom Keyboard nicht immer behaupten. Wenn das mal die Überhand gewinnt, orgelt es gewaltig und verwässert den Gesamteindruck. Wenn Bloodbound dieses Instrument hingegen nur zur atmosphärischen Unterstützung nutzen und auf kraftstrotzende Riffs ('In The Name Of Metal'!) setzen, entwickelt THE TALES OF NOSFERATU – TWO DECADES OF BLOOD 2004-2024 Schubkraft. Diese Akzente werden aber leider zu selten gesetzt.

MATTHIAS WECKMANN

RPWL

True Live Crime — 5

Progressive Rock

GENTLE ART OF MUSIC/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Verkaufstechnisch nicht, aber definitiv musikalisch: Die deutschen Prog-Rocker sind schon lange auf Augenhöhe mit Pink Floyd, Marillion oder Yes, mitunter sogar darüber. Davon kann man sich auf Platte und auch live überzeugen. TRUE LIVE CRIME wurde im niederländischen Zoetermeer im Rahmen der 2023er-Tournee aufgezeichnet, enthält neben der Bühnenfassung des kompletten 2023er-CRIME SCENE-Albums auch ein paar RPWL-Klassiker und profitiert unüberhörbar vom erweiterten Line-up mit zusätzlichem Keyboarder und zwei Chorsängerinnen. Gleichzeitig glänzt die vor zwei Jahren personell runderneuerte Band auch 2024 vor allem durch die exquisiten Fähigkeiten der beiden Köpfe/Gründer Yogi Lang (Gesang, Keyboards) und Kalle Wallner (Gitarre), die auf ihre Art die musikalischen Qualitäten eines David Gilmour (Pink Floyd) – einfühlsamer Gesang, hymnische Gitarrenarbeit, großartiges Songwriting – auf zwei Schultern verteilen. Herrlich!

MATTHIAS MINEUR

TYGERS OF PAN TANG

Live Blood — 4

Heavy Metal

MIGHTY/SPV *(19 Songs / VÖ: 26.4.)*

Auf sie mit Tigergebrüll! Erst 2023 lieferten Tygers Of Pan Tang mit BLOODLINES ein frisches Werk ab, da folgt schon das Live-Album der NWOBHM-Legenden. 1978 gegründet, zählen die Briten definitiv zu den Gründungsvätern, entsprechend umfangreich ist die Zahl der Veröffentlichungen. Es gibt bereits mehrere Livereleases der Band, zum Beispiel aus Wacken 2001. Die Setlist auf auf dem neuen LIVE BLOOD ist im Vergleich deutlich umfangreicher und gibt einen Überblick auf das Gesamtwerk, außerdem ist der Livesound top produziert. LIVE BLOOD wurde in Wales im Sommer 2023 aufgenommen – 19 Songs als Best Of der Band-Geschichte. Für Fans absolute Pflicht. Und auch wer Judas Priest, Saxon, Iron Maiden oder Def Leppard mag, kann jetzt noch einsteigen, besser spät als nie!

LARS MOLL

HORNDAL

Head Hammer Man

Sludge

4

PROSTHETIC/CARGO *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Den Schweden Horndal ist irgendwie nichts heilig. Auch ihre dritte Platte ist eine wüste Amalgamation verschiedenster garstiger Genres und haarsträubender Geschichten. HEAD HAMMER MAN schwitzt die Kompromisslosigkeit des frühen Hardcore Punk aus, schüttet aber stetig ein hochprozentiges, morastiges und sehr wirkungsvolles Sludge-Gebräu nach, sodass der Kessel immer unter vernebeltem Volldampf steht. Inhaltlich allerlei grausamen Vorfällen und verstörenden Geschichten aus ihrer Heimat verschrieben, ist das erklärte Ziel von Horndal, stressige, fordernde, aber irgendwie doch fesselnde Musik zu machen. Immer wieder winden sich melodische Leads oder geisterhafte Tupfer durch dieses metallene Gebräu aus dröhnenden Riffs, dumpfen Drums und kehligen Schreien – ein wenig tönt das so, als würden High On Fire eine von Stockholms Erbe geprägte Platte machen. Kommt aber nicht ganz hin – Horndal klingen irgendwie zu eigen dafür, zu verschroben. Damit machen sie es sich natürlich alles andere als leicht. Aber das ist ja auch gar nicht ihre Intention: Wer ein besonders obskures Beispiel für die populäre Vermählung von Sludge-Druck und Hardcore-Energie hören will, wird HEAD HAMMER MAN gewiss etwas abgewinnen können.

BJÖRN SPRINGORUM

IMMINENCE

The Black

Metalcore

5

IMMINENCE/RTD *(12 Songs / VÖ: 12.4.)*

Schwarz wie die Nacht; schwarz wie Ebenholz – nein. Schwarz wie das neue Imminence-Album THE BLACK. Dieses frönt nicht nur der Lieblingsfarbe aller Metalheads, sondern macht auch seinem Titel alle Ehre. Mit seinem fünften Album erkundet der schwedische Alternative Metalcore-Vierer alle Nuancen am dunklen Ende der Farbpalette und lässt uns musikalisch in sie eintauchen. Düster, kalt und dystopisch ist der vorherrschende Klang auf THE BLACK, aber gleichzeitig modern und progressiv. So spürt man, dass sich die Gruppe um Sänger und Violinist Eddie Berg an den aktuellen Strömungen der Metalcore-Szene bedient hat und ein topaktuelles Werk aus gemäßigtem Tempo, metallischen Riffs, durchdringenden Blastbeats, flüsterndem Klargesang, beißenden Growls und atmosphärischen Klangbildern gezaubert hat. Seine eigene Note erhält das Werk durch das Violinenspiel, welches den Tracks 'Heaven Shall Burn' oder 'Come What May' die nötige Schicksalhaftigkeit und Epik sowie den französisch betitelten Instrumentalstücken 'Cul-de-Sac', 'L'appel du Vide' und 'Le Noir' eine cineastische Färbung verleiht. Die explosive Mischung aus selbstzerstörerischer Energie und zerbrechlicher Emotionalität erreicht in 'The Call Of The Void' seinen Höhepunkt. Vielleicht fehlt THE BLACK etwas Abwechslung, doch das sei dem Quartett auf seinem ersten selbst veröffentlichten Konzeptalbum verziehen. THE BLACK ist schon jetzt ein Klassiker in der Band-Historie und sicher auch eines der interessantesten Metalcore-Alben des Jahres.

TAMARA JUNGMANN

INTER ARMA

New Heaven

Post Metal

4,5

RELAPSE/MEMBRAN *(8 Songs / VÖ: 26.4.)*

Nachdem die letzten Veröffentlichungen von Inter Arma mit GARBERS DAYS REVISITED und LIVE AT CLUB CONGRESS (beide 2020) ein Cover-Album sowie Konzertaufnahmen waren, kredenzen die Amerikaner nun wieder wirklich neues Material. Doom-geprägt reißt NEW HEAVEN in eine tiefe Depression, allerdings nicht vom Hocker. Selbst wenn man sich voll darauf einlässt, bleibt man am Boden des durch die Songs geschaufelten tiefen Lochs sitzen – regungslos. Nicht dass das Quintett sein Genre nicht ausreizen würde: Ihr Post Metal ist neben der Schwere des Doom auch von Black und Death geprägt, doch innerhalb dieser Spur bewegen sich Inter Arma festgefahren. Wo die Gitarre mal besonders schrabbelt, wann ein Riff sich der dröhnenden Stimme von Frontmann Mike Paparo entgegenstellt, ist vorhersehbar. Dementsprechend verbleibt man beim Hören am gleichen düsteren Ort, sobald sich dieser einmal eingestellt hat. Ihm durch besondere Überraschungen zu entrinnen, ist nicht gegeben, doch immerhin verliert sich NEW HEAVEN auf Dauer nicht in Langeweile. Viel mehr stellt sich irgendwann eine Art Nicken ein: Ja, ergibt alles Sinn. Führt nur eben nicht zu Geisteserweiterungen.

ANNIKA EICHSTÄDT

IN VAIN

Solemn

Death/Black Metal

5,5

INDIE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 19.4.)*

Die Norweger In Vain lieben das Besondere. Allein dieser künstlerische Anspruch rechtfertigt die über sechsjährige Wartezeit auf das fünfte Opus der 2003 formierten Truppe um Gitarrist Johnar Håland, Klarsänger Sindre Nedland sowie Fronter Andreas Frigstad. Und das Ausharren hat sich gelohnt: Auch auf SOLEMN krachen scheinbar mühelos harte Riffs und Growls mit großen Melodien, erhabener Musikalität und epischem Klargesang aufeinander, während progressive Einschübe und Instrumente wie Saxofon oder Trompete ('Shadows Flap Their Black Wings', 'Season Of Unrest', 'Eternal Waves') für das gewisse Etwas sorgen. Weiterhin wecken einige Stücke Assoziationen mit den Landsleuten Borknagar ('To The Gallows') und brechen In Vains Black- und Death Metal-Wurzeln partiell deutlich hervor ('Where The Winds Meet', 'Beyond The Pale'), während Nummern wie das fast achtminütige, sacht orchestrierte 'At The Going Down Of The Sun' eine spürbar wehmütige Note durchzieht und 'Blood Makes The Grass Grow' trotz harscher Basis durch melodische Verspieltheit auffällt. Obgleich In Vain keine offenkundigen Hits anreichen, besticht ihr überragendes Gespür für eine stimmige, auf großen Emotionen fußende Balance zwischen den Gewalten. Dies beweist nicht zuletzt das gesanglich opulente, außerweltliche Gänsehautfinale 'Watch For Me On The Mountain', das einen sprachlos zurücklässt und weitere Hördurchgänge nahelegt, um die Größe dieses Werks besser begreifen zu können.

KATRIN RIEDL

KRIS BARRAS BAND

Halo Effect

Modern Rock

2,5

EARACHE/EDEL *(11 Songs / VÖ: 12.4.)*

Der einstige Mixed-Martial Arts-Stars Barras fokussiert sich auf seinem fünften Album auf jene Art von saft- und kraftlosem Modern Rock, den sich bereits Bands wie Seether, Theory Of A Deadman, Daughtry, Hinder oder 3 Doors Down auf die Fahne schreiben. Befreit von jeglichem Roll und auf aseptischen Rock konzentriert, dürfen auf HALO EFFECT vereinzelte Elektronikeinsprengsel genauso wenig fehlen wie gelegentliche Autotune-Unfälle. Austauschbare Arrangements und ebensolches Songwriting sowie das Fehlen von (jeglicher ernst zu nehmender) musikalischer Identität lassen sämtliche Stücke dieses Albums wie perfekte Soundtrack-Kandidaten für Hochglanz-US-Serien wie 'O.C., California' oder 'Gossip Girl' erscheinen, wenn den Show-Verantwortlichen mal wieder der Sinn nach etwas „Rockigem" steht.

FRANK THIESSIES

LEACH

New Model Of Disbelief

Melodic Death Metal

3

SAOL/H'ART *(10 Songs / VÖ: 19.4.)*

Es ist ermüdend, wenn es Bands nicht schaffen, eine konkrete Marschrichtung ihres Klangbilds rüberzubringen. Zum Beispiel Leach, die auf ihrem vierten Album NEW MODEL OF DISBELIEF Patchwork-artig agieren. 'Gone To Waste' schwenkt leichtfüßig von Saitenakrobatik zu bestialischer Aggression, 'Under Siege' driftet in klischeehaft Metalcore-artiges Gitarrentreiben ab, in 'Slice Of Life' versuchen sich die Schweden sogar zwischen hämmernden Groovepassagen an schwarzmetallischen Versatzstücken, und 'Pulse Of Revolution' wagt sich in dezente Hardcore-Gefilde. Die melodiösen Rock-Soli wirken dagegen fehl am Platz und schlingern neben den harschen Punk-Tönen, die an einen gequälten Tom Angelripper erinnern, und der stetigen Death Metal-Instrumentalgewalt. Ein Hörgenuss ist NEW MODEL OF DISBELIEF beileibe nicht. Minuten erscheinen dabei wie Stunden, und Stunden wie Jahre, die nach einem Durchlauf unwiederbringlich verloren scheinen. Es fühlt sich an, als würde man sämtliche Melodic Death Metal-, Deathcore- und Thrash Metal-Neuveröffentlichungen auf einmal konsumieren. Ja, es gibt erfrischende Ansätze, doch diese ertrinken in Banalität.

TOM LUBOWSKI

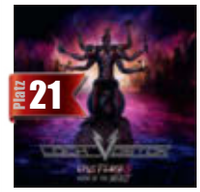
LOCH VOSTOK

Opus Ferox II - Mark Of The Beast

Progressive Metal

5

VICISOLUM/RTD *(10 Songs / VÖ: 19.4.)*



Die Schweden Loch Vostok haben sich ein echtes Mammutprojekt auferlegt: Die 2000 formierte Truppe um Gitarrist und Komponist Teddy Möller veröffentlicht eine Trilogie, begonnen 2021 mit OPUS FEROX – THE GREAT ESCAPE. Der nun erscheinende zweite Teil offenbart erneut das überragende Talent des 2019 rekrutierten Klarsängers Jonas Radehorn, der große Emotionen glaubwürdig vermittelt und etwas an Tom S. Englund von Evergrey erinnert, die auch musikalisch eine gute Referenz darstellen: Die über allem thronende Schlüsselqualifikation Gesang wird von mal hymnisch ausgespieltem und mal frickelig-sperrigem Progressive Metal ('Children Of Science' vereint beides) ergänzt. Manchmal erklingen dazu dezente Chöre ('Cult Status'), dann wieder steigern dominante Growls den Härtegrad ('Senses') oder experimentieren Loch Vostok mit künstlichen Sounds (zu Beginn von 'Drastic Measures'), orientalischen Anklängen ('Rebel Command') oder Einsprechern und Kulissen (im gewaltigen 'Lords Of The Inanimate'). Die klangliche Bandbreite des knapp 50-minütigen Werks ist groß, dennoch verlieren die Schweden zu keiner Zeit die Kontrolle über ihr mächtiges Wirken und reichen jede Menge starke Songs an. Dass aufgrund der Machart trotzdem eher konzentriertes Vertiefen als Easy Listening angesagt ist, dürfte sich von selbst verstehen. Wenn schon Mammut, dann richtig!

KATRIN RIEDL

LOVE SEX MACHINE

Trve

Post Metal

5,5

PELAGIC/CARGO *(10 Songs / VÖ: 12.4.)*

Love Sex Machine machen, Überraschung bei dem Namen, Post Metal der schwersten Sorte. Der erste Song 'Fucking Snakes' erinnert mit seinen kratzig-gedämpften Vocals an Wiegedood, auch wenn die experimentelle Sound-Kulisse der Belgier nicht erreicht wird. Was das französische Quartett veranstaltet, bringt aber eine ähnlich beunruhigende Atmosphäre mit sich, drückt mit seinen Sludge-Passagen in eine vergleichbare Düsternis. Da die zehn Songs insgesamt eine etwas langsamere Spielart an den Tag legen, ist TRVE eine hoffnungslose Platte, deren Wut sich weniger in

Richtung blinde Raserei entwickelt, sondern eher schwelenden Zorn aufweist. So gestaltet sich das Album beeindruckend packend – vor allem, wenn wie in 'Canopy' durchaus melodische Riffs durch die Lärmwand dringen. Acht Jahre Warten seit dem Vorgänger ASEXUAL ANGER (2016) haben sich gelohnt.

ANNIKA EICHSTÄDT

THE LUNAR EFFECT

Sounds Of Green & Blue

Psychedelic Rock — **3,5**

SVART/MEMBRAN *(9 Songs / VÖ: 12.4.)*

Auch wenn sich 'Ocean Queen' erst so liest wie der Instagram-Hashtag einer Urlaubs-Influencerin, beschreibt der Titel des ersten Songs SOUNDS OF GREEN & BLUE rückblickend überraschend gut. Das zweite Album der Londoner The Lunar Effect plätschert über weite Strecken nur so vor sich hin. Die vernebelten Riffs hat man irgendwo schon mal gehört, die schleppende Stimme ist eben einfach nicht die von Jim Morrison, und auf Dauer nervt das scheppernde Schlagzeug. Ja, den gewollten Siebziger-Sound trifft die Psychedelic Rock-Band, aber dass ihre eigenen Grunge-Anfänge, die dem Quartett etwas Eigenes verleihen könnten, nur noch bedingt zu hören sind, ist schade. Die Siebziger und ihre Musik gab es schließlich in dieser Form bereits. Umso schöner ist daher 'Middle Of The End' mit seinen auffälligen Keys und dem Gesang, der sich mal was traut. Der Song steht nur leider allein auf diesem zwar gleichförmigen, aber wenig innovativen Album.

ANNIKA EICHSTÄDT

MELVINS

Tarantula Heart

Stoner Rock — **4**

IPECAC/RTD *(5 Songs / VÖ: 19.4.)*

Auf die alten Tage noch mal was Neues probieren: Dieser Gedanke prägt das 32. (!) Album der Stoner-/Grunge-/Doom-Pioniere Melvins. Der Mann mit der elektrischen Frisur, Buzz Osborne, lud dazu seine Mitstreiter zum gepflegten Improvisieren über ein paar Riffs und bastelte dann aus den Aufnahmen die fünf Songs, die die 39 Minuten von TARANTULA HEART bestücken – allein 19 davon belegt der Opener 'Pain Equals Funny', der einen feinen, relaxten Desert Sessions-Vibe in seine an Earth erinnernden, fuzzig-cinematografischen Riffs webt. Obwohl mit Dale Crover und Roy Mayorga gleich zwei Schlagzeuger in alter Melvins-Tradition die Groove-Pflöcke einhämmern, bleibt der mäandernde Charakter prägend für diesen Song und irgendwie auch das ganze Album, wenngleich die kürzeren, noisigeren Nummern gegen Ende nicht ganz so „all over the place" sind. Mit ein paar frisch legalisierten Kräutern auf Lunge stört die Tatsache, dass Song-Logik hier kaum eine Rolle spielt, sicher wenig. TARANTULA HEART ist eine Wundertüte, ein Trip – aber ein bisschen auch ein Vergnügen, das sich schwer wiederholen lässt.

ROBERT MÜLLER

MOON SHOT

The Power

Alternative Rock — **4,5**

REAPER/WARNER *(11 Songs / VÖ: 26.4.)*

Drei Jahre nach seinem Debüt CONFESSION liefert der Vierer aus Finnland nun den Nachfolger und kommt hiermit dem Schritt auf große Bühnen einen kleinen Schritt näher. Denn die elf Songs auf THE POWER überzeugen mit einer gelungenen Mischung aus energischem Rock und gefühlsbestimmten Melodien. Bei Letzteren sticht vor allem die Eingängigkeit heraus: Ein Stück wie 'Deep Hood' – das durch seine markanten Riffs und Gesangslinien stark an Muse denken lässt – oder die finale Rock-Ballade '1800 Nights' gehen schnell ins Ohr und hallen dort noch eine gute Weile nach. Allerdings: Die Kehrseite dieser sehr ausgeprägten Eingängigkeit ist der starke Hang zum Mainstream-Radio-Sound. Auf Dauer kann das – vor allem bei härter geprägten Musik-Fans – ermüdend und auch etwas monoton wirken. Dynamisches Songwriting mit verschiedenen, verspielten Einschüben (der elektronische Sound des Synthie-Solos im Titel-Song 'The Power') halten jedoch ausreichend dagegen. Wer sich also von dieser Stilistik angesprochen fühlt, möge sich hierfür die Zeit nehmen (und nebenbei übrigens herausfinden, wo sich Children Of Bodom-Bassist Henkka „T. Blacksmith" Seppälä heute herumtreibt).

RAPHAEL SIEMS

NECROT

Lifeless Birth

Death Metal — **3,5**

TANKCRIMES/MEMBRAN *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Oakland sollte sich in Ööäkländ umbenennen – zumindest, wenn es nach Necrot geht. Die Kalifornier klingen nämlich ganz und gar nicht kalifornisch, sondern durch und durch schwedisch. Will heißen: Das Trio zelebriert auch auf seinem dritten Album ursprünglichen Death Metal, unterlegt röchelnden Gesang mit Hall und Humppa ('Cut The Cord'), kreuzt Halftime und Blastbeats mit schneidenden Soli ('Lifeless Birth') und serviert deftige Grooves (Höhepunkt: 'Superior'). Gelegentlich verlassen Necrot skandinavische Gewässer und schippern durch Großbritannien – allerdings auch hier nicht auf eigenen, sondern Panzerspuren von unter anderem Bolt Thrower ('Drill The Skull'). Und obwohl die Band mehr Melodien als früher zückt ('Winds Of Hell'), hält sie im Kern unbeirrt an ihrem null originellen Strickmuster fest. Sicher: Das Ergebnis versprüht dank hörbaren Respekts vor den Gründervätern sowie Greg Wilkinsons räudiger Produktion den Charme vergangener Tage und wird – wie schon BLOOD OFFERINGS (2017) und MORTAL (2020) – viele Old School-Puristen begeistern. Leider tönt LIFELESS BIRTH aber auch verdammt vorhersehbar und stellenweise sogar langweilig ('The Curse'). Mit ein paar europäischen Umlauten weniger kämen Necrot einer eigenen Handschrift sicher ein gutes Stück näher – falls sie die nach 13 Jahren überhaupt noch anstreben.

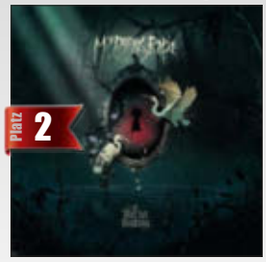
DOMINIK WINTER

MY DYING BRIDE

A Mortal Binding

Doom Metal — **5,5**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(7 Songs / VÖ: 19.4.)*



Mit 33 Jahren schon die Midlife-Crisis? Begann THE GHOST OF ORION, das letzte Album der britischen Death Doom-Legende, noch träumerisch elegisch mit elegantem Riff, Violinentupfern und klarem Lyrikgesang von Aaron Stainthorpe, legt sich A MORTAL BINDING knurrig keifend mit 'Her Dominion' ins Zeug, als wäre es 1994. Die epische Vorab-Single 'Thornwyck Hymn' stellt wieder die bekannte Post-THE LIGHT AT THE END OF THE WORLD-Ästhetik her, aber auch der längste Song, 'The Apocalyptist', bringt reichlich Dornen zwischen den süß geraunten Worten mit. Und was die atmosphärischen Zwischenspiele wie 'The Solace' vom letzten Album betrifft: Fehlanzeige. My Dying Bride tasten hörbar nach ihren Wurzeln und halten strikt den Kurs, den ihnen ihr Erbe vorgibt. Das mag den Abenteuerlustigen in mir ein wenig enttäuschen, aber ganz ehrlich: Der Trost dafür liegt in den fabelhaften Songs, die A MORTAL BINDING zu bieten hat. Die Art, wie sich 'The 2nd Of Three Bells' tastend an seinen emotionalen Höhepunkt ranarbeitet, um dann abrupt zu enden, ist klasse, und die Tradition der perfekten Album-Ender führen sie mit 'Crushed Embers' souverän fort. Von Krise kann und darf also keine Rede sein.

ROBERT MÜLLER

Auch nach über 30 Jahren im Geschäft verstehen sich My Dying Bride noch darauf, tief berührende Songs zu schreiben, ohne dass ihre schleppenden Melodien langweilig werden. A MORTAL BINDING ist ein weiteres Zeugnis davon, wie die schleppende Schwere der Briten in ihren Bann zieht, wie Aaron Stainthorpes Stimme klar wie krächzend packt und wie doomige und symphonische Passagen im Wechsel eine besondere Düsternis erzeugen.
Annika Eichstädt (5,5 Punkte)

My Dying Bride, die ich seit über 30 Jahren verehre, gehören definitiv zu den Bands, die mich nie wirklich enttäuschen. Mit A MORTAL BINDING ist es der Band um Aaron Stainthorpe einmal mehr gelungen, alle Stärken ihrer Karriere zusammenzufassen und diese konzentriert in Songs zu gießen. Wundervolle Arrangements glänzen durch schwere Melodien, die die Stücke nach vorne schieben, und Stainthorpe verpasst diesen mit seinem Gesang die passende emotionale und melancholische Tiefe. Einfach wundervoll.
Petra Schurer (6 Punkte)

ANETTE OLZON

Rapture

Symphonic Metal — **5**

FRONTIERS/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 10.5.)*

Anette Olzon will es zum dritten Mal auf Solopfaden wissen. Nachdem das Debütalbum SHINE im Jahr 2014 noch einen experimentellen Ausflug in das Pop-Genre dokumentierte, kehrte die ehemalige Nightwish-Sängerin mit STRONG (2021) schließlich ins melodische Metal-Reich zurück. Mit RAPTURE setzt sie an der Seite des schwedischen Produzenten und Songwriters Magnus Karlsson (unter anderem Primal Fear, Kiske/Somerville) nun wieder vermehrt auf die Inhalte, welche sie in der Szene bekannt machten – und das sind eben die sinfonisch-metallischen Komponenten. Das Material des dritten Solowerks fällt (auch produktionstechnisch) um einiges härter aus als sein Vorgänger und baut auch männliche Growls als Kontrapunkte ein. Alles anders macht Olzon auf der Platte aber natürlich nicht. Im Zentrum steht logischerweise die betörende Stimme der Protagonistin – und diese verfehlt ihre Wirkung nicht. RAPTURE bietet rassige Riffs, die von den breiten Klangflächen abgefedert werden, bevor die Sirene den Ton setzt. Nicht jede Song-Idee knallt, aber Fans von Within Temptation, Epica und eben Nightwish dürfen sich von Anette Olzon direkt angesprochen fühlen. Doof ist das nicht. Und musikalisch wie stimmlich absolut hochwertig.

MATTHIAS WECKMANN

HENRIK PALM

Nerd Icon

Hard Rock — **4**

SVART/MEMBRAN *(8 Songs / VÖ: 19.4.)*

Der Schatten seiner (ehemaligen) Brotjob-Bands Ghost oder In Solitude sind groß und praktisch unmöglich zu toppen, aber Henrik Palm versucht es dennoch seit Jahren beharrlich. Mit dem neuen Album NERD ICON erschafft der Schwede eine sehr autarke, stimmige Klangwelt. Während man beim zwar schönen, aber viel zu langen halbakustischen Intro eher das Gefühl bekommt, gleich finsteren Neunziger Jahre-Doom um die Ohren zu bekommen, zeigt sich bei 'Subway Morgue' und dem darauf folgenden 'Lunchhour (Of The Wolf)', dass es erneut in die poppig-dunkle Tobias Forge-Richtung geht. Vielleicht mit größerem Stoner Rock-Einschlag, aber es lässt sich bei aller Gutmütigkeit nicht sagen, dass der gute Henrik wirklich sehr versucht, nicht wie sein ehemaliger Chef zu klingen. Das fängt beim Songwriting an und hört beim Gesang auf. Aber, hey, wer kann schon von sich behaupten, wie Ghost zu klingen? Daher lässt man dem Musik-Allrounder die Plagiatspolung irgendwie durchgehen. Und er hat durchaus schöne Ideen und eine erfrischende Experimentierfreude, die vor allem in den ruhigeren Stücken wie dem an Hexvessel erinnernden 'Talismatic Love' herauskommt. NERD ICON ist bei Weitem kein schlechtes Album, und für Ghost-Fans ist es definitiv eine gute Überbrückung zwischen deren Releases.

SIMON LUDWIG

PEARL JAM

Dark Matter

Rock — **5**

REPUBLIC/UNIVERSAL *(11 Songs / VÖ: 19.4.)*

Das letzte Studioalbum hat die Fans von Pearl Jam gleich mehrfach aufgewirbelt: Nicht nur war es die lange Zeitspanne von sieben Jahren, über die sich die Hörerschaft von LIGHTNING BOLT (2013) bis GIGATON (2020) gedulden musste (sieht man von den Live-Platten ab). Auch war das Ergebnis schließlich, nun ja, zumindest umstritten: Es fehlte – laut mancher Kritik – an frischem Wind, an Wut und Energie, wie man es etwa von Songs wie 'Animal' oder 'Habit' kennt, und klang zu modern und brav, als hätten es sich die Musiker langsam gemütlich gemacht. Wer diese Meinung teilt, wird nicht gerne hören, dass DARK MATTER die abgeklärte, beherrschte Machart seines Vorgängers nicht nur fort-, sondern ihr noch einen draufsetzt. Auch wenn der Opener 'Scared Of Fear' sowie sein Nachfolger 'React, Respond' durchaus in sattem Rock-Gewand daherkommen, ist der überwiegende Teil des Albums ruhigerer Natur. Nicht, dass das vor GIGATON noch völliges Neuland gewesen wäre oder der Band nicht stehen würde, im Gegenteil: Der Gesang Eddie Vedders etwa in dem Stück 'Upper Hand' bewegt sich gekonnt zwischen Melancholie und altbekannter Wärme und wird vom balladesken Gitarrensolo geschickt unterstützt. Darüber hinaus überrascht das Album mehrfach durch unerwartete Steigerungen, die ein ruhig anlaufendes Stück im stürmischen Gegenteil enden lassen. In vieler Hinsicht kann man also auch hier von nichts anderem als einer starken Platte sprechen. Dass sie anders ist, lässt sich jedoch nicht leugnen.

RAPHAEL SIEMS

PENTAGRAM CHILE

Eternal Life Of Madness

Death Metal — **5**

LISTENABLE/EDEL *(11 Songs / VÖ: 26.4.)*

Pentagram Chile haben einen merkwürdigen Karriereweg eingeschlagen. Obwohl die Chilenen zum Kultigsten gehören, was man im südamerikanischen Underground finden kann, resultiert ihr hohes Ansehen fast ausschließlich aus Demoveröffentlichungen. Erst mit THE MALEFICE (2013) folgte – nach etlichen Auflösungen und Neugründungen – ein Debütalbum. Elf Jahre später erscheint nun mit ETERNAL LIFE OF MADNESS der zweite Silberling, der trotz der langen Wartezeit kein fein austariertes Werk geworden ist, dafür allerdings unverkennbare Retrohuldigung betreibt. Ganz in der Tradition von Sepultura, Slayer, Vulcano oder Sadism feuern Pentagram Chile markerschütternde Riffs ab, die nicht selten in satanisches Saitenflirren abdriften sowie Texte, die fleißig Tod und Teufel huldigen. 'Omniscient Tyrant', 'Icons Of Decay' und 'No One Shall Survive' schreiten brillant durch diese Gefilde, wagen mitunter Abstecher in Richtung Midtempo und zuweilen sogar Doom Metal-Passagen, bleiben im Kern aber stets dem verhaftet, was sich Pentagram Chile bereits vor mehr als 30 Jahren auf die Fahnen geschrieben haben. ETERNAL LIFE OF MADNESS ist eine stringente Fortführung dessen – und Bandchef Anton Reisenegger beweist wieder einmal, dass er zu den absoluten Fachmännern südamerikanischer Krachinstanzen gehört. Nur ausgewiesene Puristen könnte das vergleichsweise glattgezogene Klangbild möglicherweise etwas enttäuschen.

TOM LUBOWSKI

THE PILL

Hollywood Smile

Punk Rock — **5**

SOUNDS OF SUBTERRANIA *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Wer die Newcomer beim letztjährigen Reeperbahn Festival live erlebt hat, weiß, dass The Pill Abriss studiert haben. Mit HOLLYWOOD SMILE liefert die in Frankfurt mit dortigen Musikszeneveteranen formierte Hardcore Punk-Band um Sängerin Sam das dazugehörige Debütalbum ab und beweist, dass sie sich auch das Studio zu eigen machen versteht. In zehn knackig kompakten, bei aller Energie aber immer auch eingängigen Nummern, die wie abgeblätterter schwarzer Nagellack die Brücke zwischen Gosse und Glamour schlagen, glänzt Sam mit einer Gesangsdarbietung, die Brit-Punk-geschulte Straßenschläue und Riot Grrrl-Attitüde mit der Chuzpe und Keckheit von Transvision Vamps Wendy James kombiniert. Und wenn nach gut zwanzig guten Minuten die Scheibe mit dem Song 'Complex' und der Zeile „Give me some more" zum Ende kommt, möchte man dies gern als Aufforderung zu einem neuen Durchlauf verstehen.

FRANK THIESSIES

PIRATE QUEEN

Ghosts

Heavy Metal — **4**

DESPOTZ/RTD *(8 Songs / VÖ: 3.5.)*

Pirate Queen werden als „eine rein weibliche Piraten-Metal-Band aus dem Bermudadreieck" angepriesen. Nun ja ... Während Ersteres ein unumstößlicher Fakt ist, werden um die übrigen Hintergründe der Newcomer-Truppe Geschichten gesponnen. So wird 1523 als Gründungsjahr aufgeführt und 2023 als das Jahr, in dem eine neue Piratenkönigin das Kommando übernommen hat. Okay. Musikalisch kommt das international aufgestellte Gespann mit Symphonic-lastigem Power Metal-Gewand daher. Angeführt wird das freibeuterische Quintett von Her Majesty Maria Aurea (eigentlich Anna Maria Rose aus Großbritannien), welche die Songs überwiegend im Sopran präsentiert. Während die meisten Stücke (wie 'Pirates From The Sea' oder 'The Search Of Eldorado') allerhand Epik versprühen, mutet das bezaubernde Intermezzo 'Siren's Tears' eher mystisch an und drosselt das Tempo zwischenzeitlich etwas. Mit sechs Liedern (plus je einer Radio- sowie Instrumentalversion der Titelnummer 'Ghosts') ist das Debüt von Pirate Queen relativ kompakt, genügt jedoch für einen ersten Eindruck. Fans von Visions Of Atlantis, Epica und Co. dürften hieran Freude haben. Wer zudem noch ein Faible für die Piraterie und mystisch-maritime Geschichten hat, wird in GHOSTS sicher einen Schatz gefunden haben. Rein handwerklich betrachtet gibt es an diesem Silberling nämlich nichts zu meckern. Stilistisch ist das – wie immer – Geschmackssache.

HEIDI SKROBANSKI

P.O.D.

Veritas

Modern Metal — **6**

MASCOT/TONPOOL *(11 Songs / VÖ: 3.5.)*

Lasst euch nix erzählen: VERITAS ist im Bereich Crossover absolute Spitzenklasse! Wer auch nur noch ein Gramm Begeisterung für den Mix aus Rock, Rap, Funk, Alternative und New Metal in sich spürt, wird auf diese Scheibe voll abgehen. Ich hätte das P.O.D. ehrlicherweise nicht mehr zugetraut (aber gut, vom Body Count-Comeback wurde ich qualitativ auch überrollt): So hart und mächtig klangen die Kalifornier nicht mal zu ihrer kreativen Hochzeit (wir reden von SATELLITE und dem Jahr 2001). Es reiht sich Hit an Hit: Vom Opener 'Drop' (mit Gast Randy Blythe, Lamb Of God) über den Dynamikkracher 'Afraid To Die' (unterstützt von Jinjer-Röhre Tatiana Shmayluk), dem schleppenden Korn-Linkin Park-Mix 'I Got That', den emotionalen Weiten von 'Breaking' und 'Lay Me Down (Roo's Song)', dem Rock-Energizer 'This Is My Life' bis zur fantastischen Rausschmeißer-Halbballade 'Feeling Strange' – VERITAS dokumentiert eindrucksvoll, was im Crossover-Bereich im Jahr 2024 energetisch und qualitativ noch möglich ist. Absolute Hammerscheibe! Und das ist die Wahrheit.

MATTHIAS WECKMANN

PRAYING MANTIS

Defiance

NWOBHM — **5**

FRONTIERS/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 19.4.)*

Unglaubliche 50 Jahre existiert die Band und NWOBHM-Legende Praying Mantis bereits. Die Briten um die Brüder Chris und Tino Troy hatten unzählige Musiker in ihren Reihen, darunter diverse bei Iron Maiden aussortierte Kollegen, Bernie Shaw von Uriah Heep oder die schottische Allzweckwaffe Doogie White (MSG, Rainbow, Malmsteen). Seit 2013 hat sich das Line-up wieder gefestigt, Frontmann John Cuijpers (Arjen Lucassen) passt mit seiner warmen, bestens ausgebildeten Stimme perfekt zu den Kompositionen der Troy-Brüder. Diese schrammen wie eh und je gerne am harten Rock entlang, bekommen dann aber oft genug die Kurve in Richtung Metal. Stücke wie 'From The Start', das bereits ausgekoppelte Titelstück, der Gehörgangschmeichler 'One Heart' oder die grandiose Hymne 'Standing Tall' sind verdammt eingängig, versprühen positive Vibes und funktionieren einfach auf allen Ebenen. Diese pure Lust am Musikmachen kann man sogar beim Cover des alten Russ Ballard-Krachers 'I Surrender' heraushören. Wer noch auf der Suche nach dem perfekten Frühlingsalbum ist – DEFIANCE wäre ein heißer Kandidat.

MARC HALUPCZOK

RIOT V

Mean Streets

Heavy Metal — **6**

ATOMIC FIRE/WARNER *(12 Songs / VÖ: 12.4.)*

Zwölf Jahre nach dem Tod von Band-Kopf Mark Reale wird sein Erbe so würdevoll wie nur möglich weitergetragen. Schon der Auftakt ('Hail To The Warriors') ist eine Hymne, die prächtig in den umfangreichen Hit-Katalog dieser sträflich unterbewerteten Band passt. Gleiches gilt für den Ohrwurmdoppelschlag 'Feel The Fire' und 'High Noon', den Speed-Kracher 'Higher' oder das nach vorne galoppierende 'Lean Into It'. Einmal mehr liefert Frontmann Todd Michael Hall eine Weltklasseleistung ab und macht mit seiner grandiosen Stimme auch aus etwas schwächeren Kompositionen einen Knaller. Von solchen gibt es auf MEAN STREETS aber ohnehin so gut wie keine, denn auch die Hintermannschaft um Bassist Don Van Stavern (mit Unterbrechung seit 1986 an Bord) präsentiert sich in Höchstform. Freunde traditioneller Klänge erwarten Doublebass-Gewitter, doppelläufige Gitarren-Leads und melodische Soli in Dauerschleife. Dazu fährt Robbenmaskottchen Tior auf dem Cover dieses Mal sogar Motorrad. Sehr coole Idee. Mark wäre aufgrund der musikalischen Qualitäten stolz auf dieses Album.

MARC HALUPCZOK

SARCASM

Morninghoul

Death Metal — **4**

HAMMERHEART/SPV *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Grenzgänge aus den Bereichen Thrash-, Death- und Black Metal existieren zuhauf. Meistens orientieren sich einschlägige Bands an der rohen Spielart des frühen Teutonic-Thrash Metal oder an brasilianischen Rumpelkapellen à la Sepultura oder Krisiun. Sarcasm gelingt es allerdings, der totgenudelten (und etliche Male aufgewärmten) Spielart eine eigene Note zu verpassen, denn ganz im Sinne der Markenzeichen ihrer Heimat Schweden würzen sie MORNINGHOUL mit einer ordentlichen Portion Melodie. So wird das rohe Geprügel zwar etwas zugänglicher, verliert allerdings auch ein Stück weit seinen scheppernden Charme, wenn 'As Northern Gates Open' und 'Withered Memories Of Souls We Mourn' von blechernen Drums in schwarz-melodiöse Gitarren-Parts wechseln. Sarcasm sorgen damit immerhin für die notwendige Abwechslung, die den sonst stupiden Gewaltexzessen häufig fehlt. Doch der Spagat gelingt nur bedingt. MORNINGHOUL kann weder an die eingängige Finesse des schwedischen

Melodic Death Metal noch an die ungezügelte, rasende Wut ungeschliffener Thrash Metal-Combos anknüpfen. Sarcasm liegen irgendwo zwischen diesen Extremen und machen ihre Sache dabei weder auffallend gut noch besonders schlecht. Beeindruckend ist MORNINGHOUL also nicht – aber immerhin in manchen Momenten überraschend.

TOM LUBOWSKI

SATANIC NORTH

Satanic North — 4

Black Metal

REAPER/WARNER *(10 Songs / VÖ: 19.4.)*

Hinter Satanic North verbirgt sich ein neues Projekt der Ensiferum-Musiker Petri Lindroos und Janne Parviainen, welche hier unter den Pseudonymen IIT Caprae und Abyssir ihr Debüt mit SATANIC NORTH abliefern. Ziel ist es, dem Black Metal der Neunziger Jahre Tribut zu zollen. Allerdings weniger Landsleuten wie Impaled Nazarene als frühen Dark Funeral, Gorgoroth oder Immortal. Letztere dienten wohl primär als Inspiration, da man hier auch jüngere Werke heraushört, wie deutliche Zitate bei 'Village' belegen, das sich partiell der 2002er-Immortal-Hymne 'Tyrants' bedient. Generell sind die Songs recht simpel gehalten, großteils für eine Gitarre ausgelegt und (bis auf einige seltene Samples) ohne Keyboards oder andere Untermalungen dargeboten. Den Fokus legt das Quartett auf schnelle Parts, insbesondere Blastbeats, bemüht sich aber dennoch um Abwechslung. Dabei bewegen sich Satanic North gewollt in den engen Grenzen des Genres und zelebrieren dabei in Songs wie 'Hatred And Blasphemy', 'Four Demons' oder 'Behind The Inverted Cross' auch textlich stilistische Stereotypen. Alles gewollt, durchaus. Große Überraschungsmomente darf man somit nicht erwarten, doch wer auf der Suche nach einer sauber produzierten, aber dennoch altmodisch wirkenden Black Metal-Scheibe ist, sollte mit SATANIC NORTH glücklich werden. Äußerst positiv hervorzuheben ist übrigens noch Sänger Von Occult, welcher mit seinem souveränen Kreischgesang sehr zum Hörvergnügen der Scheibe beiträgt.

MARTIN WICKLER

SETYØURSAILS

Bad Blood — 5,5

Metalcore

NAPALM/SPV *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Seit ihrem letzten Werk hat sich bei Setyøursails einiges getan – sowohl intern als auch in ihrer künstlerischen Entwicklung: Zum einen gab es nach der Veröffentlichung ihres vorherigen Albums NIGHTFALL einen Mitgliederwechsel, bei dem die Positionen des Schlagzeugers und des Bassisten neu besetzt wurden. Zum anderen präsentiert sich die Band um Sängerin Jules Mitch mit ihrem neuen Werk BAD BLOOD deutlich ausgefeilter und reifer: Bereits der nach dem Album benannte Opener drückt ordentlich aufs Gaspedal und zählt zweifellos zu den Glanzstücken der Platte. Unterstützt wird die Gruppe dabei von Zebrahead-Sänger Adrian Estrella. Das Instrumental dieses Songs vermittelt leichte I Prevail-Vibes und strotzt vor Energie und Dynamik, wobei besonders die fantastische Gitarrenarbeit hervorzuheben ist. Auch Mitch brilliert mit ihrer stimmlichen Flexibilität, die mühelos zwischen sanften, gefühlvollen Melodien und bösen Schreien wechselt. Das hohe Niveau hält das Quartett auch mit den folgenden Stücken 'Best Of Me' und 'T.F.M.F.'. Obwohl das Tempo mit den nächsten Titeln ('Halo', 'Lately' und 'Heart Attack') etwas gedrosselt wird, bleibt die Qualität erhalten, mit einfühlsamen Passagen und noch intensiveren Gesangseinlagen. Das Album endet schließlich mit einem weiteren, knallenden Höhepunkt namens 'Eternally'. Spätestens nach BAD BLOOD ist unmissverständlich klar, dass Setyøursails in der oberen Liga des deutschen Metalcore spielen.

AMANDA DIZDAREVIC

SIX BY SIX

Shadowland — 3,5

Progressive Rock

INSIDEOUT/SONY *(11 Songs / VÖ: 26.4.)*

Im Fall von Six By Six darf man das Wort „All-Star-Band" zumindest in den Mund nehmen. Mit Ian Crichton (Saga), Robert Berry (spielte mit den Ikonen Keith Emerson und Carl Palmer) und Saxon-Drummer Nigel Glockler setzt sich diese Truppe aus Hochkarätern zusammen, die bereits ihre Spuren in der Szene hinterlassen haben. Im Vergleich zum Debüt SIX BY SIX (2022) setzt SHADOWLAND noch progressivere Akzente, lebt die Lust an der musikalischen Freiheit hörbar aus – und verfehlt das Ziel. Nicht selten fragt man sich beim Hören, wie die einzelnen Stücke eines Lieds überhaupt zusammenpassen. Six By Six lassen die Zügel gehörig schleifen und erlauben sich und ihren Songs wilde Abzweigungen und Richtungsänderungen, die SHADOWLAND fast zum Kippen bringen. Diese künstlerische Freiheit wirkt zwar angesichts der stromlinienförmigen Masse von Veröffentlichungen erfrischend, übertreibt aber. Wenn es Six By Six mal gelingt, auf Kurs zu bleiben (in den Balladen und 'Outside Looking In'), kann man sich als Hörer endlich mal fallenlassen. Das ist aber nicht oft der Fall.

MATTHIAS WECKMANN

SIX FEET UNDER

Killing For Revenge — 2

Death Metal

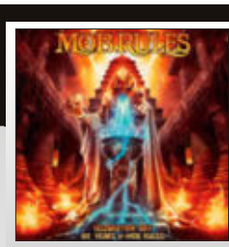
METAL BLADE/SONY *(13 Songs / VÖ: 10.5.)*

KILLING FOR REVENGE? Moment mal, das haben Six Feet Under-Fans doch schon mal gehört. Ach ja, 2003 im BRINGER OF BLOOD-Song 'Murdered In The Basement'. Auch das mit abgehackten Köpfen bestückte Cover weckt Erinnerungen. Weniger an Six Feet Under, dafür unverschämt deutlich an Cannibal Corpse. Genau wie die Musik: Die meisten Songs peitschen rasant nach vorne, attackieren mal thrashig ('Know-Nothing Ingrate'), mal hysterisch-bienenschwarmartig ('Ascension'). Abgehackte Stop'n'Go-Spielchen stehen ebenfalls hoch im Kurs ('Accomplice To Evil Deeds'). Doch so sehr Chef Chris Barnes und Gitarrist Jack Owen auch versuchen, ihre Cannibal Corpse-Vergangenheit wiederaufleben zu lassen, so kläglich scheitern sie. Zu einfallslos und repetitiv sind die Arrangements, zu zerkifft ist Barnes' einst Genre-prägende Stimme, zu pappig klingt die Produktion, um auch nur annähernd an die Kannibalen oder Six Feet Unders letztes relevantes Werk (MAXIMUM VIOLENCE, 1999) anknüpfen zu können. Selbst der ursprüngliche Trumpf zieht längst nicht mehr: Die Grooves schleppen sich nur noch quälend ins Nirgendwo ('Fit Of Carnage', 'Neanderthal'). Und dass sich der „Rock-Klassiker im Todesgewand"-Witz seit Jahren auserzählt hat, muss Barnes auch entgangen sein. Anders ist die plumpe Nazareth-Interpretation 'Hair Of The Dog' nicht zu rechtfertigen.

DOMINIK WINTER

WERKSCHAU

DIE NEUESTEN BEST-OFS



MOB RULES

Celebration Day - 30 Years Of Mob Rules

Power Metal

STEAMHAMMER/SPV *(30 Songs / VÖ: 3.5.)*

Die deutsche Power Metal-Institution Mob Rules feiert 30. Geburtstag und präsentiert den Party-Gästen aus diesem Anlass einen (Achtung, Überraschung) 30 Song umfassenden Rundumschlag ihrer bisherigen Karriere. Neben Fan-Favoriten wie 'Hollowed Be Thy Name', 'Black Rain' oder 'On The Edge' tauchen auf der Doppel-CD auch Lieder auf, die bislang nur digital erhältlich waren (die letzte Single 'Hymn Of The Damned' sowie die Band-eigene Interpretation der Amon Amarth-Nummer 'Raven's Flight') oder neu aufgenommen wurden ('Lord Of Madness', 'Ghost Town'). Das komplette Material wurde neu gemischt und präsentiert allein aufgrund der hohen Song-Anzahl einen gelungenen Überblick über das bisherige Schaffen von Mob Rules. Abgerundet wird das Geburtstagspaket von drei neuen Cover-Versionen, die qualitativ stark variieren (gelungen: 'Run To The Hills' von Iron Maiden, passabel: 'Square Hammer' von Ghost, weniger gut: der Achtziger-Hit 'Fame' von Irene Cara), allerdings den eigentlichen Sinn und Zweck von CELEBRATION DAY – 30 YEARS OF MOB RULES nicht mindern. Nämlich, als umfangreich gestaltete Einladungskarte herzuhalten.

MATTHIAS WECKMANN

SONIC UNIVERSE

It Is What It Is — 5,5

Funk Metal

EAR/EDEL *(10 Songs / VÖ: 10.5.)*

Living Colour-Sänger Corey Glover, Gitarrist Mike Orlando (Adrenaline Mob), Bassist Booker King sowie Sworn Enemy-Schlagzeuger Taykwuan Jackson tun sich hier neu zusammen – und sind dabei super! Das Quartett beackert wie einst schon Glenn Hughes das Fusionsfeld von Soul und Funk mit hartem Rock und Metal. Dabei schaffen sie es, ohne anstrengende Zurschaustellung von Muckertum zugleich progressiv wie Song-orientiert zu Werke zu gehen und zehn exzellente Kreuzungen unter der Führung von Oberkrachern wie etwa 'Come What May' zu kredenzen. Irgendwo zwischen der kreativen und stilistischen Versatilität von Faith No More, Gunners-würdigen Gesangseinlagen und natürlich auch dem Schatten von Living Colour demonstriert die Formation, wie Lenny Kravitz (heute) in cool klingen könnte.

FRANK THIESSIES

THEN COMES SILENCE

Trickery — 4

Goth Rock

METROPOLIS/AUDIOGLOBE *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Then Comes Silence bleiben auf ihrem siebten Album dem dystopischen Post Punk samt Faible für die Achtziger treu. Eine erstaunliche Konstanz! Dabei schrumpften die Schweden vom Quartett zum Trio: Eine existenzielle Krise, die auch thematisch Einzug in die neueste Platte hielt. So feiert TRICKERY die „Freundschaft, Einigkeit und die Zugehörigkeit zu einer Gruppe" und ist als Hommage an die eigene Fanbase zu verstehen. Eigenwillige Synthies ('Ancient Roots'), treibende Punk-Rhythmen ('Dead Friend') und typische Goth Rock-Vibes ('The Masquerade') sind dabei ebenso mit von der Partie wie eingängige Refrains und unterschwellige Tristesse. Dass Letzterer auch immer eine wohlig-warme Schönheit innewohnt, wird durch die gesanglich charismatische Unterstützung Emma Nyléns am Mikro in 'Tears And Cries' und 'Ghost House' deutlich. TRICKERY führt demnach unangefochten den punkig angehauchten Goth Rock-Stil der Schweden fort und überzeugt nicht zuletzt durch seine saubere Produktion. Große Überraschungen bleiben zwar aus, aber die Erwartungen werden erfüllt: Solide, kühle wie wohlkomponierte Musik für düstere Stunden (funktioniert aber auch bei Tageslicht).

BIANCA HÄRTZSCH

VINYL COUNTDOWN

AC/DC
Diverse

COLUMBIA/LEGACY

Das 50. Rock'n'Roll-Dienstjubiläum der australischen Instanz wird dieses Jahr nicht allein mit einer weiteren spektakulären Tournee begangen, sondern auch für den Hausgebrauch hat sich die Band etwas einfallen lassen. So erstrahlt der Back-Katalog der Überflieger aus Down Under wortwörtlich in neuem Licht – und zwar in Form einer goldenen, limitierten neuen Vinyledition mit beiliegendem AC/DC-Jubiläums-Artwork-Druck. Während weitere Vinylwiederveröffentlichungen im Lauf des Jahres geplant sind, machen folgende Alben den Anfang: Los geht's natürlich mit dem internationalen Debütalbum HIGH VOLTAGE (1976), welches Material der ersten beiden Aussie-Alben vereint. DIRTY DEEDS DONE DIRT CHEAP (1976) ziert in Folge in der internationalen Version ein Album-Artwork der britischen Cover-Kunstschmiede Hipgnosis und trumpft zudem mit dem Zeitlupen-Blues 'Ride On', dem einzigen balladennahen AC/DC-Song auf. POWERAGE (1978) ist das erste AC/DC-Album, welches nahezu simultan weltweit veröffentlicht wird und das erste, welches mit lediglich einer universellen Artwork-Version daherkommt. Über die erste Zusammenarbeit mit Produzentenlegende Robert John „Mutt" Lange, das Bon Scott-Vermächtnisalbum HIGHWAY TO HELL (1979) sowie das sensationelle Megaseller-Comeback mit Brian Johnson am Mikro, BACK IN BLACK (1980), muss man indes keine großen Worte mehr verlieren. Über den nicht mehr ganz so zwingenden, aber noch immer saucoolen Nachfolger und das letzte Album mit Lange aus dem Jahr 1981, FOR THOSE ABOUT TO ROCK (WE SALUTE YOU), vermutlich auch nicht. Komplettiert wird der reguläre Studioalbumreigen mit – na? Na? Na-na-na-na-na-na-na-na-na-türlich THE RAZORS EDGE (1990) und dem darauf befindlichen Neunziger-Donner-Hit 'Thunderstruck'. Darüber hinaus sind das Soundtrack-Kompilationsalbum WHO MADE WHO (1986) inklusive des eingängigen, neu komponierten Titel-Tracks sowie der Bühnenmitschnitt LIVE (1992), der in Doppelalbumform Songs aus Donington Park, Birmingham und Moskau enthält, ebenfalls erhältlich.

FRANK THIESSIES

Chapel Of Disease ECHOES OF LIGHT *(Ván/Soulfood)*

Was schicke Vinylaufmachungen anbelangt, sind Ván Records derzeit die unangefochtenen Spitzenreiter. Und so bekommt auch das 2024er-Death Metal-Meisterwerk ECHOES OF LIGHT ein entsprechendes Äußeres verpasst. Wahlweise in durchsichtigem Gold oder verrauchtem Grau kommt das Album inklusive eines doppelseitigen Posters und dickem Booklet daher, welche zum Begutachten einladen, während urgewaltige und tonnenschwere Song-Epen wie 'Shallow Nights' oder 'An Ode To The Conqueror' auf dem Plattenteller liegen. So klingt das Husarenstück noch ein My besser. Zumindest gefühlt.

TOM LUBOWSKI

Alice Cooper THEATRE OF DEATH – LIVE AT HAMMERSMITH *(Ear/Edel)*

In streng limitierter Auflage kommt dieses 2009er-Live-Album von Alice Cooper als rot-durchsichtiges, 180 Gramm schweres Doppelvinyl daher. Zusätzlich bekommt der geneigte Dekapitations-Connaisseur den DVD-Mitschnitt der sämtliche Siebziger-Hits sowie die damals neuen Garagen-Rocker des Detroiter Schock-Rock-Fachmanns auffahrenden Show plus ein nummeriertes Original-Ticket-Replikat geboten. Womit für den ultimativen Zeitreisetripp in die britische Konzertkultstätte, das Londoner Hammersmith Apollo Theatre, also nur noch frisches Begleitbier bereitzustellen wäre.

FRANK THIESSIES

Thunder THE MAGNIFICENT SEVENTH! / ROBERT JOHNSON'S TOMBSTONE / BANG! *(BMG/Warner)*

Die britischen Hard-Rocker setzen ihre letztes Jahr begonnenen Back-Katalog-Neuveröffentlichungen chronologisch mit den nächsten drei Alben fort, die bis dato allesamt nicht im Vinylformat (dafür aber nun gleich in Doppel-LP-Fassung) verfügbar waren und individuell jeweils um diverse Bonustrack-Raritäten erweitert wurden. Den Zyklusauftakt macht dabei das siebte Album der Band, THE MAGNIFICENT SEVENTH! (2005). Produziert von Lead-Gitarrist und Haupt-Song-Schreiber Luke Morley (lediglich das lässige 'One Fatal Kiss' wurde von Hit-Fachmann Russ Ballard co-komponiert), präsentiert die Engländer als unverwüstliche klassische Hard Rock-Instanz, die sie bis heute geblieben sind. Album Nummer acht, ROBERT JOHNSON'S TOMBSTONE (2006), dessen Titel und -Track von Blues-Gigant Robert Johnson inspiriert wurde, wurde abermals von Morley produziert, der erneut federführend als Komponist in Erscheinung tritt und dabei hochkarätigen wie stets eingängigen Hard Rock mit Classic-Kante nur so aus dem Ärmel schüttelt. Ähnliches gilt für den neunten Diskografiekandidaten BANG!. Dieser enthält mit der wundervollen Ballade 'Watching Over You' gar eine Co-Komposition des heimlichen Hard-Rockers und Duran Duran-Gitarristen Andy Taylor. Fans wurden sukzessive mit der zweiten Trennung der Truppe auf eine längere Geduldsprobe gestellt. Erst 2015 sollten sich Thunder mit dem Kracheralbum WONDER DAYS schließlich stilvoll zurückmelden.

FRANK THIESSIES

THIS ENDING
Crowned In Blood

Melodic Death Metal **5,5**

APOSTASY/ALIVE *(10 Songs / VÖ: 26.4.)*

Obwohl der einstige Amon Amarth-Schlagzeuger Fredrik Andersson bereits 2020 seinen Hut bei This Ending nahm, wird man die aus A Canorous Quintet hervorgegangene Band wohl noch eine Weile mit dieser Personalie in Verbindung bringen. Darüber beschweren dürfte sich das 2006 aus der Taufe gehobene und 2023 durch Gitarrist Andreas Morén verstärkte Quintett um Growler Mårten Hansen und Gitarrist Linus Nirbrant nicht – frönt es doch auch auf seinem Fünftwerk einem mit den Landsleuten vergleichbaren Sound. Dies offenbart sich bereits im einleitenden Titel-Track, welcher trotz atmosphärischer Einflechtungen und fast siebenminütiger Spielzeit funktioniert (dies gilt auch für das noch längere 'Lord, Master, King And Emperor – All In One'). Knackiger und direkter wirken das feierbare 'Awakening' sowie der Albumhöhepunkt 'Birth Of Evil', der dank epischer Faustballmelodien übergroße Momente erbaut und endlich alles gut werden lässt. Emotionen wie Wehmut verbreiten die gesprochenen Passagen in 'Devils', das von Kulissen und Chören gesäumte Instrumental 'Blood King' und das langsame, besinnlich eingeleitete 'Hope In Inferno', während in 'Will Of Iron' vor dem geistigen Auge Schwerter ineinanderkrachen. Ballernde Aggressivität und große Gefühle, gekrönt von stimmigem Songwriting und Hit-Faktor – Wikiherz, was willst du mehr?

KATRIN RIEDL

TOMORROW'S RAIN
Ovdan

Dark Metal **4,5**

AOP/EDEL *(11 Songs / VÖ: 19.4.)*

Tomorrow's Rain wären in den späten Neunzigern eine Band gewesen, die sofort von Prophecy Productions unter Vertrag genommen wird. Anspruchsvoll und düster geht die Band aus Tel Aviv zu Werke, fast schon zu viel wollen sie auf ihrem zweiten Album OVDAN unterbringen. Geschrieben vor dem Krieg, ist das Album noch geprägt von persönlichen Schicksalsschlägen des Bandleaders Yishai Sweartz und weniger der politischen Situation in Israel. Musikalisch malen Tomorrow's Rain in den tristen Farben der englischen Goth/Doom-Pioniere Paradise Lost oder My Dying Bride, erweisen aber auch Bands wie Moonspell sowie den ewig unterschätzten Drawn oder Blazing Eternity in ihren andächtigen, elegischen, dämmernden Dark Metal-Klageliedern die Ehre. Wirklich ungewöhnlich wird OVDAN aber erst durch die Gastmusiker: Da sind in einem Song Andreas Vingback von Dark Funeral und Neofolk-Ikone Tony Wakeford zu hören, in einem anderen Attila Csihar von Mayhem oder Anja Huwe von Xmal Deutschland. Wie eingangs erwähnt ist das alles fast ein bisschen zu viel, aber für anspruchsvolle Trauergäste ein wirklich spannender Leichenschmaus.

BJÖRN SPRINGORUM

TÝR
Battle Ballads

Power Metal **5,5**

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: 12.4.)*

Achtung, Verwechslungsgefahr: Im Frühjahr erscheinen gleich zwei neue Produkte der Färinger Týr – vor dem Best Of ihrer (lang zurückliegenden) Zeit bei Napalm im Mai dürfte das im April von Metal Blade veröffentlichte neunte Studioalbum das Interesse der Fans wecken. Um weitere Missverständnisse zu vermeiden, sei hinzugefügt, dass es sich bei den zehn Stücken von BATTLE BALLADS im Gros nicht um Balladen im heutigen Sinne handelt – die einzige Ausnahme stellt das sachte, später pompöse 'Torkils Døtur' dar. Davon abgesehen ergänzen Týr ihren individuellen, aber funktionierenden Stilmix aus Power Metal, Folk und Prog um eine weitere Komponente: Nach dem offenkundig inspirierenden „Nordic House"-Auftritt von 2020 orchestriert die Band nun sämtliche Stücke – nicht so aufdringlich, dass es nach Symphonic Metal klingt, sondern vielmehr als Verstärkung der unbändigen Kraft, die ihren Kompositionen sowieso innewohnt. Besonders mitreißend tritt diese in Stücken mit erhöhtem Tempo zutage: 'Unwandered Ways', 'Dragons Never Die', das zum Tanzen wie Headbangen anregende 'Vælkomnir Føroyingar' sowie das feierbare 'Axes' wissen zu begeistern. Aber auch stimmungsvolle Nummern wie das Seefahrerlied 'Row' oder das Finale 'Causa Latronum Normannorum' überzeugen. Wäre BATTLE HYMNS nicht schon vergeben, wäre dies der perfekte Titel für diese Platte. Es wird Zeit, dass Týr das Verwirrspiel aufgeben und sich zu dem bekennen, was sie aktuell sind: Eine tolle Power Metal-Band mit eigenem Charakter und Wikingerherz.

KATRIN RIEDL

UNEARTHLY RITES
Ecdysis

Death Metal **4**

PROSTHETIC/CARGO *(9 Songs / VÖ: 3.5.)*

DAS wäre durchaus eine Scheibe, welche dem britischen Earache-Label in den Neunzigern gut zu Gesicht gestanden hätte. Nun, über die heutige musikalische Ausrichtung dieser Szeneinstitution hüllen Death Metal-Anhänger lieber den Mantel des Schweigens. Aber damals, als britische Pioniere wie Carcass, Unseen Terror, Bolt Thrower oder Godflesh die junge Szene aus unterschiedlichen Richtungen aufrollten ... Nun, Unearthly Rites könnten irgendwo in dieser

imaginären Schnittmenge liegen. ECDYSIS, das zweite Album des 2020 gegründeten finnischen Quintetts besitzt sowohl den sinistren LoFi-Charme seiner Frühwerke als auch deren recht primitive, ungestüme Ausrichtung: Extrem verzerrte Gitarren, verzerrter Bass, dissonante Soli, gnadenlos malträtierte Stimmbänder, monotone Rhythmen und repetitiver, teils chaotisch wirkender Song-Aufbau bestimmen das Gesamtbild. Titel wie 'Deep Drilling Earth's Crust' oder 'Doomed' (das seinem Namen alle Ehre macht) geben bereits recht gut die grundlegende Stimmung der Scheibe dar. Wer sich mal wieder herrlich unwohl fühlen und gleichzeitig ein niederfrequentes Klangbad nehmen mag, führt sich ECDYSIS zu Gemüte. Alle anderen machen besser einen großen Bogen darum.

MARTIN WICKLER

UNLEASH THE ARCHERS

Phantoma

Power Metal — **4,5**

NAPALM/SPV *(10 Songs / VÖ: 10.5.)*

Künstliche Intelligenz ist das Thema der Stunde und macht auch vor der Metal-Szene nicht Halt. Die kanadische Power Metal-Formation Unleash The Archers mischt ebenfalls mit und widmet ihr sechstes Werk dieser Thematik in Form einer Science-Fiction-Geschichte mit zeitgenössischen Bezügen. Erzählt wird die Story mithilfe von meist leichtfüßigem Power Metal mit Brittney Slayes' starkem Gesang, ausgeschmückt von poppigen und (zum Thema passend) artifiziell klingenden Synthie-Akzenten. Nach dem Auftakt mit gemächlichem Tempo und Mitsing-Passagen ('Human Era') erhebt sich mit 'Ph4/NT0mA' ein erster treibender, mit verspielten Gitarren glänzender Hit-Kandidat, während im beschwingt ballernden 'The Collective' fauchende Growls stimmgewaltige Chöre konterkarieren. Über all dem thront das mittig platzierte, im Refrain hymnische Doppel 'Green & Glass' und 'Gods In Decay', das die wahre Stärke von Unleash The Archers aufzeigt; nötig für die Geschichte sind aber offenbar auch die am Kitsch kratzende Power-Ballade 'Give It Up Or Give It All', düstere Einsprengsel wie in 'Ghosts In The Mist' oder Nummern, die sich nicht sofort erschließen. Im Hinblick auf das Konzept ergibt das Sinn, man muss sich aber erst hineinhören und einigen Liedern Zeit zur Entwicklung geben. Dies lohnt sich, da PHANTOMA mit jedem Durchgang wächst.

KATRIN RIEDL

VANDEN PLAS

The Empyrean Equation Of The Long Lost Things

Progressive Metal — **5,5**

FRONTIERS/SOULFOOD *(6 Songs / VÖ: 19.4.)*

Nach einer insgesamt vierjährigen Schaffenspause stehen Vanden Plas derzeit vor ganz besonderen Herausforderungen: Gründungsmitglied Günter Werno hat die Band nach 30 Jahren Zugehörigkeit verlassen. Diese Lücke zu schließen, ist alles andere als einfach – denn der Keyboarder hat die Pfälzer nicht nur klanglich, sondern auch kompositorisch geprägt, sodass die kreative Arbeit diesmal überwiegend von Gitarrist Stephan Lill und Sänger Andy Kuntz übernommen werden musste. Hat sich dies negativ auf die Qualität der neuen Scheibe THE EMPYREAN EQUATION OF THE LONG LOST THINGS ausgewirkt? In keiner Weise! Hat sich stilistisch etwas geändert? Ja, vielleicht. Möglicherweise sind die neuen Stücke etwas gitarrendominierter und rhythmisch noch prägnanter. Aber da sich das Epizentrum der sechs Songs – der kürzeste Track ist knapp sechs, der längste mehr als 15 Minuten lang – erneut in ihren Gesangsmelodien befindet, ist der typische Vanden Plas-Sound von der ersten Minute an allgegenwärtig. Kurze Info für Vanden Plas-Fans: Die Keyboards hat diesmal der italienische Tausendsassa Alessandro Del Vecchio (Voodoo Circle, Revolution Saints, Hardline) eingespielt. Ergo: Vanden Plas musizieren weiterhin auf höchstem Niveau und spendieren zudem mit dem zehnminütigen 'Sanctimonarium' ein echtes Prog Metal-Meisterwerk.

MATTHIAS MINEUR

VENUES

Transience

Post Hardcore — **5**

ARISING EMPIRE/EDEL *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Der Wechsel am Mikrofon ist stets ein Prüfstein für jede Band. Venues sahen sich in den vergangenen Jahren genau diesem Dilemma gegenüber, als ihre ursprüngliche Frontfrau Chrisi „Nyves" Krithinidou die Gruppe verließ. Doch mit Daniela „Lela" Gruber fanden sie eine würdige Nachfolgerin, die bereits mit ihrem Band-Debüt SOLACE die Fans in ihren Bann zog. Auch mit dem neuen Werk TRANSIENCE gelingt ihr dies – und das sogar viel schneller: Sowohl Gruber als auch Shouter Robin Baumann haben an Kraft gewonnen. Den Gesamtklang der Platte haben sie im Vergleich zum Vorgängerwerk jedoch etwas gedämpft. Diese Entscheidung verleiht der Musik eine neue Dimension, während die rohe Intensität weiterhin spürbar bleibt. Das Resultat ist eine Platte mit mehr Struktur und Balance, welche die Individualität jedes Instruments und des Gesangs klarer zur Geltung bringt. Für ihre dritte Scheibe vertrauten Venues erneut auf die Expertise von Christoph Wieczorek (Annisokay), der dem Sound eine beeindruckende Präzision verlieh. Dabei verlieren sie allerdings nicht den Blick für ihre leicht Pop-artigen Ideen, die bereits auf dem letzten Album vorzufinden waren. Venues fühlen sich in diesem musikalischen Terrain hörbar wohl und erstrahlen in ihrer kreativen Blüte – eine Band und eine Platte, die man definitiv nicht unterschätzen sollte.

AMANDA DIZDAREVIC

VULTURE

Sentinels

Speed/Thrash Metal — **4,5**

METAL BLADE/SONY *(11 Songs / VÖ: 12.4.)*

Nach drei Jahren melden sich die westdeutschen Speed-Thrasher Vulture zurück – und zwar direkt aus dem Schlachthaus: Das ungestüme 'Screams From The Abattoir' eröffnet ihr viertes Album, auf dem das Quintett auf ordentlich Tempo und hohe, bis an (und vereinzelt über) die Schmerzgrenze gehende Schreie setzt, aber auch feine Zwillingsgitarrenmelodien einbindet. In 'Transylvania', dem instrumentalen Vorspiel des unterhaltsamen 'Realm Of The Impaler', erklingen Chöre und eine Gewitterkulisse, während 'Draw Your Blades' und der Titel-Track die Stimmung mit wuchtigen Gangshouts anheizen. Experimenteller wirken die weiblichen Gesänge zu Beginn des Instrumentals 'Der Tod trägt schwarzes Leder' – ein (filmisch inspirierter) Titel, der ungefähr so trve anmutet wie die Truppe selbst. Doch obgleich Vulture noch immer von jugendlich-ungezügelter Energie leben, untermauert SENTINELS auch ihre Fähigkeit, funktionierende Songs zu schreiben. Gute Unterhaltung für alle, die auf rohen, wilden Traditionsstahl stehen.

KATRIN RIEDL

KEITH WALLEN

Infinity Now

Modern Rock — **4**

RISE/BMG *(10 Songs / VÖ: 3.5.)*

Das Portfolio von Keith Wallen, Rhythmusgitarrist und Background-Sänger von Breaking Benjamin, ist breit gefächert: Als Songwriter unterstützte er schon Bands wie We Came As Romans, Love And Death, Dorothy oder Pillar. Auf seiner dritten Soloscheibe lässt es Wallen im Vergleich zu den genannten Gruppen ruhiger angehen und präsentiert einen Mix aus gemächlichen Modern Rock-Momenten im Stil seiner Stamm-Band, einigen Balladen und viel Pop. Speziell in der Produktion schlägt der letzte Punkt durch, da hätte INFINITY NOW einige PS mehr vertragen. Der Sound wirkt zu steril, zu Computer-gesteuert, als dass die zweifelsfrei vorhandenen Emotionen ('Dear Father' ist vertonte Gänsehaut!) und guten Song-Ideen voll zum Tragen kommen. Die hohe Songwriting-Kompetenz Wallens strahlt bei allen Stücken durch, nur die Präsentation wirkt auf Dauer etwas ermüdend.

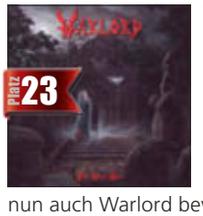
MATTHIAS WECKMANN

WARLORD

Free Spirit Soar

US Metal — **5,5**

HIGH ROLLER/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 10.5.)*



Was Riot V schon seit mehr als einem Jahrzehnt praktizieren müssen, nämlich ohne den eigentlichen Chefdenker auszukommen, steht nun auch Warlord bevor. Gitarrist William J. Tsamis verstarb 2021 und hinterließ Demoaufnahmen für ein neues Album, das jetzt in Form von FREE SPIRIT SOAR vorliegt. Wo möglich wurden die Gitarrenspuren des Meisters isoliert und in das Album integriert, ansonsten wurden die Original-Arrangements übernommen und von Gitarrist Eric Juris (Crystal Viper) neu eingespielt. Ebenfalls an Bord sind der zweite Warlord-Band-Gründer Mark Zonder am Schlagzeug, Keyboarder Jimmy Waldo von Alcatrazz und Stammbassist Philip Bynoe. Initiator der Neubelebung ist Sänger Giles Lavery (Ex-White Wizzard), ein Freund von Tsamis, der dieses Album als Würdigung des Lebenswerks seines Kumpels verstanden wissen möchte. Schon der erste Song ist eine Überraschung, denn bei 'Behold A Pale Horse' handelt es sich um eine gelungene Neueinspielung eines alten Lordian Guard-Songs (ein Projekt von Bill mit seiner Ehefrau), was auch für den Rausschmeißer 'Revelation XIX' gilt. Das epische 'Conquerors' ist hingegen ebenso neu wie der mit ungewöhnlicher Melodie und gelungenem Text versehene Titel-Song oder der Anspieltipp 'The Bell Tolls'. Leider liegt zur Rezension nur die LP-Version vor, die zwei Bonusstücke der CD fehlen also. Aber auch so lässt sich festhalten, dass diese Verbeugung vor einem großartigen Musiker in den Plattenschrank eines jeden Traditionalisten gehört.

MARC HALUPCZOK

Anzeige

EDGE OF EVER

The Assent

Heavy Metal

Sieben Jahre haben die Berliner Edge Of Ever mit einem Folgealbum zu WE CAME WITH THE FLOOD (2017) gewartet. Jetzt baut das Sextett seinen Stil mit dem Drittwerk THE ASSENT weiter aus. Mit acht Songs schwofen Edge Of Ever durch die gefälligeren Subgenres des Metal, ohne dabei zu poppig zu werden: Die Grundsteine sind im Heavy Metal gelegt, doch auch klare Progressive-Einflüsse sind auszumachen. Im eröffnenden Titel-Track klingt Minas Marston wie ein verkünstelter Power Metal-Frontmann ohne zu große Höhen, in 'It's In The Waters' flirtet die Band mit Rock, und in 'Now I Know' wird ordentlich das Tempo angezogen. Gesprochene Passagen in diversen Songs (vor allem am Anfang von 'Farewell My Beloved Mind') runden das Album ab. Kurzweilig, aber nicht anspruchslos.

edgeofever.com

ANNIKA EICHSTÄDT

HAGGEFUGG

Tanz und Gloria

Mittelalter-Rock

Ob ihrer Bekanntheit im Mittelalter-Segment sind Haggefugg ein überraschendes Gesicht in der Demozone, aber sei's drum – wird eben hier ihrem neuesten Werk gehuldigt. Im dritten Album klingt die Eigen-Regie der Kölner an keiner Stelle durch, stattdessen wird sich mit einer Energie durch die Songs gespielt, die auf eine Bühne gehört, vor der genug Platz zum Tanzen ist. Sänger Gregor Krähenkehle hört man bei jedem Ton ebenjenes Grinsen an, das sich auch beim Hören unweigerlich ins eigene Gesicht schleicht. Haggefugg drehen smart Märchengeschichten um und zeigen neue Blickwinkel auf bekanntes Material im Genre ('Märchenwald'). Ferner nutzen sie jene Motive, um moderne Themen zu vermitteln ('Spieglein'). Klar, es gibt durchgehend Gesang mit viel Pathos und Tröten, doch auch metallische ('Kairos', 'Vagabund') und bedrohliche ('Sanduhr') Töne schlagen die sechs Musiker an. Zusätzlich zu 13 neuen Songs gibt es auf TANZ UND GLORIA drei Neuaufnahmen alten Materials. Der Mittelalter-Nostalgie wohnt also auch einiges an Moderne inne – was will man mehr?

haggefugg.de

ANNIKA EICHSTÄDT

INHUMAN RAMPAGE

Savage

Deathcore

Selten sagt ein Coverartwork derart viel über die Musik aus, die sich hinter ihm verbirgt: Steinzeitmenschen malträtieren Mammuts mit Speeren, welche sich, gefährlich aufbäumend, gegen ihre Angreifer zur Wehr setzen. Ähnlich brutal klingen Inhuman Rampage auf ihrem Album SAVAGE. Zwischen rüpelhaften Prügelorgien ('Crippled & Broken'), filigraner Midtemposaitenakrobatik ('The Crippled'), kantigem Klargesang ('Brotherhood') und Rap-Einsprengseln ('Raramuri') rumpeln die Luxemburger durch ein von kreativen Schlenkern gespicktes Hassverbrechen, das in puncto Brutalität und ungezügelte Wut seinesgleichen sucht.

HELDEN VON MORGEN EXA

EXA

Left In Shards

Thrash Metal

Moderner Thrash Metal ist immer ein bisschen ein Ritt auf der sprichwörtlichen Rasierklinge. Klingt ein Album zu oldschoolig, meckern die Jungen über manische Anbetung der Bay Area-Spielart. Hört es sich allerdings zu modern an, gehen die Traditionalisten auf die Barrikaden. Exa gelingt mit LEFT IN SHARDS das Kunststück, beide Seiten nicht nur zufriedenzustellen, sondern in Staunen zu versetzen. Groovige Ohrwürmer ('Return To Madness'), finster peitschende Gewaltausbrüche ('Mind Free'), Midtempokracher mit heulender Gitarre ('Under His Eye') und absolut brillante Instrumental-Intros, die in giftige, leicht angepunkte Vocals münden ('Left In Shards'): Exa verstehen es, Tradition und Moderne in Einklang zu bringen und beide Seiten dabei stets penibel austariert ins Gleichgewicht zu bringen. LEFT IN SHARDS darf mit Fug und Recht als Thrash Metal-Geheimtipp gehandelt werden, dessen einziges Manko das sagenhaft dröge Coverartwork darstellt. Ansonsten: Alles richtig gemacht!

examusic.bandcamp.com

TOM LUBOWSKI

Bitte stellt euch kurz vor: Wer spielt was, und welchen Hobbys und Berufen geht ihr nach?
Wir sind EXA, und alle Anfang bis Mitte zwanzig, kommen aus Berlin und spielen klassischen Achtziger-Thrash kombiniert mit modernen Einflüssen. Die Band besteht aus mir (Tom; Gesang und Gitarre), Hans (Gitarre), Leon (Schlagzeug) und Tamino (Bass). Während einige von uns noch studieren, ihren Doktor machen oder in der Ausbildung sind, arbeite ich derzeit als Produzent für viele nationale und internationale Rock- und Metal-Bands bei LTMF Studios. Musik ist wohl für uns alle das zentrale Hobby, welches einen Großteil unseres Lebens bestimmt. Sei es Konzerte besuchen, selbst touren oder Alben den ganzen Tag rauf und runter hören.

Welche waren die bisher wichtigsten Stationen eurer Band-Geschichte?
Die wichtigsten Stationen waren wohl zu Beginn die Veröffentlichung unseres Debütalbums mit einer ausverkauften Releaseshow in Berlin im März 2020, nachdem wir zuvor den METAL HAMMER-Newcomer-Contest gewonnen hatten. Danach folgten der Deal mit der etablierten Booking Firma MAD Tourbooking, Endorsements mit ESP Guitars und Engl Amps sowie viele Supportshows für internationale Acts wie Power Trip, Nervosa, Dust Bolt, D.R.I. oder Misery Index und Festivals wie das METAL HAMMER PARADISE. Alles absolut hammer Erlebnisse, für die wir super dankbar sind und welche uns nun vor Wochen zu dem Release unserer neuen Platte LEFT IN SHARDS geführt haben.

Was war das bisher jeweils beste und schlimmste Erlebnis mit der Band?
Das beste Erlebnis lässt sich nach den ganzen geilen Shows eigentlich immer schwer herauspicken. Es ist wohl stets der Moment, wenn das Intro läuft und man die Fans zu jubeln anfangen hört und die Show startet. Etwas Cooleres, als dann alles auf der Bühne zu geben und eine geile Zeit zu haben, gibt es einfach nicht. Und, na ja, bis auf einen Einbruch in unseren alten Proberaum vor einigen Jahren verbinden wir eigentlich keine schlechten Erlebnisse mit der Band.

Welche Bands haben euch am meisten beeinflusst?
Ich würde sagen, unsere Einflüsse sind relativ weit gefächert. Alles startete wohl bei Hans und mir im Alter von 14 oder 15 mit den ganzen Bay Area-Thrash Bands, Metallica, Megadeth, Slayer und so weiter. Neben den üblichen Verdächtigen, auf die man sonst immer stößt, brachten Tamino und Leon viele moderne Einflüsse mit in die Band, da die beiden eher aus dem Hardcore und Prog oder Djent kommen.

Was war für euch der Auslöser, Musik zu machen?
Für mich war es mit zwölf Jahren der Moment, als ich zum ersten Mal Motörhead im Hintergrund eines Tony Hawk-Wii-Spiels hörte und sofort meinen Papa fragte, ob er die kennt und wer das ist. Na ja, ich hatte Glück, denn mein Papa teilte sich wohl inoffiziell den Titel des größten Motörhead-Fans der Welt mit Lars Ulrich. Ab dem Moment war alles zu spät, und mein Leben war ein komplett anderes.

Welcher Musiker dürfte sofort bei euch einsteigen?
Das ist eine schwierige Frage, aber ich denke, für jedes Instrument gäbe es da jemanden, den wir absolut verehren. Wahrscheinlich wären es Jeff Waters (Gitarre), Nolly Getgood (Bass), Eloy Casagrande (Drums) und Chuck Billy für die Vocals. Alles absolute Idole für uns.

Beschreibt euren Sound einer Person, die euch noch nie gehört hat.
Ich glaube, ein anderes Metal Magazin hat es zu unserem Debüt ganz gut getroffen, sie beschrieben uns als „die Testament einer neuen Generation." Im Endeffekt stehen wir für Thrash Metal, der nicht nur schnell und aggressiv sein, sondern auch eine brutale Groove-Seite haben kann und mit verspielten musikalischen Ideen in einem fetten und natürlichen Sound-Gewand auffahren kann.

Was wollt ihr mit der Band erreichen, bevor ihr euch zur Ruhe setzt?
Da sind wir vier uns relativ einig. Weiterhin so viele und so große und geile Shows wie möglich spielen, ohne auch nur einen Zentimeter nachzugeben. Dabei viele coole Leute kennenlernen, mit unseren Helden die Bühne teilen und vielen Leuten derbe Nackenschmerzen bereiten.

Achtung: SAVAGE ist definitiv nichts für Feingeister. Aber wer auf radikalen, rohen und mit einigen Überraschungen aufwartenden Deathcore steht, der macht mit Inhuman Rampage nichts verkehrt.

inhumanrampage.bandcamp.com

TOM LUBOWSKI

LG AND THE HARD TIMES

Always Hard

Hard Rock

Die Debüt-EP des Portlander Trios ist so amerikanisch, wie Rock-Musik aus Amerika nur sein kann. Allerdings nicht auf unangenehme Kid Rock-, sondern eher Hank Williams II-Art. Country, Hard-, Southern- und Boogie Rock geben sich die Klinke in die Hand, und obendrauf kommt noch ein Schwung schwitziger Americana. Der fette Kaugummiakzent von Frontmann LG bringt das Budweiser-Bierfass fast zum Überlaufen – wäre da nicht die Selbstironie, die sich durch die gesamte Platte zieht. Die Jungs haben Spaß mit ihrem bierseligen Genremix. Und der Zuhörer hat das auch. Vor allem bei den Country-lastigen Hüftschwingern wie 'Play For Blood' oder 'Knuckledragger', die ungefähr wie eine entspannte Version von Alabama Thunderpussy und weniger problematischen Rebel Son klingt. Aber auch das balladeske, eher im Tito & Tarantula-Bereich groovende 'Devil You Know' kann sich hören lassen. LG und seine Jungs machen einem definitiv keine schlechte Zeit. Ganz im Gegenteil!

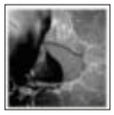
lgandthehardtimes.bandcamp.com

SIMON LUDWIG

LOUVADA ABISMO

Louvada Abismo

Post Metal



Die portugiesischen Neulinge sind eine ziemlich harte Nuss. Und zwar nicht wegen ihrer musikalischen Härte und Intensität, sondern weil sie sich wirklich in keine Schublade stecken lassen. Und das ist auch gut so, denn das macht sie umso besonderer. Auf ihrem Band-betitelten Debüt kreuzen sie Einflüsse aus Post- und Doom Metal mit verträumten, düsteren Gothic-Klanglandschaften und dem tanzbaren Beat des Achtziger-Post Punk. Gesungen wird auf Portugiesisch, gespielt wird mit einem omnipräsenten, schaurig schönen Synthesizer, treibenden Trommeln, einer nicht zu aufdringlichen Gitarre und zum dunklen Terrain passenden Celli sowie Violinen. Mal schneller und Disco-tauglich wie 'Espuma', mal metallischer wie etwa die drückenden, tiefergestellten Riffs in 'Bons Ventos', und fast immer mit einer gewissen Melancholie, die einen nicht loslässt. Musik für Sonnenuntergänge und dunkle Clubs. Fans von Siouxsie & The Banshees, Christian Death und Type O Negative werden mit dieser gespenstischen Düster-Rock-Melange sicher etwas anfangen können.

facebook.com/LouvadoAbismo

SIMON LUDWIG

SUFFERSYSTEM

Disintegration Of The Individual

Death Metal

Todesfutter aus dem Ruhrgebiet: Die Ursprünge von Suffersystem gehen auf das Jahr 2000 zurück; nach unsteter Geschichte und jahrelanger Abwesenheit besteht die Band zur Veröffentlichung ihres Sechstwerks jedoch nur noch aus den beiden Musikern Dirk Padtberg (alle Instrumente) und Daniel Funke (Gesang), die hier mit allerlei Gästen zu Werke gehen. Zu hören ist auf DISINTEGRATION OF THE INDIVIDUAL harscher Death Metal mit garstigen Growls, melodischer Gitarrenarbeit und (nur noch) dezenten Thrash-Akzenten. Lieder wie 'Obliteration Predicted', 'Lobotomy' oder 'Hellspawn' schieben und preschen stattlich nach vorne und provozieren Mitnicken. Noch böser kommen jedoch (auch hinsichtlich der Sound-Gestaltung) Nummern wie 'Mangled Corpse' oder das mit überraschend memorablem Refrain ausgestattete 'The Evil Within' daher. Auflockerung beschert in der Folge das instrumentale Intermezzo 'Fragments', während das thrashende 'Chopped Into Pieces' mit einer unheilvollen Kulisse beginnt und 'Suicidium' doomig langsame Passagen beinhaltet. Versiertes Geknüppel: check. Abwechslung und Atmosphäre: check. Hörbare Passion: check. Weitermachen, die Herren!

suffersystem.bandcamp.com

KATRIN RIEDL

VANTA

Kollapsar

Progressive Black Metal

Ein Debüt mit Nachhall fast so lang wie seine Vorgeschichte: Bereits 2014 als Aspro Askari gegründet, rieben sich Vanta bei den Arbeiten an KOLLAPSAR ordentlich auf. Die fünf Songs entstanden aus meditativen Jamsessions – jeweils rund zehn Minuten lang nehmen sie mit auf auditive Trips zwischen Geistreise und Kataklysmus. Der progressive Black Metal ist durchzogen von Einflüssen aus Post Rock, Doom Metal, Jazz und minimalistischen Klang-Collagen. Konzept, Aufmachung und Produktion haben professionelles Niveau – die fünf Nordrhein-Westfalen legen hohe Ansprüche an sich selbst. Wohlfühl-Metal geht natürlich anders: Auf die ausladenden Kompositionen muss man genauso Bock haben wie auf die (zumeist gut verständlichen) Texte über Nihilismus, Angst und Elend.

vanta.bandcamp.com

SEBASTIAN KESSLER

Anzeige

ZOCKER-ROCKER R. BAUMANN, V. HAHNEMANN & D. VANHÖFEN VENUES

Bei der modernen deutschen Band VENUES zocken bis auf Sängerin Lela Gruber alle Mitglieder. Zum neuen Studioalbum TRANSIENCE teilen uns Sänger ROBIN BAUMANN, Gitarrist VALENTIN HAHNEMANN sowie Schlagzeuger DENNIS VANHÖFEN ihre persönlichen Gaming-Favoriten mit.

Was spielt ihr derzeit?
R: 'Diablo 4' und 'Last Epoch'.
V: 'Bloodborne' und 'God Of War: Ragnarök'. Zum Runterkommen 'Need For Speed: Unbound'.
D: 'Yu-Gi-Oh WC 08'.

Was sind eure frühesten Erinnerungen bezüglich Videospielen?
R: Mit sechs Jahren spielte ich auf dem Gameboy 'Super Mario Land', 'Kirby's Dream Land' und 'Battletoads'.
V: Alles auf Playstation 1 und N64! Ganz vorne dabei ist das gute alte 'Tekken 3'. Meine früheste Erfahrung, was eine richtige Story und das Eintauchen in eine neue Welt angeht, ist 'The Legend Of Zelda: Ocarina Of Time'.
D: 'Zelda' auf der N64 beim Nachbarn und 'Moorhuhn' waren das Früheste. Später kam die GameCube, meine Freunde und ich spielten ganz viel 'Super Smash Bros. Melee'.

Wie umfangreich ist eure Spielesammlung?
R: Ich habe sämtliche Konsolen und Spiele verkauft. Ich versuche, möglichst wenig Kram anzuhäufen und kaufe mir Spiele nur noch digital und wenn ich wirklich Zeit dafür habe.
V: Nicht sehr umfangreich. Als Musiker und Comicfan gibt es genug zu sammeln, bei Games achte ich mehr auf den Preis.
D: Ich bin Nintendo-Fan und habe vom ersten GameBoy bis zur Switch fast alle Handheld-Konsolen sowie viele Spiele der 'Yu-Gi-Oh'-Reihe und alle Main-'Pokémon'-Titel. Wie viele Spiele ich genau besitze, weiß ich nicht genau – zu viele, sagt meine Partnerin.

Euer Lieblingsspiel aller Zeiten?
R: 'Final Fantasy 7'. Ich habe mir das Spiel am Release-Tag gekauft und bis heute sicher zwanzig Mal (komplett) durchgespielt. Es hat für mich einen starken Nostalgiefaktor und eine Story, die einem das Herz bricht wie kein anderes Game.
V: Da ich besessen bin von Batman, stehen bei mir die 'Arkham'-Games hoch im Kurs. Objektiv betrachtet ist es wohl 'Elden Ring' – grandios in allen Aspekten!
D: 'Star Wars Battlefront 2' für die PS2 oder 'Halo 2' für die Xbox. Beides habe ich bei meinen Kumpels daheim im Koop-Modus gespielt. Eine richtig gute Zeit!

Auf welcher Plattform spielt ihr heute am häufigsten?
R: PC.
V: PS5.
D: Auf der Nintendo 3DS XL. Ich liebe es, alte Spiele allein wiederzuspielen.

Wie sehen euer Set-up und „Spielzimmer" aus?
R: Drei fette Gaming-Flatscreens, leuchtende Gaming-Tastatur und -Maus sowie ein überteuertes Gaming-Headset für die ultimative Immersion.
V: Ich bin mit Glück günstig an einen riesigen Flachbildschirm gekommen und nutze für den Sound Musik-Equipment, das zu schlecht zum professionellen Musikmachen ist.
D: Bei mir ist es das Wohnzimmer, das Sofa ist ganz gemütlich. Ich lege keinen großen Wert auf einen tollen Fernseher oder coole Anlagen. Ich habe einen etwas älteren Fernseher von meinen Eltern und meine alte Sound-Anlage aus der Jugend. Das einzige teure Zeug ist meine Nintendo-Sammlung.

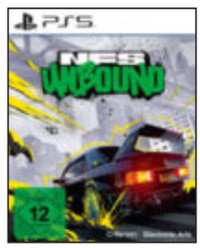
Welches Genre bevorzugt ihr, und warum?
R: Mittlerweile Rollenspiele/ARPGs, da mein Leben zeittechnisch keine kompetitive E-Sports-Karriere mehr zulässt. Davor investierte ich gerne unendlich Lebenszeit in Echtzeitstrategie-Games und MMORPGs.
V: Ich spiele offline, allein oder zusammen mit meiner Lebensgefährtin große Singleplayer-Action Adventures. Beim Zocken will ich nichts mit dem echten Leben zu tun haben – wenn ich spiele, spiele ich.
D: Ich liebe Abwechslung verschiedener Prinzipien, aber mein Lieblings-Genre ist Strategie. Auf dem PC spiele ich bis heute 'Age Of Empires'.

Was waren eure frustrierendsten Spielerlebnisse?
R: Mein 'World Of Warcraft'-Classic Relaunch PvP-Grind auf Stufe 14. Man musste jede Woche Summe X an Punkten schaffen, um aufzusteigen, wodurch ich mit meinem besten Freund und Mitbewohner drei Monate lang jede freie Minute nach Feierabend in den PvP-Grind investieren musste. Das war eine krasse Achterbahn an Emotionen und wohl eine der ungesündesten Zeiten meines Lebens.
V: 'Elden Ring' – mein erstes FromSoftware-Game, ich fand alles daran frustrierend. Als ich den Dreh raushatte, gefiel es mir umso besser.
D: Der 'Mario Kart 64'- Regenbogen-Boulevard!

Wie viel (und was) zockt ihr, während ihr auf Tour seid?
R: Auf langen Fahrten zocke ich zwei, drei Stunden 'Octopath Traveler 2' auf meiner Switch.
V: So gut wie nichts. Ich hatte einmal meine Switch dabei, aber nicht angemacht. Seitdem bleibt sie daheim.
D: Spiele, bei denen ich Zeit zum Nachdenken habe und nicht konstant ein Auge auf dem Bildschirm haben muss, wie etwa 'Pokémon'. Es kommt darauf an, wie lang die Strecken sind und wie viel ich schlafen will. Es gab eine Tour, da habe ich jeden Tag drei Stunden gezockt.

Seid ihr Solospieler oder Multiplayer-Liebhaber?
R: Am liebsten mit guten Freunden, doch es wird immer schwieriger, sich dafür zu verabreden, da jeder beschäftigt ist. Ich finde immer mehr Gefallen am Solo-Play.
V: Ich bin Solo-Gamer, aber die obligatorische 'Mario Kart'-Runde mit Freunden geht immer.
D: Auch hier ist für mich Abwechslung die Antwort. Ich liebe es, allein eine Story durchzuspielen, aber auch, sich online mit Freunden gegenseitig auseinanderzunehmen.

Haltet ihr Kontakt zu Fans über eine Online-Spieleplattform?
Alle: Nein.



Welchen Metal-Helden würdet ihr gerne in einem Videospiel steuern können?
R: Vielleicht Dani Filth? Der hätte sicher böse, dunkle Nekromantie am Start, um seine Feinde zu vernichten!
V: Wenn ich mir jemanden als Avatar aussuchen müsste, wohl Ozzy – inklusive Unsterblichkeits-Cheat.
D: Morgan Rose von Sevendust.

Welches Spiel hat das Prädikat MAXIMUM METAL verdient?
R: Aktuell 'Elden Ring', das zocke ich zurzeit mit einem Freund. Wir spielen einen Krieger mit fettem XXL-Zweihandschwert, der alles kurz und klein schlägt. Das ist ziemlich Metal!
V: 'Bloodborne' ist ziemlich fucking Metal!
D: 'Halo 2'. Es gibt ein Level, wo Breaking Benjamins 'Blow Me Away' läuft. Von da an war ich Fan der Band.

Welches Spiel hat den besten Soundtrack?
R: 'Final Fantasy 7' – ein musikalisches Meisterwerk, das direkt ins Herz geht!
V: Aktuell geht mir der 'God Of War'-Soundtrack nicht mehr aus dem Kopf.
D: 'Halo 2' oder 'Age Of Empires'.

Zu welchem Spiel würdet ihr gerne einen Song beisteuern?
R: Ganz rational bei 'League Of Legends'. Das würde dem GEMA-Konto guttun!
V: Ich könnte mich nie auf eines festlegen und wäre auf vieles stolz. 'Tekken' wäre der perfekte Combobreaker mit der Kindheitsnostalgie, das spiele ich noch immer gern, und Metal passt natürlich auch wie Arsch auf Eimer!
D: Definitiv zu einem 'Halo'-Titel.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Foto: M. Klein (PR)

LTD DELUXE EC-01FT

ZWECK-BESTIMMT

Die neue EC-01FT wurde speziell für die härtere Gangart entwickelt und bietet die perfekte Balance zwischen schlichter Einfachheit und modernen Funktionen. Mit einem speziellen Keramik-Humbucker von Seymour Duncan, einem versenkten Steg für perfekten Spielkomfort und vielem mehr ist die EC-01FT bereit für alles, was Dich heute Abend antreibt. Vom puren Rock bis hin zum härtesten Metal, die EC-01FT ist Dein ultimatives Allwetter-Tool. Weitere Informationen findest Du unter **espguitar.com**

ESP®

ESPGUITARS.COM

sound-service.eu

GEAR OF THE DARK

FEUERSCHWANZ

ENGLISCHE EXPERIMENTE

Nach insgesamt elf Alben mit nahezu ausschließlich deutschen Texten haben die Mittelaltermetaller FEUERSCHWANZ eine englischsprachige Scheibe aufgenommen. Sänger HAUPTMANN FEUERSCHWANZ aka PETER HENRICI (3.v.r.) erklärt die Hintergründe und Absichten von WARRIORS.

Peter, bist du mit deutsch- oder englischsprachiger Musik aufgewachsen?

Meine drei älteren Geschwister hörten Ted Nugent, Deep Purple oder Manowar, also englischsprachigen Rock. Davon musste ich mich als kleiner Bruder natürlich abgrenzen. Meine Kumpels und ich standen auf „Poppermusik" der Achtziger mit schlimmen Drum-Machine-Sounds, wie sie damals angesagt waren. Wir hörten auch Herbert Grönemeyer, Nina Hagen und Neue Deutsche Welle, für uns war alles gleichwertig. Erst später bin ich durch Van Halens 'Jump' zum Rock gekommen ...

... um dann mit Feuerschwanz zu deutschen Texten zurückzukehren!

Musikalisch komme ich aus der Mittelalterszene, und in der war Deutsch gesetzt. Vor allem Subway To Sally mit Bodenskis Texten haben mich total angefixt. Da wurde eine neue Lücke gerissen, in die ich reinstoßen konnte. In der Schule hatte ich Geschichte als Leistungskurs und fing an mir auszumalen, wie sich früher Könige gefühlt haben. Aus historischen Gründen haben wir bekanntlich ein Kulturproblem und können unsere Sprache nicht unbeschwert nutzen. Für mich lag hier der Auftrag zu einer Art Wiederaufbau. Ich dachte: Fangen wir doch mit unbelasteten Themen an, mit Goethe, mit der Romantik.

Was hat euch dazu bewogen, einige eurer Songs auf WARRIORS mit englischen Texten zu versehen?

Es fing mit dem Cover-Album DIE SIEBEN TODSÜNDEN an. Unser Hauptkomponist Hodi und ich hatten als Sänger mehr als zehn Jahre auf dem Buckel und

stellten nun fest, dass es deutlich einfacher ist, auf Englisch zu singen. Die deutsche Sprache ist viel eckiger, die Laute schwingen nicht so leicht. Englisch als Singsprache hat uns begeistert, also haben wir weitergemacht. Zumal die ersten Coversongs sehr gute Resonanzen bekamen.

Steckt dahinter auch das Kalkül, sich international zu etablieren?
Natürlich bekommt die Musik dadurch Internationalität, man erhöht die Chance, auch im Ausland wahrgenommen zu werden und Sprachbarrieren zu überwinden. Zudem ist man heutzutage nicht mehr sofort geächtet, wenn man die Sprache wechselt oder ungewöhnliche Cover-Nummern spielt. Im Metal ist alles viel lockerer geworden.

Wird WARRIOR Feuerschwanz auch im Ausland etablieren?
Das hoffen wir zumindest! Wir haben bei MEMENTO MORI, DAS ELFTE GEBOT und auch FEGEFEUER oft Aussagen zu hören bekommen wie „Könnte ich doch bloß eure Texte verstehen!" Die Energie eines Songs ist ohne Textverständnis nur zu etwa 80 Prozent gegeben. Die fehlenden zwanzig Prozent können aber immens wichtig sein.

Gibt es für diese Musik überhaupt einen Markt außerhalb Deutschlands?
Nicht ausschließlich in der Mittelalterszene. Wir bräuchten dafür die Metal-Szene und würden es über die Fantasy-Schiene versuchen. Wir berücksichtigen mittlerweile regelmäßig Themen von 'Der Herr der Ringe', die international bekannt sind. Fantasy ist weltweit ein spannendes Themengeflecht, auch wir selbst sind riesige Fantasy-Nerds.

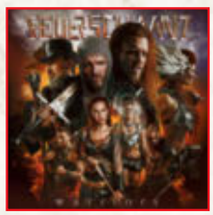
»Im Metal ist alles viel lockerer geworden.«

PETER HENRICI

Foto: S. Heilemann (PR)

Euren Tolkien-Song 'Rohirrim' habt ihr aber nicht übersetzt.
Dafür aber 'Wardwarf', ein echtes Fantasy-Thema, ähnlich wie 'Valhalla Calling' aus dem Gamer-Fantasy-Bereich.

Sind die englischen Texte reine Übersetzungen oder freie Interpreationen der deutschen Vorlage?
Beides. Wenn exakte Übersetzungen nicht funktionierten, haben wir versucht, die Energie des Songs ins Englische zu übertragen. 'Knochenkarussell' war natürlich die schwierigste Nummer, das ging nicht eins zu eins, bei uns heißt sie jetzt 'Circlepit Of Hell'. 'Knochenkarussell' ist zwar ein cooles Lied, aber im Nachhinein betrachtet etwas zu schwarzgemalt, was nicht dem Feuerschwanz-Stil entspricht. Wir sind geprägt vom jeweiligen Zeitgefühl, und seinerzeit war die Weltlage sehr düster. Insofern sind wir mit 'Circlepit Of Hell' sehr glücklich, da es mehr der Energie von Feuerschwanz entspricht. Auch die Übersetzung von 'Das elfte Gebot', unserem erfolgreichsten tiefsinnigen Song, war aufgrund der Botschaft verdammt schwierig. Es gab zwei oder drei Anläufe, bis wir einigermaßen zufrieden waren. Die deutsche Fassung ist einfach zu gut.



Folgt daraus, dass ihr zukünftig überprüft, ob ein neuer Song besser auf Deutsch oder Englisch funktioniert oder ob ihr ihn in beiden Sprachen aufnehmt?
Dazu bräuchten wir mehr Mitarbeiter, mit der jetzigen Manpower wäre das nicht zu schaffen. Allerdings können wir uns vorstellen, dass wir zukünftig auf einem Album auch mal ein englisches Lied berücksichtigen. Für die nächste Scheibe ist das geplant. Komplett zweisprachig scheint mir dagegen kaum machbar. Es war schon diesmal unfassbar viel Aufwand, die Lebendigkeit eines deutschen Lieds ins Englische zu übertragen.

Wirkt ein Song grundsätzlich anders, wenn er auf Englisch statt Deutsch gesungen wird?
Ja. Aufgefallen ist mir dies vor allem bei 'Highlander': Die englische Version passt besser zur schottischen Hochlandebene. Es war spannend zu erkennen, dass ein Song durch den englischen Text sogar gewinnen kann, obwohl die Musik exakt gleich ist.

Welchen Einfluss haben in dem Zusammenhang eure mittelalterlichen Instrumente?
Mittlerweile hat unser Haupt-Song-Schreiber Hodi die Tonarten A und D unserer mittelalterlichen Instrumente erweitert, was durch die per Midi stimmbaren Dudelsäcke möglich wurde. Dadurch ist die Mittelalterfraktion jetzt flexibel. Für diese Musik ist das natürlich bahnbrechend, zumal wir gerne Drop-Tonarten spielen, insbesondere Drop-H.

Wie sind eure Gitarren gestimmt?
Natürlich so tief, dass es richtig schön fett klingt, vor allem in Drop-D und Drop-H. Hans spielt zudem gelegentlich eine Baritongitarre, damit ein tiefes H nicht zu schwammig klingt. Hin und wieder gibt es aber auch mal einen Song in A oder E.

Sind unterschiedlichen Tonarten für euch Sänger besonders schwierig?
Hodi beginnt sein Songwriting meistens mit uns Sängern. Wenn dann etwas nicht zur jeweiligen Stimme passt oder in einer anderen Tonart besser klingt, wird die Tonart auch schon mal geändert. Dank Cubase ist das schnell gemacht, man kann das Tempo oder die Tonart mit nur wenigen Klicks variieren. Andererseits gibt es auch fertige Songs, die ohne Sänger entstanden sind, und bei denen die Tonart gelegentlich noch mal geändert werden muss oder der Gesang von mir zu Hodi wechselt. Wir fahren seit Jahren unterschiedliche Strategien, von durchgängig zweistimmig bis hin zu Sologesängen mit wenigen Background-Stimmen. Speziell diese Doppelsängerstrategie macht Feuerschwanz zu etwas Besonderem.

Hat die technische Weiterentwicklung die Musik von Feuerschwanz verändert?
Der größte Unterschied ist der Zuwachs an ausgeklügelten Akkordfolgen. Zu Beginn war es eine sehr einfach gehaltene Drei-Akkorde-Musik. Das lag unter anderem daran, dass ich viele Songs geschrieben habe, als Gitarrist aber eher Lagerfeuermusiker und auf dem Folk-Gedanken mit einfachen Rock-Songs hängengeblieben bin. Dann kam Hodi als Pianist dazu und hat Refrains aufgebrochen oder mal zwischen Dur und Moll gewechselt. Die Grundlagen des Songwritings kamen also erst mit ihm. Mittlerweile hat er sich zu einem Komponisten mit eigenem Stil entwickelt.

Wovon lässt er sich künstlerisch beeinflussen?
Vor allem von Ghost, die diese für den Rock-Bereich bahnbrechenden Musical-artigen Refrains eingebaut haben, die aber trotzdem hart und erdig rüberkommen. Diese Qualität möchte Hodi auch auf den Mittelalter-Folk Metal übertragen. Dadurch hat unser Songwriting eine ganz andere Dimension bekommen.

Ist WARRIORS zukunftsweisend?
Das ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht abzusehen. Wir haben gelernt, dass Feuerschwanz-Lieder auch mit englischen Texten funktionieren. In meinem Kopf sind diese schon fast zur Normalität geworden, obwohl sie für mich eine große Herausforderung waren.

Du hast anfangs gefremdelt?
Ja, aber es gibt bei mir sowieso einen inneren Kritiker, der immer alles schlechtmacht, was ich tue. Für mich als Sänger ist es nicht einfach, „dicke Eier" zu entwickeln. Irgendwann kam ich an den Punkt, an dem ich merkte, dass auch englische Texte bei Feuerschwanz funktionieren. Aber diese Sicherheit musste ich mir erst einmal erarbeiten.

Woran mangelte es anfangs?
Ich bin nicht der beste Englischsprecher, was in diesem Kontext natürlich verunsichert. Ich musste mir jeden Song hart erarbeiten, zunächst über die Lautmalerei statt über den Inhalt. Ich habe den Eindruck, dass ich Englisch erst jetzt richtig entdecke und weniger damit hadere. Für mich gibt es jetzt neben Deutsch eine zweite Ausdrucksform, die mir Spaß macht.

MATTHIAS MINEUR

TOURDATEN

TOUR DES MONATS

METAL HAMMER *präsentiert:*

AC/DC + THE PRETTY RECKLESS

17.05. Gelsenkirchen, Veltins Arena
21.05. Gelsenkirchen, Veltins Arena
09.06. München, Olympiastadion
12.06. München, Olympiastadion
16.06. Dresden, Rinne
19.06. Dresden, Rinne
23.06. A-Wien, Ernst Happel Stadion
26.06. A-Wien, Ernst Happel Stadion
13.07. Hockenheimring
17.07. Stuttgart, Wasen
27.07. Nürnberg, Zeppelinfeld
31.07. Hannover, Messe
04.08. Hannover, Messe

Ticket-verlosung

A

METAL HAMMER *präsentiert:*

ACCEPT

02.11. CH-Lausanne, Les Docks
03.11. CH-Zürich, Komplex
05.11. Saarbrücken, Garage
06.11. Oberhausen, Turbinenhalle
07.11. Langen, Stadthalle
09.11. A-Wien, Simm City
12.11. München, Backstage
13.11. Berlin, Huxleys
15.11. Ulm, Ratiopharm Arena
16.11. Geiselwind, Eventcenter
21.11. Bremen, Aladin

ALCEST

13.11. Köln, Essigfabrik
14.11. Stuttgart, Im Wizemann
15.11. München, Backstage Werk
23.11. Berlin, Festsaal Kreuzberg
03.12. Hamburg, Gruenspan

ALIEN WEAPONRY

04.06. Köln, Club Volta
05.06. Hannover, Musikzentrum
06.06. Frankfurt, Das Bett
08.06. München, Backstage Halle
23.06. Hamburg, Bahnhof Pauli

THE ANSWER

+ FINAL STAIR

12.04. Ulm, Roxy
13.04. Aschaffenburg, Colos-Saal

METAL HAMMER *präsentiert:*
PLAYS METALLICA VOL. 2 TOUR 2024

APOCALYPTICA

26.09. Hamburg, Docks
07.10. Wiesbaden, Schlachthof
08.10. München, TonHalle
09.10. Köln, E-Werk
12.10. Dresden, Alter Schlachthof
13.10. Berlin, Columbiahalle

ARCH ENEMY + IN FLAMES

+ SOILWORK

11.10. Hamburg, Sporthalle
12.10. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Hall
15.10. CH-Zürich, The Hall
18.10. Stuttgart, Schleyer-Halle
19.10. Frankfurt, Jahrhunderthalle
20.10. München, Zenith
22-10. A-Wien, Gasometer
26.10. Dresden, Messe
27.10. Berlin, Columbiahalle

ARMORED SAINT

30.07. Berlin, Hole44
10.08. Essen, Turock

ASINHELL

+ ENDSEEKER

02.06. Hamburg, Uebel & Gefährlich
10.06. München, Technikum
18.06. Berlin, Hole44
19.06. Frankfurt, Zoom
24.06. Essen, Turock

METAL HAMMER *präsentiert:*

AVENGED SEVENFOLD

+ ††† (CROSSES)

05.06. Hamburg, Barclays Arena
21.06. Dortmund, Westfalenhalle

B

BAD RELIGION

25.06. CH-Zürich, X-Tra
26.06. Saarbrücken, Garage
12.07. Hamburg, Docks
13.07. Hamburg, Docks

METAL HAMMER *präsentiert:*

BARONESS

03.08. Karlsruhe, Substage
05.08. Saarbrücken, Garage
06.08. Aschaffenburg, Colos-Saal
09.08. Leipzig, Werk 2

Verlosungsinformationen

Verlosung 3x2 Karten

Bei allen mit Stern gekennzeichneten Tourneen und Festivals könnt ihr Freikarten gewinnen.

Sendet dazu eine E-Mail mit dem **Stichwort (BANDNAME /DATUM/ VERANSTALTUNGSORT)** und eurer Adresse an **verlosung@metal-hammer.de**! **Einsendeschluss** ist der **19. April 2024**.
Der Rechtsweg und die Barauszahlung sind ausgeschlossen.
Die Gewinnerziehung erfolgt zufallsbasiert.

Termine an: tourdaten@metal-hammer.de

Fotos: C. Goodwin (PR), C. Vohler (PR), R. Murto (PR), B. Catelle (PR), E. Yildiz (PR)

BETONTOD
22.11. Hannover, Capitol
23.11. Leipzig, Felsenkeller
29.11. Karlsruhe, Substage
30.11. CH-Pratteln, Z7
13.12. Frankfurt, Batschkapp
14.12. Ulm, Roxy
17.01.2025 Erlangen, E-Werk
18.01.2025 Köln, Live Music Hall
24.01.2025 Dortmund, FZW
25.01.2025 Erfurt, Central Club
31.01.2025 Berlin, Huxleys
01.02.2025 München, Muffathalle

BLACKBERRY SMOKE
+ THE STEEL WOODS
18.09. Hannover, Capitol
24.09. Berlin, Columbiahalle
25.09. A-Wien, Gasometer
26.09. München, Tonhalle
29.09. Köln, E-Werk
30.09. CH-Zürich, Kauflauten

THE BLACK CROWES
+ JIM JONES ALL STARS
29.05. Frankfurt, Alte Oper
30.05. Stuttgart, Liederhalle
01.06. Berlin, Verti Music Hall

THE BLACK DAHLIA MURDER
+ SUFFOCATION (*)
+ SHADOW OF INTENT (#)
24.06. Nürnberg, Hirsch (*)
26.06. Stuttgart, Im Wizemann (#)
27.06. Trier, Mergener Hof
28.06. Lindau, Club Vaudeville (*)
06.08. Cham, Lifestyle Café
09.08. A-Wien, Szene
13.08. A-Salzburg, Rockhouse
14.08. CH-Aarau, Kiff

METAL HAMMER *präsentiert:*
BLUES PILLS
+ DANIEL ROMANO'S OUTFIT
04.10. Hamburg, Gruenspan
05.10. Köln, Luxor
18.10. Frankfurt, Das Bett
19.10. Karlsruhe, Substage
03.12. Berlin, Hole44
06.12. München, Backstage Halle

METAL HAMMER *präsentiert:*

BÖHSE ONKELZ
17.08. Bremen, Bürgerweide
20.08. Berlin, Waldbühne
21.08. Berlin, Waldbühne
23.08. Dresden, Rinne
24.08. Dresden, Rinne
26.08. St. Goarshausen, Loreley Freilichtbühne
27.08. St. Goarshausen, Loreley Freilichtbühne
28.08. St. Goarshausen, Loreley Freilichtbühne
30.08. Oberhausen, Rudolf-Weber-ARENA Open Air
31.08. Oberhausen, Rudolf-Weber-ARENA Open Air
02.09. Neu-Ulm, Wiley Sportpark
03.09. Neu-Ulm, Wiley Sportpark
06.09. Bischofshofen, Paul Außerleitner Schanze
07.09. Bischofshofen, Paul Außerleitner Schanze

JOE BONAMASSA
13.04. Münster, Messe und Congress Centrum Halle Münsterland
15.04. Leipzig, QUATERBACK Immobilien ARENA
18.04. Berlin, Mercedes-Benz Arena

C

METAL HAMMER *präsentiert:*
ERIK COHEN
04.05. Kiel, Die Pumpe
06.09. Wiesbaden, Schlachthof
07.09. Düsseldorf, Zakk
28.09. Oldenburg, Cadillac
06.12. Hamburg, Knust

METAL HAMMER *präsentiert:*

ALICE COOPER
+ DORO (*)
12.06. Hamburg, Stadtpark
22.06. Northeim, Waldbühne
01.07. Nürnberg, Stadionpark
02.07. Dresden, Junge Garde
04.07. Butzbach, Schlosshof
06.07. Breisach, Pinot & Rock
06.07. Breisach, Pinot & Rock
03.10. Stuttgart, Porsche-Arena (*)
04.10. Lingen, Emsland Arena (*)
06.10. Oberhausen, Rudolf Weber Arena (*)
08.10. München, Olympiahalle (*)
09.10. Berlin, Max-Schmeling-Halle (*)
11.10. Leipzig, Arena (*)

LAURA COX
08.05. Isernhagen, Bluesgarage
10.05. Bielefeld, Lokwerk
11.05. Dortmund, Piano
12.05. Bonn, Harmonie
14.05. Ulm, Roxy
15.05. Augsburg, Spektrum
16.05. Kaiserslautern, Kammgarn
17.05. Aschaffenburg, Colos-Saal

METAL HAMMER *präsentiert:*

CRADLE OF FILTH
+ MIMI BARKS (*)
+ BUTCHER BABIES (#)
24.06. Hannover, MusikZentrum (*)
28.06. Saarbrücken, Garage (*)
30.07. Cham, LA Cham
13.08. Bochum, Matrix Tube (#)
14.08. Dresden, Alter Schlachthof (#)

CULTURA TRES
09.05. Hamburg, headCRASH
10.05. Köln, Blue Shell
11.05. Frankfurt, Nachtleben

CYPECORE
25.04. Nürnberg, Hirsch
26.04. Leipzig, Hellraiser
27.04. München, Backstage
01.05. Stuttgart, Im Wizemann
02.05. Frankfurt, Das Bett
03.05. Essen, Turock
04.05. Köln, Gebäude 9
08.05. Berlin, Cassiopeia
09.05. Hamburg, Knust
10.05. Hannover, Béi Chéz Heinz
11.05. Heidelberg, Halle 02

D

D-A-D
27.11. CH-Pratteln, Z7
28.11. München, Backstage Werk
29.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
01.12. Heidelberg, Halle 02
03.12. Oberhausen, Turbinenhalle 2
04.12. Nürnberg, Hirsch
05.12. Berlin, Columbia Theater
06.12. Hannover, Musikzentrum
07.12. Hamburg, Docks

METAL HAMMER *präsentiert:*
DARK TRANQUILLITY + MOONSPELL
+ WOLFHEART + HIRAES
31.10. Berlin, Astra
02.11. Leipzig, Hellraiser
03.11. Köln, Live Music Hall
07.11. München, Backstage
19.11. Lindau, Club Vaudeville
21.11. A-Wien, Arena
22.11. Karlsruhe, Substage

DEMON'S EYE
13.04. Siegen, Lyz
28.06. Übach-Palenberg, Outbaix Open Air
13.07. Wiesmoor, Freilichtbühne
10.08. Eggenstein, Rock am Wald
27.09. Unna, Lindenbrauerei
28.09. Duisburg, Steinhof
05.10. Siegburg, Kubana
08.11. Dortmund, Musiktheater Piano
09.11. Isernhagen, Blues Garage
15.11. Bremen, Meisenfrei
16.11. Oldenburg, Cadillac

METAL HAMMER *präsentiert:*

DESERTFEST BERLIN
AMENRA + OSEES + PENTAGRAM
+ BRANT BJORK TRIO
+ MASTERS OF REALITY
+ PIGS PIGS PIGS PIGS PIGS PIGS PIGS
+ ACID KING + APTERA + BLACK PYRAMID
+ DAEVAR + DIRTY SOUND MAGNET + DŸSE
+ EARTH TONGUE + EINSEINSEINS
+ FULL EARTH + MONDO GENERATOR
+ MONKEY3 + NEÀNDER
+ PRAISE THE PLAGUE + RUFF MAJIK
+ SIENA ROOT + TAMIKREST
+ THE CRAZY WORLD OF ARTHUR BROWN
+ THRONEHAMMER + ZAHN + ZERRE
24.-26.05. Berlin, Columbiatheater & Columbiahalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

BRUCE DICKINSON
16.06. Berlin, Huxleys
17.06. Hamburg, Große Freiheit 36
24.06. Mannheim, Zeltfestival Rhein-Neckar
25.06. München, Circus Krone
09.07. Köln, Palladium

DOGSTAR
11.06. CH-Zürich, Kaufleuten
15.06. Berlin, Columbia Theater

METAL HAMMER *präsentiert:*
DORO
16.12. Hamburg, Große Freiheit 36
17.12. Oberhausen, Turbinenhalle
18.12. Wiesbaden, Schlachthof
20.12. Stuttgart, LKA-Longhorn
21.12. Markneukirchen, Musikhalle
22.12. München, Backstage Werk

DORTMUND DEATHFEST
VADER + THE BLACK DAHLIA MURDER
+ TERROIZER + CRYPTOPSY + MISERY INDEX
+ MASSACRE + MEMORIAM + NECROTTED
+ INCANTATION + SKELETAL REMAINS
+ JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE
+ EMBRACE YOUR PUNISHMENT
+ VOICE OF RUIN U.V.M.
02.-03.08. Dortmund, Junkyard

METAL HAMMER *präsentiert:*
DRACONIAN
+ NAILED TO OBSCURITY + FRAGMENT SOUL
01.11. Berlin, Lido
02.11. Hannover, Café Glocksee
03.11. Hamburg, Logo
05.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
06.11. München, Backstage
07.11. Trier, Mergener Hof
09.11. Dortmund, Junkyard
10.11. Leipzig, Hellraiser
12.11. A-Wien, Viper Room
13.11. CH-Luzern, Schüür
14.11. CH-Sion, Le Port Franc

E

EF
23.08. Hamburg, Knust
24.08. Hannover, Café Glocksee
07.09. Aschaffenburg, Colos-Saal
08.09. Dresden, Chemiefabrik
09.09. Berlin, Cassiopeia
10.09. München, Kranhalle

METAL HAMMER *präsentiert:*
EINDHOVEN METAL MEETING
DARK FUNERAL + ASPHYX + AGENT STEEL
+ ANAAL NATHRAKH + CARPATHIAN FOREST
+ EMPYRIUM + SCHAMMASCH
+ IMPALED NAZARENE + CHAPEL OF DISEASE
13.- 14.12. Eindhoven (NL), Effenaar

ELBRIOT FESTIVAL
AMON AMARTH + BEYOND THE BLACK
+ MOTIONLESS IN WHITE + GRAVEYARD
10.08. Hamburg, Open Air am Grossmarkt

ETERNAL FLAMES OF UKRAINIAN RESISTANCE
1914 + WHITE WARD
+ FUNERAL PILE
+ THREE EYES OF THE VOID
21.04. München, Backstage

METAL HAMMER *präsentiert?*

EXHORDER
+ NERVOSA
13.05. Kassel, Goldgrube
14.05. Bremen, Tower
15.05. Hamburg, Logo
16.05. Weinheim, Cafe Central
17.05. Trier, Mergener Hof
20.05. Berlin, Lido
22.05. A-Salzburg, Rockhouse
23.05. München, Backstage Halle
24.05. CH-Aarau, Kiff
25.05. Lindau, Club Vaudeville

Fotos: El Mumpi (PR), J. Risher (PR), S. Temmerman (PR), J. McMurtrie (PR), E. Hernandez (PR)

TOURDATEN

EXODUS
30.07. Hannover, Musikzentrum
31.07. Hamburg, Knust
01.08. Dortmund, Junkyard
02.08. Cham, L.A.
14.08. Leipzig, Hellraiser

EXTREME
+ RICHIE KOTZEN
04.06. Frankfurt, Batschkapp
12.06. Oberhausen, Turbinenhalle 2
25.06. Hamburg, Große Freiheit 36

F

METAL HAMMER *präsentiert:*

FEUERSCHWANZ
+ ORDEN OGAN
+ DOMINUM
12.04. Berlin, Huxleys
13.04. Dresden, Alter Schlachthof
18.04. Saarbrücken, Garage
19.04. Erfurt, Club Central
26.04. Hannover, Capitol
27.04. Osnabrück, Hyde Park
01.05. Nürnberg, Löwensaal
02.05. Stuttgart, LKA Longhorn
03.05. Wiesbaden, Schlachthof
04.05. Köln, Palladium
06.12. A-Wien, Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

FIVE FINGER DEATH PUNCH
+ ICE NINE KILLS
03.06. Hannover, ZAG Arena
18.06. Frankfurt, Festhalle
25.06. Oberhausen, Rudolf-Weber-ARENA
11.07. Stuttgart, Schleyerhalle

FOLKFIELD FESTIVAL
SCHANDMAUL + VERSENGOLD
+ SUBWAY TO SALLY + FIDDLER'S GREEN
+ THE O'REILLYS AND THE PADDYHATS
+ TANZWUT + RAUHBEIN
+ LETZTE INSTANZ
13.-14.09. Gelsenkirchen, Amphitheater

FREEDOM CALL
09.05. München, Backstage
10.05. Memmingen, Kaminwerk
11.05. Stuttgart, Im Wizemann
16.05. Nürnberg, Hirsch
17.05. Wacken, LGH
18.05. Siegburg, Kubana
23.05. Aschaffenburg, Colos-Saal
24.05. Leipzig, Hellraiser
25.05. Karlsruhe, Substage
30.05. Augsburg, Spectrum
31.05. Duisburg, Rage Against Racism
01.06. Burglengenfeld, VAZ

G

THE GASLIGHT ANTHEM
26.06. Nürnberg, Löwensaal
30.06. Saarbrücken, Garage

METAL HAMMER *präsentiert:*
GENE SIMMONS BAND
06.08. Oberhausen, Turbinenhalle 1

H

HANABIE.
04.07. Hamburg, Markthalle

HEART
22.06. Berlin, Uber Eats Music Hall

HEAVYSAURUS
19.04. Karlsruhe, Substage
20.04. Nürnberg, Löwensaal
21.04. Glauchau, Alte Spinnerei
25.04. Solingen, Cobra
26.04. Unna, Lindenbrauerei
27.04. Bonn, Brückenforum
02.05. Hamm, Kurhaus
03.05. Braunschweig, Westand
04.05. Gelsenkirchen, Heilig-Kreuz-Kirche
10.05. Essen, Weststadthalle
11.05. Brilon, Bürgerzentrum
25.05. Coburg, Rosengarten
26.05. Deggendorf, Stadthalle
31.05. Frankfurt, Batschkapp
01.06. Neunkirchen, Gebläsehalle
15.06. Emden, Festspielhaus am Wall

METAL HAMMER *präsentiert:*

HEILUNG
+ ZEAL & ARDOR
29.08. Hamburg, edel-optics.de Arena
31.08. Berlin, Zitadelle
03.09. Stuttgart, Liederhalle/Beethoven Saal
05.09. Nürnberg, KIA Metropol Arena
13.09. München, Zenith
19.09. Köln, Palladium

HELL BOULEVARD
27.04. Frankfurt, Nachtleben
28.04. München, Backstage Club

HOT WATER MUSIC
+ QUICKSAND + AS FRIENDS RUST
07.11. Münster, Skaters Palace
08.11. Hannover, Capitol
12.11. Stuttgart, LKA-Longhorn
13.11. München, Muffathalle
15.11. Leipzig, Felsenkeller
16.11. Berlin, Huxley's Neue Welt
21.11. Hamburg, Grosse Freiheit 36
22.11. Wiesbaden, Schlachthof
23.11. Köln, Palladium

I

METAL HAMMER *präsentiert:*

IN EXTREMO
+ DOMINIUM (&) + FIDDLERS GREEN (§)
+ AD INFINITUM (@) + MANNTRA (!)
+ BLASKE (=) + VERSENGOLD (/)
+ PROJEKT JU (/) KORPIKLAANI (%)
+ ANTITYPE (X) + RAUHBEIN (*)
13.06. Coburg, Kulturfabrik Cortendorf (&)
15.06. Satzvey, Burg Satzvey (§)(@)
13.07. Bergen auf Rügen (!)
19.07. Görlitz, Landskronenbrauerei (*)
20.07. Magdeburg, Festung Mark (*)
26.07. Singen, Festung Hohentwiel (!)
27.07. Creuzburg, Burg Creuzburg (=)
16.08. Illingen, Burgplatz (/)
29.08. Hanau, Amphitheater (x)
30.08. Klaffenbach, Wasserschloss (x)
07.09. Koblenz, Festung Ehrenbreitstein (§)
15.11. Saarbrücken, Garage (%)(*)
16.11. CH-Pratteln, Z7 (%)(*)
22.11. Rostock, Moya (%)(*)
29.11. Berlin, Columbiahalle (%)(*)
30.11. Bremen, Pier 2 (%)(*)
06.12. Nürnberg, KIA Metropol Arena (%)(*)
07.12. A-Wien, Gasometer (%)(*)
12.12. Bielefeld, Lokschuppen (%)(*)
13.12. Hannover, Swiss Life Hall (%)(*)
14.12. Dresden, Alter Schlachthof (%)(*)
20.12. Leipzig, Haus Auensee (%)(*)
21.12. Stuttgart, Porsche Arena (%)(*)
27.12. München, Zenith (%)(*)
28.12. Wiesbaden, Kulturzentrum Schlachthof (%)(*)
29.12. Erfurt, Messehalle (%)(*)
30.12. Köln, Palladium (%)(*)

J

METAL HAMMER *präsentiert:*

J.B.O.
20.09. München, Backstage
28.09. Oberhausen, Turbinenhalle
03.10. Hof, Freiheitshalle
04.10. Köln, Carlswerk Victoria
05.10. Hamburg, Markthalle
11.10. Würzburg, Posthalle
12.10. Stuttgart, Im Wizemann
18.10. Saarbrücken, Garage
19.10. Fulda, Kreuz
25.10. Memmingen, Kaminwerk
26.10. Obertraubling, Airport
01.11. Halle, Steintor Variete
02.11. Bad Neustadt, Stadthalle
28.11. Rostock, MAU Club
29.11. Potsdam, Lindenpark

JANE'S ADDICTION
06.06. Hamburg, Große Freiheit 36
25.06. Köln, Carlswerk Victoria

METAL HAMMER *präsentiert:*

JUDAS PRIEST
+ SAXON + URIAH HEEP (*)
01.07. Hamburg, Barclays Arena (*)
02.07. Berlin, Max-Schmeling-Halle (*)
04.07. Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung (*)
08.07. Mannheim, SAP Arena
10.07. Dresden, Messe Dresden (*)

K

KERRY KING
11.06. Hamburg, Große Freiheit 36
12.06. Berlin, Huxleys

KLASH OF THE RUHRPOTT
KREATOR + SODOM
+ DESTRUTION
+ TANKARD
20.07. Gelsenkirchen, Amphitheater

KORN
+ SPIRITBOX
01.08. Berlin, Zitadelle Spandau
14.08. München, Zenith
19.08. Bonn, Kunst!Rasen

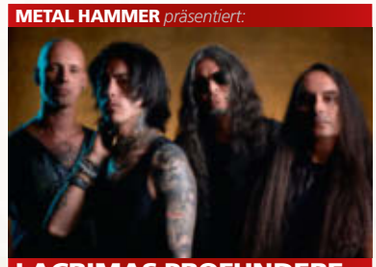
RICHIE KOTZEN
05.06. Aschaffenburg, Colos-Saal
06.06. Osnabrück, Rosenhof
24.06. Saarbrücken, Garage
26.06. Jena, F-Haus
28.06. München, Backstage Halle

KREATOR
+ ANTHRAX
+ TESTAMENT
30.11. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
01.12. München, Zenith
07.12. Stuttgart, Schleyerhalle
08.12. Berlin, Uber Eats Music Hall
13.12. Frankfurt, Hahrhunderthalle
14.12. Hamburg, Edel Optics Arena

L

L.B. STEEL
23.10. Rostock, MAU Club
24.10. Leipzig, Haus Leipzig
25.10. Berlin, Wühlmäuse
26.10. Rietberg, Cultura
31.10. Baunatal, Stadthalle
08.11. Meppen, Theater
09.11. Emden, Festspielhaus am Wall
13.11. Saarbrücken, Garage
15.11. Fürth, Stadthalle
16.11. Balingen, Stadthalle
21.11. Hamm, Werkstatthalle / Maximilianpark
22.11. Stade, Stadeum
27.11. Würzburg. Posthalle
28.11. Langen, Stadthalle

METAL HAMMER *präsentiert:*



LACRIMAS PROFUNDERE
07.06. Göttingen, Exil
12.10. Frankfurt, Nachtleben
20.12. Oberhausen, Kulttempel
21.12. Hannover, Subkultur

METAL HAMMER *präsentiert:*
LEAVES' EYES
13.04. Berlin, ORWOhaus

METAL HAMMER *präsentiert:*

LORD OF THE LOST
20.04. Stuttgart, LKA Longhorn
24.04. Berlin, Huxleys
27.04. Leipzig, Haus Auensee

Fotos: S. Heilemann (PR), H. Shindov (PR), U. Allan (PR), K. Swillus (PR), G. Wiebe (PR), A. McGovern (PR), Ntoy Photography (PR), J. Season (PR)

METAL HAMMER *präsentiert:*

LORDI

12.04. Oberhausen, Turbinenhalle
13.04. Wilhelmshaven, Pumpwerk
17.04. Hamburg, Gruenspan
19.04. Stuttgart, Im Wizemann
20.04. Markneukirchen, Musikhalle
21.04. A-Wien/Neustadt, Arena Nova
25.04. CH-Pratteln, Z7
26.04. Memmingen, Kaminwerk
27.04. München, Backstage Werk
28.04. A-Innsbruck, Messehalle A
30.04. Mannheim, Capitol
02.05. Regensburg, Airport Obertraubling
03.05. Leipzig, Hellraiser
05.05. A-Wien, Stadthalle

M

MANOWAR

07.02.2025 Ludwigsburg, MHP Arena
08.02.2025 Freiburg, Sick-Arena
10.02.2025 Zwickau, Stadthalle
12.02.2025 Regensburg, Stadtwerk
14.02.2025 Bamberg, Brose Arena
15.02.2025 München, Zenith
19.02.2025 Braunschweig, Volkswagen Halle
21.02.2025 Berlin, UFO
22.02.2025 Kiel, Wunderino Arena
25.02.2025 Mannheim, SAP Arena
26.02.2025 Ravensburg, Oberschwabenhalle
28.02.2025 Oldenburg, Ewe Arena
01.03.2025 Krefeld, Yayla Arena

METAL HAMMER *präsentiert:*

MASTER

+ ARROGANZ + ZEIT
07.06. Chemnitz, Spinnerei
08.06. Gützkow, Pampahaus
09.06. Essen, Don't Panic
13.06. Wolfsburg, Jugendhaus Ost
14.06. Augsburg, Ballonfabrik
15.06. Ulm, Cat
16.06. Nürnberg, Kunstverein

MASTERS OF REALITY

23.05. Bielefeld, Forum
24.05. Rüsselsheim, Das Rind

METALLICA

+ ARCHITECTS (*) + MAMMOTH WVH (*)
+ FIVE FINGER DEATH PUNCH (#)
+ ICE NINE KILLS (#)
24.05. München, Olympiastadion (*)
26.05. München, Olympiastadion (#)

MONO INC.

18.04. Hannover, Pavillon
19.04. Köln, Carlswerk Victoria
20.04. St. Wendel, Saalbau
02.05. Bayreuth, Zentrum
03.05. Stuttgart, Theaterhaus
04.05. Bad Elster, König Albert Theater
09.05. Neubrandenburg, Konzertkirche
10.05. Berlin, Huxleys
11.05. Erfurt, Alte Oper
17.05. Bochum, Christuskirche
18.05. Hamburg, Friedrich-Ebert-Halle

METAL HAMMER *präsentiert:*

MR. BIG

13.08. Frankfurt, Batschkapp
15.08. Papenburg, Kesselschmiede
18.08. Bochum, Zeltfestival Ruhr
20.08. München, Muffathalle

MR. BUNGLE

16.06. CH-Zürich, X-Trax
19.06. Berlin, Huxleys

MYRKUR

+ JONATHAN HULTÉN
16.04. A-Wien, Arena
20.04. Dresden, Ballsaal

N

NICKELBACK

28.05. Frankfurt, Festhalle
30.05. Köln, Lanxess Arena
01.06. CH-Zürich, Hallenstadion
04.06. A-Wien, Stadthalle D
08.06. München, Olympiahalle

NOFX

23.05. Hamburg, Docks
25.05. Hannover, Faust Open Air
01.06. Saarbrücken, Open Airs am E Werk
04.06. A-Wien, Arena Open Air
05.06. A-Wien, Arena Open Air
07.06. Augsburg, Gaswerk Open Air
08.06. Berlin, Zitadelle Spandau
09.06. Berlin, Zitadelle Spandau

O

OOMPH!

03.10. Krefeld, Kulturfabrik
05.10. Leipzig, Täubchenthal
06.10. Obertraubling, Eventhall Airport
08.10. Tübingen, Sudhaus
09.10. Saarbrücken, Garage
10.10. Wetzlar, Eventwerkstatt
11.10. Übach-Palenberg, Rockfabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

OPETH

05.08. Frankfurt, Batschkapp
06.08. Dortmund, FZW

P

PEARL JAM

02.07. Berlin, Waldbühne
03.07. Berlin, Waldbühne

PERCIVAL

17.05. Berlin, Metropol
18.05. Hamburg, Gruenspan
19.05. Köln, Live Music Hall

POWERWOLF

+ HAMMERFALL + WIND ROSE
04.10. Hamburg, Barclays Arena
11.10. Stuttgart, Schleyerhalle
12.10. Frankfurt, Festhalle
16.10. CH–Zürich, The Hall
18.10. Oberhausen, Rudolf Weber Arena
19.10. Berlin, Velodrom
23.10. A-Wien, Gasometer
25.10. München, Olympiahalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

PROPHECY FEST

PARADISE LOST + EMPYRIUM + ARÐ
+ ARTHUR BROWN + DOOL + FEN
+ IN THE WOODS… + PERCHTA
05.-07.09. Balve, Balver Höhle

Fotos: E. Kokko (PR), J. Lobo (PR)

EINE HOMMAGE AN IHRE MUSIKALISCHEN WEGBEGLEITER

VÖ: 26.04.24

MV0377

GROSSE HITS
- NEU INTERPRETIERT -

VERFÜGBAR IM STREAM, ALS CD IM DIGIPACK UND ALS LIMITIERTES LILA VINYL

VÖ: 19.04.24

MV0375

DAS NEUE STUDIOALBUM ZUM
15-JÄHRIGEN JUBILÄUM

DER DEUTSCH-PUNKER

VERFÜGBAR IM STREAM UND ALS CD IM DIGIPACK

TOURDATEN

Q

QUEENS OF THE STONE AGE
11.06. Hamburg, Sporthalle
16.07. Berlin, Zitadelle Spandau

R

RAMMSTEIN
15.05. Dresden, Rinne
16.05. Dresden, Rinne
18.05. Dresden, Rinne
19.05. Dresden, Rinne
11.07. Frankfurt, Deutsche Bank Park
12.07. Frankfurt, Deutsche Bank Park
17.07. A-Klagenfurt, Wörthersee Stadion
18.07. A-Klagenfurt, Wörthersee Stadion
26.07. Gelsenkirchen, Veltins-Arena
27.07. Gelsenkirchen, Veltins-Arena
29.07. Gelsenkirchen, Veltins-Arena
30.07. Gelsenkirchen, Veltins-Arena
31.07. Gelsenkirchen, Veltins-Arena

RIOT V
+ TAILGUNNER
09.05. Selb, Rockclub Nordbayern
11.05. Braunschweig, Rock in Rautheim
12.05. Hamburg, Bambi Galore
15.05. Mannheim, 7er Club
14.05. Oldenburg, MTS

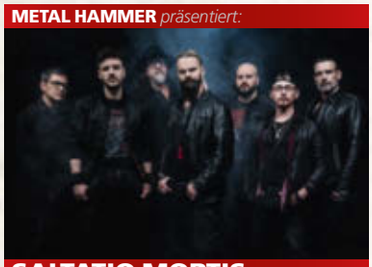
RISING INSANE
+ VINTA
12.04. Leipzig, Naumanns
20.04. Münster, Sputnik Cafe
13.04. Oldenburg, Amadeus
21.04. Köln, Gebäude 9
14.04. Berlin, Cassiopeia
10.05. Hamburg, Headcrash
19.04. Rostock, M.A.U. Club
11.05. Hannover, Béi Chéz Heinz
12.05. Wiesbaden, Schlachthof
17.05. München, Feierwerk
18.05. Karlsruhe, Die Stadtmitte
19.05. Nürnberg, Z-Bau

ROCK IN RAUTHEIM
DIRKSCHNEIDER + RAGE
+ SASCHA PAETH'S MASTERS OF CEREMONY
+ BROTHERS OF METAL + RIOT V
+ APRIL ART
+ FROZEN CROWN
10.-11.05. Braunschweig, Gelände Lebenshilfe

ROCK MEETS CLASSIC
MIT: TARJA TURUNEN, MIDGE URE, PAUL SHORTINO, RUSS BALLARD
12.04. Passau, Dreiländerhalle
13.04. Regensburg, Donau-Arena
14.04. München, Olympiahalle
16.04. Oberhausen, Rudolf Weber-Arena
18.04. Ingolstadt, Saturn Arena
19.04. Frankfurt, myticket Jahrhunderthalle
20.04. Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung
21.04. Würzburg, tectak Arena

S

METAL HAMMER *präsentiert:*



SALTATIO MORTIS
01.06. Koblenz, Festung Ehrenbreitstein
02.06. Chemnitz, Wasserschloss Klaffenbach
12.07. Königstein, Festung Königstein
18.07. Esslingen am Neckar, Esslinger Burg
19.07. Regensburg, Piazzafestival
20.07. Wertheim, Burg Wertheim
26.07. Ebern, Schloss Eyrichshof
29.08. Altusried, Freilichtbühne Altusried
30.08. Magdeburg, Festung Mark
06.09. Amt Creuzburg, Burg Creuzburg

METAL HAMMER *präsentiert*

SCORPIONS
11.09. Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung
13.09. Hamburg, Barclays Arena
15.09. Leipzig, Quarterback Immobilien Arena
18.09. Köln, Lanxess Arena
20.09. Frankfurt, Festhalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

SLASH FEATURING MYLES KENNEDY AND THE CONSPIRATORS
+ MAMMOTH WVH
15.04. Berlin, Verti Music Hall
25.04. München, Zenith

METAL HAMMER *präsentiert:*

SLIPKNOT
+ BLEED FROM WITHIN
06.12. Dortmund, Westfalenhalle
08.12. Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle
09.12. Leipzig, QUARTERBACK Immobilien ARENA

METAL HAMMER *präsentiert:*

SMOKE BLOW
18.10. Wiesbaden, Schlachthof
19.10. Essen, Zeche Carl
29.11. Oldenburg, Cadillac
30.11. Hamburg, Fabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

SÓLSTAFIR
+ ORANSSI PAZUZU
+ HELGA (*)
+ HAMFERÐ (#)
17.11. Bielefeld, Forum (#)
05.12. München, Technikum (*)
08.12. Leipzig, Täubchenthal (*)
09.12. Berlin, Metropol (*)

STEEL PANTHER
09.06. Rostock, M.A.U. Club
11.06. Köln, Live Music Hall
12.06. Coesfeld, Fabrik
13.06. Mannheim, Feuerwache
17.06. Leipzig, Hellraiser
21.06. Hannover, Capitol
26.06. Dortmund, Junkyard Open Air
02.07. Saarbrücken, Garage
03.07. Frankfurt, Batschkapp
05.07. Würzburg, Posthalle
06.07. Augsburg, Sommer am Kiez
07.07. Stuttgart, LKA Longhorn

METAL HAMMER *präsentiert:*
EISHEILIGE NACHT

SUBWAY TO SALLY
+ THE O'REILLYS AND THE PADDYHATS
+ HARPYIE
13.12. CH-Pratteln, Z7
14.12. Stuttgart, Im Wizemann
20.12. Dortmund, PWLM
21.12. Giessen, Hessenhallen
22.12. Dresden, Alter Schlachthof
26.12. Braunschweig, MEC
27.12. Würzburg, Posthalle
28.12. Bielefeld, Lokschuppen
29.12. Bremen, Pier2
30.12. Potsdam, Waschhaus

T

METAL HAMMER *präsentiert*

TARJA & MARKO HIETALA
09.09. Bremen, Aladin Music Hall
08.09. Berlin, Huxleys
10.09. Saarbrücken, Garage
12.09. Leipzig, Hellraiser
13.09. Hamburg, Grünspan
14.09. Herford, Kulturwerk
18.09. Bochum, Matrix
20.09. Ulm, Roxy
21.09. Obertraubling, Eventhall Airport
23.09. Frankfurt, Batschkapp
24.09. München, Backstage
25.09. CH-Prattel, Z7

TOOL
25.05. Hannover, ZAG Arena
08.06. Berlin, Wuhlheide
18.06. Köln, Lanxess Arena

V

VADER
13.06. Leipzig, Hellraiser
28.06. Mannheim, MS Connexion Complex
04.07. Hamburg, Logo
05.07. Osnabrück, Bastard Club

VANAHEIM
27.04. Bochum, Rockpalast
28.04. Frankfurt, Nachtleben
16.05. Köln, Helios37
17.05. Hannover, SubKultur
18.05. Hamburg, Headcrash

METAL HAMMER *präsentiert:*

THE VISION BLEAK
+ ELLEREVE
27.10. Frankfurt, Das Bett
31.10. Regensburg, Airport Obertraubling
01.11. Erfurt, From Hell
03.11. Dresden, Blauer Salon
08.11. CH-Aarau, Kiff
09.11. Stuttgart-Fellbach, Club Make
10.11. A-Wien, Viper Room

METAL HAMMER *präsentiert:*

VISIONS OF ATLANTIS
19.09. A-Wien, Szene
25.09. Berlin, Frannz
26.09. Hamburg, Markthalle
27.09. Leipzig, Hellraiser
28.09. Essen, Turock
29.09. Frankfurt, Das Bett
16.10. München, Backstage Halle
17.10. CH-Pratteln, Z7
18.10. CH–Wil, Gare de Lion
21.10. Nürnberg, Hirsch
23.10. Stuttgart, Im Wizemann
24.10. A-Wörgl, Komma
26.10. A-Graz, PPC

VV
02.05. Bremen, Aladin
03.05. Leipzig, Haus Auensee
04.05. Wiesbaden, Schlachthof

W

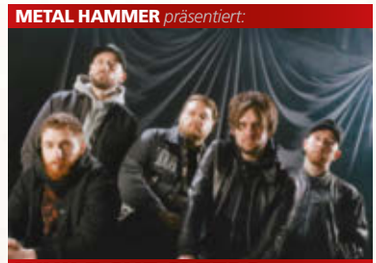
METAL HAMMER *präsentiert:*

DER W - AKUSTIK TOUR
15.05. Leipzig, Haus Auensee
16.05. Erfurt, Alte Oper
17.05. Köln, Theater am Tanzbrunnen
18.05. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle
20.05. Ludwigsburg, Forum am Schlosspark
21.05. München, Circus Krone
23.05. Hannover, Theater am Aegi
24.05. Bochum, Christuskirche
25.05. Bochum, Christuskirche
27.05. Berlin, Admiralspalast
28.05. Lübeck, Kulturwerft Gollan
29.05. Rostock, Moya

METAL HAMMER *präsentiert:*

WALPURGISNACHT
THE VISION BLEAK + THY LIGHT
+ DORNENREICH
+ SUN OF THE SLEEPLESS
+ LUCIFERS CHILD + DÉCEMBRE NOIR
+ PERCHTA + MÜTTERLEIN
+ MOTHER AUGUSTA
+ DEATH CULT 69
+ HAERESIS + GASBRAND
26.-27.04. Berlin, ORWOhaus

METAL HAMMER *präsentiert:*



WHILE SHE SLEEPS
+ ERRA + DEEZ NUTS + DYING WISH
30.06. Bremen, Aladin

METAL HAMMER *präsentiert:*

WITHIN TEMPTATION
06.10. Köln, Palladium
14.10. Berlin,UFO im Velodrom
15.10. Hamburg, Sporthalle
16.10. Leipzig,Haus Auensee
19.10. München, Zenith
23.10. Frankfurt, Jahrhunderthalle
03.12. Stuttgart, Porsche Arena

CHELSEA WOLFE
+ KAELAN MIKLA
06.06. Köln, Kantine
07.06. Berlin, Astra
22.06. Hamburg, Gruenspan
26.06. München, Technikum

Fotos: C. Barz (PR), R. Halfin (PR), L. Jaszak (PR), T. Couture (PR), Mumpi The Metal Kid (PR), P. Griesser (PR), J. Carmichael (PR)

ROCKHARZ 2024

AUSVERKAUFT!

JUDAS PRIEST + BRUCE DICKINSON

+ ALESTORM + AMARANTHE + AMORPHIS + BENEDICTION + BROTHERS OF METAL + CALLEJON + DIMMU BORGIR + DIRKSCHNEIDER + DOMINUM + DYING FETUS + FAUN + GUTALAX + THE HALO EFFECT + HAMMERFALL + HATEBREED + HYPOCRISY + KÄRBHOLZ + KANONENFIEBER + KISSIN' DYNAMITE + KREATOR + LORDI + MAMMOTH WVH + MYSTIC PROPHECY + NESTOR + THE NIGHT ETERNAL + OOMPH! + ORDEN OGAN + PAIN + PARASITE INC. + RAGE + SCHANDMAUL + SOILWORK + SPIDERGAWD + STORMSEEKER + SUICIDAL TENDENCIES + UNEARTH + UNLEASH THE ARCHERS + VARG + VOGELFREY u.v.m.

03.-06.07.

Ballenstedt, Open-Air-Gelände / *Infos: www.rockharz-festival.com*

SUMMER BREEZE 2024

AMON AMARTH + ARCHITECTS + BEHEMOTH + FEUERSCHWANZ

+ FLOGGING MOLLY + LORD OF THE LOST + SUBWAY TO SALLY + SODOM + JINJER + KORPIKLAANI + DARK TRANQUILLITY + CRADLE OF FILTH + ASPHYX + THE BLACK DAHLIA MURDER + BLIND CHANNEL + BOKASSA + BROTHERS OF METAL + BURNING WITCHES + CALLEJON + DELAIN + ECLIPSE + EINHERJER + ENSLAVED + EREB ALTOR + EVIL INVADERS + EXODUS + IGNEA + IMPERIUM DEKADENZ + INSOMNIUM + J.B.O. + KAMPFAR + MADBALL + MEGAHERZ + MEMORIAM + NACHTBLUT + NEAERA + NESTOR + THE OCEAN + ORDEN OGAN + RISE OF THE NORTHSTAR + ROTTING CHRIST + SIAMESE + SPIRITWORLD + STILLBIRTH + SVALBARD + TENSIDE + UNEARTH + WARKINGS + WHITECHAPEL u.v.m.

14.-17.08.

Dinkelsbühl, Flugplatz / *Infos: www.summer-breeze.de*

WACKEN 2024

AUSVERKAUFT!

SCORPIONS + KORN + AMON AMARTH + ARCHITECTS + IN EXTREMO + GENE SIMMONS BAND + ACCEPT + BLIND GUARDIAN + OPETH

+ THE 69 EYES + ALLIGATOAH + APRIL ART + ARMORED SAINT + ASENBLUT + THE BABOON SHOW + BEAST IN BLACK + BEASTO BLANCO + BEHEMOTH + THE BLACK DAHLIA MURDER + BLUES PILLS + BOKASSA + BRUTUS + BURY TOMORROW + BUTCHER BABIES + CRADLE OF FILTH + THE DARKNESS + DOKKEN + DRAGONFORCE + EMBRYONIC AUTOPSY + EMIL BULLS + FEUERSCHWANZ + FIDDLER'S GREEN + FLOTSAM & JETSAM + KK'S PRIEST + KNORKATOR + LIV KRISTINE + MAYHEM + MISTER MISERY + MR. BIG + NECROTTED + OOMPH! + PADDY & THE RATS + PAIN + AXEL RUDI PELL + PRIMAL FEAR + PRIMORDIAL + SUZI QUATRO + RAGE + RAVEN + SONATA ARCTICA + SPIRITBOX + TANKARD + TESTAMENT + VAN CANTO + WATAIN + WOLF + XANDRIA + ZEBRAHEAD u.v.m.

31.07.-03.08.

Wacken, Open Air-Gelände / *Infos: www.wacken.com*

Mantar

Mantar

MESHUGGAH
+ The Halo Effect
+ Mantar
Berlin: Columbiahalle

Gute Nachrichten, es ist Samstag, also benehmt euch wie Samstag", richtet sich Sänger und Gitarrist Hanno Klänhardt ans Publikum, als **Mantar** den Abend eröffnen. Wie immer sind er und Schlagzeuger Erinç Sakarya hauptsächlich einander anstatt dem Publikum zugewandt, doch anders muss es gar nicht sein. Der Sludge Metal der Bremer mag sperrig sein, doch häufig genug finden sich Rock'n'Roll-Passagen in ihren Songs, zu denen die Konzertbesucher schon früh am Abend tanzen und damit der Aufforderung des Frontmanns nachkommen, ohne dass dieser sie durchgehend ansehen muss. Mit Karriere-Rundumschlägen zwischen 'Spit' (2014) und 'Hang 'Em Low (So The Rats Can Get 'Em' (2022) scheppert sich das charismatischste Duo der hanseatischen Lärmsphären durch sein Set, immer wieder begeistern Klänhardts expressive Bühnenposen und sein wie eine Ananas geformter Trinkbecher. Mit demselben Maß Energie treten folgend **The Halo Effect** auf die Bühne: Der Enthusiasmus des dauergrinsenden und damit alle Klischees des bösen Metal ausräumenden Sängers Mikael Stanne ist ansteckend! Bei den ersten Tönen der Melodeath-Supergroup gibt es allerdings noch technische Probleme: Zwar ist es 'Days Of The Lost' und 'The Needless End' nicht anzuhören, doch die Saitenfraktion der Band verbringt verdächtig viel Zeit am Rand der Bühne und im Gespräch mit den Roadies. Als Niclas Engelin, Peter Iwers und Jesper Strömblad-Live-Ersatz Patrik Jensen ihre Instrumente dann zufriedenstellend zum Laufen gebracht haben, steht einem tollen Auftritt nichts mehr im Weg. Im Übrigen fehlt noch ein weiteres Mitglied: Drummer Daniel Svensson lässt sich durch Anton Roos ersetzen. Die Schweden klingen natürlich trotzdem gut, sodass man sie fast zum Headliner der Herzen ernennen mag. Zwischen den Songs erzählt Stanne immer wieder Entstehungsgeschichten der Songs und teasert außerdem ein kommendes zweites The Halo Effect-Album an. Mit dem live toll klingenden neuen Song 'Become Surrender', welcher ursprünglich für das Debüt DAYS OF THE LOST (2022) geschrieben wurde, aber ganz anders klingt, kann man sich darauf nur freuen. Die Menge dankt es durch Klatschen, auch lange noch, nachdem das Ex-In Flames-Quintett die Bühne verlassen hat.

Folgend wird es doch überraschend voll – nicht, weil **Meshuggah** es nicht haben vermuten lassen, sondern weil sich die ausverkaufte Columbiahalle bereits zuvor gut gefüllt anfühlte und die Partizipation des Publikums dies spiegelte. Zum Headliner wird aber erstmals der Band-Name geschrien. Meshuggah stimmen mit einer Ansage auf die Show ein, laut der jene in einer handylosen Zukunft spielt. Ebenso erwähnt die Durchsage Sonnenbrillen – warum, wird zum Eröffnungs-Song 'Broken Cog' vom aktuellen Album IMMUTABLE (2022) direkt klar. Frei nach dem Motto „Musik ist zum Hören, nicht zum Anschauen" zuckt eine Licht-Show ebenso wild durch den Raum wie die unnachgiebigen Trommeln von Tomas Haake, wodurch die Schweden sicher mehr als eine trotzdem angestrebte Handy-Aufnahme unbrauchbar machen. Dafür gibt es kollektives Nicken: Kaum ein Nacken bleibt still, und als sich die abgefahrenen Lichter auf Dauer legen, ist auch eine weitere Party erkennbar. Meshuggah spielen in einer anderen Größenordnung: Die Pits sind wilder als zuvor am Abend, es gibt ab dem dritten Song 'Perpetual Black Second' Crowdsurfer, und der Name der Progressive-Metaller wird noch das ein oder andere Mal durch den Raum gebrüllt. Letzteres ist vor allem der Fall, wenn es auf der Bühne dunkel wird, damit Backdrop und stehende Banner geändert werden können. Bei den ausgelassenen Reaktionen ist fast zu befürchten, dass Teile des Publikums vor Freude platzen, sobald 'Bleed' ertönt. Glücklicherweise geschieht dies nicht, doch das gewitterartige Schlagzeug, der aggressive Gesang von Jens Kidman und die harten Riffs fesseln die Fans bis zur letzten Sekunde – auch über die größten Hits der Band, das genannte 'Bleed' sowie den wirklich letzten Song 'Demiurge' in der Zugabe hinweg. Die anfängliche Aufforderung zum samstäglichen Verhalten haben sich die Fans spürbar zu Herzen genommen.

ANNIKA EICHSTÄDT

The Halo Effect

BRIGHT & BLACK
Berlin: Philharmonie

Wann bekommt man als Metalhead schon mal die Möglichkeit, ein Konzert in der Berliner Philharmonie zu besuchen? Das von Produzent Jacob Hellner ersonnene und federführend von Apocalyptica-Cellist Eicca Toppinen zum Leben erweckte Projekt **Bright & Black** bietet nach der Premiere in Tallinn und einem Abstecher nach Stockholm an einem milden Märztag endlich die Gelegenheit dazu. Im großen Konzertsaal sind neben dem optisch erkennbaren Stammpublikum gesetzteren Alters auch Kutten und Bandshirts zu erspähen, in den vorderen Reihen beäugen Paul Landers und Christoph Schneider von einer ortsansässigen Band das Spektakel. Die anderthalbstündige, auf den (in erster Instanz von Metal-Musikern komponierten) Klassikstücken des Anfang 2024 veröffentlichten Debüts THE ALBUM fußende Aufführung lebt von drei Faktoren: dem so pompösen wie eindrucksvollen Miteinander des (teils mit Accessoires wie Stachelhalsband und schwarzem Nagellack ausgestatteten) Baltic Sea Philharmonic-Orchesters, dem mal hoch konzentrierten, mal wüst headbangenden Toppinen (in weißen Turnschuhen) sowie dem auf einer archaischen Trommel klopfend den Rhythmus vorgebenden, wie ein Schachtelteufel auf und nieder springenden Dirigenten Kristjan Järvi, der weder vor Streifzügen durch seine mehrere Dutzend starke Truppe noch vor beifallheischenden Ausflügen ins Publikum zurückschreckt. „Ist das schwarz genug für euch?", ruft er nach einigen der virtuos-düsteren Lieder in die Menge und erntet Applaus, bevor er auf die Bedeutung des Band-Namens eingeht: „Man muss das Schwarz durchschreiten, um wirklich hell zu strahlen." Dies ist den Aufführenden an diesem Abend definitiv gelungen, wie stehende Ovationen und ohrenbetäubender Jubel am Schluss beweisen.

KATRIN RIEDL

Meshuggah

The Halo Effect

Meshuggah

Meshuggah

ORBIT CULTURE
+ Defects
Berlin: Frannz

Die Aufsteiger Orbit Culture spielen ihre erste Headlinertour. Fast alle Termine sind ausverkauft, darunter Berlin, und so ist das Frannz bereits vollgestopft mit Menschen, als die Vor-Band **Defects** startet. Unter dieser Fahne vereinen sich ehemalige Mitglieder von Gruppen wie The Raven Age oder Shvpes. Das Debütalbum ist zwar noch nicht erschienen, aber dass die Musiker Erfahrung haben, offensichtlich: Sänger Tony Maue nutzt selbstbewusst Raum auf der Bühne und im Publikum, Letzteres hat er wie selbstverständlich in der Hand. Mehrfach muss die Brigade der Bierbeschützer einen kollektiven Schritt beiseite gehen, weil Maue einen Pit dirigiert. Dem zu folgen könnte schwierig sein, ginge es nicht um **Orbit Culture**. Der Gesang ist zwar erst irritierend leise und bleibt auch später hinter dem Schlagzeug zurück, doch das Publikum ist so textsicher, dass es kaum auffällt. Zwar proklamiert Frontmann Niklas Karlsson zu Beginn noch, „less talking, more music" zu wollen, doch als ein Fan ihm auf das übliche „Are you having fun?" mit der Gegenfrage antwortet, fällt sichtlich Anspannung von der Band ab. Folgend beginnen sie, miteinander und dem Publikum zu scherzen. Dass Gitarrist Richard Hansson ein bisschen Deutsch spricht, hilft ebenfalls. Von der Euphorie vor der Bühne angetrieben, spielen sich die Schweden durch ihre neuere Diskografie, vom Opener des aktuellen Albums DESCENT (2023) über Hits wie 'North Star Of Nija' (NIJA, 2020) bis hin zu etwas älterem Material wie 'Saw' (REDFOG, 2018). Zwischendurch singt die Menge überzeugend alleine und wird per Dezibelmesser zur lautesten Crowd der Tour erklärt. Zu 'While We Serve' witzeln Orbit Culture über das (beinahe) homophone Wort „surfen", woraufhin Crowdsurfer im Kreis um einen Pit (in dessen Mitte: Hansson) herumgereicht werden. Den Schluss macht 'Vultures Of North' – wie der Rest des Sets gespielt im Nebel und thrashiger als auf Platte. Gelungen!

ANNIKA EICHSTÄDT

Fotos: M. Wickler (Bilder aus Wiesbaden)

Firewind

Firewind

FIREWIND + MASTERPLAN

Leipzig: Hellraiser

Bevor der Tour-Tross der beiden Power Metal-Urgesteine Firewind und Masterplan gen Skandinavien aufbricht, machen die Formationen unter dem Banner „Masters Of Fire“ noch in Leipzig Halt. Erstere, angeführt von Gitarrenvirtuose Gus G., haben ihr neues Album STAND UNITED im Gepäck, welches bisher, ganz zur Freude des Vierers, äußerst positive Reaktionen hervorruft. Doch bevor es eine Kostprobe des Materials zu hören gibt, sollen **Masterplan** erste kleine Funken entfachen. Der durch Hard Rock-Elemente angereicherte Power Metal wird äußerst routiniert, aber etwas hüftsteif vorgetragen. Der Preis, den Musiker wahrscheinlich zahlen, wenn sie bereits seit mehreren Wochen täglich spielen. Äußerst nahbar und sympathisch geht die Band um Roland Grapow zu Werke – das überträgt sich prompt aufs Publikum, welches der Gruppe direkt aus der Hand frisst. Die Bandbreite, die Masterplan hier präsentieren, reicht von melodiösem Hard Rock (‘Lost And Gone’) bis hin zu schnellen, aggressiven Power Metal-Hymnen (‘Spirit Never Die’). Während beim „Lovesong des Abends“ zunächst das Schlagzeug verarztet werden muss, träumt Grapow bereits davon, mit dem dargebotenen Liedgut die Halle anzuzünden. Nur einmal wirken Masterplan etwas aus ihrem gefälligen Gerüst gerückt: ‘Crystal Night’ beschäftigt sich laut Sänger Rick Altzi mit den guten Geschichten, die man aus Kriegen ziehen könne. Eine etwas zynische Sicht auf die Dinge, betrachtet man die aktuelle Lage der Welt. Auch im Publikum sieht man hierzu fragende Mienen. Nach einer guten Stunde und einer etwas zu langwierigen Vorstellungsrunde der einzelnen Mitmusiker gehen Masterplan von der Bühne.

Stilecht leiten dann **Firewind** ihr Set mit ‘Burn’ von Deep Purple ein. Die Bühnenaufbauten wirken teilweise tolkienesk und machen klar, dass Gus G., Herbie Langhans und Co. deutlich durchchoreographierter zu Werke gehen als ihre Tourneekollegen. Mit ‘Salvation Day’ starten die Power-Metaller direkt furios. Von steifen Hüften ist hier keine Spur zu erkennen, die ausgeprägte Bühnenpräsenz begeistert die Anwesenden und zieht sie in den Bann der Band. Vor allem Gus G. darf direkt den Gitarrenhelden geben, während ihm Sänger Langhans in puncto Charisma in nichts nachsteht. Bei ‘World On Fire’ ist dann erstmals die anwesende Menge gefragt, welche äußerst willig „Oh, oh, oh“-Chöre beisteuert. Diese gehen wiederum wenige Momente später im Doublebass-Feuerwerk unter. „Schön, dass ihr hier seid und nicht ‘Tatort’ schaut!“, begrüßt Sänger Langhans sichtlich erfreut die Leipziger vor der Bühne, ehe Firewind mit ‘Destiny Is Calling’ den nächsten Song des aktuellen Albums von der Kette lassen. Bis hierhin hat die Formation weder sich noch dem Publikum viel Zeit zum Luftholen gegeben. Diese gibt es auch bei ‘I Am Anger’ nicht, welches die ersten Reihen zu wildem Headbangen animiert. Anschließend darf Gus G. der Menge ein wenig einheizen: Beim rein instrumentalen ‘The Fire And The Fury’ beginnt die Gitarre buchstäblich zu glühen. Mit einer herzerwärmenden Geschichte über das Vaterwerden leitet der Vierer dann mit ‘Longing To Know You’ endlich einen ruhigeren Song ein – Feuerzeuge beziehungsweise Handy-Lichter werden gezückt. Mit ‘Chains’ sowie ‘Stand United’ folgen zwei weitere Stücke der neuesten Veröffentlichung. Vor allem Ersteres entpuppt sich als echter Hit, der perfekt auf die Stimmlage von Langhans zugeschnitten ist. Generell lässt sich festhalten, dass Firewind ihrem aktuellen Werk sehr positiv gegenüberstehen: „Wir sind sehr stolz auf dieses Album, deswegen spielen wir so viel davon!“ Das äußerst tanzbare Michael Sembello-Cover ‘Maniac’ leitet den abschließenden Teil des Sets ein – hier zucken dann auch die letzten müden Glieder noch einmal voller Wonne. Das unvermeidliche ‘Ode To Leonidas’ präsentiert nochmals Power Metal der Spitzenklasse, und somit entlassen Firewind mit ‘Falling To Pieces’ ein sichtbar glückliches Publikum in die sonntägliche Nachtruhe. Nicht allerdings ohne vorher noch zu versprechen, bereits dieses Jahr wieder zurückzukehren.

MATTHIAS KLEPZIG

CARNIFEX

+ Revocation
+ Aborted
+ Vexed
Berlin: SO36

Es ist Sonntagabend. Anders als all diejenigen, die es sich vor dem ‘Tatort’ gemütlich machen, verbringen die Gäste des SO36 lieber ihre Zeit mit Tod und Verderben. Zu Recht: Allein mit **Vexed**, **Aborted** und **Revocation** ist ein Programm aufgestellt, das aus dem Pit vor der Bühne ein wahres Schlachtfeld kreiert. Denn die 300 Fans, die sich im Lauf der Supportbands zusammenfinden, sind einerseits genügend, um eine schaurig-schöne Stimmung zu schaffen, aber auch ausreichend wenige, um einen großzügigen Kreis für die Wall Of Death zu eröffnen. Mit Shirts, die möglichst unlesbare Schriftzüge zeigen, rennen die Leute mit voller Wucht ineinander, während die basslastigen Motorsägen-Riffs liebevoll ihre Gehörgänge zertrümmern.

Die endgültige Zerstörung folgt dann bei **Carnifex**, die vergangenen Herbst ihr neues Biest NECROMANTEUM auf die Menschheit losgelassen haben. Im Titel-Song, der bereits kurz nach dem Einstieg an der Reihe ist, schießt die Deathcore-Truppe mit rasenden Blastbeats um sich, mit deren Geschwindigkeit selbst ein Generator zu kämpfen hätte. Technisches Solieren auf der Lead-Gitarre sowie verheißungsvolle Orchester-Sounds schmücken das Ganze aus. Doch natürlich präsentiert die US-Formation nicht nur neues Material: In ‘Hell Chose Me’ (2010) lässt Frontmann Scott Lewis die Meute die gleichnamige Zeile brüllen, ehe es in den berüchtigten Breakdown geht, der den Song gebührend abschließt. ‘Slit Wrist Savior’ von 2007 – oder, wie es Lewis formuliert: „Aus den alten MySpace-Zeiten“ – hebt das Eskalations-Level auf eine neue Ebene, bevor es die Show beendet und die Lichter angehen. Womit wir beim einzigen Manko wären: Um 22:30 Uhr ist Schluss, ohne Zugabe – hier dürfte sich der Haupt-Act ruhig mehr Zeit nehmen, als die Supportbands zur Verfügung hatten. Dennoch wird der Abend als neue Erinnerung abgespeichert, unter der Kategorie: „Angemessene Gehörexplosionen.“

RAPHAEL SIEMS

Masterplan

Masterplan

Masterplan

Firewind

Masterplan

DORO
+ Holy Mother
Hannover: Capitol

Wer das Capitol mit rund 1.800 Plätzen an einem Sonntagabend und gegen einen Münster-'Tatort' rappelvoll bekommt, der steht in Sachen Karriere gut im Strumpf. **Doro** kann sich auf ihre treuen Fans verlassen, die der Düsseldorferin einen warmen Empfang bereiten. Sie bedankt sich mit einer energischen Version von 'I Rule The Ruins' und überrascht im Anschluss mit einer durchgewürfelten Setlist. Einige Standards müssen neuen Kompositionen wie 'Time For Justice' oder 'I Will Prevail' weichen, dafür kommen mit Warlock-Klassikern wie 'Evil', 'Metal Racer' oder 'Revenge' vom 2012 erschienenen RAISE YOUR FIST (inklusive riesiger Rauchkanone) eher ungewöhnliche Songs zum Zuge. Doro ist wie immer bis in die Haarspitzen motiviert und fegt über die Bühne, als hätte sie 'Hellbound' nicht schon tausend Mal gespielt. Die Euphorie ist ansteckend, das Publikum singt, klatscht und bangt mit vollem Einsatz. Und sogar die Supportband Holy Mother macht mit. Weil der erste Abschnitt der Tournee an diesem Abend endet und erst im Dezember weitergeführt wird, kommen die Amis bei 'All We Are' auf die Bühne. Gemessen an den herzlichen Umarmungen scheint man sich gut verstanden zu haben. Aber auch im Publikum ist Veteranentreffen angesagt. Weil Schlagzeuger Johnny Dee gesundheitlich angeschlagen ist, steht Randy Black (Destruction) als möglicher Ersatz bereit, wird aber nicht benötigt. Herman Frank (Victory, Ex-Accept) schlurft ebenfalls durch die Gänge.

Holy Mother erkämpfen sich im Vorfeld das Publikum. Aus der Konserve fehlt ihren Kompositionen häufiger der letzte Pfiff, live kommen Nummern wie 'Live To Die' oder 'Fire' lebendiger rüber. Und mit Mike Tirelli hat man ohnehin eine grandiose Stimme an Bord. Ob man als Vor-Band aber unbedingt eine Cover-Version von 'Holy Diver' bringen muss, lassen wir mal dahingestellt.

MARC HALUPCZOK

Fotos: M. Werner (Bilder aus München)

Judas Priest

Judas Priest

Judas Priest

Saxon

Saxon

CATTLE DECAPITATION
+ Signs Of The Swarm + 200 Stab Wounds + Vomit Forth
Wiesbaden: Schlachthof

Es ist ein Death Metal-Dienstag, der sich wie ein Montag anfühlt: Um 19 Uhr, dem eigentlichen Startpunkt des vier Band starken Konzertabends, schlängelt sich vor den Toren des Kesselhauses noch alles, was in Wiesbaden Kutte und Bandshirt hat. Durch einen verspäteten Soundcheck verschiebt sich das gesamte Programm um eine gute halbe Stunde. Die Stimmung auf und hinter der Bühne scheint angespannt, doch davon bekommt die Mosh-willige Menge vor der Stage allerdings nichts mit – ganz im Gegenteil: Das Publikum lässt sich voll von den aufputschenden Ansagen von **Vomit Forth**-Frontmann Kane Gelaznik mitreißen und feiert den zwanzigminütigen Slot der Band mit Pits in allen Variationen. Nach einer gut dreißigminütigen Umbaupause kommt dank des Death Metal von **200 Stab Wounds** Old School-Feeling auf. Dieses wird zwar kopfnickend angenommen, sorgt allerdings nach dem dynamischen Einstieg der Vorgänger eher für einen Dämpfer. Diesen Stimmungsabfall gleichen **Signs Of The Swarm** wieder aus und bringen das ausverkaufte Haus erneut zum Springen und Im-Kreis-Rennen. Auf reichhaltige Schrei-Parts und zerstörerische Breakdowns folgt 'Shackles Like Talons', welches den Auftritt unter Handy-Taschenlampenbelichtung beendet.

Für einen Soundcheck des Headliners hat es vorab wohl nicht mehr gereicht, sodass sich **Cattle Decapitation** für das Finale noch bis halb elf Zeit lassen. Unbeeindruckt von langen Umbaupausen und verschobenen Zeit-Slots eskaliert das Publikum mit dem Auftritt der US-amerikanischen Death Metal-Institution nun erst richtig und gibt in der folgenden Geprügelstunde alles. Zu der auf volle Möhre aufgedrehten Lautstärke, den spitzen Schreien und dröhnenden Growls von Vokalist Ryan, diversen abgeschossenen Blastbeat-Batterien und schrillen Gitarrensoli wird ordentlich transpiriert. Vor allem die Klassiker der Grind-Band ('Bring Back The Plague', 'Time's Cruel Curtain' und 'Pacific Grim') lösen Begeisterungsschreie aus. Für alle knopflosen Besucher endet der Abend mit klingelnden Ohren und der Hoffnung, den Wecker am nächsten Morgen nicht zu verschlafen.

TAMARA JUNGMANN

https://worldmags.net

JUDAS PRIEST
+ Saxon
+ Uriah Heep
München: Olympiahalle

Mit der „Metal Masters"-Tournee feiern die britischen Götter nicht mehr ihr 50. Jubiläum, sondern ihr jüngstes Opus INVINCIBLE SHIELD. Wie Bernie Shaw allerdings treffend feststellt, bringen alle drei Formationen des Abends insgesamt mehr als 150 Jahre harte Klänge zusammen. Dem **Uriah Heep**-Frontmann und seinen Kollegen gelingt ein schwungvoller Auftakt. Die Gruppe steht eigenen Angaben zufolge vor der Aufgabe, 54 Jahre britischen Hard Rocks in 45 Minuten zu packen (letztlich werden es sogar nur 35 Minuten). Dies kriegt das Quintett jedoch gekonnt hin. Beim 1972er-Klassiker 'Rainbow Demon' zum Beispiel gibt sich Shaw äußerst bewegungsfreudig und bringt die Meute sofort zum Klatschen. Das fein nach vorne ballernde 'Free 'n' Easy' (nach welchem das Münchener Backstage vermutlich sein alljährliches Sommer-Festival benannt hat) gerät zum Beweis, dass die Engländer auch Heavy Metal können. 'Gypsy' reißt mit seinem hypnotisierenden Stampfrhythmus direkt mit. Alles in allem tönt speziell der Gitarren-Sound des einzig verbliebenen Originalmitglieds Mick Box wohltuend druckvoll, der Rest kommt bisweilen etwas unklar dröhnend daher. Nichtsdestotrotz zücken zu den unvermeidlichen 'Easy Livin'' und 'Lady In Black' viele im Auditorium die Smartphones. Bei letzterem Lied ist die ganze Halle von einem beseelten „Ah-ah-ah" erfüllt. Ein angenehmer Start in den Konzertabend.

Anschließend haben **Saxon** einen deutlich präziseren und durchdringenderen Sound. Überdies fügt sich Neuzugang Brian Tatler super ein und gniedelt direkt im zweiten Stück 'Motorcycle Man' drauflos. Der Diamond Head-Mastermind übernimmt vor allem die gefühlvollen, bluesigen, weniger technischen Soli, während Doug Scarratt etwas wildere Saiten aufzieht. Ansonsten läuft die Heavy Metal-Maschine rund: Zeremonienmeister Biff Byford streift sich – wie sich das gehört – eine der auf die Bühne geworfenen Kutten über, und Bassist sowie Wirbelwind Nibbs Carter huscht bestimmt mindestens einmal über jeden Quadratzentimeter der Bühne. Des Weiteren verdeutlicht 'Madame Guillotine', dass sich die alten Recken am besten auf herrlich pochende Songs verstehen. Nach dem knallenden Fan-Favoriten 'Heavy Metal Thunder' stellt Byford drei Songs zur Publikumsabstimmung, wobei sich 'Strong Arm Of The Law' gegen 'Crusader' und 'Dallas 1 PM' durchsetzt. „Wir können nicht alle spielen", rechtfertigt sich Biff, und urteilt: „Gute Wahl, das haben wir seit sechs Monaten nicht mehr gespielt." Hintenraus bei 'Denim And Leather', 'Princess Of The Night' und besonders 'Wheels Of Steel' kocht die Stimmung fast über, womit der Boden für den Haupt-Act bereitet ist.

Judas Priest schüren die Laune der Zuschauer erst mit dem vom Band laufenden Black Sabbath-Schlager 'War Pigs', dann mit einem pathetischen Banner. Nachdem selbiges gefallen ist, feuert das Fünfergespann mit 'Panic Attack' vom neuen Werk INVINCIBLE SHIELD los und legt direkt 'You've Got Another Thing Comin'' sowie das minimal zu schnelle 'Breaking The Law' hinterher. Wer solche Hits schon derart früh im Set anreichen kann, muss noch einiges in der Hinterhand haben. Rob Halford (welcher wiederholt hinter einem Vorhang verschwindet, um in andere Lederklamotten zu schlüpfen) und Co. bringen unter anderem 'Lightning Strike' (FIREPOWER), 'Love Bites' (DEFENDERS OF THE FAITH), 'Saints In Hell' (STAINED CLASS), 'Metal Gods' (BRITISH STEEL) und 'The Green Manalishi (With The Two Prong Crown)' (KILLING MACHINE) zu Gehör. Andy Sneap schreitet überdies mit schöner langer Mähne über die Bühne und wechselt fast so oft seinen Sechssaiter wie Rob seine Tierhaut – zur Verriffung kommen zwei Jackson Rhoads' (eine in schwarz, eine in weiß), zwei Gibson Explorer, eine klassisch rote SG sowie eine weiße Strat. Währenddessen beackert Richie Faulkner unbändig und virtuos seine zwei Flying Vs – unter anderem in einer exquisiten Einleitung zur aktuellen Single 'Crown Of Horns'. Zusammen kredenzen die beiden mitunter in 'Victim Of Changes' feine Twinleads, alldieweil Band-Ikone Glenn Tipton zumindest ein ums andere Mal von der Videoleinwand grüßt, auf der sonst abwechselnd aufputschende Visuals und Live-Bilder laufen. Als regelrechte Offenbarung entpuppen sich alsdann vornehmlich 'Turbo Lover', aber auch 'Painkiller'. In der Zugabe fährt Halford traditionsbewusst zu 'Hell Bent For Leather' auf der Harley rein, woraufhin 'Living After Midnight' die Olympiahalle ein letztes Mal zum kollektiven Ausrasten bringt. Drücken wir die Daumen, dass die derzeit 72 Lenze zählenden Halford und Bassist Ian Hill noch einige Jahre fidel bleiben. Denn aufgrund dieser beachtlichen Form will man gar nicht an die unweigerlich irgendwann kommende Metaller-Rente der beiden denken.

LOTHAR GERBER

Judas Priest

Uriah Heep

Uriah Heep

ENSLAVED
+ Svalbard
+ Wayfarer
Berlin: Hole44

Willkommen zum stilistischen Grenzgang! Als die Colorado-Cowboys **Wayfarer** in Boots und schwarzen Hemden mit Westerngitarre ans Lagerfeuer laden, stehen die Reihen einlassbedingt noch locker. Der wuchtig groovende, harsch intonierte Black Folk des Quartetts animiert trotzdem zum Mitnicken. Bei 'To Enter My House Justified' und 'False Constellation' (beide AMERICAN GOTHIC) kommt Klargesang dazu – ein schönes Ende eines gelungenen Auftritts. Dies lässt sich auch von **Svalbard** behaupten, obgleich ihr Gig mit Technikproblemen beginnt wie endet. Dazwischen wirkt der englische Post Metal teils etwas sperrig, kreiert aber in den Phasen, in denen Gitarrist Liam Phelan ins Mikro schreit und Serena Cherry ihre roten Haare kreisen lässt, den Genre-typischen Sog. Die Sängerin legt befreit Rock-Star-Posen an den Tag und steckt mit überraschend positiver Ausstrahlung an; zum Schluss gedenkt 'Eternal Spirits' verstorbenen Kollegen und erntet verdientermaßen Applaus.

Beim Umbau erhebt sich sphärisches Wabern, doch als sich die Spannung endlich in **Enslaved**s Erscheinen entlädt, herrscht Verwirrung: Wo ist Ivar Bjørnson? Der Gitarrist fehlt aus familiären Gründen, erklärt Sänger Grutle Kjellson, und fordert Berlin auf, als fünfter Mann einzuspringen. Die Truppe selbst gibt sich mit großen Posen und stetem Aufpeitschen alle Mühe, das Manko auszumerzen. Dies gelingt nicht zuletzt dank ihrem faszinierenden Mix aus garstig-schrammeligem Black Metal und Prog-Ausflügen, der in Songs wie dem „in Mythologie wie menschlichen Geist eintauchenden" 'Forest Dweller' (HEIMDAL, 2023) erst zum Schwelgen, dann zum Headbangen lädt. 'Sequence' feiert wegen COVID erst jetzt seine Berlin-Premiere, während das Haarschütteln provozierende 'Fenris' auf FROST zurückblickt. „Ich wünschte, wir könnten Can covern, doch ihr müsst damit vorliebnehmen", lacht Kjellson, bevor er „You want some kosmische Musik?" fragt und 'The Dead Stare' anreicht. Beim mit ausgebreiteten Armen eingeleiteten 'Havenless' gesellt sich Matt Francis (Svalbard) dazu, während im Finale 'Allfǫðr Oðinn' Shane McCarthy (Wayfarer) mithilft, den Pit aufzuwiegeln – eine schöne Aktion, die abermals die gedankliche Größe der Norweger unterstreicht.

KATRIN RIEDL

Fotos: M. Werner

VORSCHAU

KERRY KING

EINZELGÄNGER?

Die Verwirrung ist groß, seitdem Slayer ihre Reunion-Konzerte angekündigt haben – schließlich bringt Gitarrist Kerry King im Mai seine erste Soloplatte hervor. Grund genug für Slayer-Experte Matthias Weckmann, den Recken selbst vor sein Diktiergerät zu bitten und ihm alles Wissenswerte über seinen Alleingang sowie anstehende Gemeinschaftsunternehmungen zu entlocken.

SLASH

BLUES-ROCKER

Die letzte Errungenschaft des US-amerikanischen Gitarristen Saul Hudson datiert auf 2022, doch bei ORGY OF THE DAMNED handelt es sich um kein reguläres Werk: Vielmehr hat Slash diverse Gäste aus der Szene eingeladen, um eine gemeinsame Hommage an Blues-Klassiker aufzunehmen. Endlich, sagt Genrefan und Guns N' Roses-Experte Frank Thießies – und schreitet zum Interview.

SALTATIO MORTIS

ROLLENSPIELER

Nach ihrem kometenhaften Aufstieg in den letzten Jahren, den wir bereits 2020 mit einer Titelgeschichte belohnten, haben sich die Mittelalter-Rocker Saltatio Mortis etwas Neues überlegt: Für das kommende FINSTERWACHT ließ sich das Septett vom Rollenspiel 'Das schwarze Auge' inspirieren. Klingt nach Nerd-Kram? Ganz recht! Wir setzen unsere Volontäre Annika Eichstädt und Tom Lubowski darauf an, uns in einer gemeinsamen Titelgeschichte das Phänomen der Band sowie die Pen & Paper-Welt näherzubringen. Obendrauf gibt es eine 7"-Single mit drei Tracks des Albums, das nicht auf Vinyl erscheint.

WEITERE THEMEN

Alles neu macht der Mai? Na ja, so ganz stimmt das diesmal nicht. Immerhin zieht die Veröffentlichungsfront ordentlich an und beschert uns ein Wiederhören mit vielen alten Bekannten: Wir ergötzen uns am neuen Album der Griechen **ROTTING CHRIST**, beobachten fasziniert die Gitarrenkunst von **AXEL RUDI PELL**, thrashen mit den Rückkehrern **EVILDEAD** um die Wette, huldigen mit geballten Fäusten Kultkapellen wie **WARLORD** oder **CLOVEN HOOF**, schütteln die Köpfe zu (oder über) **RHAPSODY OF FIRE** und freuen uns über neue Musik von **BLACK COUNTRY COMMUNION**. Zudem servieren wir euch exklusive Eindrücke vom Videodreh der Metal-Prediger **POWERWOLF**. Doch es gibt auch ganz frische Impulse: Die schwedischen Aufsteiger **NESTOR** greifen an, und die Newcomer **ELVELLON** und **BLOODORN** verzücken mit Symphonic- beziehungsweise Power Metal, während **ANCST** und **GATECREEPER** den Death Metal-Untergrund auf links drehen und sich mit **ARKA'N ASRAFOKOR** eine Gruppe aus Togo zu Wort meldet. Ein weiteres Interview zum 40. METAL HAMMER-Geburtstag sowie ein Szene-Special runden die Ausgabe ab. Wie gewohnt treibt sich unser Team darüber hinaus auf den Festivals **DARK EASTER METAL MEETING**, **INFERNO** (Oslo) sowie **KEEP IT TRUE** herum und bringt allerlei Eindrücke davon sowie den Konzerten von **SLASH**, **FEUERSCHWANZ**, **LORD OF THE LOST**, **LORDI** und weiteren mit.

PAIN

FAMILIENBANDE

Peter Tägtgren macht keinen Hehl aus seinem Dasein als veritabler Workaholic. Angesichts seiner vielen Bands und Projekte verwundert es kaum, dass die Rückkehr zu seinem selbst erklärten „Egotrip" Pain so lange gedauert hat (COMING HOME erschien bereits 2016). Was den schwedischen Meister dieser Tage inspiriert und welche Rolle sein trommelnder Sohn Sebastian für das kommende Werk I AM spielte, bringt Tamara Jungmann für uns in Erfahrung.

APOCALYPTICA

METALLICA-HULDIGER

Sie haben es (wie schon 1996) wieder getan: Anfang Juni bringen die finnischen Cellisten Apocalyptica ihr zweites Metallica-Cover-Album auf den Markt. Eicca Toppinen verriet Katrin Riedl im persönlichen Gespräch nicht nur den erfrischend anderen Ansatz des Werks und ging ausführlich auf die überraschend namhafte Gästeriege ein, sondern erteilte uns auch die ein oder andere durchaus wertvolle Lebenslektion.

EVERGREY

LEIDENSGENOSSE

Tom S. Englund scheint wie ein Hund zu leiden und besitzt dabei die Fähigkeit, Emotionen in großartige Musik zu gießen – erscheint doch schon wieder ein neues Album von Evergrey. Ob THEORIES OF EMPTINESS erneut der Soundcheck-Sieg gelingt und wie es dem Musiker geht, prüft Gunnar Sauermann.

Fotos: A. Stuart (PR), B. Potato (PR), Chantik Photography (PR), C. Barz (PR), Heile Photography (PR), R. Murto (PR), P. Ullaeus (PR)

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM FREITAG +++

››› 17. MAI 2024 ‹‹‹

+++ MIT CD (NUR IM ABO) UND ZWEI POSTERN! +++

SPEZIAL-ABO
ZUM HAMMERPREIS
HOLE METAL HAMMER
JETZT ZU DIR NACH HAUSE
WWW.METAL-HAMMER.DE/SPEZIALABO

BEYOND THE BLACK
DANCING IN THE DARK TOUR 2024
SUPPORT
ANKOR
27.04.24 OBERHAUSEN
TURBINENHALLE 1

STEEL PANTHER
ON THE PROWL
WORLD TOUR
11.06.2024 KÖLN
LIVE MUSIC HALL
26.06.2024 DORTMUND
JUNKYARD OPEN AIR

WOLFSNÄCHTE 2024
POWERWOLF
HAMMERFALL
18.10. 2024
OBERHAUSEN
RUDOLF WEBER-ARENA

SEPULTURA
JINJER
OBITUARY
Celebrating life through death
EUROPEAN FAREWELL TOUR 2024
31.10.2024 OFFENBACH
STADTHALLE
02.11.2024 KÖLN
PALLADIUM

KREATOR
ANTHRAX
VERY SPECIAL GUESTS
TESTAMENT
30.11.2024
DÜSSELDORF
MITSUBISHI ELECTRIC HALLE

DORO
17.12.24
OBERHAUSEN
TURBINENHALLE

CYPECORE
SPECIAL GUEST:
LEAGUE OF DISTORTION
03.05.2024 ESSEN - TUROCK
04.05.2024 KÖLN - GEBÄUDE 9

Opeth
06.08.2024 DORTMUND
FZW HALLE

The Black Tour
17.10.24 KÖLN
CARLSWERK VICTORIA
19.10.24 FRANKFURT
ZOOM

HELLFIRE TOUR '24
Mystic Prophecy
IRON SAVIOR
15.11.2024 ESSEN - TUROCK
16.11.2024 KÖLN - HELIOS 37

VENDED
EUROPE/UK 2024
25.04.2024
ESSEN
TUROCK

INSOMNIUM
25.08.2024
ESSEN - TUROCK

Visions of Atlantis
28.09.2024 ESSEN
TUROCK

Mister Misery
DARK LEGACY TOUR
01.11.2024 BOCHUM
ROCKPALAST

SCHLUSSAKKORD

Eric Bloom

(Blue Öyster Cult)

„MC5 waren eine Monster-Band."

Auf ihrem 15. Studioalbum GHOST STORIES entstaubt die Band aus Long Island Dachboden-Song-Funde mithilfe von KI-Software. Wir sprachen mit Co-Sänger, Gitarrist und Keyboarder ERIC BLOOM über die virtuelle Reunion mit alten Band-Weggefährten, Kollaborationen mit berühmten Science-Fiction-Autoren und natürlich diesen einen Sketch.

GHOST STORIES ist ein schönes Abschiedsalbum geworden. Wie kam es zu der Idee, überwiegend alte Aufnahmen aus den Jahren 1978 bis 1983 auszugraben und mit KI-Software zu bearbeiten?
Lasst mich eines zunächst richtigstellen: Das mit dem letzten Album sind die Worte der Plattenfirma. Es ist noch nicht absehbar, was wir künftig machen werden. Das Album kam zustande, weil unser Label Frontiers etwas veröffentlichen wollte. Unser Sound-Mann im Ruhestand, George Geranios, war noch im Besitz alter Probenaufnahmen aus ebendieser Zeit. Song-Skizzen, die damals nicht verwendet wurden, mehr oder weniger finalisiert. Unser Gitarrist und Wunderkind Richie Castellano hat die Bänder digital transferiert, und die KI-Software hat die einzelnen Spuren zur Neubearbeitung aufgedröselt. Manche Parts, wie etwa die Vocals von 'So Supernatural', wurden von Joe (Bouchard, Bassist – Anm.d.A.) neu eingesungen.

Hätte dir vor 40 Jahren jemand erzählt, dass ihr mal mit KI an Songs arbeiten würdet, hättest du das für möglich gehalten?
Sogar bis vor zwei Jahren war das alles noch nicht möglich. Wir haben ähnliche Technologie wie die, die beim letzten John Lennon-Song ('Now And Then' – Anm.d.A.) zum Einsatz kam, verwendet. Der Unterschied ist allerdings, dass wir die Schmalspurversion für 300 Dollar genutzt haben. KI hat auch viele Nachteile, aber was das Ganze für mich so besonders macht, ist die Tatsache, dass man Sachen von der Original-Band hören kann, die ansonsten weiter unter Verschluss geblieben wären. Allein, dass wir damit Allen (Lanier, Keyboarder und 2013 verstorbenes Gründungsmitglied – Anm.d.A.) wieder zum Leben erwecken, macht es zu etwas ganz Speziellem – für mich, alle aktuellen Band-Mitglieder und seine Fans. Unsere Anhänger werden sich die Finger danach lecken, Taylor Swift-Fans voraussichtlich nicht.

Das Material ist wie gewohnt sehr abwechslungsreich. Von Psychedelia über Boogie bis hin zu Siebziger-Soul und AOR wie 'Don't Come Running To Me' ist alles dabei. Letzterer hat immenses, damals nicht genutztes Achtziger-Hit-Potenzial ...
Du bist nicht der Erste, der das so sagt. Das Stück stammt aus der Feder eines externen Songwriters namens Gregg Winter. Ich lernte ihn durch Richie Cannata, Billy Joels Saxofonist, mit dem ich ein kurzlebiges Projekt hatte, kennen. Beim Anhören der Aufnahme habe ich mich gewundert, wie ich damals so hoch singen konnte!

Unter den Archivfunden sind auch ein paar Cover-Stücke. MC5s 'Kick Out The Jams' zum Beispiel, das durch den kürzlichen Tod von Wayne Kramer nun in speziellem Licht erstrahlt ...
Ich habe die MC5, die es ursprünglich gar nicht so lange gab, noch live gesehen. Sandy Pearlman (Mentor, Song-Schreiber und Produzent – Anm.d.A.) war ein riesiger Fan und hat mich zu ihren Konzerten mitgeschleppt. Das war Ende der Sechziger und ich sah sie damals ein paar Male. Eine Monster-Band. Und eine der ersten mit echter Leck-mich-Attitüde.

Blue Öyster Cults berühmtester Song '(Don't Fear) The Reaper' erfuhr 2000 einen zusätzlichen Popularitätsschub, indem das Stück im Zentrum des Saturday Night Live-Sketches „More Cowbell" mit Will Ferrell und Christopher Walken stand. Was war deine ursprüngliche Reaktion auf diese Nummer?
Ich bin Saturday Night Live-Fan, also saß ich damals auch vor dem Fernseher. Zunächst war ich total baff, dass sie überhaupt einen Witz mit Blue Öyster Cult angehen. Will Ferrell spielte in dem Sketch ja mich. Ich war anfangs also eher perplex. Beim zweiten oder dritten Mal schauen wurde mir dann bewusst, was daran so lustig ist: Will Ferrell und Christopher Walken fangen irgendwann an, sich nicht mehr ans Drehbuch zu halten, sondern zu improvisieren. Walkens Teil mit den vergoldeten Windeln steht sicher so nicht im Skript – aber danach fangen alle Schauspieler an zu lachen. Sie kriegen sich gar nicht mehr ein. Das macht es so witzig. Ich muss jedes Mal mitlachen, wenn sie es tun. Für Christopher Walken wurde das Ganze allerdings zu einem Fluch.

Du bist großer Science-Fiction-Fan und hast schon mit bekannten Genre-Koryphäen wie Michael Moorcock oder Eric Van Lustbader an Songs gearbeitet. Wie kollaboriert man für einen Rock-Song-Text mit solchen Romanciers?
Ich bin großer Fan von Moorcocks Büchern und habe damals einen bewundernden Leserbrief an seinen Herausgeber geschrieben, der diesen an ihn weitergeleitet hat. Moorcock schrieb mir daraufhin zurück, dass er ein Fan unserer Musik sei. Eines Tages trafen wir uns zum Essen und freundeten uns an. Er hatte schon mit Hawkwind an Texten gearbeitet und schickte mir immer wieder Briefe mit Lyric-Ideen. Ich habe am Piano oder an der Gitarre aus drei Texten Songs gemacht. Die Sache mit Lustbader lief genau andersherum. Ich hatte für einen Film namens 'Teachers' den Song 'He's A Rebel' verfasst, der jedoch abgelehnt wurde. Die Jungs in der Band mochten das Stück, den Text aber nicht so sehr. Mir schwebte ein neuer Text mit Ninja-Thematik vor, und ich hatte gerade Erics Buch 'The Ninja' gelesen, was ich sehr mochte. Ich habe ihn daraufhin kontaktiert, und auch er hat sich tatsächlich zurückgemeldet. So fuhr ich eines Tages zu seinem Haus und spielte ihm die Musik vor, in Erwartung, irgendwann wieder von ihm zu hören. Doch schon am nächsten Tag kam er mit dem Text um die Ecke.

Blue Öyster Cult waren nie eine Band, die Millionen von Platten verkauft hat. Dennoch genießt ihr, insbesondere in den letzten Jahren, einen hochrespektablen Status als, nun ja, Kult-Band. Bist du damit zufrieden?
Dass mich auf der Straße keiner erkennt, empfinde ich als gute Sache. Wir sind für den Erfolg, den wir hatten, dankbar. Insbesondere die letzten 15 Jahre waren interessant und auf gewisse Art ein Comeback. Als wir mit der Band anfingen, war Buck (Dharma, alias Donald Roeser, Gitarrist und Sänger) 21 und ich 24. Alles, was wir wollten, war Musik machen. Und hier sind wir nun in unseren Siebzigern und machen noch immer Musik. Nicht vielen Menschen ist es vergönnt, das, was sie in ihrer Jugend geliebt haben, noch im hohen Alter machen zu dürfen.

FRANK THIESSIES

FKP SCORPIO

TICKETHOTLINE: **01806 – 502 501***

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf // Tickets auch unter www.metal-hammer-paradise.de erhältlich.

METAL HAMMER

WWW.**METAL-HAMMER-PARADISE**.DE

I am
PAIN
CD | LP | DIGITAL - AB 17.05. ERHÄLTLICH!
WARNER MUSIC CENTRAL EUROPE
NUCLEAR BLAST RECORDS
WWW.NUCLEARBLAST.COM
@NUCLEARBLASTRECORDS